

Grablege: Das prächtige Epitaph befindet sich innen an der Westwand der Khevenhüller-Kapelle<sup>6)</sup>.

- 1) Vgl. Kat.-Nr. 405, Anm. 1.
- 2) Vgl. Kat.-Nr. 264, Anm. 1.
- 3) Dinklage, Kärnten um 1620 109, Stammtafel I.
- 4) Czerwenka, Khevenhüller 30f.
- 5) Webernig, Landeshauptmann 20f.
- 6) Hornung, Inschriften 45f., Nr. 49: hier auch weiterführende Lit.

Dinklage, Kärnten um 1620 109. – Kienzl/Deuer, Renaissance 121f., Abb. 86.

---

408	Niederosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Schloss	um 1550
-----	---	---------

---

Gemälde in den Sammlungen auf Niederosterwitz mit der Darstellung der Sibylla Weitmoser-Khevenhüller in einem hochrechteckigen Bildformat; oben findet sich eine dreizeilige Inschrift.

H. 220 cm, B. 98 cm, Bu. 4 cm. – Kapitalis.

FRAV SIBILA GEBORNE WEITMOSERIN HEERRN / GEORGEN  
KHEVENHVLLERS EHELICHE HAVSFRAV / STARB <IM .1564 .  
IAR<sup>a)</sup>>

a) Die letzte Zeile scheint später beigelegt, zumindest der Textteil *IM 1564 IAR* zeigt eine andere Hand.

Zur Ahnengalerie<sup>1)</sup> des Christoph Khevenhüller (1503–1557) vgl. Kat.-Nr. 395: das Gemälde ist um/nach 1550 entstanden, allerdings mit 1564 datiert. Die Datumsangabe scheint erst später beigelegt, das Bild entspricht in der Art der Darstellung und der Beschriftung den anderen Beispielen dieser Ahnengalerie. Sibylla Weitmoser (1538–1564) war die erste Ehefrau (geh. 1557) des Georg II. von Khevenhüller (1534–1587)<sup>2)</sup>. Mit dem Sohn aus dieser Ehe, Sigmund III. (1558–1594), setzte sich diese Linie der Khevenhüller fort.

- 1) Dinklage, Kärnten um 1620 22, Stammtafel IV.
- 2) Czerwenka, Khevenhüller 48f.

Dinklage, Kärnten um 1620 22.

---

409	Brückl, Pfk. hl. Johannes d. T.	1551
-----	---------------------------------	------

---

Bauzahl im Chor über dem gotischen Triumphbogen, gemalte Ziffern einer Jz. Die Wandmalerei bzw. diese Bauinschrift ist erst im Zuge einer Restaurierung 1958 zum Vorschein gekommen<sup>1)</sup>.

1551

Diese Jz. hat mit dem Bau der spätgotischen Kirchenanlage vor/um 1516 (vgl. Kat.-Nr. 256) nichts zu tun. Sie läßt sich mit der späteren Ausstattung des Chores und der Triumphbogenwand möglicherweise mit einer Malerei, deren Reste rechts davon sichtbar wurden, in Verbindung bringen.

- 1) Achatschitsch, Kirchen 10.

Hartwagner, Kärnten 30. – Achatschitsch, Kirchen 7. – Dehio Kärnten 2001, 64.

---

410†	St. Kosmas (Mölbling), Fk. u. Wallfahrtsk. Hll. Cosmas und Damian	1551
------	---	------

---

Bauzahl auf der Außenwand über dem Westportal, heute nicht mehr vorhanden; schon Grueber hat 1899 den schlechten Erhaltungszustand festgestellt.

Jahreszahl nach Grueber, St. Cosmas und Damian 199.

1551

Grueber, St. Cosmas und Damian 199. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 69.

---

411†	Sörg (Liebenfels), Pfk. hl. Martin	1551
------	------------------------------------	------

---

Glocke, nicht mehr vorhanden. Die Gl. ist 1921 gesprungen und wurde lt. Auskunft des Herrn Pfarrers 1928 eingeschmolzen.

D. 120 cm, Gw. 1028 kg.

Beschreibung und Jahreszahl nach Jungwirth, Glockenkunde 95.

1 5 5 1

Jungwirth, Glockenkunde 95.

---

412	Klagenfurt, Landesmuseum Kärnten	1552
-----	----------------------------------	------

---

Marktrichterstab, szepterförmig; am versilberten sechseckig gestuften Griff ist auf jedem der sechs Griffelder eine jeweils einzeilige Is. eingraviert. Am Knauf findet sich das eingravierte W. des bischöflichen Stifters mit Mitra, Inful und Pedum, der Schaft des Stabes ist aus Holz, die Spitze trägt einen versilberten Messingabschluss (Inv. Nr. 3102).

L. 91,5 cm, Bu. 0,4 cm. – Kapitalis.

Abb. 176

· ANNO · DOMINI · 1 · 5 · 5 · 2 · / IOANNES · EPISCOPVS · /  
GVRCENSIS · EX · / NOBILIBVS FAMILIAE · / SCHONBVRG ·  
REGIONIS · / BAVARORVM<sup>a)</sup>

a) Trennzeichen: Ring auf Zeilenmitte.

Im Jahre des Herrn 1552. Johann, Bischof von Gurk, aus der adeligen Familie Schönburg im bayerischen Lande.

Wappen: Bischof Schönburger von Schönburg<sup>1)</sup>.

Der Marktrichterstab wurde vom Gurker Bischof Johann VI. von Schönburg (1552–1555, vgl. Kat.-Nr. 417)<sup>2)</sup> für den Markt Grades gestiftet. Der Markt hatte die Gerichtsbarkeit mit Bann und Acht. Einen fast ganz gleich gestalteten Marktrichterstab hat er als Abt von Melk im Jahre 1550 gestiftet<sup>3)</sup> und nach seiner Ernennung zum Gurker Bischof 1551 den Melker Bürgern geschenkt. Beide Marktrichterstäbe sind in derselben Werkstätte angefertigt worden, wobei beim Melker Stab dreimal das Monogramm des Meisters (H.M. oder M.H.) vorkommt.

1) Schild geviert: 1 u. 4 Bistum Gurk, 2 u. 3 Schönburg – Bay 1, 178, Taf. 183: geviert, 1 u. 4 in Schwarz eine weiße gezinnte Mauer mit drei weißen runden Zinntürmen, 2 u. 3 in Weiß ein rotes halbes Rad.

2) Obersteiner, Bischöfe 305f.

3) Kummer, Johannes von Schönburg 273f., Abb. S. 272f. – Die Is. am Griff lautet hier: *IOANNES. A. / SCHONBVRG. / ABBAS. MELICENN(SIS). / EPISCOPVS. / GVRCENN(SIS). M.DLI.* – Am Knauf ist auch hier das W. des Abtes und eine umlaufende Is. festgehalten: *IOHANS . VON . SCHONBVRG . PRELAT . ZV . MELCKH* und die Jz. 15 50.

Hauser K., Neuer Katalog 35.

Epitaph aus rotem Marmor des Georg Vischl, im südlichen Seitenschiff, mit einem dreigeschossigen Aufbau des Grabdenkmals: Der unterste Teil besteht aus einem dekorativ gerahmten Schriftfeld mit einer 17-zeiligen Is. (I). Diese wird links von der halben Frontalfigur des Propstes flankiert, wobei der mit Priestergewand gekleidete Verstorbene teilweise in das Schriftfeld hineinreicht. In den Händen hält er eine barettartige Kopfbedeckung. Davor befindet sich – schon im Schriftfeld – ein Relief-W. ohne Helmzier. Im Mittelteil ist die Grablegung Christi dargestellt, darüber die Auferstehung. Auf der Rahmenleiste darüber findet sich eine einzeilige Is. (II), desgleichen eine weitere einzeilige Is. (III) auf der Rahmenleiste zwischen den beiden Reliefdarstellungen. Die unterste Rahmenleiste des Epitaphs trägt ebenfalls eine Is. (IV), wobei eine Lesung erschwert ist, da die Bu. großteils eingemörtelt sind.

H. 260 cm, B. 125 cm, Bu. I. 2,5 (3,5) cm, II.-IV. 2,8 (3,8) cm. – Kapitalis.

Abb. 172

I.

EX<sup>a)</sup> MONTE REMBSNICK STIRIAE / GEORGIVS<sup>a)</sup> VISCHLL  
V(TRIVSQVE) I(VRIS) DOCTOR / S(ANCTI) BARTOLOMAEI · AC  
S(ANCTI) VIRGILII CO=/LLEGIORVM P(RAE)P(OSI)T(VS) · ET  
CHARINTHIAE / ARCHIDIACON(VS) · NEC NON REVERE=ND(I) ·  
ET ILLVSTRIS(SI) · P(AT)RIS · AC D(OMI)NI · D(OMINI) / ERNESTI  
SALZEBVRGE(NSIS) · ELECTI A(R)CHI/E(PISCO)PI · E(T)C(ETERA) ·  
COMITIS PALATINI RHENI ET / DVCIS BAVARIAE CONSILIARI(VS)  
AD DEI / LVMINIS ET LVCIS AVTHORIS LAVDE(M) / VSQVE DV(M)<sup>b)</sup>  
VIVERET AN(N)O AETATIS / SVAE · LIII · P(OSVIT) · HOC VERO  
OPVS CO/NFECTV(M) EST FRISACI · III · CAL(ENDAS) ·  
DECE(MBRIS) / AN(N)O · M · D · LIII · DORMIVIT / AVTE(M) IN  
D(OMI)NO AN(N)O · M · D · / <LXV> · MEN(SIS) <DECE(M)B(RIS)> /  
DIE · <SEPTIMA>

II.

APICE<sup>a)</sup> HAERESEOS INQVINAT(VS) NO(N) S [VM] TV ENIM  
D(OMI)NE LIBERASTI ME

III.

ODIVI<sup>a)</sup> ECCL(ES)IAM MALIGNANCIVM ET CVM HAERETICIS NO(N)  
SEDEBO: PS(ALMVS)

IV.

[...] D[---] IN [---] DEV[---]

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) ligaturhafte TD-Schreibung, wobei wohl T als Fehler des Steinmetzen anzusehen ist.

Georg Vischl, vom Berg Remschnigg in der Steiermark stammend, Doktor beider Rechte, Propst der Kollegiatstifte St. Bartholomäus und St. Virgilius und Erzdiakon von Kärnten, auch Rat des hochwürdigen und durchlauchteten Paters und Herrn, Herrn Ernst, erwählten Erzbischofs von Salzburg etc., Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Bayern, ließ (dieses Epitaph) zum Lob Gottes, des Urhebers des Lichts, zu Lebzeiten in seinem 53. Lebensjahr errichten. Dieses Werk wurde vollendet in Friesach am dritten Tag vor den Kalenden des Dezember im Jahre 1553. Er jedoch entschlief im Herrn im Jahre 1565, am siebenten Tag des Monats Dezember (I).

Vom Gipfelpunkt des Irrglaubens bin ich nicht befleckt, denn du, Herr, hast mich befreit (II)

Ich haße die Versammlung der Übeltäter und im Rat der Frevler will ich nicht sitzen. Psalm (III).

Ps 25,5 (III).

Datum: 1553 November 29, 1565 Dezember 7.

Wappen: Vischl<sup>1)</sup>.

Dr. Georg Vischl hat im Jahre 1553 das Epitaph in Auftrag gegeben, die Sterbedaten wurden nach seinem Tode 1565/66 von zweiter Hand beigelegt. In das Jahr 1554 datiert ein Wappengedenkstein, den er für sich und die Seinen in Auftrag gegeben hat (vgl. Kat.-Nr. 415). Es verwundert,

dass ein Propst von Friesach innerhalb von zwei Jahren zwei unterschiedliche Grab- bzw. Gedenkmale hat anfertigen lassen. Erklärbar wird dies durch die spezielle Form der Grablage, bei der für die eigentliche Grabstätte eine „einfache“ Grabplatte – hier in Form einer Wappengrabplatte – angefertigt wurde, als Gedenkmal aber ein Epitaph, an eine Kirchenwand gestellt, zusätzlich an den Verstorbenen erinnern sollte. Es spricht aber auch für seine besondere Stellung in Friesach.

Vischl war Doktor beider Rechte, Propst der Kollegiatkirchen St. Bartholomäus<sup>2)</sup> und St. Virgilius (Virgilienberg)<sup>3)</sup>, von 1547 bis 1558 Erzdiakon von Kärnten<sup>4)</sup> und Rat des Salzburger Erzbischofs Ernst Herzog von Bayern, der von 1540 bis 1554 dem Erzbistum vorstand: Auch diese Angabe dokumentiert die Fertigung des Epitaphs um 1553, denn ab 1554 hätte er EB Michael von Kuenburg (1554–1560) bzw. auch noch EB Johann Jakob von Khuen-Belasy (1560–1586) anführen müssen. Er stammte „vom Berg Remschnigg“ bei Arnfels, nahe der Kärntner Grenze; die Burg Arnfels (und auch Remschnigg?) befanden sich auch im Besitz des Erzstiftes Salzburg. Georg Vischl war nach „Viktringer Urkunden“<sup>5)</sup> schon 1542 Propst des Kollegiatkapitels St. Bartholomäus, bei R. Jernej<sup>6)</sup> wird er für die Jahre von 1545 bis 1556 in dieser Funktion angegeben, sicher hat er diese aber wohl bis zu seinem Tod 1565 ausgeübt. Seine Herkunft aus der Steiermark legt die Suche nach genealogischen Verbindung ebendort nahe: ein Hans Vischl wird 1516 genannt<sup>7)</sup>, 1522 neuerlich als „Hubmeister zu Grätz und Kellermeister zu Steyer“<sup>8)</sup>, der einen Hof bei Bad St. Leonhard im Lavanttal besaß. Sein Sohn Andrä Vischl kaufte 1545 den „Schwartzturn oder Pfeilberg“ in Fürstenfeld<sup>9)</sup>. Georg könnte der Sohn des Hans und der Bruder des Andrä Vischl gewesen sein. In Friesach trat als sein Erbe ein Matthäus Waldner, Bürger zu Friesach<sup>10)</sup>, auf: Entweder war er der Letzte seines Geschlechtes, was eher unwahrscheinlich ist, oder er hat eben einen Friesacher Bürger als Erben eingesetzt.

- 1) Vgl. Kat.-Nr. 415. – Die genealogische Zuordnung wird durch den Wappennachweis zusätzlich erschwert, denn das W. auf den beiden Grabdenkmälern ist in dieser Form nicht belegt: vgl. dazu Kraßler, Wappenschlüssel 229 (halbaufgerichteter Biber mit Fisch in der Pranke, 1544); Si 3/82 (in Rot ein silberner Schräglinksbalken, belegt mit einem linksaufsteigenden Wolf, der im Maul einen Fisch hält); Si 4/185. – Bay A1 189, Taf. 192.
- 2) Sacherer, St. Virgil 61–63.
- 3) Jernej, Kollegiatstift 2001, 69, 107, 120.
- 4) Sacherer, St. Virgil 61–63: hier richtige Angabe des Todesdatums und seiner Amtszeiten, was bei der jüngeren Arbeit von R. Jernej leider nicht der Fall ist. – Jernej, Kollegiatstift 2001, 141: hier wird irrtümlich vermerkt, dass auf dem Grabdenkmal als Todesjahr 1556 angegeben sei.
- 5) Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 40: Zitat fehlt.
- 6) Jernej, Kollegiatstift 2001, 141.
- 7) Baravalle, Burgen und Schlösser 138.
- 8) Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 40.
- 9) Baravalle, Burgen und Schlösser 138.
- 10) Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 40.

KLA, Hs. GV 9/22, fol. 1<sup>r</sup>. – Hohenauer, Friesach 113. – Herrmann H., Friesach in Kärnten XXIV. – Lind, Reisenotizen 1880, LXXIV. – Lind, Beiträge 2. – Hausner Hu., Illustrierter Führer 40. – Zedrosser, Friesach 1926, 62. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 213. – Zedrosser, Friesach 1953, 121. – Milesi, Grabplastik 33, Abb. 52. – Reichmann-Endres, St. Bartholomäus 21. – Kienzl/Deuer, Renaissance 34, Abb. 16. – Dehio Kärnten 2001, 164.

---

414 Frauenstein, Schloss 1554

---

Wappenstein aus weißem Marmor des Christoph IX. Welzer von Eberstein und der Anna Thurozo von Bethlenfalva, über dem westseitigen Hauptportal des Schlosses. In die renaissancezeitliche Bogenarchitektur sind oben zwei W.-Schilder eingestellt, darunter ist in einem Schriftfeld eine fünfzeilige Is. eingemeißelt.

Kapitalis.

Abb. 164

HER<sup>a)</sup> · CRISTOF · WELZER · / ZV · FRAVSTAIN · <V(N)D  
 EB(ER)STA(=IN<sup>b)</sup>) / FRAV · ANNA · TVRSIN · / SEIN · GEMAHL · /  
 AN(N)O · 1 · 5 · 54 ·

a) Anfangsbuchstabe vergrößert. b) der Steinmetz hat ganz offensichtlich zuerst nur *WELZER / ZV FRAVSTAIN* gemeißelt, erst nachträglich wurde – womöglich von zweiter Hand – das Prädikat *V(N)D EB(ER)STA/IN* beigelegt, allerdings mit sehr ungelungenen, unregelmäßigen Bu. und in der Wortaufteilung dem noch freien Raum folgend. *IN* steht in der nächsten Zeile eingefügt nach *TVRSIN*.

Wappen: Welzer<sup>1)</sup>, Thurzo von Bethlenfalva<sup>2)</sup>.

Christoph IX. Welzer von Eberstein gehört der neunten Generation der Linie Eberstein an<sup>3)</sup>. Er war seit 1553 oder 1554 mit Anna Thurzo von Bethlenfalva (um 1535/36–1607)<sup>4)</sup>, verheiratet, die aus Zips stammte und deren Familie „die ungarischen Fugger“<sup>5)</sup> genannt wurde, weil sie in Oberungarn die einträglichsten Silbergruben betrieben hatten. Sie war die Tochter des Christoph von Thurzo, Graf von Bethlenfalva, und der Magdalena Rechlinger von Horgau<sup>6)</sup>. Die älteste Tochter aus dieser Ehe, Maria Magdalena, wurde 1554 geboren, es folgte die Tochter Anna Maria und schließlich posthum der Sohn Veit Christoph I. Ein weiterer Sohn ist am Grabmal des Vaters in Radkersburg erkenntlich, namentlich aber nicht faßbar. 1554 hat Christoph IX. Welzer gemeinsam mit seiner reichen Frau das Schloss Frauenstein weiter ausgebaut. Christoph IX. Welzer finden wir 1557 am Begräbnis seines Schwagers und Landeshauptmannes Christoph Khevenhüller (1503–1557) in Villach, der seit 1545 in zweiter Ehe mit seiner Schwester Anna Maria Welzer von Eberstein (vgl. Kat. Nr. 382) verheiratet war<sup>7)</sup>. Christoph IX. Welzer war Verwalter der Herrschaften Grafenstein und Gurnitz<sup>8)</sup>, 1564 nahm er über Ersuchen von Erzherzog Karl für ein Jahr den Regimentsdienst wahr<sup>9)</sup>, 1566 ist er als Kärntner Landesverweser genannt<sup>10)</sup>. Er war Rat von Erzherzog Karl von Innerösterreich, nahm 1566 beim Ständischen Aufgebot der Kärntner gegen die Türken unter Sultan Soliman bei Szigethvár teil, ist aber ohne in die Kämpfe einzugreifen im Feldlager zu Radkersburg verstorben, wohl an einer Seuche<sup>11)</sup>. Seine junge Witwe blieb mit drei Kindern zurück, dem Sohn Veit Christoph<sup>12)</sup> und den beiden Töchtern Anna Maria und Maria Magdalena<sup>13)</sup>. Zur Erinnerung an ihren Mann hat Anna Thurzo an der Außenseite beim Portal der Pfk. in Radkersburg ein Epitaph gestiftet<sup>14)</sup>. Anna Thurzo von Bethlenfalva hat 1568 wieder geheiratet, diesmal Georg Khevenhüller (1534–1587)<sup>15)</sup>, der von 1565 bis 1587<sup>16)</sup> Landeshauptmann in Kärnten (vgl. Kat.-Nr. 470) war. Von ihr hat sich auch eine Porträtmedaille erhalten<sup>17)</sup>.

1) Vgl. Kat. Nr. 264, Anm. 1.

2) Si II/37. – Un 670, Taf. 464.

3) Czerwenka, Khevenhüller 48f. – Kulmer, Frauenstein 46f. – Stumberger, Welzer 213. – Leitner F., Frühneuzeitliche Inschriftenbelege 74f.

4) Dinklage, Kärnten um 1620 229–230, Stammtafel I u. IV.

5) Kulmer, Frauenstein 46. – Stumberger, Welzer 213.

6) Kulmer, Frauenstein 46f.

7) Dinklage, Kärnten um 1620 229 (Stammtafel I).

8) Henckel, Burgen Bd. 2 40. – Stumberger, Welzer 210.

9) Stumberger, Welzer 210f.

10) Ebenda 211.

11) Kulmer, Frauenstein 46. – Stumberger, Welzer 212f.

12) Kulmer, Frauenstein 49f., Abb. nach 50. – Stumberger, Welzer 242. – Leitner F., Epitaphien der Welzer 63f.

13) Vgl. Stumberger, Welzer 243f.: Maria Magdalena heiratete mit 18 Jahren 1572 Sigmund Friedrich von Herberstein zu Lankowitz; sie ist als überzeugte Lutheranerin 1629 im Alter von 75 Jahren nach Regensburg ausgewandert und 1642 in Nürnberg gestorben. Anna Maria heiratete 1581 in Graz Ehrenreich von Trautmannsdorf: Er wurde 1588 auf Bitten seiner Frau mit Schloss Frauenstein und allem Zugehör belehnt. – Vgl. dazu Stumberger, Welzer 243f. – Leitner F., Epitaphien der Welzer 63f.

14) Die Is. lautet: *Hie ligt begraben der Edl und Gestrenng Herr Cristoff Weltzer zvm Frauenstain / F(i)rstlich D(u)r(ch)laucht) Ertzherzogen Carls zv Oesterreich (et) c(etera) gewester Ratt vnn Lanndsverweser / In Kharndten, der am 21 tag Septembris Im 1566 Jar in hochgedachter F(i)rstlich) D(urch)laucht) / veldleger in Gott endschlaffen. Dem vnd vns allen Gott der Allmechtig durch Christum ain fröliche Aufersteung verleichen welle. Amen. vnd hat nach seinm ableiben / Fraüen Anna geborene Turtzin Freyn sein Eeliche gmahl In wittib standt verlassen.* – Textwiedergabe auch bei Kulmer, Frauenstein 48. – Stumberger, Welzer 212.

15) Czerwenka, Khevenhüller 48f.

16) Webernig, Landeshauptmann 21f.

17) Probszt-Ohstorff, Kärntner Medaillen 56, Nr. 106a, Taf. XIII.

Grueber, Frauenstein 322, Fig. 2. – Unterberger, Spuren 20. – Dehio Kärnten 2001, 145.

Wappengrabplatte aus rotem Marmor des Georg Vischl, vor der Neuaufstellung im Jahre 2005 in der Vorhalle beim Westportal an der Südwand, heute an der Westwand. Oben in einem einfach gerahmten Schriftfeld eine sechszeilige Is. Unten in einer Rundbogenarchitektur ein Relief-W.

H. 172 cm, B. 85 cm, Bu. 5 (7) cm. – Gotische Minuskel mit Versalien.

Abb. 173

Georgy Vischll hui(us) eccl(es)ie p(re)p(osi)ti<sup>a)</sup> / · v(triusque) · j(uris) · Doctoris  
et Arch(idiaconi) / Carinthie e(t)z(etera)<sup>b)</sup> / Sepultura<sup>c)</sup> · qua(m) dum · Viveret /  
Fecit Anno a nato Chr(ist)o / · 1 · 5 · 54 ·

a) Nexus Litterarum *pp.* b) sic! – hier Textänderung, daher wurde anschließende Textstelle *pro se suisque* abgeschlagen. c) Kürzungsstrich über dem *a* durch nachträgliche Textänderung bedeutungslos geworden.

Des Georg Vischl, Propstes dieser Kirche, Doktors beider Rechte und Erzdiakons von Kärnten etc., Begräbnis, das er zu Lebzeiten errichten ließ im Jahre nach der Geburt Christi 1554.

Wappen: Vischl<sup>1)</sup>.

Dr. Georg Vischl war nach „Viktringer Urkunden“<sup>2)</sup> schon 1542 Propst des Kollegiatkapitels St. Bartholomäus, bei R. Jernej<sup>3)</sup> wird er für die Jahre von 1545 bis 1556 in dieser Funktion angegeben, wird aber sicher dieses Amt bis zu seinem Tode im Jahre 1565 ausgeübt haben. Er war auch Propst des Kollegiatkapitels Virgilienberg, von 1547 bis 1558 auch Erzdiakon von Kärnten<sup>4)</sup>. Georg Vischl war Doktor beider Rechte und hat diese Wappengrabplatte als Gedenkstein für sich und seine Familie im Jahre 1554 errichten lassen.

- 1) W.: geviert mit HS, darin ledig; 1 u. 4 ein linksaufsteigender, gekr. Löwe mit einem Fisch in der Vorderpranke, 2 u. 3 drei Fische übereinander; auf dem Helm zwei Fische wie Büffelhörner, dazwischen der oberh. Löwe mit dem Fisch (red. W.). – Vgl. dazu Kat. Nr. 413.
- 2) Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 40: Zitat fehlt.
- 3) Sacherer, St. Virgil 61–63: hier richtige Angabe des Todesdatums und seiner Amtszeiten, was bei der jüngeren Arbeit von R. Jernej leider nicht der Fall ist. – Jernej, Kollegiatstift 2001, 141: hier wird irrtümlich vermerkt, dass auf dem Grabdenkmal als Todesjahr 1556 angegeben sei.
- 4) Er titulierte sich als Erzdiakon von Kärnten, gemeint ist aber wohl der Bereich Unterkärnten, für den die in Friesach sitzenden Archidiakone zuständig waren; vgl. Tropper P., Missionsgebiet 353 u. auch Jernej, Kollegiatstift 2001, 69.

KLA, Hs. GV 9/22, fol. 1<sup>r</sup>. – Hohenauer, Friesach 113. – Benedikt, Mittheilungen 180. – Herrmann H., Friesach in Kärnten XXIV. – Lind, Reisenotizen 1880, LXXIV. – Ders., Beiträge 2. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 40. – Zedrosser, Friesach 1926, 62. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 142. – Zedrosser, Friesach 1953, 121. – Reichmann-Endres, St. Bartholomäus 21. – Dehio Kärnten 2001, 164.

Glocke mittlerer Größe, ehemals im Turm, heute nicht mehr vorhanden. Die Gl. wurde 1888 vom Laibacher Glockengießer Albert Samassa d. Ä. umgegossen. Am Mantel waren zwei Münzenabdrücke wiedergegeben, ebenso befand sich darauf ein Gießerzeichen (Urban Fiering).

D. 67 cm, Gw. 147 kg. – Kapitalis.

Beschreibung und Text nach NN., St. Michael in Gösseling 126.

GERECHTIGKAIT + VND GERICHT + THVEN + IST + PEI GOT  
PESSER + ALS + DIE + OPFER + 1554. SANCTE MICHAEL +

Nach 1 Sam 15,22.

Marke: Fiering (Anhang Nr. 5).

Nach dem auch bei Jungwirth<sup>1)</sup> überlieferten Gießerzeichen dürfte es sich um eine Arbeit des Völkermarkter Zinn- und Glockengießers Urban Fiering (1514–1556) handeln<sup>2)</sup>, der über 40 Jahre in Kärnten tätig war und von dem sich zahlreiche Glocken erhalten haben.





- I.  
1 5 5 5  
II.  
H

Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 9. – Hartwagner, Kärnten 231. – Dehio Kärnten 2001, 908.

---

419†	Zosen (Hüttenberg), Fk. hl. Michael	1555
------	-------------------------------------	------

---

Betstuhl aus „weichem“ Holz, mit Schnitzerei und gotischen Beschlägen, bezeichnet mit einer Jz., ist nicht mehr vorhanden.

Jahreszahl nach Kunsttopographie Kärnten 430.

1555

Kunsttopographie Kärnten 430. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 85.

---

420†	Gunzenberg (Mölbling), Pfk. hl. Florian	1556
------	---	------

---

Glocke, ehemals im Turm, heute nicht mehr vorhanden; am Hals zwischen Zierleisten eine umlaufende Is. (I), am Mantel vorne eine Jz. und hinten ein Meisterzeichen (II). Ein zweite Is. (III) am Schlagring zwischen Zierleisten.

D. 70 cm, H. 60 cm, Gw. 200 kg. – Gotische Minuskel.

Beschreibung und Text nach Jungwirth, Glockenkunde 114, Gewichtsangabe nach LMK, Tab. camp. Gunzenberg Nr. 1.

- I.  
das ist mein sun an welchem ich ain wolgefallen habe. matues am driiten capitel  
II.  
1 5 5 6 // V // F<sup>a</sup>)  
III.  
Qui diligitis dominum, odite malum custodit Dominus animas sanctorum  
suorum de manu peccatorum liberabit eos.

a) dazwischen das Mz.

Die ihr den Herrn liebt, verabscheut das Böse. Der Herr beschützt die Seelen seiner Heiligen. Aus der Hand der Sünder wird er sie befreien.

Mt 3,17 (I); Ps 96,10 (III).

Marke: Fiering (Anhang Nr. 5).

Die Initialen weisen den Völkermarkter Urban Fiering als Glockengießermeister (1514–1556) aus, der über 40 Jahre tätig war und von dem sich zahlreiche Gl. in Kärnten erhalten haben<sup>1)</sup>.

1) Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 201, 246.

LMK, Tab. camp. Gunzenberg Nr. 1. – Jungwirth, Glockenkunde 114. – Dehio Kärnten 2001, 254.

---

421	Altenmarkt (Weitensfeld-Flattnitz), Karner	1557 (?)
-----	--	----------

---

Bauinschrift über dem Portal des Karners; auf einer leicht erhabenen Schrifttafel sind eine Jz. und darunter Reste von Bu. in Rötelzeichnung festgehalten, beide wurden bei einer Restaurierung stark verändert und sind nicht mehr gesichert wiederzugeben.



H. 22,5 cm, B. 36 cm, Bu. 11 cm. – Kapitalis.

1557<sup>a)</sup> / JOP[.....]

a) die letzte Ziffer liest sich heute wie eine lambdaförmige 7; aber diese Lesung ist nicht gesichert, da auch die zweite 5 „erneuert“ und vielleicht verändert wurde.

Der Karner ist ein gotischer Rundbau mit romanischem Vorgängerbau; die Bauinschrift wird sich demnach wohl nur auf die Ausstattung im Inneren mit Fresken (bezeichnet 1550, vgl. Kat.-Nr. 389†) und die Außenfassade beziehen. Es stehen Datierungen von 1532 bis 1552 zur Verfügung, keine kann mit Sicherheit nachvollzogen werden.

Kunsttopographie Kärnten 4 (1532). – Ginhart, Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 58 („1551“). – Hartwagner, Kärnten 27 („1552“). – Dehio Kärnten 2001, 8.

---

422

Gurk, Pfk. u. ehem. Domkirche Mariae Himmelfahrt

1557

---

Grabplatte aus graubraunem Kalkstein des Petrus Schlantell, im nördlichen Seitenschiff beim Aufgang in das Querhaus: Der Stein befand sich ursprünglich in der Durchfahrt des Propsthofes und wurde vor 1930 in die Domkirche übertragen. Eine 14-zeilige Inschrifttafel (I) wird oben bekrönt durch die reliefhafte Darstellung des Verstorbenen in Talar in einer muschelartig gefächerten Nischenarchitektur, in den Händen ein Buch, darüber ein waagrecht geschnittener Giebel. Rechts vor der Nische eine Tafel mit Jahreszahl (II). Unterhalb der Is. ist sockelartig in einer schmalen Bordüre ein Totenkopf mit Gebein und einer Schlange abgebildet, seitlich flankiert von je einem W.-Schild: links das persönliche Wappen, rechts ein Kelch mit Patene und Hostie. Der Stein ist an seiner linken Seite stark ausgeschlagen, die Is. teilweise zerstört.

H. ± 160 cm, B. ± 78 cm, Bu. 3,2 (4,5) cm). – Gotische Minuskel mit Versalien. Abb. 154

I.

Aichstat me genuit que nomen ab ilice traxit  
Urbs et olerini nempe vetusta soli  
[P]etrus ego vocitor gentis cognomine schla(n)tell  
Auripolim dvctvs artibvs ervdior  
[In]de magistery claro decoratvs honore  
[A]rtes profiteor qvas didicisse ivuat  
[Et] rego distipvlos<sup>a)</sup> prefect(vs) in ede stvdentv(m)  
[O]rdinor angelica sic volvere patris  
[...].ctus<sup>b)</sup> nvlly secte conmvnia disco  
Et teneo stvdy libera vota mei  
[...] mihi<sup>c)</sup> dv(m)q(ue) alys m(v)lt(v)m p(ro)desse laboro  
Mors oc(v)los clavdit me(m)braq(ve) lassa p(re)mit  
Et vite resecat longa(m) spe(m) fidere debet  
Nemo fvgit te(m)pvs more flventis aqve

II.

1557

a) sic! b) vor dem *ε* noch ein Schaft erkennbar. c) möglicherweise *Dvm* zu ergänzen.

Die uralte und auf fruchtbarem Boden stehende Stadt Eichstätt, die ihren Namen von der Eiche ableitet, hat mich hervorgebracht. Petrus werde ich genannt, mit dem Familien- und Beinamen Schlantell. Nach Ingolstadt übersiedelt, wurde ich in den freien Künsten ausgebildet. Mit dem hehren Titel eines Magisters ausgezeichnet lehrte ich von da an die freien Künste, deren Studium mir nützlich war, und leitete die Schüler an als Präfekt eines Studentenwohnhauses. Nach dem Willen der Stadtväter wurde ich zu Gesandendiensten bestellt. Ich erfuhr, was keiner Konfession gemeinsam ist, und hielt mich an die Gelöbnisse meines Studiums. Während ich also danach strebte, mir und den anderen nützlich zu sein, schloss der Tod meine Augen, drückte die müden Glieder nieder. Wenn er (d. h. der Tod) auch die Hoffnung auf ein langes Leben nimmt, muss man doch vertrauen; niemand entflieht der Zeit nach der Art des davonfließenden Wassers.

Elegische Distichen (I).

Wappen: Schlantell<sup>1)</sup>.

Petrus Schlantell stammte aus Eichstätt<sup>2)</sup>, wurde an der Jesuitenuniversität in Ingolstadt, wo er dem Kreis um Jakob Locher (Philomusus) angehörte<sup>3)</sup>, ausgebildet und wirkte als Pfarrer zu Pisweg<sup>4)</sup>; er wurde schließlich auch Assessor<sup>5)</sup> und Rektor der Gurker Domschule. Die Is. wurde noch zu Lebzeiten des Geistlichen verfertigt, der Text der Is. stammt vermutlich von dem humanistisch gebildeten Petrus Schlantell selbst. Er war ein enger Vertrauter des Gurker Bischofs Hieronymus I. Balbi (1522–1526), der ihn als seinen „venerabilis amicus meus perseverandus“<sup>6)</sup> bezeichnet hat. Er ist nach J. Obersteiner im Jahre 1557 gestorben<sup>7)</sup>.

1) Ein Schrägrechtsbalken, oben und unten begleitet von einer Krone.

2) Schnerich, Gurker Miscellanea 1929, 19f.

3) Obersteiner, Bischöfe 294.

4) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1960, 266. Vgl. auch Ders., Tagebuch 1949, 367 (Anm. 15).

5) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1955, 568 (Anm. 130). – Ders., Gurker Bistumsgeschichte 1960, 229.

6) Obersteiner, Bischöfe 294 (Anm. 57).

7) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1960, 266.

KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 144f. – Schnerich, Dom zu Gurk 110f. – Ders., Gurker Miscellanea 1929, 19f. – Ginhart/Grimschitz, Gurk 121. – Löw, Domführer 28 (hier richtig: Schlantell). – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 189, 191. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 161. – Dehio Kärnten 2001, 263.

---

423†	Steinbichl (Frauenstein), Pfk. hl. Nikolaus	1557
------	---	------

---

Glocke, heute nicht mehr vorhanden, bezeichnet mit einer Jz.

Jahreszahl nach Kunsttopographie Kärnten 321.

1 5 5 7

Lind, Reisenotizen 1880, CLII. – Kunsttopographie Kärnten 321.

---

424†	Straßburg, Schloss	1557
------	--------------------	------

---

Bauzahl auf dem spätgotischen Türsturz zu einem Raum mit Kreuzgewölbe im Westen, heute nicht mehr vorhanden.

Jahreszahl nach Hann, Kunstgeschichtliche Betrachtungen 140.

1 5 5 7

Hann, Kunstgeschichtliche Betrachtungen 140.

---

425	St. Veit a. d. Glan, Ev. Kirche	1557
-----	---------------------------------	------

---

Gedenkinschrift, heute außen rechts beim Eingang in die Evangelische Kirche, früher befand sich der Stein an der Südseite des Gebäudes am Oktoberplatz Nr. 1. Nach einer Aufschrift bei der Kirche soll es sich dabei um eine „Grabplatte“ aus dem ehemaligen renaissancezeitlichen, evangelischen Friedhof handeln<sup>1)</sup>.

H. ± 37 cm, B. ± 61 cm, Bu. 8 cm. – Kapitalis.

IESVS / SPES NOS / 1 . 5 . TRA . 57

Jesus, unsere Hoffnung, 1557.

1) Siehe dazu auch Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 122.

Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 122 (hier: 1537!).

---

426	St. Martin am Krappfeld (Kappel a. Krappfeld), Pfk. hl. Martin	1558
-----	--	------

---

Bauzahl auf dem Dachgesims des Chores, an der Nordostecke, bezeichnet mit einer Jz.

1558

Lind, Beiträge 277. – Dehio Kärnten 2001, 773.

---

427	Gurk, Pfk. u. ehem. Domkirche Mariae Himmelfahrt	vor 1559
-----	--	----------

---

Wandgemälde al fresco an der Wand des südseitigen unteren Seitenschiffes, in einer großen renaissancezeitlichen Pfeilerarchitektur die Darstellung der Krönung Mariens, das Bildfeld ist oben stark verschliffen. Darunter ein rektanguläres Schriftfeld, stellenweise sehr stark verschliffen: Oben findet sich eine dreizeilige Is. (I), darunter eine zehnzeilige Is. (II). Die Versanfangsbuchstaben sind mit roter Farbe ausgeführt, ansonsten schwarze Schrift. Die Iss. sind stellenweise zur Gänze verschliffen, eine genaue Textwiedergabe mit Übersetzung ist nicht mehr möglich; einige Textstellen sind neuzeitig mit Bleistift ergänzt. Freigelegt wurde die Wandmalerei 1928 und in den folgenden Jahren.

H. ± 390 cm, B. 364 cm, Bu. I. 3,2 cm, II. 2,8 cm. – Kapitalis.

I.

[--- H]ORNBERG ECCL(ES)IAE GVRRC[ENSIS ---] / D[---]  
P(RAE)P(OSI)TVS GRATITVDINIS ER[GO] HO[C] MONVM[E]NTVM  
[---] / VI IDVS [I]VNII [---] IN SPE RESVRRECTIONIS E[T VITAE]  
SEMPITERNAE<sup>a)</sup> [---]

II.

QVI<sup>b)</sup> BENE SERVIVI C[VNC]TIS HADRIANVS AB HORNBERG /  
ET COLVI VERA RELIGIONE DEVM /  
ECCE FATIGATVS [C]VRIS · SENIOQ(VE) TREMENT[I] · /  
PRAEPOSITVS · SVB MORTE SOLVTVS AN(I)MVM /  
CVM<sup>b)</sup> IAM MENSIS ERAT [I]VNONIVS [A]TQ(VE) VEHEBAR /  
[C]OR [...]VM [...] · [...] DIE[M] /  
IGITVR TR[E]M[---] CV(M)Q(VE) SEPVLCHRVM /  
[D]ISCE MORI · PRAEISE[NS CVM] TIB[I] SO]MNVS ERIT /  
[I]NTEREA DVM TE NON VO[---] QVAESO /  
BENE TE NOS[C---] INDE VALE[---]

a) mangelhafte Textwiedergabe und Übersetzung bei Steindl: *D(edicavit) VI Idus Junii Hornberg eccl(es)iae Gurc(ensis) P(rae)p(osi)tus gratitudinis ergo hoc monumentum in spe resurrectionis et vitae sempiternae.* – Es weihte am 8. Juni Hornberg, Propst der Kirche von Gurk, der Dankbarkeit halber dieses Denkmal in der Hoffnung auf die Auferstehung und ein ewiges Leben. b) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

--- Hornberg, Propst der Kirche von Gurk [---] (hat) dieses Denkmal aus Dankbarkeit [---] am 6. Tag vor den Iden des Juni [---] in der Hoffnung auf die Auferstehung und das ewige Leben [---] (I).

Ich, Adrian von Hornberg, der ich in jeder Hinsicht gut gedient habe, und der ich Gott in wahren Glauben verehrt habe, siehe, von Sorgen und zittriger Altersschwäche als Propst ermüdet, hat der Tod meine Seele losgelöst. Als schon der Monat Juni anbrach und ich [---] fuhr [---] also [---] das Grab. Bereite dich auf das Sterben vor, sooft dir der Schlaf naht, in der Zwischenzeit, solange du nicht [---] Ich rate dir dringend: Lerne dich selbst gut kennen [---] nun lebe wohl! (II).

Elegische Distichen.

Datum: Juni 7.

Adrian von Hornberg war Dompropst von Gurk und wurde am 6. Juli 1549 erwählt<sup>1)</sup>. Vorher war er zumindest von 1532 bis 1549 Dechant von Gurk. Er ist am 9. Juni 1559 gestorben<sup>2)</sup>. Über die Stiftung des Wandgemäldes ist nichts bekannt, sie sollte aber noch zu Lebzeiten des Propstes erfolgt sein. Wahrscheinlich hat es ebenfalls Wentzel Aichler gemalt<sup>3)</sup>.

1) Schroll, Dompröpste 33. – Vgl. auch Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1956, 212.

2) Schroll, Dompröpste 34.

3) Vgl. Löw, Gurker Kleinigkeiten 1929, 155.

Löw, Gurker Kleinigkeiten 1929, 155. – Ders., Illustrierter Führer 57. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 156f. (Nr. 6).

428

Gurk, Pfk. u. ehem. Domkirche Mariae Himmelfahrt

vor 1559

Figurale Grabplatte der Barbara Galler aus violettgrauem Stein mit dunklerem roten Geäder, innen an der westseitigen Stirnwand des nördlichen Seitenschiffes. Die hochgestellt-rektanguläre Platte ist oben beiderseits leicht abgeschrägt und zeigt in einer renaissancezeitlichen Nischenarchitektur die Halbfigur der Verstorbenen. In den Eckfeldern des Rundbogens bzw. innen an die Pfeiler gelehnt, findet sich je eine Wappendarstellung; alle vier Relief-W. geben nach Art einer Ahnenprobe die vier engsten Familienwappen wieder, mit jeweils zweizeiligen Namens-Iss. (Ia–d). Darunter befindet sich ein gerahmtes Schriftfeld mit einer achtzeiligen Is. (II).

H. 172 cm, B. 83 cm, Bu. I. 3,5 cm, II.  $\pm$  5,5 cm. – Gotische Minuskel mit eingestreuten Frakturbuchstaben und Frakturversalien. Abb. 155

Ia.

Anndre Galler / Jr Vatter

Ib.

Anna Zoblspergeri(n) / Jr Muetter ·

Ic.

Weltzerin · Jr /Anfraw

Id.

Hallegekerin / Jr Anfraw

II.

Hie ligt begraben die Edl Tugen/thaft Fraw Barbara Gallerin / weilents des Edln vesten Wolfgang<sup>a)</sup> / Sagkls zu Trefen gelassen witib / Got der Herr welle Jr vnd allen / gelaubigen Seelen gnedig vnd / Barmhertzig sein ame(n) die ist / verschiden im · 1 · 5 · <59>

a) Über dem *n* ein Kürzungsstrich, möglicherweise für *Wolfgan(n)g*.

Wappen: Galler<sup>1)</sup>                      Zobelsperger<sup>2)</sup>  
           Welzer<sup>3)</sup>                      Hallegg<sup>4)</sup>

Barbara Galler, verheiratete Säckl zu Treffen<sup>5)</sup>, war die Schwester des Gurker Dompropstes Christoph Galler (vgl. Kat.-Nr. 383). Sie ist die einzige Frau, die im Gurker Dom – sieht man von der historischen Grablege der heilig gesprochenen Gräfin Hemma von Friesach ab – ein Grabdenkmal erhalten hat. Ein Paul Sackl wird 1539 als Novize (Jungherr des Stiftes) erwähnt<sup>6)</sup>.

1) Vgl. Kat.-Nr. 328, Anm. 1.

2) Vgl. Kat.-Nr. 385, Anm. 3.

3) Vgl. Kat.-Nr. 264, Anm. 1.

4) Vgl. Kat.-Nr. 242, Anm. 2.

5) Weiß A., Kärnthens Adel 245.

6) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1956, 212.

KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 150. – KLA, Hs. GV 10/53, 257. – Hann, Beiträge zur Kunsttopographie 1897, 157. – Schnerich, Dom zu Gurk 67. – Ders., Gurker Miscellanea 1929, 22. – Ginhart/Grimschitz, Gurk 120f., Abb. 117. – Löw, Domführer 25f. – Dehio Kärnten 2001, 263.

Wappengrabplatte der Amelia Peuscher zu Leonstein aus rotem Marmor, im südlichen Kreuzgang. Das Bildfeld zeigt in einer Renaissance-Nischenarchitektur oben ein Relief-W. Darunter ist in einem Schriftfeld eine achtzeilige Is. eingemeißelt, mit zahlreichen Abkürzungen, die allerdings ab etwa der 5. Zeile fast nur mehr fragmentarisch bzw. teilweise fast überhaupt nicht mehr erhalten ist. Durch die derzeitige Zweitverwendung der Räumlichkeiten ist der Stein nur sehr bedingt zugänglich.

H. 100 cm, B. 76 cm, Bu. 2 (2,5) cm. – Kapitalis.

HIE<sup>a)</sup> LIGT<sup>a)</sup> BEGRABEN DES · EDELEN<sup>a)</sup> · VND GESTRENGEN /  
 [HER]RN CRISTOFFEN<sup>a)</sup> · REINHARTEN<sup>a)</sup> PEVSHER<sup>b)</sup> ZV  
 LEONSTEIN<sup>a)</sup> / [VND] FRAVEN<sup>a)</sup> GENOFEVA<sup>a)</sup> EIN<sup>a)</sup>E GEBORNE<sup>a)</sup> ·  
 VON STAYDACH<sup>a)</sup> IR<sup>a)</sup> BEI/[DER<sup>a)</sup> E]LEIBLIHES · TECHTERLEIN<sup>a)</sup> ·  
 DAS<sup>a)</sup> EDLE<sup>a)</sup> VND<sup>a)</sup> ERNTVGENTSAME<sup>a)</sup> / [JVNGFR]EILEIN AMELII<sup>a)</sup>  
 SO<sup>a)</sup> IM IAR<sup>a)</sup> CHRISTI<sup>a)</sup> 1559 AN<sup>a)</sup> DER<sup>a)</sup> H(EILIGEN) DREI / [KÖNIG]  
 ABENT GESTORBEN<sup>a)</sup> IST<sup>a)</sup> ALHIE<sup>a)</sup> WELIHE<sup>a)</sup> MIT FREIDEN<sup>a)</sup>  
 ER/[BART<sup>a)</sup> DVRCH] DIE<sup>a)</sup> LETZTE<sup>a)</sup> PO[SAVN<sup>a)</sup>] DES<sup>a)</sup> ERZ[ENGL<sup>a)</sup>  
 AVF]ER[BEKT ZV / WERDEN]

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) vergrößerter Anfangsbuchstabe – Verschränkung von V und S.

Datum: 1559 Januar 6.

Wappen: Peuscher zu Leonstein<sup>1)</sup>.

Die Peuscher waren ursprünglich ein bayrisches Adelsgeschlecht von rittermäßiger Herkunft<sup>2)</sup>, seit 1460 sind sie auch in Kärnten nachweisbar. Gebhard Peuscher war von 1463–1474 Vizedom in Friesach<sup>3)</sup> bzw. um 1470 Pfleger auf der Burg Geiersberg<sup>4)</sup>. Er erwarb 1490 die Herrschaft und Burg Leonstein bei Pörtschach<sup>5)</sup>, später wurde auch der dazugehörige Maierhof zu einem Schloss ausgebaut<sup>6)</sup>. Von seinen Söhnen Ulrich und Georg setzte Ulrich (gest. 1530), verheiratet mit Elisabeth von Waldegg<sup>7)</sup>, die Linie mit den Brüdern Bernhard und Gebhard fort. Christoph Reinhard Peuscher zu Leonstein<sup>8)</sup>, Sohn des Gebhard Peuscher und letzter seines Stammes, ist 1611 gestorben und war mit Genoveva von Staudach zu Weilern (vgl. dazu auch Kat.-Nr. 99)<sup>9)</sup> verheiratet: Beide errichteten für ihre kleine Tochter Amelia diese Grabplatte im Dominikanerkloster zu Friesach. Christoph Reinhard Peuscher erhielt 1573 mit Zustimmung von Wilhelm von Ernauden Burgfried in der Herrschaft Glanegg<sup>10)</sup>.

1) KLA, WB A fol. 78 u. C fol. 144a. – Wutte, Wappen 134. – Neumann, Wappenbuch C 152. – W.: 1 u. 4 drei Lilien, 2 u. 3 ein gekrönter, bewehrter Löwe, in den Vorderpranken einen Fisch; zwei gekr. Helme, rechts eine Lilie, links der wachsende Löwe mit dem Fisch.

2) Wagner, Salzburger Domkapitel 184f.

3) Weiß A., Kärnthens Adel 235. – Lang A./Metnitz, Salzburger Lehen in Kärnten 58, Nr. 18. – Obersteiner, Bischöfe 249 (irrtümlich Pruscher). – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 39, 58, 92.

4) Korak, Burggrafen XII, XIX, LVIII: 1477 war er Pfleger auf Falkenstein, 1489 Pfleger, 1494 Hauptmann zu Ortenburg. – Vgl. MC XI Nr. 468 (1477 VI 13).

5) Henckel, Burgen Bd. 1 63. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 92.

6) Ebenda 29.

7) Lang A./Metnitz, Salzburger Lehen in Kärnten 58, Nr. 18.

8) Lebmacher, Gurker Lehensleute 177.

9) Schroll, Regesten Nr. 5 (1576 VIII 1).

10) Wutte, Gerichtsbeschreibungen 54.

Benedikt, Mitteilungen 179. – Lind, Reisenotizen 1880, CIX. – Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 115. – Kunsttopographie Kärnten 56. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 31. – Zedrosser, Friesach 1926, 73. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 143. – Zedrosser, Friesach 1953, 141. – Dehio Kärnten 2001, 171.

Bauinschrift am ehemaligen Verwalterhaus der Khevenhüller unter der Burg; auf der Südwestmauer ist unter dem hölzernen Dachbodenverschlag eine Inschrifttafel aus rotem Marmor eingefügt, darauf findet sich eine Jz. mit Initialen.

Kapitalis.

15 · 59 / J(OHANN) · K(HEVENHILLER)

Dieser Meierhof wurde unter Hans V. (Johann) Khevenhüller (1538–1606) im Jahre 1559 errichtet, dem ältesten Sohn des Landeshauptmannes Christoph Khevenhüller (1503–1557).

Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 49f. – Dehio Kärnten 2001, 307.

Wappengrabplatte aus Sandstein des Mathias Schiehl und seiner Ehefrau Elisabeth, außen am linken Pfeiler beim Südportal. Der Stein ist in drei Felder geteilt, oben befinden sich zwei Inschrifttafeln nebeneinander, jede mit einer achtzeiligen Is. (I u. II). Das hochrechteckige Feld darunter wird von zwei Relief-W. bestimmt. Darüber ist ein von einer Schlange umschlungenes Kreuz gebildet, begleitet oberhalb und seitlich der Kreuzschäfte von einer achtzeiligen Is. (III). Unterhalb der Wappendarstellungen gibt ein einzeliliges Schriftband (IV) die Datierung an. Der Stein ist stellenweise stark abgewittert und die Iss. schwer lesbar.

H. 177 cm, B. 69 cm, Bu. I. u. II. ± 3,2 cm, III. ± 2,6–3,2 cm, IV. 6,5 (8) cm. – Kapitalis (I–III) bzw. gotische Minuskel mit Versalien (IV). Abb. 179

I.

ANNO · 1 · 5 · 3 · 3 · AM / 8 ABBRILLIS IST / GESTORBEN DER /  
ERNVEST · MATHI/ES · SCHIEHL · V<sup>a</sup>) · GE/WESTER VIZTHV(M) /  
IN KARNNTEN · / DER SEL · GOT GNAD

II.

ANNO · 1 · 5 · 51 · AM 15 / MARZ · IST GESTOR/BEN · DIE EDL  
TVGEN/TSAM̄B FRAY ELLISA=/BETH WEILENT DES / ERNVESTE(N)  
MATHI(ES) / SCHIEHL GELASNE WITIB DER SEL GOT G(ENAD)

III.

WIE MOISE IN DER WVESTE EIN SC=/HLANG NERET<sup>b</sup>) // HET .  
ALSO M[VSS] / DES ME(N)//SCHEN / SVN ERHEHT // WIRD[N] /  
AVF DAS ALLE // DIE IN IHM / GLAYBE(N) NIT VER//LORE(N)  
WERDE(N) / SO(N)DER DAS EW//IG LEBE(N) HABEN / AMEN

IV.

Anno · D(omini) · // Jm · 15 · 59

a) wohl: V(ORMALS). b) sic!

Joh 3, 14f. (III).

Datum: 1533 April 8, 1551 März 15.

Wappen: Schiehl<sup>1)</sup>, unbekannt<sup>2)</sup>.

Matthias Schiehl war vor seinem Tod Landesvizedom in Kärnten. Nachdem sein Vorgänger in diesem Amt seit 1532 Augustin Waldenburger war<sup>3)</sup>, kann Schiehls Amtsperiode nur knapp ein Jahr gedauert haben. Im Verzeichnis der Landesvizedome in den Wappenbüchern des Kärntner Landesarchivs und im Großen Wappensaal des Landhauses kommt er nicht vor<sup>4)</sup>. Ein Georg Schiehl erhielt am 20. September 1530 ein W. verliehen.

1) Schild geteilt, belegt mit einem aufrechten farbgewechs. Löwen, mit geschl. Helm, darauf ein oberhalb Mann. – Vgl. Si 4/164: hier ist ebenfalls im geteilten Feld der rechtsschreitende Löwe, er hält aber ein

Schwert in den Vorderpranken, die Helmzier hingegen ist ganz verschieden (der oberhalb Löwe mit dem Schwert). – Es ist auch nicht identisch mit dem W. des Jörg Schiel, dato 20. September 1530 zu Augsburg durch Kaiser Karl V. verliehen; vgl. dazu ÖSTA, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Reichsakt, Reichs-Registratenbuch pag. 115 (Wappenbrief). – Für die freundliche Übermittlung der Kopie des Wappenbriefes danke ich herzlich Herrn Dir. HR Dr. M. Göbl, Wien. – Auch Frank, Standeserhebungen Bd. 4 246.

- 2) Zwei gekreuzte Dolche, gekr. Helm, darauf die gekreuzten Dolche.
- 3) Webernig, Landeshauptmannschaft 171.
- 4) Wutte, Wappen 127f.

KLA, Hs. GV 9/25, fol. 50<sup>v</sup>. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 33 (hier: der Name unleserlich). – Pantz, Denksteine 115, Nr. 1. – Dehio Kärnten 2001, 841.

---

432

St. Walburgen (Eberstein), Pfk. hl. Walburga

1559

---

Glocke im Turm, oben am Hals zwischen Doppelleisten eine umlaufende Is. (I). Eine weitere Is. (II) findet sich am Mantel zwischen je einer zweifachen Zierleiste, eine dritte Is. (III) am Wolm. Das Meisterzeichen ist am Mantel unter der Is. II beigefügt (IV), weiters finden sich hier in kleinen Medaillons mehrere Tiersymbole wie Greif mit Schlange, Eidechsen und Adler, weiters Reliefdarstellungen der hl. Margaretha, des hl. Stephan, der Madonna mit dem Kind, weiters eine Plakette mit antiken Figuren, ein lautespielender Engel, eine Plakette mit Engel sowie eine Plakette mit drei nackten Figuren. Die sechs Glockenhenkel sind mit stilisierten Blattmusterornamenten verziert, dazwischen radiale Gußrippen, die flache Haube geht mit einer Hohlkehle über in die gewölbte Platte, die mit einem Zierreifen dekoriert ist.

H. 82 cm, D. 102 cm, Gw. 600 kg, Bu. I. u. II. 3 cm, III. 2 cm. – Gotische Minuskel (I, II), Frühhumanistische Kapitalis (III). Abb. 181

I.

essaias + septimo + ecce + virgo + erit + pregnans + et pariet + filium + et +  
vocabunt + nomen + eius + emanuell + 1 + 5 · 5 9 ·

II.

psalmus + 3 + ich + hab + mit + meiner + stim + zu + dem + hern +  
geschriren + und + er + hat + mich + erhert + von + seinem + heiligen +  
perg +

III.

SALOMON + 8 + PENES + ME + CONSILIVM + ED + SVCCCESSVS +  
EST + EGO + INTELLIGENTIA SVM + PENES + ME + EST +  
POTENTIA + PER + ME + REGES + REGNANT + ET + PRINCIPES +  
CONSTITVVNT + IVSTA + PER + ME + DOMINI + DOMINANTVR +  
REGNANT + OMNES + IVDICES + TERRE +

IV.

W(olfgang) // F(iering)

Jesaja 7: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und sie werden ihn mit seinem Namen Emanuel nennen (I).

Salomon 8: Bei mir ist Rat und Hilfe. Ich bin die Einsicht, bei mir ist die Macht. Durch mich herrschen die Könige und sprechen die Fürsten Recht. Durch mich haben die Herren ihre Herrschaft und üben alle Richter der Erde ihr Amt aus (III).

Nach Is 7,14 (I); Ps 3,5 (II); nach Prv 8,14–16 (III).

Marke: Anhang Nr. 5.

Die lateinische Bibelstellen wurden schon von Johannes B. Bauer<sup>1)</sup> kritisch bearbeitet. Bauer stellte sich ebenfalls die Frage, woher der Text stammt, wenn nicht aus einer in dieser Zeit üblichen Vulgata-Ausgabe. Bemerkenswert sind dabei auch das Wort *PENES*, das für *apud* steht und in der Vulgata nur sechsmal vorkommt, gegenüber dem viel häufigeren *apud* (108 mal)<sup>2)</sup>. Mit dem Wort *SVCCCESSVS* wird auch eine textkritische Bearbeitung der Is. schwierig, wenn die Textvorlage wie hier von Weißenbäck/Pfundner<sup>3)</sup> ein Problem bei der Lesung hat und nur



*SUCC*.... wiedergeben hat. Ein Großteil der Texte der Glockeninschriften entsprechen bei Weißenbäck/Pfundner nicht den inschriftpaläographischen Kriterien und eignen sich daher nur bedingt für textkritische Untersuchungen nach dem Motto „Von den Tücken der Inschriften“. Das Wort *SVCCSSVS* führte Bauer zu hebräischen Vorlagen für die neuzeitlichen lateinischen Übersetzungen, im Besonderen zu Philipp Melanchthon und seiner 1525 erschienenen *Solomonis sententiae versae ad Hebraicam Veritatem*<sup>4)</sup>. Bauer hat diese Stelle bei Erasmus von Rotterdam gefunden, in dem 1516 in Basel erschienen *Novum instrumentum*, einer lateinischen Übersetzung, die er seiner griechischen Edition des Neuen Testaments beigelegt hat: „Ecce virgo erit praegnans et pariet filium et vocabunt nomen ejus Emmanuel“<sup>5)</sup>. Es stellt sich die Frage, wie ein Kärntner Glockengießer aus Völkermarkt 1559 an diese frühen lateinischen Texte eines Melanchthon und Erasmus gekommen ist, warum er nicht der verbreiteten Version der *Vulgata* gefolgt ist. War es der Kärntner Landeshauptmann Georg II. Khevenhüller, der auf Hochosterwitz den gelehrten Pastor Michael Gotthard Christalnigg als Prediger hielt<sup>6)</sup>, war es ein gelehrter Priester aus der Umgebung des Gurker Fürstbischofs Urban Sagstetter (1556–1573), in dessen Bibliothek wohl vermutlich beide oben zitierten Werke vorhanden waren<sup>7)</sup>? Dass auch gebildete Bürger in Kärnten eigene Hausbibliotheken besaßen, bezeugt u. a. auch der Villacher Arzt und Protestant Eberhard Hedenegg<sup>8)</sup> und der Bleiberger Gewerke Christoph Reisenauer<sup>9)</sup>. Auch die Pfarrkirche von St. Walburgen war im 16. Jahrhundert von der Reformation nicht unbeeinflusst geblieben, so hat um 1595 Leonhard Welzer als Vogt der Kirche beabsichtigt, einen evangelischen Prädikanten hier anzustellen<sup>10)</sup>. Wer die Textvorlage geliefert hat, wird sich wohl nicht mehr klären lassen, die Gl. selbst ist jedenfalls in Völkermarkt entstanden.

Wolfgang Fiering gehört zu der bekannten Völkermarkter Zinn- und Glockengießerfamilie, die über hundert Jahre (1514–1619) dieses Gewerbe in Kärnten ausgeübt hat<sup>11)</sup>. Von Wolfgang Fiering hat sich nur diese eine Gl. erhalten. Sie ist ein gutes Beispiel für die Werkstatttradition, vor allem auch, was die Schriftformen betrifft. In diesen Familienbetrieben haben sich die Gußvorlagen über Generationen erhalten und wurden oft, auch entgegen dem Zeittrend, in retardierender Weise verwendet. So finden wir hier Bu. einer gotischen Minuskel, die noch in das 15. Jahrhundert gehören, andererseits aber auch schon eine *Renaissanceschrift* in Form der um 1559 nicht mehr gebräuchlichen frühhumanistischen *Kapitalis*: so etwa bei der gotischen *Majuskelform* des *A*, beim *E*, das aus zwei Bögen zusammengestellt ist, beim *N*, dessen Schrägschaft gebauht ist.

1) Bauer J., Tücken der Inschriften 34.

2) Ebenda.

3) Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 305. – Nur dem geübten Kenner und ausgezeichneten Fachmann für Patristik werden derartige Lesefehler keine Mühe bereiten (sic!).

4) Hagenau 1525.

5) Basel 1535.

6) Neumann, Christalnigg 18. – Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens Bd. 2 540.

7) Maiold, Bibliothek 286, 288, Nr. 95: die Bibliothek Urban Sagstetters kam zum Teil an die UB Graz, wo heute noch ein NT des Erasmus (gr. u. lat.), Basel 1541, vorhanden ist.

8) Neumann, Beginn 41.

9) Maiold, Protestantische Schriften 52f.

10) Erläuterungen Kirchen- und Grafschaftskarte 165.

11) Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 201.

LMK, Tab. camp. St. Walburgen Nr. I/1. – Jungwirth, Glockenkunde 163. – Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 305.

Wandgemälde al fresco an der Wand des südseitigen unteren Seitenschiffes, in zwei Bildstreifen nebeneinander, verbunden durch einen gemeinsamen renaissancezeitlich-manieristischen Architekturrahmen: Links ist die Epiphanie dargestellt, unter dem Bildstreifen findet sich eine einzeilige Is. (I). Das Gemälde rechts zeigt die Auferstehung Christi, in der linken unteren Ecke der kniende geistliche Stifter (Propst Christian Spiritus) mit einem W.-Schild, darüber ein Schriftband mit einer einzeiligen Is. (II); unten ein weißes Schriftfeld mit einer achtzeiligen Is. (III), stellenweise nicht mehr erhalten, einige Textstellen sind neuzeitlich mit Bleistift ergänzt; einige Anfangsbuchstaben mit roter Farbe, ansonsten schwarze Schrift. Freigelegt wurde die Malerei 1928 und in den folgenden Jahren.

H. ± 390 cm, B. 1190 cm, Bu. I. 3,5 (6,5) cm, II. 2,5 cm, III. 3,5 cm. – Gotische Minuskel mit Versalien (I), Kapitalis (II, III). Abb. 183

I.

Das gemell ist volentworden den 19 tag September Jm 1560 Jar Durch wentzl  
aichler maller vnd burger zu Spital

II.

MI[SE]RERE<sup>a)</sup> M[EI] // DEVS SECVN[DVM] MAGNA(M) //  
MISERICORDIA(M)<sup>a)</sup> TVAM

III.

CVM<sup>a)</sup> TER QVINQ(VE) ERANT A NATO SAECVLA CHRISTO /  
ET<sup>a)</sup> DVODENA ANNI LVSTRA ABEVNTIS ERANT /  
HOC<sup>a)</sup> TVM CRISTANNVS GVRCENSIS SPIRITVS OLIM /  
PRAEPOSITVS<sup>a)</sup> TEMPLI [– – –] /  
NE<sup>a)</sup> PLEBS MENTE [– – –SOLV– – –] /  
QVO SINE<sup>a)</sup> DE COELIS NVLLA PETENDA SALVS /  
SIC[VT]<sup>a)</sup> ENIM [MO]NSTRAT DOCTAS SCIP[TVRAS] AMOENAS /  
[– – –]TVRA ANIMOS ERVDIT<sup>b)</sup> [– – –]

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) mangelhafte Textwiedergabe bei Steindl: *Cum ter quinqu(e) erant a nato saecula Christo / et duodena anni lustra abeuntis erant, / Hoc tum Christiannus Gircensis Spiritus olim / prepositus templi ..., / Ne plebs mente .... / quo sine de coelis nulla petenda salus. und weiter unten: Sicut enim monstrat doctas scripturas amoenas(delecta)tura animos erunt.*

Erbarne dich meiner, Gott, nach deiner großen Gnade (II).

Als seit Christi Geburt dreimal fünf Jahrhunderte und zwölf Jahrfünfte vergangen waren, da [– – –] Christian Spiritus von Gurk, einst Propst dieser Kirche [– – –] damit das Volk nicht vom Geist [– – –] ohne den vom Himmel herab kein Heil zu erbitten ist. Denn so wie (er?) gelehrte (und) liebliche Schriften zeigt, (so) [– – –] bildet [– – –] die Seelen.

Elegische Distichen.

Wappen: Spiritus<sup>1)</sup>.

Christian Spiritus wurde am 10. Juni 1559 zum Gurker Dompropst gewählt<sup>2)</sup> und wirkte bis zum Jahre 1570 (vgl. Kat.-Nr. 466). Er ist am 16. Oktober 1570<sup>3)</sup> gestorben und wurde im Gurker Dom begraben. Über die Stiftung des Wandgemäldes bzw. die Beauftragung des Wentzel Aichler ist nur wenig bekannt<sup>4)</sup>.

1) W.: Feuerstrahl mit sechs Flammen, belegt mit einem Hackmesser (vgl. Weiß 1869, 248 eine silberne Schräglilie in Gold, unterlegt mit einem Feuerstrahl).

2) Schroll, Dompropste 34.

3) Schroll, Necrologium Gurk 31. – Vgl. auch Obersteiner, Tagebuch 1948, 137.

4) Löw, Gurker Kleinigkeiten 1929, 155.

Ginhart/Grimschitz, Gurk 122. – Löw, Domführer 57. – Hartwagner, Dom zu Gurk 102 (Bilderläuterungen). – Milesi, Manierismus 60f. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 156 (Nr. 4). – Kienzl/Deuer, Renaissance 101, Abb. 71. – Dehio Kärnten 2001, 259.

---

434

Zweinitz (Weitensfeld-Flattnitz), Schloss Thurnhof

1560

---

Bauzahl auf dem Rustikaportal an der Nordseite des Schlosses; das Renaissanceportal mit einer Löwenmaske im Schlussstein ist hier seitlich durch je zwei Ziffern einer Jz. bezeichnet, wobei die beiden rechten Ziffern kaum noch zu sehen sind.

1 5 // [60]

Der Turm zu Pregrad kam um die Mitte des 16. Jahrhunderts an die Jochner, die den Ansitz zu einem Schloss ausgebaut und mit einem neuen Namen ausgestattet haben: Thurnhof. Erster Besitzer war vermutlich Ruprecht Jochner (vgl. dazu Kat.-Nr. 460), dem dann sein Sohn Veit

Jochner folgte, der mit Barbara von Raidhaupt verheiratet war. Zur deren Familie vgl. auch Kat.-Nr. 453.

Ginhart, Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 65f. – Hartwagner, Kärnten 243. – Wießner, Burgen 130f. – Dehio Kärnten 2001, 1105.

---

435	Friesach, Schloss Lavant	1561
-----	--------------------------	------

---

Wappenstein aus weißem Marmor des Martin Herkules Rettinger von Wispach über dem Bogenscheitel des Eingangsportales der Vorburg. Oben ist in einem vertieften rektangulären Schriftfeld eine fünfzeilige Ins. eingemeißelt, darunter findet sich in einem nach rechts versetzten Bildfeld ein erhabenes Relief-W., der Schild ist gekrönt von einer Mitra mit Inful und unterlegt von einem Pedum. Der Wappenstein war offensichtlich schon zum Zeitpunkt seiner Fertigung am linken Rand ausgebrochen, weshalb das Wappenfeld nach rechts versetzt wurde; durch die obere rechte Ecke verläuft eine Bruchlinie.

Kapitalis.

Abb. 185

HERCVLES · DEI · GRA(TIA) · EP(ISCOP)VS / LAVENTINEN(SIS) ·  
FERDINAND(I) · RO(MANORVM) / IMPERATOR(IS) · A CONSILIIS ·  
AVG/VSTEN(SIS) · ET · PRINXINEN(SIS) · ECCL(ES)IAR(VM) ·  
CANONICVS · AN(N)O · 1561

Herkules, von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, des römischen Kaisers Ferdinand Rat, Domherr der Kirchen von Augsburg und Brixen, im Jahre 1561.

Wappen: Rettinger von Wispach<sup>1)</sup>.

Martin Herkules Rettinger von Wispach, geboren 1524, war von 1555/1556 bis zu seinem Tode 1570 Bischof von Lavant<sup>2)</sup>. Vor seiner Erhebung auf den Lavanter Bischofsitz in St. Andrä im Lavanttal war er Domherr zu Augsburg und Brixen. Er war Doktor, wohl der Theologie, und wurde am 2. März 1559 von Kaiser Ferdinand I. zum kaiserlichen Rat ernannt. Mit der Bestätigung der bischöflichen Privilegien vom 4. April 1559 war auch die Führung des Fürstentitels verbunden. Bischof Martin Herkules hat um 1561 das dem Bistum Lavant gehörige gleichnamige Schloss Lavant am Petersberg umgebaut<sup>3)</sup>. Er ist am 21. Februar 1570 in St. Andrä im Lavanttal im Alter von 46 Jahren, nach einem Episkopat von 15 Jahren, gestorben und fand in der Domkirche, der heutigen Stpfk. St. Andreas seine Grablege<sup>4)</sup>.

Das Schloss Lavant wird urkundlich 1293 erstmals genannt und war bis zum Verfall nach dem Brand von 1673 Sitz der Lavanter Bischöfe in Friesach.

- 1) Schild geviert, 1 u 4 schrägrechts geteilt, oben ein an der Teilung schrägrechts aufsteigender Löwe mit einer Blume (?) in den Vorderpranken, unter ein Balken, 2 ein bärtiger Mann mit einer wulstartigen Kopfbedeckung, in jeder Hand ein Bündel von drei Pflanzeln (?), 3 ein Rad. – Si 5/155. – Vgl. Frank, Standeserhebungen Bd. 4 164: WappBess. 1556.
- 2) Tangl, Bischöfe von Lavant 223f. (Anm. 3): Die Konfirmation erfolgte mit 1. März 1556, er könnte aber schon Ende 1555 zum Bischof ernannt worden sein.
- 3) Zedrosser, Friesach 1953, 106.
- 4) Tangl, Bischöfe von Lavant 226 (gibt auch die Grabinschrift wieder). – Die Inschrift auf der Wappengrabplatte hinter dem Hochaltar, die mit 1578 datiert ist, lautet wie folgt: *HOC LAPIDE TEGVNTVR OSSA / MARTINI HERCVLIS RETTI(N)G/ER QVONDAM EPISCOPI / LAVENTINENSIS QVI CVM EPISC/OPATVI PRAEFVVISSET / ANNOS XV ET ANNVVM / AETATIS SVAE ATTIGIS/SET XLVI DIE XXI FEBRVA(RI) / ANNO DOMINI M.D.LXX PIE / IN DOMINO OBDORMIVIT / CVIVS ANI(M)A IN DEO VIVAT.*

Hohenauer, Friesach 41. – Lind, Reisenotizen 1880, LXXV. – Hauser Hu., Profan- und Kirchengeschichte 23, 76. – Lind, Beiträge 9. – Ilg, Kunsthistorische Notizen 16. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 51. – Ginhart, Bau- und Kunstdenkmäler Friesachs 85. – Zedrosser, Friesach 1953, 106. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 179. – ÖKT Friesach profan 132, 137, Abb. 100. – Dehio Kärnten 2001, 160.

Waffeleisen im Vorsaal des ersten Obergeschosses; auf den Platten der Innenseiten ist je ein W. mit zwei Helmen, Helmdecken und Helmzier eingeritzt, zwischen den beiden Helmzieren ist eine Jz. eingefügt. In einer umlaufenden kreisrunden Rahmung ist eine Beschriftung festgehalten: Die Vorderseite (Is. I) ist bezeichnet mit einer Jz. (II), die Rückseite gleichfalls (III, IV), sämtliche Beschriftungen sind spiegelverkehrt.

D. 18 cm, Bu. 0,8 cm.– Kapitalis.

- I.  
+ HANS . GEORG VON . OBERHAIM
- II.  
1 5 6 1
- III.  
ERSTARE<sup>a)</sup> // ELISABETH VON OBENHAIMB GEBORNE  
RA//INERIN ZV BOFFANGEVWENKH
- IV.  
1 5 6 1

a) die Lesung *ERSTARE* kann sich auf einen Vornamen beziehen, oder auf den Hinweis der „ersten“ Ehefrau; letzteres muss aber in Frage gestellt werden, denn er konnte zum Zeitpunkt der ersten Ehe wohl noch nicht wissen, ob und dass er ein zweites Mal heiraten würde.

Wappen: Oberheim<sup>1)</sup>, Rainer<sup>2)</sup>.

Die Oberheimer waren ein oberösterreichisches Rittergeschlecht mit dem Prädikat „von Schönau“, welches auch in Bayern ansässig wurde<sup>3)</sup>. Hans Georg war in Zwentendorf in Niederösterreich begütert, ist aber schon 1561 (VIII 3) kinderlos gestorben und fand in der Pfarrkirche zu Baden seine Grablege, wo heute noch sein Grabdenkmal aus rotem Marmor „unter dem Chor“ vorhanden ist<sup>4)</sup>. Er war in „erster“ Ehe mit Elisabeth Rainer verheiratet.

- 1) Si 1/38 (Österreichische: von Oberheim zu Schönau). – Bay A1 22, Taf. 18. – NÖ/1 318, Taf. 168. – ÖO 223, Taf. 63. – In Schwarz ein silberner Pfahl, vorne und hinten von drei übereinander gestellten silbernen Rosen begleitet; zwei gekr. Helme, vorne drei goldene Streitkolben, hinten ein geschl. Flug wie das W.
- 2) W.: geviert, 1 u. 4 ein Pfahl, 2 u. 3 geteilt, unten gespalten von einer Spitze; zwei gekr. Helme, vorne ein Hut mit Stulpe, bestückt mit Pfauenfedern, hinten ein geschlossener Flug, belegt mit dem Pfahl. – Diese Familie kommt in den gängigen Adelsverzeichnissen nicht vor.
- 3) NÖ/1 318. – ÖO 223.
- 4) NÖ/1 318.

Stadtrichterstab, szepterförmig; am achteckig gestuften Griff aus Silberblech ist auf jedem der acht Griffelder eine jeweils einzeilige Is. eingraviert. Am Knauf findet sich das eingravierte W. des bischöflichen Stifters mit Mitra, Inful und Pedum, der Schaft des Stabes ist aus Holz, teilweise noch von einem Silberrohr überzogen, die Spitze des Stabes besteht aus der Figur des hl. Nikolaus, des Patrons der Stadt Straßburg, als Abschluss (Inv. Nr. 3103).

L. 77 cm, Bu. 0,4 cm. – Kapitalis.

Abb. 177

VRBAN · BISCHOF · ZV · GVRGKH / HAT · DAS · GERICHT · VND · /  
RAT · DER · STADT · STRASBV=/RG . MIT . DISEM . STAB .  
GEZ/IERT . VND . BEGABT . 1561 . VERHORT . EVRE . BRVEDER .  
VND . RICHT/TETET . RECHT . ZWISCHEN . IEDERMAN / ER · SEI ·  
BRVDER · FREMBDLING · DEVT · I ·<sup>a)</sup>

a) Trennzeichen: Ring auf Zeilenmitte.

Dtn 1,16.

Wappen: Bischof Sagstetter<sup>1)</sup>.

Der Stadtrichterstab wurde vom Gurker Bischof Urban Sagstetter<sup>2)</sup> (1556–1573, vgl. Kat.-Nr. 476) für das Gericht und den Rat der Stadt Straßburg gestiftet. Die Gurker Bischöfe übten in ihrer Residenzstadt das *ius gladii* aus, zur Vollziehung war es dem Gericht der Stadt Straßburg übertragen.

- 1) Schild geviert: 1 u. 4 Bistum Gurk, 2 u. 3 Sagstetter. – Frank, *Standeserhebungen* Bd. 2 144: Gurker Fürstbischof, kaiserlicher Rat, gewesener kaiserlicher Hofprediger und Verweser des Wiener Bistums, erhielt das Palatinat ad personam Wien 1567 XII 5 (HHStA Wien, Reichsakt).
- 2) Obersteiner, *Bischöfe* 310f.

Kaiser R., *Richterstab* 235f. – Hauser K., *Neuer Katalog* 35.

---

438

Eberstein, Burgkapelle, ehem. Pfk. hl. Georg

1562

---

Wandmalerei mit der Darstellung der protestantischen Thematik von „Gesetz und Gnade“, die bei den Restaurierungsarbeiten in der Burgkapelle 1993 und 1994 freigelegt werden konnte. Die Malereien reichen an der nördlichen Spitzbogenschildwand des Langhauses vom Boden hinauf bis zum Gewölbe. Der untere Teil zeigt die Stifterfamilie dieser Fresken, die Welzer von Eberstein: Links sind an eine kniende, schwarzgekleidete Frauengestalt deren eine Tochter und zwei Söhne angereiht, die aber nicht mehr deutlich erkennbar sind. Eine männliche, ebenfalls kniende Figur, wohl der Ehemann, beschließt die erste Familiengruppe. Dieser Stiftergruppe ist eine W.-Malerei vorangestellt, wobei allerdings nur mehr das W. der Welzer von Eberstein gut zu erkennen ist (mit Helmzier und Helmdecken), von einem links unten beigefügten W. ist nur der Federbusch als Helmzier eines W. zu sehen. Im Mittelteil eröffnet links ein Mann eine weitere Figurengruppe, die aus 9 Söhnen und 3 Töchtern (über den Köpfen befanden sich einfache Spruchbänder mit den Namens-Iss.) besteht, wobei die Mutter ganz rechts noch gut zu sehen ist. Das eigentliche Stifterpaar steht ganz rechts und ist in seiner großformatigen Darstellung deutlich von den anderen Personen hervorgehoben, vorne der Mann, rechts neben ihm seine Frau. Unter der Familien-darstellung ist ein weißer Bildstreifen zur Beschriftung der Stiftungs-Is. vorhanden, wobei allerdings auch hier die Bu. sehr stark verschliffen und nur stellenweise zu lesen sind (I). Über den Familienmitgliedern sind Spruchbänder zu erkennen, die ebenfalls beschriftet waren (IIa–d). Über dem Stifterpaar ist in einer Trennzone zum darüberliegenden Gemälde eine weiße Schrifttafel eingefügt, auf der eine vierzeilige Is. (III) noch teilweise zu erkennen ist. Über diesem Gedächtnisteil der Stifterfamilie folgt die wesentlich besser erhaltene Malerei mit dem katechetischen Konzept der Thematik von „Gesetz und Gnade“. In die Bildachse ist der Baum des Todes und des Lebens gestellt, links bezogen auf die alttestamentarische Ikonographie mit den symbolischen verdorrten Ästen, rechts mit dem Geschehen aus dem Neuen Testament und dem symbolisch grünen Laubbewuchs des Baumes<sup>1)</sup>. Der Baum trennt im Sinne Luthers diese beiden biblischen Bereiche. Am Fuß desselben sind Adam und Moses dargestellt, begleitet von Figuren, mit dem Blick auf den Gekreuzigten. Vor Moses stehen die Gesetzestafeln, die mit Majuskel-Bu. und Minuskelformen ohne erkenntlichen Sinnzusammenhang beschriftet sind. Links davon sieht man die Errichtung der Ehernen Schlange über einem Kreuz, das unterlegt ist von einer weißen Schrifttafel mit einer vierzeiligen Is. (IV). Über der Ehernen Schlange wird in einer eigenen Bildszene die Opferung Isaaks als protestantische Präfiguration des Opfertodes Christi gezeigt. Auf der rechten Seite, der Seite des Neuen Testaments, tritt die Darstellung des Gekreuzigten als zentrales Motiv in den Mittelpunkt. Am Kreuzfuß ist das Osterlamm zu sehen, mit einem Spruchband, dessen Beschriftung allerdings schon stark verschliffen ist (V). Ein weiteres Spruchband begleitet die linke Seite des Kruzifixes (VI). Am oberen Schaft wird Jesus in der Kreuz-inschrift bezeichnet (VII). Beide Bildhälften werden schließlich durch die bekrönende Himmelsdarstellung wieder zusammengefügt.

B. ± 370 cm, Bu. I. 4 cm, III. 2,5 (4,5) cm. – Fraktur mit Einstreuung gotischer Minuskelbuchstaben (I–VI), Kapitalis (VII).

264

- I. Das Gemeld Ist Volbr[acht --- 1]562 [- -- Wen]zl Aichle[r ---
- IIa. O herr Erhöre [- --
- IIb. Herr Du hast [- --
- IIc. Zu lam[b ---
- IId. -- -] bechers .
- III. Dises Gegenwürtig Gemald Ist Gott [- -- / -- -] Und [- --] durch den edlen Gestrengen<sup>a)</sup> [- -- / -- -] zu Eberstain Rö(misch) Kay(serlicher) M(aies)t(ät) [- --] Auch / [- --] herrn allen zur Ehrlichen Gedachtnuß gemacht [- --
- IV. Zu Gleicher Weis Wie mose(s)<sup>b)</sup> die schlang / In d[er] Wüeste Erhecht Also Muess / Des M[enschen Soh]n auch Erhecht Werden / [- --] Johan(nes) 3 C(apitel)
- V. Das Blut Jesu christi macht uns [- --] Rain von Aller Sünde I Johan(nes)
- VI. Sich an Cristus das lamb // Gottes welches hinnimbt d[ie] // sindt der welt / Joha(nnes) · I ·
- VII. I N R I

a) hier folgt wohl der Name des Stifters, bei Mahl knecht steht: *zu Christum Jesu*. b) der letzte Bu. wird vom Kreuzstamm verdeckt.

Joh 3,14 (IV); 1 Joh 1,7 (V); Joh 1,29 (VI).

Wappen: Welzer von Eberstein<sup>2)</sup>.

Die Malerei in der Burgkapelle stellt ein wichtiges Zeugnis der Protestantenkunst in Kärnten dar<sup>3)</sup> und belegt auch, dass die Stifterfamilie der Welzer zu Eberstein um 1562 bereits evangelisch geworden war. Als Stifter kommt wohl nur Leonhard I. Welzer von Eberstein in Frage, der seit 1562 kaiserlicher Rat<sup>4)</sup> war und dessen Belehnung mit Eberstein (1560) sich lange hinauszog, da er die Aufsandbriefe einiger bereits emigrierter Familienmitglieder nicht aufbringen konnte<sup>5)</sup>. Er war mit Susanna von Obdach verheiratet und ihr W. wird möglicherweise sich neben dem Welzerischen befunden haben. Leonhard I. Welzer war ab 1573 Verwalter der Kärntner Landeshauptmannschaft<sup>6)</sup> und wirkte daneben von 1564 bis 1574 als Burggraf von Klagenfurt<sup>7)</sup>. Sein Grabdenkmal befindet sich außen an der Nordseite des Domes in Klagenfurt. Der Maler Wentzel Aichler aus Spittal/Drau ist durch mehrere Arbeiten belegt, so in Gurk (vgl. Kat.-Nr. 433), in St. Kanzian und in der Liechtensteiner Kapelle in Murau.

1) Vgl. dazu: *Arbor mortis est lex, arbor vitae est Evangelium seu Christi*.

2) Si 3/91. – Kä 90. – OÖ 164.

3) Mahl knecht, Gesetz- und Gnade-Darstellungen 162.

4) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1960, 262. – Leitner F., Epitaphien der Welzer 77.

5) Wießner, Burgen 20. – Stumberger, Welzer 180f., 375.,

6) Stumberger, Welzer 182.

7) Manhart, Burggrafenamt 47.

Mahl knecht, Gesetz- und Gnade-Darstellungen 160–172. – Kienzl/Deuer, Renaissance 102, Abb. 72. – Dehio Kärnten 2001, 99.



Priestergrabplatte aus gelblichem Marmor des Simon Strisiz, innen im Chor an der Südwand, links vom Eingang in die Sakristei. Der verhältnismäßig hochrechteckige Stein zeigt im vertieften Bildfeld eine Reihe von Symbolen: Aus einem Totenkopf mit unterlegten, gekreuzten Knochen wächst gleichsam ein Kreuz empor, bei dem der Schaft oben und die Balkenenden mit kleinen Kugeln besetzt sind. Im Feld links des Schaftes weisen Kelch und Bibel (Buch) auf den Geistlichen hin, im rechten ist ein W.-Schild erhaben gebildet, wohl das persönliche W. des Verstorbenen. Das neunzeilige Schriftfeld darunter trägt eine lateinische Is. (I), die letzte Zeile die Datierung, und ist teilweise mit Kalkfarbe übertüncht bzw. am Rand mit Mörtel Spuren, die an einigen Stellen die Lesung erschweren. Rund um die schmale Rahmenleiste des Bildfeldes ist eine weitere Beschriftung eingemeißelt (II), die links unten beginnt und sich im Uhrzeigersinn fortsetzt.

H. 181 cm, B. 76 cm, Bu. I. 4 cm, II. 2 cm. – Kapitalis.

Abb. 180

I.

QVIESCIT HOC SVB MARMORE / TECTVS SIMON COGNOMINE /  
STRISIZ DOMVM PASTOREAM / QVI STRVXIT EXPENSIS SVIS · /  
SACROQVE CHRISTI DOGMATI / PASTOR SVVM PAVIT GREGEM /  
IAM MORTVVS CAPIT SVA · / INTER BEATOS PRAEMIA · / 15<sup>a</sup>) ALL  
HERNACH · 62<sup>b</sup>) ·

II.

HIE NEBEN DISEM AETAR<sup>e</sup>) LIGT PEGRABEN DER ERWIRDIG  
HERR SIMON STRISIZ / PFARHERR ZV SAN(C)T<sup>d</sup>) WALBVRGEN  
VND SAN(C)T<sup>d</sup>) MOERTEN<sup>e</sup>) AM / KHRAPFELD WOELICHER<sup>e</sup>)  
GESTORBEN IST [AM 14. NOVEMBER]<sup>f</sup>) 1562 IAR DEM GOT GENAD

a) Die Ziffer 1 ist kaum noch kenntlich. b) Die Ziffer 2 steht als Z, wobei der untere Balken mit Mörtel verdeckt ist. Dreimal finden sich dreieckige Zierpunkte. c) sic! d) kein Kürzungszeichen vorhanden. e) das E ist halb so klein und über das O gestellt. f) Die Stelle mit der Tagesdatierung dürfte schon bei der Fertigung des Steines ausgebrochen und ergänzt worden sein. Auf einem steinkittartigen Material sind die noch erkennbaren Reste der Datierung eingemeißelt und leicht mit schwarzer Farbe nachgezogen.

Unter diesem Marmorstein bedeckt ruht Simon mit dem Beinamen Strisiz, der das Pfarrhaus auf eigene Kosten erbaute und nach Christi heiliger Lehre als Hirte seine Herde weidete. Nun, nach seinem Tod, streift er unter den Seligen seinen Lohn ein (I).

Wappen: Strisiz<sup>1)</sup>.

Die Priestergrabplatte ist wohl als ein seltenes Denkmal der Reformationszeit im Görtschitztal zu werten. Wenngleich bildliche Darstellungen und entsprechende Bibelzitate mit der Gegenüberstellung von AT und NT fehlen, läßt doch die zweimalige Verwendung des Wortes *PASTOR* und die Textformel *SACROQVE CHRISTI DOGMATI* diese Vermutung als sehr wahrscheinlich erscheinen. Über den Pfarrherren Simon Strisiz ist nur bekannt, was er in seiner Grabinschrift selbst mitgeteilt hat, nämlich dass er auf eigene Kosten das Pfarrhaus zu St. Walburgen errichten hat lassen und außerdem auch die Pfarre St. Martin am Krappfeld mitbetreut hat. Ein enger Verwandter war wohl der in der Fk. St. Andrä in Mirnig verewigte Georg Strisiz, vgl. dazu Kat.-Nr. 560.

1) Im Schild ist auf einem Dreieck ein rechtsblickender Vogel (Adler) mit offenem Flug.

KLA, Hs. GV 10/53, 244f. – Hartwagner, Kärnten 221. – Dehio Kärnten 2001, 859.

Glocke, ehemals im Turm, heute nicht mehr vorhanden. 1917 war sie noch vorhanden, hatte am Hals eine umlaufende Is. (I), am Mantel die Initialen, Datierung (II) und das Gießerzeichen des Glockengießers.



D. 40 cm, H. 40 cm<sup>1)</sup>. – Kapitalis.

Nach LMK, Tab. camp. Brückl Nr. 2

I.

MICH HAT GEGOSSEN BENEDIKTVS FIERING ZV FÖLKERMARKT

II.

B // F<sup>a)</sup> / 15 63

a) dazwischen das Gießerzeichen des Benedikt Fiering.

Marke: Anhang Nr. 5.

Die Glocke stammte aus der Werkstätte des Völkermarkter Glockengießers Benedikt Fiering (1560–1591), der fast 30 Jahre in Kärnten gearbeitet hat und von dem noch einige Glocken vorhanden sind. Nach Jungwirth befand sich diese Gl. ursprünglich in der Fk. St. Lorenzen am Johannserberg<sup>2)</sup>. Sie wurde 1916 in die Fk. St. Ulrich übertragen und dürfte später umgegossen oder eingeschmolzen worden sein<sup>3)</sup>.

- 1) Maßangaben nach LMK, Tab. camp. Brückl Nr. 2. – Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 246: Gießerzeichen Nr. 4.
- 2) Jungwirth, Glockenkunde 225.
- 3) Nach Jungwirth, Glockenkunde 226 wurde eine Gl. von 1563 im Jahre 1904 umgegossen: Die in der Kunsttopographie Kärnten 147 erwähnte Gl. von 1563 wird der Ulrich-Kapelle in Kraig zugeschrieben, kann also mit der zu St. Lorenzen bzw. St. Ulrich am Johannserberg nicht identisch sein.

LMK, Tab. camp. Brückl Nr. 2. – Jungwirth, Glockenkunde 225f. – Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 246.

---

441

Friesach, Hauptplatz

1563, 1802

---

Brunnen aus weißem Marmor am Hauptplatz, ursprünglich für das Schloss Tanzenberg errichtet, wurde 1802 nach Friesach übertragen. Der achteckige Brunnentrog trägt an seinen Außenwänden acht erhabene Reliefs, die dem mythologischen Themenkreis der griechischen Antike entnommen sind und durchwegs mit Wasser zu tun haben. Inhaltliche Bezüge ergeben sich auch zu den im Manierismus beliebten Szenen aus den Metamorphosen des Ovid<sup>1)</sup>: Abfolge rechts im Uhrzeigersinn): Poseidon (Neptun) entsteigt dem Meer, umgeben von den vier Pferden (Viergespann); die Jagdgöttin Artemis (Diana) verwandelt im Bade Aktäon in einen Hirsch; die mythologische Gestalt der Europa wird von Zeus in Gestalt eines Stieres über das Meer entführt; die Nereide (oder Okeanide) Amphitrite, Gemahlin des Poseidon und Göttin des Meeres, auf einem Meeresungeheuer sitzend, begleitet von zwei Muschelhörner blasenden Tritonen; Perseus befreit die von einem Meeresuntier gefangen gehaltene Andromeda und macht sie zu seiner Frau; Herakles tötet den Kentauren Nessos, der seine Frau Deianeira entführen will; auf dem rechtseitigen, rechteckigen Rahmenfeld gibt eine rollwerkartig gerahmte Kartusche mit einer Jz. (I) das Entstehungsjahr des Brunnens wieder; Leda, die Tochter des Königs Thestios von Aitolien, hatte mit Zeus, der sich in Gestalt eines Schwanes nähert, zwei Kinder, nämlich Helena<sup>2)</sup>, auf ihrem Schoß sitzend, und Polydeukes; die linksseitige Rahmung dieses Wandteiles zeigt ebenfalls ein rechteckiges Bildfeld mit einer rollwerkartig gerahmten W.-Kartusche, darauf wurde im 19. Jahrhundert eine Is. (II) beigefügt; schließlich folgt die Darstellung vom Raub der Persephone (Proserpina), Königin der Unterwelt, Tochter des Zeus und Gemahlin des Hades. Die beiden rechteckigen Reliefflächen rechts von Leda und links von Persephone zeigen, ausgehend von einer Rübe als Arabeske, dem W.-Bild der Keutschacher, Blumenornamente, andere Relieffelder dieser pilasterartigen Begrenzungen geben Musikinstrumente, vegetabile Motive zusammen mit musizierenden Knaben, sowie verschiedene Vogel- und Tierdarstellungen wieder. Eine atlantenartig gebildete Dreiergruppe von bärtigen Männern<sup>3)</sup> hält die mittlere, mit Masken dekorierte Brunnenschale, die 1927 originalgetreu erneuert wurde. Von vier Putten wird schließlich die oberste Schale, die ebenfalls mit bärtigen Masken als Wasserspeier dekoriert ist, hochgehoben. Der Aufsatz mit dem bekrönenden Poseidon (Neptun) darüber ist in Bronze gegossen. Das W. auf der mittleren Beckenschüssel zeigt

das Stadtwappen von Friesach – mit oben eingestelltem W. des EB Salzburg – und stammt aus dem Jahre 1802. Anlässlich einer Renovierung des Brunnens im Jahre 1867/68 musste die unterste und breiteste der drei Stufen „wegen zu großer Schadhaftheit“<sup>4)</sup> entfernt werden, die mittlere Brunnenschüssel wurde 1927 durch eine neue, genau nachgebildete Schüssel ersetzt<sup>5)</sup>.

H. des Beckens 133 cm, Bu. I. 3 cm. – Kapitalis.

I.

MDLXIII<sup>a)</sup>

II.

TRANSLAT(VS) MDCCCII

a) In der Kunsttopographie wird die Jz. irrtümlich mit *MDLXII* wiedergegeben, im Kommentarteil wird aber die richtige Datierung genannt.

Übertragen 1802 (II).

Datum: 1563.

Wappen: Keutschach<sup>6)</sup>, Stadt Friesach<sup>7)</sup>, EB Salzburg<sup>8)</sup>.

Dieser älteste und schönste Brunnen Kärntens aus dem Jahre 1563 wurde von Leonhard II. von Keutschach für sein von ihm erbautes Renaissance-Schloss Tanzenberg, seit 1516 im Besitz der Herren von Keutschach, in Auftrag gegeben<sup>9)</sup>. Die Übertragung nach Friesach 1802 erfolgte durch den „Apotheker und Syndikus“ Anton Baumer<sup>10)</sup>, wobei bis heute nicht geklärt ist, weshalb dieser Brunnen überhaupt verlagert wurde<sup>11)</sup>. Es ist weder der Meister des Brunnens selbst, wohl ein Italiener, noch der Künstler des bronzenen Aufsatzes (Nürnberger Arbeit?) bekannt<sup>12)</sup>. Auf Grund besonderer stilistischer Merkmale wird auch von einem Meister gesprochen, der einerseits mit der zeitgenössischen künstlerischen Tradition von Venedig vertraut war, was durch die besonders gelungene Fertigung der Reliefdarstellungen dokumentiert wird, und dem andererseits eine Anzahl namentlich nicht bezeichnete Grabplatten „von 1560 bis 1600“<sup>13)</sup> zugeschrieben wird, der allerdings bisher archivalisch nicht nachweisbar ist.

- 1) Ovid, Metamorphosen. – Steindl, Mythenbrunnen 45f: dazu Ovid, Metam. II 837ff., III 161 u. 163f., III 175ff., III 250ff., IV 670 u. 672, IV 725ff., IV 734ff., V 395, IX 101f., IX 105f. – Milesi, Manierismus 32.
- 2) Wird auch als Zeussohn Kastor gesehen, hier aber wohl eindeutig in Mädchenkleidung, daher Helena (vgl. auch Castor u. Pollux).
- 3) Vgl. ÖKT Friesach profan 208: es handelt sich wohl nicht um Tritonen, denn diese haben einen menschlichen Oberkörper und einen fischartigen Unterleib. – Vgl. dazu auch Pausanias, IX 21, 1: „Die Tritonen sehen so aus: Auf dem Kopf haben sie Haare von der Farbe des Froschkrautes in den Sümpfen, der übrige Körper starrt von feinen Schuppen, eine Nase haben sie wie ein Mensch; ihre Augen sind, wie mir scheint, bläulich, auch besitzen sie Hände und Finger; unter der Brust und dem Bauch ist, wie bei Delphinen, statt der Füße ein Schwanz“. – Steindl, Mythenbrunnen 48f.
- 4) Hauser Hu., Illustrierter Führer 63. – Milesi, Manierismus 32.
- 5) Zedrosser 1953, 155.
- 6) Vgl. Kat. Nr. 181, Anm. 2. – KLA, WB A fol. 60, WB B fol. 129, WB C fol. 104b. – Si 1/23 – Si 1/46. – Bi 21. – Wutte, Wappen 131, 146. – Neumann, Wappenbuch C 114.
- 7) KLA, WB A fol. 162, WB C 18b. – Wutte, Wappen 140. – Neumann, Wappenbuch C 24.
- 8) KLA, WB A fol. 19, WB C 9b. – Wutte, Wappen 123. – Neumann, Wappenbuch C 4.
- 9) Her(r)mann H., Schau 26. – Wutte, Karnburg 352. – Leitner F., Keutschacher Seental 46.
- 10) Zedrosser, Friesach 1953, 155. – Dehio Kärnten 2001, 173.
- 11) ÖKT Friesach profan 206.
- 12) Ginhart, Bronzeaufsatz 1f. – Dehio Kärnten 2001, 173. – ÖKT Friesach profan 206: hier steht „Wappnerbrunnen“, wohl eine Verschreibung für Wappenbrunnen, wenngleich auch dieser Terminus für den Keutschacher Brunnen nicht zutrifft, da sogar das Stifterwappen, die Keutschacher Rübe, in den vegetabilen Dekor der Pilasterrahmung „versteckt“ ist.
- 13) ÖKT Friesach profan 210. – Vgl. dazu auch Kienzl/Deuer, Renaissance 67: zum erwähnten Meister, dessen Zuordnung zum Keutschacher Brunnen doch recht gewagt erscheint, vgl. auch 37ff. – Reinhardt, Renaissancebrunnen 36f.

Her(r)mann H., Schau 22f., 26f. – Hohenuer, Friesach 72f. – Lind, Archäologische Reisenotizen 111, Fig. 4. – Peez, Friesach 37f. – Hauser Hu., Profan- und Kirchen-Geschichte 30, 77. – Kunsttopographie Kärnten 53f., Fig. 44 (hier Übertragung 1804). – Hauser Hu., Führer 52f. – Ilg, Kunsthistorische Notizen 9f. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 63 (hier Übertragung 1804). – NN., Bericht Kärnten 458. – Ginhart, Bau- und Kunst-

denkmäler Friesachs 89. – Zedrosser, Friesach 1926, 89. – Ginhart, Bronzeaufsatz 1f. – Ders., Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 691f. – Wutte, Karnburg 352. – Hartwagner, Denkmalpflege in Kärnten 1945–1948 345. – Zedrosser, Friesach 1953, 155f. – Ders., Übersicht 89f. – Ders., Denkmalschutz 451f. – Pleschiutschnig, Brunnen 1971, 34f. – Steindl, Mythenbrunnen 45f. – Milesi, Manierismus 32. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 178. – Hartwagner, Kärnten 65. – Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens Bd. 2 212f. – Leitner F., Keutschacher Seental 46. – ÖKT Friesach profan 206f. – Kienzl/Deuer, Renaissance 67f., Abb. 47. – Dehio Kärnten 2001, 173. – Reinhardt, Renaissancebrunnen 36f.

---

442†	Kraig (Frauenstein), Pfk. u. Propsteik. hl. Johannes d. T.	1563
------	--	------

---

Glocke, ehemals im Turm, heute nicht mehr vorhanden. Die Gl. von 1563 wird der Ulrich-Kapelle in Kraig zugeschrieben (vgl. dazu Kat. Nr. 440†).

Jahreszahl nach Kunsttopographie Kärnten 147.

1563

Kunsttopographie Kärnten 147.

---

443†	Lorenzenberg (Micheldorf), Fk. hl. Lorenzen	1563
------	---	------

---

Glocke, heute nicht mehr vorhanden. Die Gl. war schon bei der Besichtigung durch Jungwirth in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts gesprungen und war abgegeben worden. Sie war mit einer Jz. und Is. (?) bezeichnet.

D. 40 cm.

Jahreszahl nach Jungwirth, Glockenkunde 225.

1563

Jungwirth, Glockenkunde 225.

---

444	Hausdorf (Straßburg), Fk. hl. Andreas	1563 (?)
-----	---------------------------------------	----------

---

Glocke im Turm, von mittlerer Größe; am Hals ist zwischen je zwei glatten Zierleisten eine umlaufende Is. (I) angebracht, die sich am Mantel fortsetzt (II). Unter dieser zweiten Is. ist in einem länglichen Schild mit Rollwerkrahmung in Relief eine weibliche Gestalt angebracht, die möglicherweise als Fortuna, als Schicksals- und Glücksgöttin, auch in der Art einer renaissancezeitlichen Brunnenfigur oder, was weniger wahrscheinlich erscheint, als Wappenbild deutbar ist<sup>1)</sup>, weiters ein erhaben gearbeiteter Puttokofig. Datiert wird die Gl. durch ein Münzbild am Mantel der Gl.

H. 50 cm, D. 56 cm, Gw. 90 kg (110 kg)<sup>2)</sup>, Bu. 2,2 cm. – Gotische Minuskel.

I.

sebastian<sup>a)</sup> + zin + vnd + glockhengisser + und + purger + zu wolsberg + hat  
+ mich + gossen<sup>b)</sup>

II.

i(e)so<sup>c)</sup>

a) die Is. beginnt mit dem Relief eines geflügelten Engelskopfes. b) Als Trennzeichen stehen Ankerkreuze. Textwiedergabe bei Größer: *J. Sebastian Zin und Glockengisser vnd purger zv wolsperg hat mich gegossen. Maximilian II. d. g. ro. hun. bo. rex. 1563.* c) Buchstabenfolge ohne Angabe von Kürzungen, möglicherweise Dativform von *iesus*.

Als Münzbild diente eine Schaumünze<sup>3)</sup> auf die Krönung Maximilians II. in Ungarn 1563: auf der Vorderseite ist als Brustbild Maximilian II. und seine Frau Maria dargestellt, die Umschrift lautet *MAXIMILIAN(VS) D(EI) G(RATIA) RO(MANORVM) HVN(GARIAE) BO(HEMIAE) REX 1563*. Auf der am Glockenmantel natürlich nicht sichtbaren Rückseite wäre Kaiser Ferdinand I. im Brustbild wiedergegeben, mit der Umschrift *FER(DINANDVS) D(EI) G(RATIA) EL(ECTVS) RO(MANORVM) IM(PERATOR) S(EMPER) AVG(VSTVS) GE(RMANIAE) HV(NGARIAE) BO(HEMIAE) R(EX) 1563*. Diese Münze kann als terminus post quem für die Datierung der Gl. herangezogen werden, nach oben hin wäre der Zeitraum offen. Da es sich bei der Schaumünze aber um eine Prägung mit einem jahresbezogenen Ereignis handelt, wird der Auftraggeber für diese Gl. – möglicherweise ein Vertreter des Gurker Bistums, der bei der Krönung persönlich anwesend war<sup>4)</sup> – diese Münze im Auftragsjahr dem Glockengießer übergeben haben. Der Glockengießer Sebastian – Woulich – aus Wolfsberg ist durch mehrere Glocken in Kärnten belegt, vgl. dazu Kat.-Nr. 391†. Vermutlich identisch mit der in der KT 1889, 103 mit „1463“ angegebenen Gl. (vgl. Kat.-Nr. 145†)<sup>5)</sup>.

- 1) Jungwirth, Glockenkunde 120 spricht irrtümlich von einem Wappenschild, darin „in reicher barocker Umrahmung ein stehender Ritter“.
- 2) Gewichtsangabe nach Jungwirth, Glockenkunde 120, in Klammern nach Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 282. – Zum Münzabdruck vgl. Luschin von Ebengreuth, Münzen LXXIf.
- 3) Kremnitz 1563, D. 0,35 cm; vom Münzstempelschneider Lucas Richter aus Kremnitz. – Forrer, Medallists, 121f.
- 4) Die Fk. St. Andreas in Hausdorf wurde der Pfk. St. Margraetha in Lieding einverleibt und zur Finanzierung des Kollegiatkapitels in Straßburg herangezogen. Durch die Nähe zum Kollegiatkapitel wäre ein Gurker Bischof – im konkreten Fall Fürstbischof Urban Sagstetter (1556–1573) – oder ein Dompropst als Auftraggeber und Besitzer der Schaumünze denkbar. – Erläuterungen Kirchen- und Grafschaftskarte 212.
- 5) Nach freundlicher Auskunft des Landeskonservators DI Dr. Harb befand sich die Gl. wegen eines Sprunges in den letzten Jahren beim Innsbrucker Glockengießermeister Graßmayer.

Größer, Glockeninschriften CXIX. – Jungwirth, Glockenkunde 120. – Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 226, 282. – Hartwagner, Kärnten 100. – Dehio Kärnten 2001, 280.

---

445†	Glödnitz, Pfk. hl. Margareta	1564
------	------------------------------	------

---

Glocke, nicht mehr vorhanden; sie wird bei Hann erwähnt, aber ohne nähere Angaben.

Jahreszahl nach Hann, Beiträge zur Kunsttopographie 1896, 190.

1564

Hann, Beiträge zur Kunsttopographie 1896, 190.

---

446	Grades (Metnitz), Pfk. hl. Andreas	1564 (?)
-----	------------------------------------	----------

---

Wappengrabplatte der Gertraud Heuss von Khünburg zu Ungerspach, in der Vorhalle links vom Westportal an der Wand. Der obere Teil des Grabdenkmals ist sehr stark beschädigt bzw. ausgebrochen, die hier angebrachten beiden Relief-W. sind fast zur Gänze unkenntlich, nur von der jeweiligen Helmzier sind noch Reste vorhanden. Auch das unten beigefügte Schriftfeld mit einer elfzeiligen Is. ist vor allem in der rechten unteren Ecke stark ausgeschlagen und kaum noch zu lesen.

H. 172 cm, B. 80 cm, Bu. 3,5 cm. – Kapitalis.

I[C]H BIN AVS DER ERDE(N) KHVME(N) / I[N] DIE ERDE(N) BIN  
 I[C]H WID(ER) G[A(N)]G(EN) / HIE LIGT B[E]GRABEN DIE EDL /  
 [T]VGENTHAFT FRAV GERD/RAVT WACHTERIN GEBORNE /  
 HEVSSIN VON KVENBVRG / ZV HVNGERSPACH<sup>a)</sup> DIE GEST/ORBEN  
 IST AN SANT [C]ATHE/RINA TAG ANNO M [DL]<sup>b)</sup> XIV / IR SELEN  
 DER [.....] VN[D] / GNAD GOTTES E[.]O[.....]

a) das *A* wurde nachträglich beigelegt und stark verkleinert über *PC* gesetzt. b) wohl so zu ergänzen, da eine Datierung sowohl mit 1514 als auch 1614 nicht in Frage kommt. Der Stein gehört seiner Form und Schrift nach unbedingt in die Mitte des 16. Jhs.

Datum: 1564 November 25.

Wappen: Heuss von Khünburg zu Ungerspach<sup>1)</sup>, Wachter<sup>2)</sup>.

Die Heuss hatten vermutlich mit den Khünburg eine gemeinsame Stammutter und führen seit dem 16. Jahrhundert auch das Prädikat von Khünburg<sup>3)</sup>. Gertraud Heuss von Khünburg, verheiratet mit einem N. Wachter, nennt sich aber auch „zu Hungerspach“. Von der Ungersbacher oder Görzer Linie kommt als Vater der Gertraud am wahrscheinlichsten Friedrich Heuss von Khünburg zu Ungerspach in Frage, der von 1456 bis 1502 nachweisbar ist und mit Apollonia Welzer von Eberstein verheiratet war<sup>4)</sup>, oder zumindest ein naher Verwandter.

- 1) Lanjus, Geschlechter 119, Taf. III.: in Blau ein s. Schrägrechtsbalken, belegt mit einer r. Rose; Helm, darauf ein offener Flug, belegt mit dem Schrägbalken mit der Rose. – Rainer B., Adelswappen 57f. (Nr. 38): ein Schrägrechtsbalken, belegt mit einem Ballen (?). – Vgl. Kä 159 Taf. 16.
- 2) Kein Wappennachweis möglich; vgl. dazu ev. ÖStA Wien, Adelsarchiv.
- 3) Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 79. – Vgl. dazu auch Stumberger, Welzer 150f. – Metnitz, Geadelte Bürger 1964, 126.
- 4) Kuenburg, Kuenburg 132. – Stumberger, Welzer 101, 139, 150f.

KLA, Hs. GV 10/53, 268. – Kunsttopographie Kärnten 76 (hier steht 1519!). – Größer, Grades 48 (erstmal irrtümlich 1511, dieser Datierung folgte man bis 1981, siehe Dehio). – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 14. – Hartwagner, Kärnten 76.

---

447	Hohenstein (Liebenfels), Schloss	1564
-----	----------------------------------	------

---

Holztruhe im vierten Raum des Obergeschosses, diese renaissancezeitliche Truhe weist zwei gemalten *W.* auf der Vorderseite als künstlerische Gestaltung auf, seitlich oben begleitet von je einer *Is.* (links I, rechts II), dazwischen mit einer *Jz.* (III) bezeichnet.

H. 84 cm, B. 201 cm, Bu. 4–4,5 cm. – Kapitalis.

I.

A(MBROS) H(OCHSTETTER) / V(ON) B(VRGWALDEN)

II.

C(ATHERINA) H(OCHSTETTER) G(EBORENE) N(EVMANN) / Z(V)  
W(ASSERLEONBVRG)

III.

1 5 / 6 4

Wappen: Hochstetter von Burgwalden<sup>1)</sup>, Neumann von Wasserleonburg<sup>2)</sup>.

Wilhelm Neumann von Wasserleonburg war zweimal verheiratet und hatte fünf Söhne, die alle jung oder ledig gestorben sind<sup>3)</sup>: Hans († vor 1536), Wilhelm († vor 1572), Moritz († 1565), Georg († 1570) und Michael († vor 1549). Von den beiden Töchtern war die jüngere die Bekanntere: Anna Neumann von Wasserleonburg (vgl. dazu auch Kat.-Nr. 553) war berühmt durch ihre sechs Ehen, wobei sie die letzte mit Georg Ludwig Graf von Schwarzenberg noch mit 82 Jahren (1617) geschlossen hat, um ihr Erbe zu Lebzeiten zu sichern. Ihre ältere Schwester Katharina war mit Ambros Hochstetter dem Älteren, Kaufherr in Augsburg, verheiratet<sup>4)</sup> und hatte ihr Kärntner Erbe von der Schwester abgelöst bekommen. Ihr Vater Wilhelm Neumann von Wasserleonburg hatte schon 1525 in Augsburg mit den beiden Brüdern Ambros und Hans Hochstetter Handelsbeziehungen aufgenommen, in deren Zusammenhang es zur Verlobung und Heirat (Heiratsvertrag vom 18. November 1527) kam<sup>5)</sup>. Eine genealogische Verbindung zu den Kulmer zum Rosenpichl bestand in dieser Zeit aber offensichtlich nicht.

- 1) Bay A1 75, Taf. 75: von Blau u. Gold im Kerbschnitt schrägrechts geteilt. – Vgl. auch Bay A2 75.
- 2) *W.*: gespalten, vorne ein Pfahl, hinten belegt mit einem sechsstrahligen Stern und einem zunehmenden Mond; Bügelhelm und Helmdecken, Helmzier ein offener Flug, vorne belegt mit dem Pfahl, hinten mit dem Stern und Mond.



Johann Jakob, von Gottes Gnaden Erzbischof der Kirche von Salzburg, Legat des apostolischen Stuhles etc., 1565.

Wappen: Bischof Khuen von Belasy<sup>1)</sup>.

Der Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Khuen-Belasy (1560–1586) hat dieses Glasgemälde für die Stpfk. St. Bartholomäus gestiftet.

1) Schild geviert: 1, 4: EB Salzburg, 2, 3 Khuen von Belasy. – Si 1/26. – Bi 21. – Bay 14, Taf. 7. – NÖ/1 227, Taf. 112. – Si Sa 30, Taf. 12. – Tir 9, Taf. 10. – W.: 1. u. 4 EB Salzburg, 2 geteilt mit farbgewechselten Löwen, 3 auf einem Hügel ein Zinnturm mit offenem Tor.

Herrmann H., Friesach in Kärnten XXIV. – Zedrosser, Friesach 1953, 119. – Dehio Kärnten 2001, 164.

---

450

Friesach, Dominikanerk. hl. Nikolaus

1565

---

Wappengrabplatte des Christoph Freiherr von Thannhausen aus gelblichem Marmor an der Südwand der Dominikuskapelle (ehemals Thannhausenskapelle). Oben befindet sich in einem vertieften quadratischen Feld ein in eine Rundbogenarchitektur gestelltes Relief-W. mit zwei Helmen und Helmzier: Thannhausen; durch das W. werden die ersten elf Zeilen der 18-zeiligen Is. (I) in der Mitte unterbrochen. Darunter ist ein 20-zeiliges Reimgedicht (II) mit seitlich eingerücktem Rand beigelegt. Die Schrift ist seitlich durch Reste von Mörtelverputz beeinträchtigt.

H. 162 cm, B. 110 cm, Bu. 2–2,8 cm. – Kapitalis.

Abb. 187

I.

HIE<sup>a)</sup> · RVET · IN ·// CHRISO · DER / WOLGEBORN // VND .  
FVR=/TREFELICH ·// BERVEMBT ·/ HERR · HERR ·// CHRISTOF<sup>a)</sup> /  
FREYHERR<sup>a)</sup> ·// VON · THANN/HAVSEN ·// ERBTRVGSES<sup>a)</sup> / DES ·  
ERZ//STIFFTS · SALZ/BVRG<sup>a)</sup> · FVRST//LICH<sup>a)</sup>ER ·  
DVRCHL/EVCHTIKHEIT // ERZHERZOG<sup>a)</sup> / CARLS<sup>a)</sup> · ZV ·//  
ÖSTERREICH / ETC(ETERA) // GEWESTER / RATH<sup>a)</sup> ·  
VND LANDS<sup>a)</sup> · HAVBMAN<sup>b)</sup> · DES · ERZHERZOG · THVMBS ·/  
CARNTN · WELCHER · SEIN · IN · TRVEBSAL · ZVEBRACHT ·  
LEBEN ·/ SELIGKLICH · BESCHLOSSEN · HAT · AM · 24 · TAG ·  
MARTY · NACH ·/ VNSERS · HAILADS<sup>b)</sup> · ERLOSERS · VND ·  
SELIG<sup>a)</sup> · MACHERS · GEBVRT ·/ 1 · 5 · 65 · IAR · DER · ALMECHTIG ·  
GOT · VERLEICH · IM · SAMBT · ALLEN ·/ AVSER · WELDEN · AM ·  
TAG · SEINES<sup>a)</sup> · AINGEBORNEN · SONS ERSCHEINVNG ·/ AIN  
FROLICHE · AVFEBSTEVNG<sup>b)</sup> · ZVM · EWIGEN · LEBEN · AMEN ·

II.

ICH<sup>a)</sup> · BIN · AVS · FREYHEM · STAM · GEBORN ·  
VND<sup>a)</sup> · ZV · AINEM · KHIND · GOTES · ERKHOEN<sup>c)</sup> ·  
BESPRENGT<sup>a)</sup> · MIT · IHESV<sup>a)</sup> · CHRISTI · BLVET ·  
IM<sup>a)</sup> GLAVBEN · FAST · ICH · SOLCHES<sup>a)</sup> · GVET ·  
IN<sup>a)</sup> · ANGST · BRACHT · ICH · MEIN · LEBEN · ZVE ·  
NVN<sup>a)</sup> SCHLAFF · ICH · HIE · IN · MEINR<sup>b)</sup> · RVE  
VND<sup>a)</sup> · HOFF · AVF · AIN · BESSERS · LEBEN ·  
WELICHS<sup>a)</sup> · MIER · MEIN · GOT · AVS · GNAD · WIL · GEBEN  
WEN<sup>a)</sup> · KLINGEN · WIRET · DER · BOSAVEN<sup>d)</sup> · STIM  
MEIN<sup>a)</sup> · SEVFFZEN · LIEBER · GOT · VERNIM ·  
BEWAR<sup>a)</sup> · DEIN · WERDE · CHRISTENHAIT  
VOR<sup>a)</sup> · KEZERREY · VND · HERZEN · LAIT ·  
MEIN<sup>a)</sup> · LIEBSTEN · GMACHL · VND · MEIN · KHIND ·  
DIE<sup>a)</sup> · AVF · DEIN · BLVET · GETAVFFET SIND  
ERHALT<sup>a)</sup> · SY · HERR · IN · DEIN · BEVELCH ·  
BEHVET<sup>a)</sup> · IHR · LEIB · EHR · GVET · VND · SEEL  
VND<sup>a)</sup> · KHOM · SCHIER · MIT · DEIN · IVBEE<sup>c)</sup> · IAR



MEIN<sup>a)</sup> · HERZ · VERLANGET · GANZ · VND · GAR  
 BRING<sup>a)</sup> · VNS · VOR · DIER · IN · F[R]EVD · ZV · SAMEN  
 WER<sup>a)</sup> · HIE · FVR · GET · S[P]RECH<sup>a)</sup> · AMEN ·

a) vergrößerter Versal. b) sic! c) für ERKO(R)EN. d) für BOSAV(N)EN. e) wohl für IVBEL.

Reimspruch.

Datum: 1565 März 24.  
 Wappen. Thannhausen<sup>1)</sup>.

Christoph Freiherr von Thannhausen war der älteste Sohn des Franz I. Freiherr von Thannhausen (vgl. Kat.-Nr. 378†) und der Regina Freiin von Firmian. Er war nach Bucelinus<sup>2)</sup> zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Anna Freiin von Hoffmann, die Ehe blieb kinderlos, und in zweiter Ehe mit Clara Freiin von Rogendorf<sup>3)</sup>. Er war nach dem Tode seines Vaters mit den salzburgischen Stammlehen 1551 ausgestattet worden<sup>4)</sup>. Seit 1561 wirkte er als salzburgischer Erbtruchseß<sup>5)</sup> – dieses Amt blieb in der Folge in der Familie – und Rat Kaiser Ferdinands I.<sup>6)</sup>, dann des Erzherzogs Karl von Österreich, weiters Kammerrat in den niederösterreichischen Ländern<sup>7)</sup>. Von 1557 bis zu seinem Tode 1565 bekleidete er das Amt eines Kärntner Landeshauptmannes<sup>8)</sup>. Durch seine zweite Ehefrau, Clara Freiin von Rogendorf, war er in Niederösterreich (Herrschaft Neulengbach) reich begütert und zog sich 1564 auf diese Güter zurück. Er ist am 24. März 1565 gestorben und liegt in der Dominikanerkirche zu Friesach begraben.

- 1) Vgl. dazu Kat.-Nr. 257.
- 2) Bucelinus, Germaniae p. 3 231: Bei Anna Hoffmannin steht „improles“, bei Clara von Rogendorff werden 3 Söhne (Wilhelm, Ehrenreich und Franz) und 1 Tochter (Anna, verheiratet mit Adam von Puchheim) genannt.
- 3) Ebenda. – Vgl. dazu auch Raab, Thannhausen 22f.: Er nennt vier Söhne, also noch zusätzlich einen Sigmund.
- 4) Raab, Thannhausen 20f.
- 5) Beckh-Widmanstetter L., Grabdenkmäler Thannhausen 31.
- 6) Megiser, Annales Carinthiae Teil 2 fol. 1497f. – Er beschreibt ihn wie folgt: *Er ist gewesen / ein from(m)er / Christlicher / Gottsfürchtiger / hochgelehrter Herr / in Sprachen vnd Historien fast erfahren. Er war eines tapffern Gemütes / nothleidig vnd in Anschlägen wunder geschwinde / fürsichtig vnd bedächtigt / auch in der verwaltung seiner Landshauptmannschaft ernst vn(d) sanfftmütigt / wie es die gelegenheit der Zeit / vnd das wesen des Handels / erforderte.*
- 7) Beckh-Widmanstetter L., Grabdenkmäler Thannhausen 31.
- 8) Webernig, Landeshauptmannschaft 1987, 21.

KLA, Hs. GV 10/53, 247. – STLA, Stadl, Ehrensiegel IV fol. 634. – Hohenauer, Friesach 132. – Benedikt, Mittheilungen 179. – Herrmann H., Friesach in Kärnten XXVII. – Raab, Thannhausen 22. – Beckh-Widmanstetter L., Grabdenkmäler Thannhausen 27. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 30f. – Zedrosser, Friesach 1926, 72. – Ders., Friesach 1953, 139. – Leitner F., Gabrielus Bucelinus 682f. – Dehio Kärnten 2001, 170.

---

Friesach, Stpfk. hl. Bartholomäus 1553, 1565

---

vgl. Kat.-Nr. 413.

---

451 Grades (Metnitz), Pfk. hl. Andreas 1566

---

Epitaph aus weißem Solnhofer Plattenkalk des Onophräus Rainer zum Erb, innen am südseitigen Pfeiler der Orgelempore. Oben knien im vertieften Bildfeld in Relief der Verstorbene und seine Ehefrau als Stifterin des Epitaphs vor dem Kruzifix, das am oberen Schaft einzeilig beschriftet ist (I); vor den beiden Personen sind die jeweiligen Relief-W. mit Helmzier und Helmdecken beigestellt. Der untere Teil des Grabdenkmals wird von einer Schrifttafel ausgefüllt, mit einer neunzeilige Beschriftung (II) durch eine in Steinätzung erhaben herausgearbeitete, zierhafte Frakturschrift.

H. 72 cm, B. 56,5 cm, Bu. 2 (4) cm. – Fraktur.

Abb. 186

I.

· I · N · R · I ·

II.

Veronica Furtmayrin Gebornne Freyin Zw Spauer / hat disen Stain Zw gedechtnus des Edlen vnd Vessten Ono=pherusen Rainerers Zum Erb. Ihres geliebten gema=/hels selligen. Des Hochwierdigen Fürsten vnnd / herrn herrn Urbans Bischofen Zu Gurckh gewesen / Pflegers am Grates lassen machen. Welcher Allda / an sand Matheustag Jm 1566. In dem herrn ist / Endschlaffen. Dem Gott sambt allen glaubigen seele(n) / welle gnedig vnnd Barmhertzig sein. Amen ·

Datum: 1566 September 21.

Wappen: Rainer zum Erb<sup>1)</sup>, Spaur<sup>2)</sup>.

Die Beschriftung dieses Epitaphs ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil es sich hier um eine der seltenen Steinätzungen in Kärnten handelt<sup>3)</sup>. Die Fraktur zeichnet sich durch die Schnörkel an Ober- und Unterlängen und bei der Interpunktion aus. Schon A. Kieslinger hat in diesem Zusammenhang auf das Werk von Urban Wyss, Ein neuw Fundamentbuch (Zürich 1562) hingewiesen.

Die Rainer zum Erb stammten aus Bayern und sind bereits ausgestorben. Onophräus Rainer zum Erb kam als Gurker Pfleger der Herrschaft Grades unter Fürstbischof Urban Sagstetter (1556–1573)<sup>4)</sup> nach Kärnten und hat die Schwester des nachfolgenden Gurker Bischofs Christoph Andreas von Spaur (1573–1603)<sup>5)</sup>, Veronika von Spaur und Valor geheiratet. Nach seinem Tod hat sie sich mit einem Dr. Wolfgang Furtmair, der Burghauptmann in Straßburg war und um/vor 1576 gestorben ist, vermählt. In dritter Ehe war sie dann seit 29. Oktober 1576 mit dem Quästor zu Straßburg und späteren Kärntner Landesvizedom Hartmann Zingl verheiratet<sup>6)</sup>. Sie ist am 21. Oktober 1596 gestorben und fand in der Kollegiatkirche zu Straßburg ihre Grablege (vgl. dazu Kat.-Nr. 585). Onophräus Rainer zum Erb ist in Grades gestorben und erhielt zum Gedächtnis von seiner Frau ein bemerkenswertes Epitaph gestiftet.

- 1) Bay A1, 119, Taf. 121: Mit dem aufgebirten W. der Schenken von Neideck geviert, 1 u. 4 von Rot, Silber und Blau dreimal gespalten, 2 u. 3 unter rotem Schildhaupt in Silber eine rote Spitze; zwei gekr. Helme, recht ein geschl. schwarzer Flug belegt mit den Farben von 1 (Stammwappen), links ein roter Spitzhut mit Stulpe, oben besteckt mit sieben (fünf) Federn.
- 2) Si 1/24. – Si 5/19. – Bay 23a, Taf. 16. – NÖ/2, 168, 658. – Krai 18. – Tir 16, Taf. 18f.: geviert, 1 u. 4 in Silber ein roter Löwe, einen goldenen Schenkenbecher in den Pranken, 2 u. 3 in einem blau-silbern geschachten Feld ein roter Balken: zwei gekr. Helme mit Helmdecken, rechts ein aus der Krone wachsender oberh. Löwe mit dem Doppelbecher (Schenkenbecher), links ein roter, niederer Fürstenhut, die Spitze besetzt mit einem goldenen Diadem mit goldenen Knöpfen und mit einem goldenen griechischen Kreuz überhöht, mit hermelinbesetzter Stulpe, im Stulp stecken zwei silberne Hellebarden an blauen Stielen.
- 3) Kieslinger A., Kärntner Steinätzungen 48f., Abb. 16.
- 4) Obersteiner, Bischöfe 310f.
- 5) Ebenda 332f.
- 6) Wutte, Wappen 126. – Obersteiner, Tagebuch 1948, 139. – Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens Bd. 2 599. – Leitner F., Genealogische Anmerkungen 102: Hartmann Zingl hat nach dem Tod der Veronika Spaur-Furtmair-Zingl sich mit Sabina von Neuhaus auf Greifenfels verheiratet und ist 1614 gestorben. 1616 hat Sabina Zingl, geborene Neuhaus, Witwe nach dem Hauptmann auf Straßburg, Hartmann Zingl, dessen 1613 gestifteten Jahrtag für den verstorbenen Bischof Urban Sagstetter und seine erste Gemahlin Veronika, geborene Freiin von Spaur, bei der Kollegiatkirche St. Nikolaus in Straßburg um 160 fl. neuerlich beurkundet. – Vgl. dazu Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1964, 203 (Anm. 87). – Leitner F., Verwandtschaft 139f., Abb. 1.

KLA, Hs. GV 10/53, 267. – Kieslinger, Kärntner Steinätzungen 48f., Abb. 16. – Dehio Kärnten 2001, 229.

---

452 Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Fk. hl. Johann Nepomuk u. hl. Nikolaus 1566

---

Glocke im Turm; am Hals ist zwischen je zwei weit auseinander liegenden doppelten Leisten eine umlaufende Is. (I) eingefügt. Am Wolm finden sich zwischen je zwei Zierleisten eine umlaufende Is. (II). Am Mantel ist über dem Zierring (über dem Wort *GEORG*) eine Jz. (III) angebracht.

H. 43 cm, D. 49 cm, Bu. I. 1,4 cm, IIa. u. b. 1,4 cm, III. 1,8 cm. – Kapitalis (I), Gotische Majuskel (II). Abb. 182

- I.  
ORA PRO NOBIS / [– –] SANCTE NICOLAE
- II.  
HAT GOT DEM HERRN VND DEM HEILIGEN [– –] GEORG  
KHVLMER ZVM ROSENPVCHL VND PHLEGEER DER  
HERRSCHAFT . OSTERBIZ / MACHEN LASSEN SAN(C)T NICLA ZV  
EHREN DISE GLOGGEN INN ZVM ANDER MAL
- III.  
1566

Bitte für uns [– –], heiliger Nikolaus (I).

Der Glockengießer ist unbekannt. Die Verwendung der gotischen Majuskel (gerundetes *H*, *N*, *G*, *D*, geschlossenes und offenes *E*) zeigt, wie lange Buchstabengußformen in Verwendung stehen konnten bzw. ev. bei einem Zweitguß der Gl. weiter verwendet wurden, wie die Is. dies zum Ausdruck bringt: (goß) *INN ZVM ANDER MAL*.

Georg Kulmer zum Rosenpichl war von 1542–1567<sup>1)</sup> landesfürstlicher Burggraf und Pfleger auf Hochosterwitz (vgl. Kat.-Nr. 489)<sup>2)</sup>, verheiratet mit Margarethe von Pain<sup>3)</sup>. Er muss um 1567 gestorben sein<sup>4)</sup>.

- 1) Weiß A., Kärnthens Adel 303. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 26.
- 2) Grueber, Hochosterwitz 42.
- 3) Henckel, Burgen Bd, 2 84. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 26.
- 4) Lanjus, Geschlechter 119.

Jungwirth, Glockenkunde 231. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 49. – Dehio Kärnten 2001, 307.

---

453 Kraig (Frauenstein), Pfk. u. Propsteik. hl. Johannes d. T. 1566

---

Wappengrabplatte aus weißem Marmor des Hans Raidhaupt, innen an der Nordwand der Kirche. Die Grabplatte hat oben ein Schriftfeld mit einer achtteiligen Is., darunter ist im vertieften Feld ein Relief-W. mit Helmdecken und Helmzier eingefügt.

H. 132 cm, B. 60 cm, Bu. 5 cm. – Gotische Minuskel mit Versalien. Abb. 174

Hie Leit Begraben der / Edl vnd vest hanzs Raid=/havbt gewester Pfleger /  
Avf Khreig der gestorbe(n) / Ist am <.> tag <.....> Jm / 1566 Jar dessen sell /  
Got genedig sein / well · Amen ·

Wappen: Raidhaupt zum Rosenberg<sup>1)</sup>.

Die Raidhaupt (Radhaupt) zum Rosenberg waren als Gurker Vasallen Pfleger zu Albeck, 1590 kauften sie die Lehen der Metnitz<sup>2)</sup>, seit 1591 gehörten sie den Kärntner Landständen an<sup>3)</sup>. 1480 ist ein Pfarrer von Tultschnig aus dem Geschlecht der Raidhaupt genannt<sup>4)</sup>. Hans II. Raidhaupt zum Rosenberg war Pfleger der Herrschaft Kraig unter Wolf Dietrich Graf von Hardegg, dem Sohn der Erbin der Kraiger Güter, Barbara von Kraig, und hat sich 1565 in einem Brief mit den religiösen Verhältnissen in Kraig auseinandergesetzt, wobei er sich auch über den Gurker Bischof Urban Sagstetter beschwerte, weil ihn dieser bei seinem Dienstherrn „angeschwärzt habe“<sup>5)</sup>. Er war der Sohn des Anton Raidhaupt und der Barbara von Obdach und verheiratet mit Sophie von Mosheim; sie hatten zwei Söhne: Hans III. (vgl. Kat.-Nr. 636) und Georg I.

- 1) KLA, WB A fol. 79, WB C fol. 152a. – Weiß A., Kärnthens Adel 238f. – Wutte, Wappen 135. – Kraßler, Wappenschlüssel 137, 151. – Neumann, Wappenbuch C 158.
- 2) Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 5, 103.
- 3) Obersteiner, Zusammensetzung 231f.

- 4) Weiß A., Kärnthens Adel 238. – Obersteiner, Zusammensetzung 231.  
 5) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1960, 236f. – Horn, Geschichte 70.

KLA, Hs. GV 10/53, 228 u. 232f. – Kunsttopographie Kärnten 147. – Dehio Kärnten 2001, 422.

---

454†	St. Martin am Krappfeld (Kappel a. Krappfeld), Pfk. hl. Martin	1566
------	--	------

---

Glocke, nicht mehr vorhanden.

H. 52 cm, D. 60 cm, Gw. 110 kg<sup>1)</sup>. – Gotische Minuskel mit Versal.

Beschreibung und Text nach Kunsttopographie Kärnten 478 und Jungwirth, Glockenkunde 159.

O d(omine) martine infunde nobis gratiam tuo supplicata

O Herr Martin, gieße über uns Gnade aus.

Es ist nicht sicher, ob es sich um zwei Gl. handelt: wenn ja, erfolgte hier eine Textkompilation nach der Kunsttopographie durch Jungwirth; es wurde dabei nicht berücksichtigt, dass es sich um zwei Glocken handelte. Vgl. Kat. Nr. 324† (1526)<sup>2)</sup>.

- 1) Maßangaben nach LMK, Tab. camp.; hier wird die Is. als unleserlich angeführt.  
 2) *O rex glorie veni cum pace anno domini 1526.*

LMK, Tab. camp. St. Martin a. Krappfeld Nr. 2. – Kunsttopographie Kärnten 478. – Jungwirth, Glockenkunde 159. – Dehio Kärnten 2001, 773.

---

455	St. Veit a. d. Glan, Hauptplatz	1566
-----	---------------------------------	------

---

Schalenbrunnen im östlichen Teil des Hauptplatzes: Über einer polygonalen Stufenbasis trägt ein runder Sockel die Brunnenschale. Die große marmorne Schale stammt von einem römerzeitlichen Brunnen aus Virunum auf dem Zollfeld, die spätgotische Bronzefigur wird als „Schüsselbrunnbarthele“ bezeichnet; es handelt sich dabei um die Darstellung einer städtischen Amtsperson (?), vermutlich aus dem späten 15. Jh. (?). Am Sockelteil sind vier W.-Schilder angebracht, von denen drei ledig sind, in einem vierten Schild ist ein Meisterzeichen und eine Jz. festgehalten.

Bu. 10 cm.

1566

Marke: Anhang Nr. 16<sup>1)</sup>.

Die Jz. wird sich auf die Aufstellung des Brunnens am Hauptplatz in St. Veit beziehen, der zum Teil aus römischen Werkstücken der römischen Stadt Virunum auf dem Zollfeld besteht.

- 1) Vgl. dazu Grueber, Gotische Steinmetzzeichen 1913/H. 12 Taf. 25, Fig. 134.

Lind, Archäologische Notizen CCXI. – Grueber, Herzogstadt 117, Taf. 67, Fig. 3. – Dehio Kärnten 2001, 855.

---

456	St. Veit a. d. Glan, Stpfk. hl. Veit u. Hl. Dreifaltigkeit	1566
-----	--	------

---

Wappengrabplatte aus weißem Marmor des Andrä Mägerl von und zu Dornhof, außen an der Westfassade, links vom Portal der zweite Stein. Eine Inschriftplatte mit Rollwerkrahmung trägt oben eine achtzeilige Is. (I). Darunter findet sich eine renaissancezeitliche Bogenarchitektur, am Bogen ist eine einzeilige Is. (II) festgehalten, in die Nische ein Relief-W. eingestellt. Darunter

sind drei weitere W.-Schilde angeordnet. Die drei W.-Schilde sind teilweise abgeschlagen. Die Schrift war ursprünglich schwarz nachgezogen, die Anfangsbuchstaben goldfarben.

H. 206 cm, B. 108 cm, Bu. I. 3,5 (5) cm, II. 3,2 cm. – Gotische Minuskel mit Fraktur-Versal(ien) (I), Kapitalis (II).

I.

Hie ligt Begraben der Ernuest vnd Furnemb / Andre Megerl gewester  
Ratczburger alhie / sambt dreyen seinen Eelichen hausfrawen vnd / Kinden  
dennen Gott der Herr Genedig vnd / Barmhertzig sein vnd ein Fröliche  
aufferste=ung verleihen welle Zum Ewigen leben wel=/licher gestorben ist am ·  
12 · Aprillis Jn den / · 1566 · Jar ·

II.

· MORIMVR · VT · RESVRGAMVS ·

Wir sterben, damit wir auferstehen.

Datum: 1566 April 12.

Wappen: Mägerl von und zu Dornhof<sup>1)</sup>, Unger<sup>2)</sup> (?), unbekannt<sup>3)</sup>, Hagen<sup>2)</sup>.

Die Mägerl stammen aus Reisach im Gailtal und sind im 16. Jahrhundert in Kärnten an verschiedenen Orten in gehobenen Positionen nachweisbar, gehörten nachweislich zu den bedeutendsten Kaufmannsfamilien in St. Veit und Villach<sup>4)</sup>. Andrä Mägerl wirkte 1550 als Stadtrichter<sup>5)</sup>, 1557 als Bürgermeister<sup>6)</sup>, vor/um 1566 war er Ratsbürger zu St. Veit<sup>7)</sup>. Sein Bruder Joachim Mägerl war Villacher Ratsbürger und ist dort 1584 gestorben<sup>8)</sup>. Dessen Grabplatte an der Außenwand der Jakobskirche in Villach ist in mehrfacher Weise dem älteren St. Veiter Grabdenkmal verwandt: Das Wappen und seine Anordnung sind ident, aber auch die Formel der Grabinschrift lautet bei beiden Grabplatten nahezu gleich; dazu kommt derselbe Leitspruch auf beiden Denkmälern: *MORIMVR VT RESVRGAMVS*. Es ist sehr wahrscheinlich, dass beide Grabplatten in der gleichen Werkstätte gefertigt worden sind, wenngleich 18 Jahre dazwischen liegen. Die beiden Brüder erhielten von Kaiser Karl V. zu Augsburg am 18. Februar 1548 einen Wappenbrief verliehen. Die Zuordnung der Ehefrauen des Andrä Mägerl auf Grund der drei Wappen ist nicht gesichert. Nach Anton Pantz<sup>9)</sup> könnte die erste Frau der Murauer Familie der Unger, die dritte dem Geschlecht derer von Hagen zugeordnet werden. Unbekannt bleibt die zweite Ehefrau, die im Wappen einen Greif führte, wobei dies aber heraldisch interessant ist, weil dieser Greif bei der Wappenvermehrung im Jahre 1589 ins Mägerl'sche Wappen aufgenommen wurde. Im Jahre 1583 ist ein Joachim Mägerl Bürgermeister<sup>10)</sup> der Stadt St. Veit. 1594 melden die beiden Brüder Sigmund Mägerl, Ratsbürger und Handelsherr zu St. Veit, und Andrä Mägerl „Ansprüche an den Nachlaß des 1584 zu Villach verstorbenen Joachim“<sup>11)</sup> an. Von den Kindern des Andrä Mägerl sind die beiden Söhne Matthäus und Andrä bekannt. Dieser Andrä der Jüngere war Eisenhändler auch in Althofen und besaß den Hohenpressen und Bergbaue im Mosinzgraben. Er ist 1589 gestorben. Seine Söhne Georg und Ehrenreich Mägerl haben 1589 das Schloss Dornhof bei St. Veit (vgl. Kat.-Nr. 652†) erworben<sup>12)</sup>. Am 10. Juni 1589 erhielten die beiden Brüder einen Adelsbrief mit einer Wappenvermehrung durch Aufnahme des Greifen<sup>13)</sup>. Georg war ebenfalls Gewerke am Hüttenberger Erzberg. Am 12. Feber 1607 erhielten Georg und Ehrenreich Mägerl sowie ihr Vetter Matthias zu Graz das Prädikat „von und zu Dornhof“<sup>14)</sup>, im gleichen Jahr werden Georg Ehrenreich, Mathes, Kaspar und Erasmus „die Gebrüder Mägerl zu Dornhofen auf Grund ihres adeligen Herkommens und persönlichen Zuzuges gegen Petrinia“<sup>15)</sup> unter die Landstände Kärntens aufgenommen<sup>16)</sup>.

1) KLA, WB A fol. 92 u. WB C fol. 132a. – Si 3/89: von Gold und Blau gespalten, belegt mit einer farbgewechselten heraldischen Lilie, geschl. Helm mit Wulst, darauf offener Flug mit der Lilie dazwischen. – Vgl. auch Wutte, Wappen 135.

2) Links im geteilten Schilde ein Mann in engem, langem Rock und einen Streitkolben in der rechten Hand (Unger), in der Mitte ein rechtsaufsteigender Greif (?), rechts ein Stierkopf (Hagen ?) – KLA, WB A fol. 65 u. WB C fol. 193a bzw. 97b. – Si 3/88: in Silber ein schwarzer, rotbezungter Stierkopf. – Vgl. auch Wutte, Wappen 135.

3) Das W. ist fast zur Gänze angeschlagen: möglich wäre hier: ein rechtsaufsteigender Greif (?).

4) Pantz, Gewerken 24. – Dedic, Kärntner Exulanten 1952, 370f.

5) Wutte, Richter 22.

- 6) Ebenda 23.  
 7) Pantz, Denksteine 102f.  
 8) Hornung, Inschriften 61f.  
 9) Pantz, Denksteine 103. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 146.  
 10) Wutte, Richter 23.  
 11) Pantz, Denksteine 103.  
 12) Neumann, Christalnitz 121. – Köhla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 15.  
 13) Vgl. Si 3/89 u. wie Anm. 1.  
 14) Henckel, Burgen Bd. 2 27. – Köhla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 15f.  
 15) Damit dürfte wohl der Feldzug und die Eroberung Petrinias vom Jahre 1594 gemeint sein, vgl. Pantz, Denksteine 103 (Anm. 11).  
 16) Weiß A., Kärnthens Adel 316. – Pantz, Denksteine 103.
- KLA, Hs. GV 10/53, 139. – Lind, Archäologische Notizen CCXI. – Lind, Beiträge 265.– Ginhart, Kunst-  
denkmäler St. Veit 33.

---

457†	St. Martin am Silberberg (Hüttenberg), Pfk. hl. Martin	1567
------	--	------

---

Glocke, ehemals im Turm, nicht mehr vorhanden.

D. 92 cm, Gw. 400 kg. – Gotische Minuskel mit Versal(ien).

Beschreibung und Text nach Jungwirth, Glockenkunde 159.

Christe rex veni in pace. Et Deus homo factus est. mentem spontaneam ad  
honorem Dei et s(ancti) Patricii 1567.

Oh Christus, König, komm in Frieden. Und Gott ist Mensch geworden. Einen Geist, rasch bereit zur Ehre Gottes und des heiligen Patricius. 1567.

Nach der Antiphon für den Festtag der Hl. Agatha (Mentem sanctam spontaneam).

Diese Gl. wird dem Glockengießer Benedikt Fiering (1560–1591) zugeschrieben, wenngleich ein Gießerzeichen bei Jungwirth nicht angegeben wird. Vom Völkermarkter Glockengießermeister Benedikt Fiering sind zahlreiche Glocken aus der Zeit von 1560 bis 1591 in Kärnten erhalten, alle tragen sein unverkennbares Gießerzeichen (vgl. Kat.-Nrr. 358†, 440†, 488†, 496†, 515, 543, 544†, 552†). Der Text der Is. ist für diese Zeit recht ungewöhnlich, ungewöhnlich auch die Nennung des hl. Patricius, des irischen Apostels und Bischofs von Avranches in Westfrankreich (Festtag am 17. März).

Jungwirth, Glockenkunde 159.

---

458	Gurk, Pfk. u. ehem. Domkirche Mariae Himmelfahrt	1568
-----	--	------

---

Wappengrabplatte aus Sandstein des Adrian von Hornberg, innen an der Wand des südlichen Seitenschiffes, links vom Südportal. Im unteren Drittel findet sich ein Relief-W.; gleichsam als Helmzier ist darüber eine Mitra mit Inful und Pedum gebildet. Im vertieften Schriftfeld ein 15-zeilige Is. (I), die Bu. sind teilweise mit schwarzer Farbe nachgezogen. Der Stein war ursprünglich polychromiert, Spuren davon sind noch sichtbar, vor allem beim W. Auf der schmalen, nach außen leicht abgeschrägten Rahmenleiste ist eine umlaufende Is. (II) angebracht, die stellenweise stärker abgetreten bzw. verschliffen ist.

H. 174 cm, B. 82 cm, Bu. I. 5 cm, II. 4,5 cm. – Kapitalis.

Abb. 175

I.

P(RAE)P(OSI)T(V)S<sup>a)</sup> C[V]BAT HAC IN TV/MBA ADRIANVS AB /  
 HORNBERG  
 LVMINA<sup>a)</sup> SED / COELI SP(IRITV)S ALTA VIDET /



QVI<sup>a)</sup> FVIT E CLARO MAIOR(VM) / STE(M)MATE NATVS ·/  
 PRAEFVIT<sup>a)</sup> HVIC TEMPLO / PER DVO LVSTRA PATER ·/  
 INTEGER<sup>a)</sup> ANTE DEVM / VIXIT PROTEXIT EGE/NOS ·  
 POSTERITAS<sup>a)</sup> DICET / VIVERE DIGNVS ERAT /  
 OBIIT · ANNO · D(OMI)NI · M · DLIX · / V · ID(VS) // IVNII · AETATIS  
 / VERO // SVAE · LXXI

II.

HOC<sup>a)</sup> SAXV(M) FACIE(N)S EXCVDI / ALBERTVS AB HORNBERG  
 G[V]RCEN(SIS)<sup>a)</sup> PASTOR PARS SEN(I)ORQ(VE) DOMVS /  
 PRAE[...]I<sup>a)</sup> QVIS VOLV[...]T/ [...]MOTVS AMORE  
 SAEPIVS<sup>a)</sup> AGNATI COM(M)EMINISSE SVI 1568

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Propst Adrian von Hornberg liegt in diesem Grab, sein Geist aber sieht die hohen Lichter des Himmels. Er war aus einer edlen Stammreihe geboren und stand dieser Kirche wie ein Vater in zweimal fünf Jahren vor. Er hat vor Gott rein gelebt und die Armen beschützt. Die Nachwelt wird sagen, er war wert, (ewig) zu leben. Er starb im Jahre des Herrn 1559, am fünften Tag vor den Iden des Juni, im Alter von 71 (Jahren) (I). Dadurch, dass Albert von Hornberg, Pfarrer von Gurk, diesen Stein hauen ließ als Angehöriger und Ältester des Hauses [– –], aus Liebe, öfters des Blutsverwandten zu gedenken. 1568 (II).

Elegische Distichen.

Datum: 1559 Juni 9.  
 Wappen: Hornberg<sup>1)</sup>.

Adrian von Hornberg war infulierter Dompropst von Gurk und wurde am 6. Juli 1549 erwählt, am 26. Juli von Bischof Antonius Salamanca-Hoyos (1526–1551) konfirmiert<sup>2)</sup>. Vorher war er zumindest von 1532 bis 1549 Dechant von Gurk. Er ist am 9. Juni 1559 gestorben<sup>3)</sup>, dies wird auch im Nekrologium von Eberndorf<sup>4)</sup> bestätigt, im Necrologium Gurcense<sup>5)</sup> wird er nicht angeführt. Der Propst war von adeliger Geburt, die Herren von Hornberg besaßen vom Mittelalter bis 1585 Unterstein<sup>6)</sup> und die Hornburg im Görttschitztal<sup>7)</sup>.

Albert von Hornberg hat diese Wappengrabplatte 1568 errichten lassen und scheint ein Bruder bzw. enger Verwandter des Dompropstes gewesen zu sein, wird von 1560 bis 1569 als Pfarrer von Gurk, dann 1570 als Senior und Schaffer erwähnt, seit 1578 wirkte er als Senior der Kanoniker in Gurk und zugleich als Erzdiakon von Steiermark<sup>8)</sup>. Schon 1575 erteilte ihm das Gurker Domkapitel unter Leitung von Dompropst Karl von Grimming die Erlaubnis, außerhalb des Domstiftes zu leben und das ihm vom Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Khuen-Belasy (1560–1586) angebotene Amt eines Archidiacons in der „Ober- und Untersteiermark“ anzunehmen<sup>9)</sup>. Seit 1583 ist er als Pfarrer von Pöls genannt. Er ist am 18. Mai 1586 gestorben<sup>10)</sup>. Die Hornberg stammten ursprünglich aus Kärnten, haben sich dann aber vor allem in Niederösterreich im Ritterstand niedergelassen<sup>11)</sup>.

- 1) Si 1/34. – NÖ/1 201, Taf. 96. – W.: geviert, 1 u. 4 in Rot ein silbernes fünffendiges Hirschgeweih, auf einem grünen Dreieck schrägrechts (hier: schräglinks) gestellt, 2 u. 3 von Rot und Blau gespalten durch eine silberne steigende geschweifte Spitze.
- 2) Schroll, Dompropste 33. – Vgl. auch Obersteiner, Tagebuch 1949, 364. – Ders., Gurker Bistumsgeschichte 1956, 212. – Ders., Bischöfe Bd. 1 304.
- 3) KA Klagenfurt, Spiritualarchiv Lade 55 „Elenchus Omnium Praepositorum Cathedralis Eccl(esi)ae Gurcensis“ : *Adrianus ab Hornburg praefuit annos decem; obiit V. Id. Junii 1559.* – Vgl. dazu Schroll, Dompropste 34. – Obersteiner, Tagebuch 1949, 364 (Anm. 202): hier ebenfalls am 18. Mai 1586.
- 4) Schroll, Necrologium Eberndorf 26: *Rev. in Christo pater dns, dns Andrianus Harenwenger, nobili genere natus, prepositus archidiaconus vallis Gurcensis, obiit 1.5.59.*
- 5) Wohl aber Albert von Hornberg, s. Schroll, Necrologium Gurk 17.
- 6) Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 154.
- 7) Weiß A., Kärnthens Adel 81, 200, 302.
- 8) Schroll, Necrologium Gurk 17 (Anm. 6).
- 9) Ebenda.
- 10) Ebenda: *Anno 1586 obiit dns Albertus de Hornberg, senior can. Gurc., parochus in Pöls, quondam utriusque Styrie archidiaconus.* – Vgl. dazu auch Obersteiner, Tagebuch 1949, 364; noch ein weiterer Angehöriger dieser Familie wird erwähnt, nämlich Georg Hornberg, ein vornehmer Jüngling und Zögling der Domschule, der am 18. März 1587 gestorben ist.
- 11) Wißgrill, Schauplatz Bd. 4 442f. – NÖ/1 201.



KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 35, 134. – KLA, Hs. GV 10/53, 260. – Schnerich, Dom zu Gurk 70, 137. – Löw, Domführer 57. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 158f. – Dehio Kärnten 2001, 263.

---

459† Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg 1568

---

Bauinschrift auf einer Steinplatte, die bei Grabungsarbeiten 1960/61 in der Fk St. Johann Nepomuk zum Vorschein kam, heute nicht mehr vorhanden bzw. es ist unbekannt, wo dieses fragmentarisch erhaltene Steindenkmal verwahrt wird.

Kapitalis.

Beschreibung und Text nach Khevenhüller-Metsch, Burgbild 715 (Anm. 1).

TEMPLVM SANCT(ISSIMAE) [TRI]NITATIS FIERI FECIT M D 68  
JOAN(N)ES [KEVENHV]LER L(IBER) BARO

Diese Kirche ließ der allerheiligsten Dreifaltigkeit 1568 errichten Johann Freiherr Khevenhüller.

Khevenhüller-Metsch, Burgbild 715 (Anm. 1).

---

460 Altenmarkt (Weitensfeld-Flattnitz), Pfk. hl. Aemilian 1569

---

Wappengrabplatte aus rötlichem Marmor des Ruprecht Jochner zu Pregrad, ursprünglich wohl in der Kirche zusammen mit einem Totenschild (vgl. Kat.-Nr. 461†), heute außen vor dem Westportal als Trittplatte in den Boden eingelassen. Die Grabplatte ist fast bis zur Unkenntlichkeit abgetreten, ebenso die Beschriftung. Im oberen Bildfeld befand sich das Relief-W. der Jochner.

H. 146 cm, B. 85 cm, Bu. 3 (4) cm. – Gotische Minuskel mit Versalien.

Ergänzungen nach NN., Notizen Nr. 95, 177.

Hie ligt begraben der / edl [und vest her ruep/recht jochner zu pre/grat .  
amdtmann in d(er) Zau/chen der gestorben ist am 12 jüni im 69 jar] / dem Gott  
genad<sup>a)</sup>

a) abweichende Lesung zur Textvorlage: *jar der / sel got genad*.

Datum: 1569 Juni 12.

Wappen: Jochner zu Pregrad<sup>1)</sup>.

Die Jochner stammen aus dem Lungau und siedelten sich als Gurker Vasallen im 16. Jahrhundert in Kärnten an, wo sie sich nach der Erwerbung des Thurnhofes (Pregrad) bei Zweinitz und des Ansitzes von Aich „Jochner von Pregrad“ nennen<sup>2)</sup>. Rueprecht Jochner war der erste bekannte Angehörige dieser Familie im Gurktal und wirkte als Amtmann in der Zauchen<sup>3)</sup>. Sein Sohn Veit Jochner war Amtmann und Anwalt des Domstiftes Gurk<sup>4)</sup>, er war auch Kammerrat der niederösterreichischen Länder unter Erzherzog Ferdinand<sup>5)</sup> und Gewerke im oberen Ennstal<sup>6)</sup>. Aus der Ehe mit Barbara Raidhaupt zum Rosenberg<sup>7)</sup> stammten der Sohn Christoph und die beiden Töchter Euphrosine und Veronika. Christoph heiratete 1609 Regina Freiin von Rindtscheit und 1621 Petronella Casal zu Vattensdorff<sup>8)</sup>, Euphrosine 1606 Balthasar Grimming zu Stall<sup>9)</sup> und Veronika Hans Bernhard von Basseyo zu Praunsparg<sup>10)</sup>. Christoph Jochner hat 1619 den Thurnhof wieder verkauft<sup>11)</sup>. Interessanterweise existiert eine zweite Grabplatte im Lapidarium auf der Straßburg, der eine idente Kopie der hier beschriebenen Wappengrabplatte ist (vgl. Kat.-Nr. 465).

1) KLA, WB A fol. 69 u. WB C 102a. – Si Sa 29, Taf. 12. – Wutte, Wappen 131. – Neumann, Wappenbuch C 109. – Gespalten von Silber und Rot, belegt mit einem springenden Steinbock. – Vgl. dazu auch DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) 139f., Kat.-Nrr. 311f.

2) Henckel, Burgen Bd. 2 171. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 121.

- 3) KLA, Benedikt, Collectaneen Nr. 351. – Lebmacher, Gurker Lehensleute 142.
- 4) Lebmacher, Gurker Lehensleute 142: Veit war auch Anwalt zu Millstatt, Ruprecht Nikolaus Anwalt in Gurk (1583).
- 5) Stumberger, Welzer 183.
- 6) Pantz, Gewerken 237 (Anm. 2).
- 7) KLA, Hsch. Millstatt Fasz. LI, Nr. XXIV/15. – Weiß A., Kärnthens Adel 201. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 121f.
- 8) Weiß A., Kärnthens Adel 301. – Zenegg-Scharffenstein, Hochzeitsladungen Nr. 189.
- 9) Jaksch, Archivberichte 131.
- 10) Zenegg-Scharffenstein, Hochzeitsladungen Nr.2. – Pantz, Gewerken 237 (Anm. 2).
- 11) Henckel, Burgen Bd. 2 171.

KLA, Hs. GV 10/53, 265 u. 322. – NN., Notizen Nr. 95, 177.

---

461†	Altenmarkt (Weitensfeld-Flattnitz), Pfk. hl. Aemilian	1569
------	---	------

---

Totenschild aus Holz des Ruprecht Jochner zu Pregrad, ursprünglich in der Kirche über der Wappengrabplatte (vgl. Kat.-Nr. 460), nicht mehr erhalten. In der Mitte befand sich das gemalte W. der Jochner, außen eine umlaufende Is.

Gotische Minuskel mit Versalien.

Die Textergänzung erfolgt nach NN., Notizen Nr. 95, 177.

Hie Ligt Begraben Der Ernvest Rueprecht Jochner, Stiff und Amtmann in der Zauchen. Der gestorben ist Den 13 Jüni In 1569 Jar. Den Gott genedig sein welle.

Wappen: Jochner zu Pregrad<sup>1)</sup>.

- 1) Nach NN., Notizen Nr. 95, 177 ist das W. folgend beschrieben: im Tartschenfeld ein springender rechtsgewendeter Steinbock im roten Feld; Spangenhelm, Helmkleinod: Wulst mit Pfauenfedern und zwei Büffelhörner, aus deren Mundlöchern je drei Pfauenfedern herausragen, dazwischen die drei Straußenfedern; Helmdecken verblaßt, wahrscheinlich rot-silbern.

NN., Notizen Nr. 95, 177.

---

462	Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burgmuseum	1569
-----	--	------

---

Gemälde im Burgmuseum mit der Darstellung der Anna Thurzo-Khevenhüller in einem hochrechteckigen Bildformat, links von ihr ist die Tochter Elisabeth abgebildet; oben findet sich eine dreizeilige Is. (I), in der linken oberen Bildhälfte ist eine einzeilige Is. (II) erhalten, weiters eine einzeilige Is. (III) über dem Kopf der Tochter.

H. 210 cm, B. 92 cm, Bu. 4 cm. – Kapitalis.

Beschreibung und Text nach Dinklage, Kärnten um 1620 22<sup>1)</sup>.

I.  
           FRAV ANNA GEBORNE TVRZIN / FREIIN HERRN GEORGEN  
           KHEVENHVLLERS FREIHERNS (ET) C(ETERA) EGEMAHL IM . 1569 .  
           IAR

II.  
           [A]ETATIS SVE IM 26<sup>a)</sup> [– – –

III.  
           [ELISABET]<sup>b)</sup>

a) Die Angabe des Lebensalters mit 26 Jahren ist unwahrscheinlich, vermutlich müsste es hier wohl heißen: *im 39* [– – – .    b) Da die bei Dinklage abgebildeten Fotos durchwegs sehr klein und zudem recht schlecht sind, eignen sie sich für eine Wiedergabe von „kopialen Überlieferungen“ nur bedingt.

Das Gemälde gehört nicht mehr zur Serie der Ahnengalerie<sup>2)</sup> des Landeshauptmannes Christoph Khevenhüller (1503–1557). Es handelt sich um eine Darstellung der zweiten Ehefrau des Georg II. Khevenhüller (1534–1587)<sup>3)</sup>, der Anna Thurzo von Bethlenfalva (um 1535/36–1607), die er 1568 geheiratet hatte. Das Gemälde ist datiert mit 1569. Die Angabe, dass sich Anna Thurzo im 26. Lebensjahr (richtig wohl eher im 39. Jahr) befunden hat, kann auf keinem Fall stimmen, da sie schon ab 1553 oder 1554 erstmals verheiratet war und 1554 ihre erste Tochter geboren hatte. Man darf annehmen, dass sie zu diesem Zeitpunkt zumindest schon 18 bis 20 Jahre alt war. Daher wird man ihr Geburtsdatum wohl in die Zeit um 1535/36 oder noch früher ansetzen müssen. Abgebildet ist die 1569 geborene Tochter Elisabeth aus der zweiten Ehe, die 1571 geborene Tochter Maria fehlt noch: demnach dürfte das Gemälde wohl vor/um 1571/72 entstanden sein, wenngleich die dargestellte Tochter Elisabeth schon wesentlich älter wirkt. Anna Thurzo ist am 12. September 1607 in Eferding in Oberösterreich gestorben<sup>4)</sup>, nachdem sie ihre beiden Ehemänner, Christoph IX. Welzer von Eberstein (gest. 1566, vgl. Kat.-Nr. 414) und Georg II. Khevenhüller (gest. 1587, vgl. Kat.-Nr. 470), überlebt hatte. Von ihr ist auch eine Porträtmedaille überliefert<sup>5)</sup>.

1) Da es trotz mehrfacher Bitten und Interventionen nicht möglich war, von Fürst Max Khevenhüller die Fotoerlaubnis bzw. die genaue Einsichtnahme in die Sammlung der Familienbilder auf Schloss Niederosterwitz zu erhalten, musste bei diesen auf die kopiale Überlieferung zurückgegriffen werden.

2) Dinklage, Kärnten um 1620 22, Stammtafel IV.

3) Czerwenka, Khevenhüller 48f.

4) Stumberger, Welzer 213.

5) Probst-Ohstorff, Kärntner Medaillen 56, Nr. 106a, Taf. XIII bzw. 59, Nr. 114, Taf. XV.

Dinklage, Kärnten um 1620 22.

---

463	Hohenstein (Liebenfels), Schloss	1569
-----	----------------------------------	------

---

Holztüre in renaissancezeitlicher Ausführung im ersten Saal des Obergeschosses an der Ostseite; oben im Türsturz ist eine Is. eingeschnitten und mit einer Jz. bezeichnet.

H. 244 cm, B. 180 cm, Bu. ± 10 cm. – Kapitalis.

· ELSPET · KANCETIN · 1 · 5 · 69 ·

Vgl. dazu Kat.-Nr. 464.

---

464	Hohenstein (Liebenfels), Schloss	(1569)
-----	----------------------------------	--------

---

Holztüre in renaissancezeitlicher Ausführung im ersten Saal des Obergeschosses an der Ostseite, beim Eingang in den zweiten Raum; oben im Türsturz ist eine Is. eingeschnitten.

H. 244 cm, B. 180 cm, Bu. ± 10 cm. – Kapitalis mit eingestreuter Fraktur.

SIGMVND · H · B · G · BVtzERINER

Vgl. dazu Kat.-Nr. 463. Beide Türen sind zeitgleich entstanden, sowohl ihrer Architektur nach, aber auch hinsichtlich ihrer Beschriftung. Möglicherweise verbergen sich hinter den beiden Namen die Stifter der Türen.

---

465	Straßburg, Schloss	1569
-----	--------------------	------

---

Wappengrabplatte aus gelblichem Marmor des Ruprecht Jochner zu Pregrad; unten in einem mit Rollwerk gerahmten Schriftfeld eine siebenzeilige Is. (I), die stellenweise schon recht stark abgetreten ist. Darüber im Bildfeld ein Relief-W., ebenfalls stärker abgetreten und verschliffen, seitlich der Helmzier finden sich die Ziffern einer Jz. (II).



Christian Spiritus wurde am 10. Juni 1559 zum Gurker Dompropst gewählt<sup>2)</sup>, am 6. Juli wurde er vom Gurker Bischof Urban Sagstetter (1556–1573) in seinem Amt konfirmiert. Von ihm sind keine nennenswerten Umbauten in der Domkirche und im Bereich des Propsthofes bekannt. Er entstammte einer in Lind im oberen Drautal ansässigen Kärntner Adelsfamilie<sup>3)</sup>. Als Gurker Chorherr ist er erstmals 1534 genannt<sup>4)</sup>. In seine Amtszeit fällt die Bestrebung, durch Reformen den Einfluß der lutherischen Lehre im Domstift und im Kloster von Gurk zurückzudrängen<sup>5)</sup>. 1565 nahm an den Exequien für Kaiser Ferdinand I. in Wien teil, 1569 organisierte er im Auftrag von Bischof Urban eine Diözesansynode<sup>6)</sup> und nahm anschließend an der Provinzialsynode in Salzburg teil. In seinen letzten Lebensjahren ist ihm ein Koadjutor beigelegt worden<sup>7)</sup>. Er ist am 16. Oktober 1570<sup>8)</sup> gestorben und fand im Gurker Dom seine Grablege.

- 1) Pers. W. Spiritus: Feuerstrahl mit sechs Flammen, belegt mit einem Hackmesser (vgl. Weiß A., Kärnthens Adel 248 eine silberne Schräglilie in Gold, unterlegt mit einem Feuerstrahl). – Vgl. auch Obersteiner, Tagebuch 1948, 137.
- 2) Schroll, Dompropste 34.
- 3) Weiß A., Kärnthens Adel 248: Georg Spiritus war von 1564–1580 Gurker Rüstmeister, hernach „bestallter Hauptmann einer ehrsamten Landschaft in Kärnten“ – vgl. Obersteiner, Tagebuch 1948, 141. – Ders., Tagebuch 1949, 370. – Ders., Gurker Bistumsgeschichte 1956, 212. – 1578 wird er als Reiteroberst genannt, er ist am 2. Feber 1592 als letzter seines Stammes gestorben. – Vgl. auch Kohlmayer, Geschichte 165. – Am 17. April 1580 ist Maria Sackl gestorben, die Ehefrau des Georg Spiritus, beide wurden in Gurk begraben. Am 7. Dezember 1583 starb eine Katharina Grimming, möglicherweise die zweite Ehefrau des Georg Spiritus. Vgl. Obersteiner, Tagebuch 1948, 143, 147. – Lang A./Metnitz, Salzburger Lehen in Kärnten 234, Nr. 248.
- 4) Hermann H., Historische Skizze Dompropste 74f. – Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1956, 212.
- 5) Obersteiner, Bischöfe 323.
- 6) Ebenda 327.
- 7) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1956, 212.
- 8) Schroll, Necrologium Gurk 31 (Anm. 7): „Item anno 1570 ob. Christianus Spiritus, prepositus nostre congr. Gurc.“. – Vgl. auch Obersteiner, Tagebuch 1948, 137.

KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 36, 131f. – Schnerich, Gurker Miscellanea 1929, 23. – Ginhart/Grimschitz, Gurk 121. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 193. – Obersteiner, Tagebuch 1948, 137. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 156. – Dehio Kärnten 2001, 263.

467

Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg

1570

Wappenstein aus weißem Marmor über dem Leiterwulst aus rotem Sandstein des so genannten Landschaftstores. Im Bildfeld das Kärntner Landeswappen, zu beiden Seiten der Helmzier eine Jz. (I). Darüber ist in einer erhabenen Schrifttafel eine dreizeilige Is. (II) beigefügt, dekoriert mit Rollwerkrahmung. Über dem Wappenstein befindet sich eine Mittelöffnung (Fenster oder Türe) mit einer steinernen Sohlbank, auf der eine zweizeilige Is. (III) zu finden ist.

Kapitalis.

Abb. 188

I.

M · D · // · LXX

II.

HAEC INSIGNIA GRATITVDINIS ERGO / PATRIAÆ POSTERISQ(VE)  
BENE PRECANS / GEORGIVS KHEVENHVLLER L(IBER) B(ARO) ET  
C(ETERA) P(OSVIT)

III.

PVGNA<sup>a)</sup> PRO FIDE ET PATRIA NVLLVM ENIM /  
TAM ATROX PERICVLVM INDE GRAVE PVTANDV(M)

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Diesen Wappenstein ließ aus Dankbarkeit mit guten Wünschen für Vaterland und Nachkommen Georg Khevenhüller Freiherr etc. setzen (II). Kämpfe für Glaube und Vaterland, denn keine noch so schwere Gefahr darf hier für zu schwer gehalten werden (III).

Wappen: Kärnten<sup>1)</sup>.

Das Landschaftstor ist die achte Toranlage beim Burgaufgang, von Landeshauptmann Georg II. Khevenhüller (1534–1587) der Kärntner Landschaft 1570 gestiftet.

1) Neumann, Wappenbuch C 2. – Leitner, Landeswappen 168.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 250. – Ders., Veste Hochosterwitz 59. – Trautenberger, Hochosterwitz 65. – Grueber, Tore 94, Taf. 80. – Ders., Hochosterwitz 25f. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 1939, 39f. – Khevenhüller-Metsch, Burg Hochosterwitz 1961, 51f. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 129. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

468†	Friesach, Deutschordenshaus (?)	1570
------	---------------------------------	------

---

Wappenstein aus grauem, geschnittenem Schiefer des Leonhard Formentini, mit weißer erhabener Schrift. Der Stein ist heute offensichtlich nicht mehr vorhanden, erhalten hat sich eine fast annähernd originalgroße Nachzeichnung, aber ohne Angabe, wo er sich ursprünglich befunden hat oder noch befindet. Auf dem seitlichen renaissancezeitlichen Architekturaufbau ist links die Fortuna (I), rechts die Occasio<sup>1)</sup> (mit Flügelschuhen) dargestellt (II). Am oberen Rand sind zwischen der Helmzier des Wappens drei Bu. eingefügt (III). Unten beschließt eine fünfzeilige Is. (IV) den Wappenstein.

H. 37 cm, B. 37 cm, Bu. I. u. II. 0,6 cm, III. 1,1 cm, IV. 1,2 cm. – Kapitalis.

Beschreibung und Text nach Nachzeichnung im LMK (Inv. Nr. 7750/22)

I.

FORTVNA

II.

OCASIO

III.

G // V. // G

IV.

DEM ERWIERDIGEN . EDLEN . VND GESTRENGEN HER=/RN .  
HERRN LEONHARDEN FORMENTIN . RITTERS  
TE=/VTSCHORDENS . LANNDTCOMENTHEVRN DER BALLEI /  
IN OESTERREICH . ETC(ETERA) ERB AVCH AMBTS . CLAINODT /  
VNND WAPPEN . 1 . 5 . 7 . 0

Wappen: Formentini<sup>2)</sup>.

Die Formentini stammen aus Friaul und hatten dort das Amt eines Fürschneiders beim Patriarchen von Aquileia inne. In Görz war diese Familie seit 1541 landständisch und erhielt von Kaiser Ferdinand II. am 1. September 1623 den Reichsfreiherrnstand mit dem Prädikat „zu Tolmein und Biglia“<sup>3)</sup>. Ein Franz von Formentini war 1591 Ordenskomtur zu Großsonntag<sup>4)</sup>, Leonhard von Formentini 1569–1596 Landkomtur der Ballei in Österreich<sup>5)</sup>. Als im Jahre 1593 Bischof Martin Brenner als Generalvikar des Salzburger Erzbischofs auch die Ordenspfarreien in der ehemaligen Südsteiermark visitierte, stieß er auf traurige Verhältnisse. Wegen dieser Visitation beschwerte sich im gleichen Jahr der Komtur der niederösterreichischen Ballei, Leonhard Formentini. In seiner Antwort an den Komtur vom 7. Oktober 1593 verantwortete Bischof Brenner sein Vorgehen und rechtfertigte es mit den Beschlüssen des Tridentiner Konzils (1543 – 1563)<sup>6)</sup>. Am 20. August 1570 hat Leonhard Fomentini aus Tolmein, Ritter und Landekomtur des Deutschen Ordens, in Velika Nedelja für Katarina, die Witwe Gašper Lambergers einem Schutzbrief ausgestellt, für den Weinberg „Unterm Hausberg“ bei Hermanci, der dem Orden jährlich fünf Eimer Most brachte<sup>7)</sup>.

1) Personifikation der „Gelegenheit“ oder des „günstigen Zeitpunktes“; die Occasio ist das römische Äquivalent zum griech. Kairos.

2) Si 3/35. – Krai (Görz) 27, Taf. 25: geviert mit HS, darin in Weiß ein goldener sitzender Löwe, auf dem eine nackte Frau mit einem roten Mantelumhang sitzt, vorne ist ein schwarzes Kreuz beigestellt; 1 u. 4 Deutschordenswappen, 2 u. 3 gespalten vorne drei schwarze Ferkel, das mittlere mit einer silbernen Decke

- am Rücken, hinten in Rot ein silberner Balken; Helmdecken und zwei gekr. Bügelhelme, rechts ein Schirmbrett mit dem Deutschordenskreuz belegt, links eine geflügelte Vogelkralle.
- 3) Ebenda. – Kneschke, Adelslexikon Bd. 3 299f. – Schmutz, Lexicon Teil 1 388.
  - 4) Schloss und Komtur Großsonntag (Velika Nedelja) im ehemaligen südsteirischen Gerichtsbezirk Friedau (Ormož). – Vgl. dazu auch Noflatscher, Glaube 289.
  - 5) Noflatscher, Glaube 79–283 u. bes. 348. – Vgl. auch DOZA, Urk. 24. X. 1569, Va. 3850.
  - 6) Mlinarič, Križnike župnije Velika Nedelja 85.
  - 7) Hernja-Masten, Pečati in grbi Ormoža in Okolice 99.

Nachzeichnung LMK, Inv.-Nr. 7750/22.

Grabdenkmal des Georg Schafmann von Hemerles aus grauem Marmor, ursprünglich an einem nördlichen Mittelpfeiler<sup>1)</sup>. Anlässlich einer Kirchenrestaurierung nach dem Brand von 1885 wurde das Grabdenkmal wohl abgetragen<sup>2)</sup>, Teile davon gingen dabei leider „verloren“, sind aber um/vor 2003 in einer Kammer im Nordturm großteils wieder aufgefunden worden<sup>3)</sup>. Diese wurden 2005 in der Kirche neu zusammengestellt. Bis dahin befand sich der gerüstete Ritter als „Fragment“ des ursprünglich großartigen Grabdenkmals in der Vorhalle an der Westwand beim Westportal, links vom Eingang, nun ist er an die Westwand des südlichen Seitenschiffes gestellt. Gefunden wurde der bislang fehlende Aufsatz mit dem Wappen der Familie Schafman. Unterhalb findet sich ein geflügeltes Puttgesicht. Weiters ist auch die darunter befindliche Inschrifttafel mit einer siebenzeiligen, erhaben gearbeiteten Is. (I) wieder vorhanden; diese zeigt keinerlei Spuren einer Brandeinwirkung und ist auf eine bemerkenswerte Weise in erhabenen Bu. herausgemeißelt. Das lebensgroße Ritterstandbild befindet sich in einer Nischenarchitektur: Die seitlichen Säulen konnten nun wieder bis auf einen Teil ergänzt werden und flankieren den Verstorbenen. Die Standfigur des gerüsteten Ritters wird seitlich von je vier Relief-W. mit erklärenden Iss. (II–IX) begleitet, die die Ahnenreihe wiedergeben. Der Ritter hält in seiner Rechten eine Lehensfahne, die Linke ist gewinkelt und in die Seite gestemmt. Das offene Visier zeigt das Gesicht eines bärtigen Mannes. Auf der Sockelleiste hat sich der Bildhauer mit seinem Namen verewigt (X).

H. 296 cm, B. 147 cm, Bu. I. 3,7 cm, II. – X. 1,8–3 cm. – Kapitalis.

Abb. 189, 190

I.

HIE LIGHT BEGRABEN DER EDL VND VEST HER GEORG  
 SCHAFFMAN · V(ON) · / HEMERLES · WELCHER · ERSTLICH  
 FVRSTLICH · SALCZBVRGERISCHER · HO/FMAISTER · VND  
 HERNACH · 28 · IAR · RATH VND FICZTVM · ALHIE · ZV /  
 FRIESACH GEWEST · DEN ERSTEN · TAG · IANVARY · 1 · 5 · 72 ·  
 SEINES ALTE=/RS IN · 60 · IAR · SELIGLICH · ENTSLAFEN<sup>a)</sup> · GOTT  
 DER ALMECHTIG / GEB · IM SAMPT ALLEN · AVSERWELTEN ·  
 DVRCH · CHRISTVM · EIN FRO=/LICHE · AVFERSTEHVNG · AMEN

II. oben links:

WOLF · SCHAFFMAN / SEIN VAT=/TER ·

III. oben rechts:

IR VATTER HANS · MINCH · ZV · MINCH=/HAVSEN · VND /  
 MINCH=/DORF

IV. Mitte links:

SEIN AN · FR/AW EIN BV/LEN · REI=/TERIN

V. Mitte rechts:

IR · AN/FRAW · VOM / VATTER · EIN / HAYS//HA(I)M/ERIN<sup>b)</sup>

VI. unterhalb Mitte links:

CARL / ZANTNER / SEIN ANHER / VON DER / MVTTER

VII. unterhalb Mitte rechts:

IR · ANHER · VON DE/R · MVETER · WOLF / HOFER · VON ·  
 W[I]/LD(E)N · WART / ZV · VRFARN

VIII. unten links:

SEIN HAYS/FRAV EIN // GE/BORNE / PVN//CZING/ERIN<sup>c)</sup>



IX. unten rechts:

SEIN HAVSFRA/W · EIN · LAVGIN<sup>d</sup> / VON · WELEN/BVRG

X. Sockelleiste:

IERIMIAS · FRA[NC]K · BILDHAWER

a) sic! b) Unterbrechnng durch Schwertknauf. c) Unterbrechnung durch Schwerts Spitze. d) richtig: LAN-  
GIN.

Datum: 1572 Jänner 1.

Wappen: Schafmann von Hemerles<sup>4)</sup>,

Schafmann von Hemerles

Bulenreiter<sup>6)</sup>

Zantner<sup>8)</sup>

Püntzinger<sup>10)</sup>

Münch von Münchhausen und Münchdorf<sup>5)</sup>

Hausheimer<sup>7)</sup>

Hofer von Wildenwart zu Urfahr<sup>9)</sup>

Lang von Wellenburg<sup>11)</sup>

Die Schafmann stammten ursprünglich aus Bayern und ließen sich später in Salzburg, Kärnten und Steiermark nieder<sup>12)</sup>. Georg Schafmann von Hemerles war salzburgischer Hofmeister, dann durch 28 Jahre salzburgischer Rat, seit 1544 auch Vizedom in Friesach<sup>13)</sup>. Von 1544 bis 1572 war er pflegweise mit der Burg Geyersberg belehnt. In Verbindung mit der Ahnenreihe am Grabdenkmal und der genealogischen Literatur<sup>14)</sup> ergibt sich etwa nachfolgende Stammfolge: Georg war zweimal verheiratet, zuerst mit Martha von Lenberg, in zweiter Ehe dann mit Agnes Munich von Munichhausen und Münchdorf. Er und sein Bruder Christoph sind 1548 von Kaiser Karl V. in den Adelsstand erhoben worden, mit verbessertem Wappen und dem Prädikat „von Hermerles“<sup>15)</sup>. Hans Münch von Münchhausen war mit Regina Hofer von Urfahr verheiratet und sie war wiederum eine Tochter des Wolf Hofer zu Urfahr und der Katharina Lang von Wellenburg. Damit schließt sich der Kreis auch womöglich im beruflichen Umfeld, da Georg Schafmann in Diensten des Salzburger Erzbischofs Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540) gestanden hat. Sein Sohn Silvester Schafmann von Hemerles war 1572 Pfleger von Len(g)berg und ist 1575 auch als salzburgischer Rat und Vizedom zu Friesach genannt<sup>16)</sup>. Gesichert sind die Söhne Silvester, Gabriel und Georg, J. v. Hönisch nennt als Kinder noch Susanna und Johanna<sup>17)</sup>, R. Jernej nach E. v. Zenegg auch noch eine Regina<sup>18)</sup>. Jeremias Franck war Bildhauer in Graz, er hat auch das Schafmann-Epitaph in Pernegg in der Steiermark und wohl auch die Vorarbeiten für den Brunnen im Grazer Landhaushof geschaffen<sup>19)</sup>.

1) Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 50f.

2) Jernej, Grabdenkmäler 445f.

3) Hohenauer, Friesach 113. – Benedikt, Mittheilungen 178f.

4) Schild geteilt, oben ein oberh. linksblickender Widder (Schaf), unten drei Kleeblätter; Bügelhelm, daraus die drei Kleeblätter wachsend (red. W.). – KLA, WB A fol. 113. – Si 5/64. – Hönisch, Schaffmann 149. – Wutte, Wappen 136.

5) Bay A1 165, Taf. 171. – Si Sa 43, Taf. 18. – W: in Silber ein schwarzgekleideter betender Mönch (auf einem Dreieck – siehe Si Sa 43).

6) W.: ein von einer Hand am Schaft gehaltener Becher.

7) Bay 43, Taf. 41: in Gold ein blauer Balken, belegt mit einem aufgewendeten goldenen Mond, darüber ein goldener Stern.

8) W.: durch drei aufsteigende Spitzen geteilt.

9) Bay A1 5, Taf. 3. – Bay A2 76. – NÖ/1 191, Taf 91. – Si Sa 26, Taf. 11. – Vgl. auch DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nrr. 481f. – W.: in Gold eine schwarze Spitze, belegt in den drei Plätzen von je einem farbgewechselten Mond, unten mit einem aufwärts gekehrten, rechts und links einem Sichelmond.

10) Vgl. dazu Si 2/63: oben ein rotes Schildhaupt, unten von Silber und Blau schrägrechts gerautet.

11) Vgl. Kat.-Nr. 217, Anm. 3.

12) Hönisch, Schaffmann 148f.

13) Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 51. – Milesi, Romanische Grabplastik 37. – Kienzl/Deuer, Renaissance 23f.

14) Der Großvater war mit einer N. Bulenreiter verheiratet, der Vater Wolf mit einer N. Punzinger, von wo sich die Eltern mütterlicherseits Punzinger und Zantner ableiten; der Sohn Georg war zweimal verheiratet, zuerst mit Martha von Lenberg (gest. 1551, ihr Grabdenkmal befindet sich in St. Peter zu Salzburg; vgl. Walz, Grabdenkmäler 200, Nr. 166), in zweiter Ehe dann mit Agnes Munich von Munichhausen und Münchdorf: hier setzt der 2. Teil der Ahnenreihe fort mit deren Vater Hans Munich von Munichhausen und Münchdorf (gest. 1552, sein Grabdenkmal befindet sich in St. Peter zu Salzburg; vgl. Walz, Grabdenkmäler 201, Nr. 167) und der Mutter Regina Hofer von Urfahr (ebenda); die Großeltern väterlicherseits betreffen Hans Munich und Anna Haushamer (vgl. Walz, Grabdenkmäler 203, Nr. 167), mütterlicherseits

Wolf Hofer von Urfahr und Katharina Lang von Wellenburg. – Vgl. dazu auch Wißgrill, Schauplatz IV 335; Si NO I 191, Taf. 91; Si Sa 26, Taf. 11 u. 59, Taf. 24; Hohenbühel, Beiträge 76f.; Jernej, Grabdenkmäler 451f., bes. 452, Abb. 5 (Stammbaum mit mangelhafter Zuweisung).

15) M(artin), Schaffmann 53f.

16) Vgl. dazu die Angabe bei Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 51. – Hönisch, Schaffmann 149f. – Henckel, Burgen Bd. 2 53. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 93f.

17) Lebmacher, Gurker Lehensleute 179.

18) KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung 42/44. – Jernej, Grabdenkmäler 451.

19) Thieme/Becker, Lexikon Bd. 12 350.

KLA, Hs. GV 10/53, 246. – Benedikt, Mittheilungen 178f. – Herrmann H., Friesach in Kärnten XXIV. – Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 50f., Nr. 25. – Kunsttopographie Kärnten 48, Abb. nach 352. – Lind, KA X 126f., Taf. LXII, Fig. 2. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 42. – Zedrosser, Friesach 1926, 62. – Ders., Friesach 1953, 122. – Milesi, Grabplastik 37, Abb. 61f. – Reichmann-Endres, St. Bartholomäus 19. – Kienzl/Deuer, Renaissance 23f., Abb. 7. – Dehio Kärnten 2001, 164.

470

Niederosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Schloss

1572

Gedenktafelpisserie von Georg II. Freiherr von Khevenhüller, wohl für das Schloss Wernberg angefertigt, später in Thurnau in Oberfranken aufbewahrt, 1924<sup>1)</sup> an die amerikanische Sammlung Hearst verkauft, von der sie 1943 wieder dem Kunsthandel zugeführt wurden. Im Jahre 1985 wurde dieser Teppich bei Sotheby's angeboten und konnte für die Sammlungen auf Niederosterwitz erworben werden. Im Bildfeld ist in der Manier der Epitaphik des 16. Jahrhunderts links der gerüstete Stifter mit den männlichen Nachkommen dargestellt, rechts seine zwei Ehefrauen mit den Töchtern. Zu Füßen der Stifterpersonen sind Wappenschilde vorgestellt, weiters eine durch Rollwerk geschmückte Inschrifttafel mit einer elfzeiligen gestickten Is. (I) und Namensinschriften (II, III u. IV) bei den Dargestellten. Im Hintergrund eine hügelige Landschaft, im Blickpunkt steht die Auferstehung Christi, dabei ein einzeliges, gewundenes Schriftband (V). Der breite und reich geschmückte Bortenstreifen trägt zwei Inschrifttafeln, oben (VI) und unten (VII) mit je einer sechszeiligen Is.<sup>2)</sup>, in den vier Eckfeldern sind kreisrunde Medaillons mit den beschrifteten Evangelistensymbolen eingefügt (VIII).

H. 286,5 cm, B. 390,5 cm, Bu. 2,5–3 cm. – Kapitalis.

I.

GEORG<sup>a)</sup> KHEVENHYLER<sup>a)</sup> · ZV · AICHLBERG · FREI/HERR : HERR  
AVF HOHEOSTR·WIZ : OBRISTER / ERBSTALLMAISTER VND ·  
LANTSHAVBTMA(NN) IN / KARNTEN · ROM(ISCH) ·  
KAI(SERLICHER) · M(AIESTÄ)T · (ET)C(ETERA) · RAT · AVCH  
FVR(STLICH) / DVR(CHLAUCHT) · ERZHERZOG CARLS · ZV  
OSTERRICH (ET)C(ETERA) / GEHAIMER RAT VND OBRISTER  
CAMRER LIESSE / MACHEN · ZV CHRISTLICHER GEDECHTNVS /  
VND NACHVOLG DER SEINEN DISES STVCK / IM · 1572 · I AR · / IN  
TE DOMINE · SPIRAVI<sup>b)</sup> ET NON CONFVN/DAR IN AETERNVN ·

IIa.

GEORG KEVEN(HYLER)<sup>c)</sup> / STARB · IM · 15<..>

IIb.

SIGMVND / STARB <....>

IIc.

FRANS / STARB

IIIa.

ANNA · TVRZIN / FREIIN · STARB / IM · 15<..>

IIIb.

MARIA

IIIc.

ELISABETH

IVa.

SIBILLA · VEIT/MOSERIN · ST/ARB · IM · 1564 · IAR

- IVb. ELISABET / STARB / 1550
- IVc. KATARINA
- IVd. ANNA MARIA / STA(RB) IM · 1563
- V. D(OMI)NE IE(SV)S<sup>d)</sup> CHR(IST)I<sup>b)</sup> DESTRVCTOR // MORTIS ET REPARATOR // VITAE N(OST)RAE // SALVA NOS
- VI. CHR(ISTV)S<sup>e)</sup> SAIT<sup>f)</sup> · IO(H)AN(NES) · X · EGO SVM · RESVRECTIO<sup>b)</sup> / ET · VITA · QVI · CREDIT · IN · ME · ETIAM SI / MORTVVS · FVERIT<sup>g)</sup> · VIVET · ET · OMNIS QVI / VIVIT · ET · CREDIT · IN · ME NON MORIETVR IN AETER(NVM) / ITEM · EZECH(IEL) · 22 · VIVO EGO NOLO MORTEM PEC/CATORIS SET VT MAGIS · CONVERTATVR ET VIVAT
- VII. CONSEPVLT I ENIM · SVMVS CVM / ILLO PER BAPTISMVM IN MORTEM / VT · QVOMODO · CHRISTVS SVRREXIT A / MORTVIS PER GLORIAM PATRIS · ITA ET / NOS IN NOVITATE VITAE AMBVLEM(V)S / AD ROMA(NOS) VI ·
- VIIIa. · IOHANNES ·
- VIIIb. · // MATEVS ·
- VIIIc. MARCVS
- VIIId. · LVCAS ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) sic! c) Kürzungszeichen fehlt, *N* steht spiegelverkehrt. d) sic! Bestand: *IHS*. e) Bestand: *XPS* – vergrößerter Anfangsbuchstabe. f) für *AIT*. g) Es steht hier aber statt *F* ein *E*.

In dich, Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt; auf ewig soll ich nicht zugrunde gehen (I).  
 Herr Jesus Christus, Vernichter des Todes und Erneuerer unseres Lebens, rette uns (V).  
 Christus spricht (Johannes 10): Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Außerdem (Ezechiel 22): Ich lebe und will nicht den Tod des Sünders, sondern vielmehr, dass er sich bekehre und leben möge (VI).  
 Denn wir wurden durch die Taufe auf den Tod mit ihm gemeinsam begraben, damit auch wir, so wie Christus von den Toten auferstand durch die Herrlichkeit des Vaters, in einem neuen Leben einhergehen (Römer 6) (VII).

Ps 30,2 (I); Io 11,25f.; nach Ez 33,11 (VI); Rm 6,4 (VII).

Wappen: Khevenhüller<sup>3)</sup>, Thurzo von Bethlenfalva<sup>4)</sup>, Weitmoser<sup>5)</sup>.

Georg II. Khevenhüller (1534–1587)<sup>6)</sup>, Landeshauptmann in Kärnten von 1565 bis 1587<sup>7)</sup>, ein Sohn des Sigmund I. Khevenhüller und der Katharina Gleinz von Gleinitz, ein Neffe des Landeshauptmannes Christoph Khevenhüller (1503–1557), war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Sibylla Weitmoser (1538–1564), der Tochter des reichen Gewerkes Christoph Weitmoser in Gastein, und in zweiter Ehe mit Anna Thurzo von Bethlenfalva (um 1535/36–1607)<sup>8)</sup>, die einem reichen und angesehenen ungarischen Adelsgeschlecht entstammte. Er war ein Vetter von Bartelmä und Hans Khevenhüller und erhielt mit diesen gemeinsam 1566 von Maximilian II. den erblichen Freiherrenstand verliehen<sup>9)</sup>. Er galt als „eine der markantesten Persönlichkeiten des Kärntner Adels im 16. Jahrhundert“<sup>10)</sup>, mit 23 Jahren war er bereits Landesverweser<sup>11)</sup>, mit 31 Jahren Landeshauptmann, wirkte auch verdienstvoll am innerösterreichischen Hof als Geheimer Rat, Oberstkämmerer und schließlich sogar als Präsident der Grazer Hofkommission. Von Georg II. Khevenhüller haben sich auch einige Porträtmedaillen überliefert<sup>12)</sup>. Er ist 1587 in Klagenfurt gestorben und erhielt in der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Villach seine Grablege<sup>13)</sup>.

Von seinem Vetter Sigmund II. erwarb er nach dessen Tod 1561 das Schloss Wernberg und baute es zu einem der Hauptsitze der Khevenhüller in Kärnten aus. Für das Schloss Wernberg ließ er wohl in den südlichen Niederlanden drei große Teppiche (vgl. auch Kat.-Nrr. 471 u. 472) anfertigen, möglicherweise wurden diese aber auch von einem ausgewanderten flämischen Bildwirker in Österreich oder sogar in Kärnten hergestellt<sup>14</sup>. Die drei Teppiche kamen nach dem Tode von Georg II. 1587 an dessen Sohn Sigmund III., der aber schon 1594 verstarb. Dessen Witwe Regina von Thannhausen heiratete in zweiter Ehe Bartelmä Khevenhüller (1539–1613). „Das protestantische Bekenntnis des Auftraggebers spricht deutlich aus dieser Wahl der Gebete, der biblischen Zitate und Ereignisse“<sup>15</sup>. Im Zuge der Auswanderung der protestantischen Familienmitglieder gelangten diese drei Familien-Gobelins nach Thurnau in Oberfranken und wurden 1924 verkauft: Der erste Teppich mit dem Stammvater dieser Linie, Augustin Khevenhüller (1454–1516, vgl. Kat.-Nr. 472) kam an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, die beiden anderen Teppiche mit den Nachkommen Sigmund I. und Georg II. als genealogische Hauptfiguren gelangten in den Besitz der amerikanischen Sammlung Hearst.

- 1) Wilckens, Familien-Gobelins 116.
- 2) Die auf Schrifttafeln und Bändern angebrachten Bibelzitate nehmen auf die religiöse Darstellung Bezug: „Christus wird als Überwinder des Todes gepriesen, die Auferweckung des Lazarus und die Himmelfahrt des Elias im feurigen Wagen deuten auf die Auferstehung.“ Vgl. Ebenda 117.
- 3) Vgl. Kat.-Nr. 393, Anm. 1.
- 4) Si 2/37. – NÖ/2 358, Taf. 165. – Un 670, Taf. 464. – W.: geteilt, oben in Rot ein goldner Löwe aus der Teilung wachsend, unten in Gold drei (2, 1) rote Rosen; gekr. Bügelhelm, darauf der oberhalb Löwe.
- 5) Si 3/91. – Si Sa 73, Taf. 30. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nr. 205. – W.: geviert, 1 u. 4 von Gold und Rot schräglings geteilt, belegt mit einem farbgewechs. springenden Pferd, 2 u. 3 geteilt von Silber und Schwarz, belegt mit drei natürlichen Mooskolben nebeneinander; gekr. Bügelhelm, darauf ein offener Flug, vorne geteilt von Schwarz und Silber, hinten von Gold u. Rot.
- 6) Czerwenka, Khevenhüller 48f.
- 7) Webernig, Landeshauptmann 21f.
- 8) Dinklage, Kärnten um 1620 229f., Stammtafeln I, IV.
- 9) Probszt, Villacher Bürger 139.
- 10) Wilckens, Familien-Gobelins 115. – Webernig, Landeshauptmann 21.
- 11) Wutte, Wappen 125.
- 12) Probszt-Ohstorff, Kärntner Medaillen 58, Nr. 113, Taf. XIV, 59, Nr. 114, Taf. XV, Nr. 115, Taf. XV, Nr. 116.
- 13) Das Epitaph stammt von Ulrich Vogelsang. Vgl. dazu Hornung, Inschriften 56f., Nr. 58, auch 125f., Nr. 142.
- 14) Wilckens, Familien-Gobelins 121.
- 15) Wilckens, Familien-Gobelins 117.

Wilckens, Familien-Gobelins 115–121. – Milesi, Barock und Klassizismus 12, Abb. 4.

---

471

Privatbesitz

1572

---

Gedenktafelpisserie von Georg II. Freiherr von Khevenhüller für seinen Vater Sigmund I. Khevenhüller, wohl für das Schloss Wernberg angefertigt. Der Teppich gelangte in den Besitz der amerikanischen Sammlung Hearst, von der er 1943 wieder dem Kunsthandel zugeführt wurde. Er ist heute in Privatbesitz in Südamerika (Chile). Im Bildfeld ist in der Manier der Epitaphik des 16. Jahrhunderts links der Ahnherr mit den männlichen Nachkommen dargestellt, rechts seine Ehefrau mit den Töchtern. Zu Füßen der Stifterpersonen sind Wappenschilder vorgestellt, weiters zwei durch Rollwerk geschmückte Inschrifttafeln mit einer siebenzeiligen (I) und einer sechszeiligen gestickten Is. (IV) sowie Namensinschriften (II, III u. V) bei den Dargestellten. Im Hintergrund ist in die Landschaftsdarstellung die Auferstehung Christi eingefügt, dabei zwei einzeilige, gewundene Schriftbänder (VI). Der breite und reich geschmückte Bortenstreifen trägt zwei Inschrifttafeln, oben einen Bibelspruch (VII) und unten die Stifterinschrift (VIII) mit je einer fünfzeiligen Is., in den vier Eckfeldern sind kreisrunde Medaillons mit den beschrifteten Evangelistensymbolen eingefügt (IX).

H. 274 cm, B. 449 cm. – Kapitalis.

- I.  
 DER EDL HERR SIGMVND / KEVENHYLER ZV AICHL/BERG  
 KAISER FERDINAN/DI (ET) C(ETEREA) RAT VND LANDS/VIZDOMB  
 IN KARNT/EN ENTSCHLIEF IN CH/RIST IM 1552 IAR
- IIa.  
 GEORG / STARB / IM <...>
- IIb.  
 FRANZ STAR(B) / IM 1561.IAR
- IIc.  
 LVDWIG / STARB 1542
- IId.  
 SEIFRID / STARB 1541
- IIIa.  
 SIBILA WEIT/MOSERIN
- IIIb.  
 ANNA TVRZIN / [ - - ]
- IV.  
 FRAV KATARINA GE/BORNE VON GLEINZ / ZV GLEINZ STETEN /  
 SEIN HAVSFRAV VER/SCHID IN CHRISTO / IESV IM 1555 IAR
- Va.  
 SIGVNA / VON HERBERSTAIN
- Vb.  
 CRISTINA / STARB IM / 1540 IAR
- Vc.  
 MARIA / [ - - ]
- VIa.  
 O SANCTA TERNITAS<sup>a)</sup> ET VNA DEITAS MISERERE NOBIS DONA  
 NOBIS PACEM SEMPITERNAM
- VIb.  
 O DV LAMB GOTTES DER DV DER WELTE SVNDEN HIN NIMBST  
 ERBARM DICH ONSER
- VII.  
 HAEC DICIT DOMINVS / DEVS MATH(ÄVS) XVII HIC EST / FILIVS  
 MEVS DILECTVS IN / QVO MIHI BENE PLACITVM / EST IPSVM  
 AVDITE
- VIII.  
 D(OMINVS) GEORGIVS KEVENHYLER / BARO PATRIAE  
 PRAEFECTVS DILECTIS / EIVS PARENTIBVS MEMORIAE AC  
 PIETATIS / ERGO POSTERIS AVTEM AD IMI/TATIONEM. AN(N)O  
 D(OMI)NI. 1572
- IXa. oben links:  
 IOHANNES
- IXb. oben rechts:  
 MATEVS
- IXc. unten links:  
 MARCVS
- IXd. unten rechts:  
 LVCAS

a) wohl für *TRINITAS*.

O heilige Dreifaltigkeit und einzige Gottheit, erbarme dich unser, schenke uns den ewigen Frieden (VIa).  
 So spricht Gott, der Herr (Matthäus 17): Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe;  
 auf ihn sollt ihr hören (VII).  
 Herr Georg Khevenhüller, Freiherr, Landeshauptmann, hat (diesen Teppich) seinen geliebten Eltern zum  
 Gedenken und aus Pflichtschuldigkeit, seinen Nachkommen aber zur Nachahmung (anfertigen lassen) im  
 Jahre des Herrn 1572 (VIII).

Agnus Dei (VIb); Mt 17, 5 (VII).

Wappen: Khevenhüller<sup>1)</sup>, Gleinz von Gleinitz<sup>2)</sup>, Thurzo von Bethlenfalva<sup>3)</sup>, Weitmoser<sup>4)</sup>.

Georg II. Khevenhüller (1534–1587)<sup>5)</sup>, Landeshauptmann in Kärnten von 1565 bis 1587<sup>6)</sup>, ein Sohn des Sigmund I. Khevenhüller und der Katharina Gleinz von Gleinitz<sup>7)</sup>, hat für das Schloss Wernberg zur Erinnerung an seine Eltern diesen Teppich 1572 anfertigen lassen (vgl. auch Kat.-Nrr. 470 u. 472), wohl in den südlichen Niederlanden oder von einem ausgewanderten flämischen Bildwirker in Österreich oder sogar in Kärnten<sup>8)</sup>. Der zweite Teppich mit dem Ahnherrn Sigmund I. Khevenhüller und seiner Ehefrau Katharina Gleinz von Gleinitz und ihren Kindern zeigt neben der epitaphartigen Anordnung der Familienmitglieder im Hintergrund eine hügelige Landschaft, im Blickpunkt steht die Taufe Christi im Jordan, links davon ist Johannes der Täufer abgebildet, rechts versammelt Christus die Jünger.

- 1) Vgl. Kat.-Nr. 393, Anm. 1.
- 2) Si 4/198. – NÖ/1 126, Taf. 62. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nr. 452. – W.: geviert, 1 u. 4 in Silber ein unten beschnittener Pfau mit ausgebreiteten Flügeln, 2 in Rot ein einwärts springender silberner Widder mit goldenen Hörnern, 3 von Schwarz u. Silber gespalten, belegt mit je einer farbgewechs. Lilie.
- 3) Si 2/37. – NÖ/2 358, Taf. 165. – Un 670, Taf. 464. – W.: geteilt, oben in Rot ein goldner Löwe aus der Teilung wachsend, unten in Gold drei (2, 1) rote Rosen; gekr. Bügelhelm, darauf der oberhalb Löwe.
- 4) Si 3/91. – Si Sa 73, Taf. 30. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Nr. 205. – W.: geviert, 1 u. 4 von Gold und Rot schräglings geteilt, belegt mit einem farbgewechs. springenden Pferd, 2 u. 3 geteilt von Silber und Schwarz, belegt mit drei natürlichen Mooskolben nebeneinander; gekr. Bügelhelm, darauf ein offener Flug, vorne geteilt von Schwarz und Silber, hinten von Gold u. Rot.
- 5) Czerwenka, Khevenhüller 48f.
- 6) Webernig, Landeshauptmann 21f.
- 7) Dinklage, Kärnten um 1620 229f., Stammtafeln I, IV.
- 8) Wilckens, Familien-Gobelins 121.

Wilckens, Familien- Gobelins 115f.

Gedenktapisserie von Georg II. Freiherr von Khevenhüller für seinen Großvater Augustin Khevenhüller, wohl für das Schloss Wernberg angefertigt. Der Teppich gelangte in den Besitz des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, wo er sich noch heute befindet (Inv. Nr. Gew 3720)<sup>1)</sup>. Im Bildfeld ist in der Manier der Epitaphik des 16. Jahrhunderts links der gerüstete Ahnherr Augustin Khevenhüller mit den männlichen Nachkommen dargestellt, rechts seine Ehefrau mit einer Tochter. Zu Füßen der dargestellten Personen sind W.-Schilde, auch die W.-Schilde der jeweiligen Ehefrauen der Söhne sind vorangestellt. Vor dem Ahnherrn ist eine Schrifttafel mit einer vierzeiligen Is. (I), bei der Ehefrau findet sich eine weitere Schrifttafel mit ebenfalls einer vierzeiligen Is. (IV). Die Kinder und deren Ehefrauen sind durch jeweils dreizeilige Beschriftungen benannt (II, III, V). Im Hintergrund ist in die Landschaftsdarstellung Christus am Kreuz als zentrales Bildmotiv eingefügt, dabei sind zwei einzeilige, gewundene Schriftbänder angebracht (VIa, b); am Kreuz ist oben eine Is.-Tafel (VII). Links vom Kreuz ist in das Bildfeld eine Schrifttafel mit Rollwerkrahmung mit einem fünfzeiligen Bibelspruch (VIII) eingefügt. Im Blickpunkt steht der gekreuzigte Christus, Magdalena umschlingt den Schaft des Kreuzes, dahinter sinkt die Gottesmutter Maria nieder, gestützt von Johannes und Maria Cleophas. Ganz im Hintergrund erkennt man die Kreuztragung, die Stadt Jerusalem, Christus am Ölberg und die schlafenden Jünger<sup>2)</sup>. Der breite und reich geschmückte Bortenstreifen trägt oben eine Inschrifttafel mit Bibelziten (IX) und unten die Stifterinschrift (X) mit je einer fünfzeiligen Is. In den vier Eckfeldern der Bordüre sind kreisrunde Medaillons eingefügt mit den beschrifteten Evangelistensymbolen (Is. XI).

H. 275 cm, B. 496 cm, Bu. I. 6,2 cm, II. 4,1–4,7 cm, III. 2,4–3,2 cm, IV. 4,7 cm, V. 4,5 cm, VI/1. 5,5 cm, VI/2. 5,0 cm, VII. 3,9 cm, VIII. 4,5 cm, IX. 4,4 cm, X. 4,6 cm. – Kapitalis.

I.

· AVGVSTIN<sup>a)</sup> · / KEVENHYLER<sup>b)</sup> / ZV · AICH(EL)BERG<sup>c)</sup> / STARB · IM  
· 1519

- IIa. GEORG · / · STARB · IM / 1532 · IAR
- IIb. HANS · / · STARB · IM / 1537 · IAR
- IIc. LVDWIG / STARB · IM / 1534 · IAR
- IId. CHRISTOF / STARB · IM / 1557 · IAR
- IIe. SIGMVND · / · STARB · IM / 1552 · IAR
- IIf. BERNHARD / STARB · IM / 1548 · IAR
- IIIa. ELISABETH · MA/NSTORFERIN / STARB · 1540
- IIIb. ANNA WEL/ZERIN · STA/RB · 1564
- IIIc. KATHARINA / VON GLEINZ / STARB · 1555
- IIId. WANDVLA / MANSTORF/ERIN · STARB · 15<..>
- IV. SIGVNA VON / WEISPRIACH / SEIN GEMAEL<sup>d)</sup> / STARB · 1539
- V. ANNA · ST/ARB · IM / 1517 · IAR
- VIa. HERR · ERBARM · DICH · ONSER · NACH · DEINER ·  
GRVNDLOSEN // BARMHERZIKHAIT ·
- VIb. WAND<sup>e)</sup> // NACH · DER · MENIG // DEINER · BARMHERZIKHAIT  
// TILGE // AVS · VNSERE // MISSETHAT ·
- VII. INRI
- VIII. CHRISTVS · SAGT · MATHE(VS) / KOMT · HER · ZV · MIR · / · DIE · IR  
· MVESELIG · VND / BELADEN · SEIT · ICH · WIL / EVCH ·  
ERQVICKHEN · XI
- IX. SIC<sup>a)</sup> · DEVS · DILEXIT · MVNDVM / VT · FILIVM · SVVM · VNI ·  
GENITVM / DARET · VT · OMNIS · QVI · CREDIT IN / EVM · NON ·  
PEREAT · SED · HABEAT · / · VITAM · AETERNAM · IO(H)AN(NES) III ·
- X. D(OMINVS)<sup>a)</sup> GEORGIVS · KEVENHYLER<sup>a)</sup> · BARRO<sup>f)</sup> · / · PATRIAÆ ·  
PRAEFECTVS · DILECTIS · PRO/GENTTORIBVS<sup>f)</sup> · MEMORIAE · AC ·  
PIETATIS / ERGO : POSTERIS · VERO · SVIS · AD / IVGEM ·  
IMITATIONEM · A(NNO) · D(OMI)NI · 1572
- XIa. · IOHANNES ·
- XIb. ·// MATEVS ·
- XIc. MARCVS
- XId. · LVCAS ·

a) erstes Wort vergrößert. b) vergrößerter Anfangsbuchstabe. c) Kürzungszeichen fehlt. d) H ist zu ergänzen: GEMA(H)EL. e) Zu lesen WND wohl für WAND. f) sic!

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrundeginge, sondern das ewige Leben habe (Johannes 3) (IX).



Herr Georg Khevenhüller, Freiherr, Landeshauptmann, hat (diesen Teppich) seinen geliebten Vorfahren zum Gedenken und aus Pflichtschuldigkeit, seinen Nachkommen aber zur ununterbrochenen Nachahmung (anfertigen lassen) im Jahre des Herrn 1572 (X).

Mt 11,28 (VIII); Io 3,16 (IX).

Wappen: Khevenhüller<sup>3)</sup>, Weißpriach<sup>4)</sup>, Mannsdorf<sup>5)</sup>, Gleinz von Gleinitz<sup>6)</sup>, Welzer von Eberstein<sup>7)</sup>.

Georg II. Khevenhüller (1534–1587)<sup>8)</sup>, Landeshauptmann in Kärnten von 1565 bis 1587<sup>9)</sup>, ein Sohn des Sigmund I. Khevenhüller und der Katharina Gleinz von Gleinitz<sup>10)</sup>, Enkelsohn des Augustin Khevenhüller und der Siguna von Weißpriach<sup>11)</sup> hat für das Schloss Wernberg zur Erinnerung an seine Großeltern diesen Teppich 1572 anfertigen lassen (vgl. auch Kat.-Nrr. 470 u. 471), wohl in den südlichen Niederlanden oder von einem ausgewanderten flämischen Bildwerker in Österreich oder sogar in Kärnten<sup>12)</sup>.

- 1) Die erste Textlesung erfolgte anhand von mangelhaftem Bildmaterial. Ich bin daher Frau Dr. Jutta Zander-Seidel vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg nicht nur für Ihre Überprüfung der Inschriften mit entsprechender Korrektur sehr dankbar, sondern auch für die Übermittlung der Maßangaben und den Hinweis auf die Beschriftungen bei den Evangelistendarstellungen.
- 2) Wilckens, Familien-Gobelins 116.
- 3) Vgl. Kat.-Nr. 393, Anm. 1.
- 4) KLA, WB a fol. 28, 85. – Si 4/15. – Si 5/15. – Kä 8f. – NÖ/1 225, Taf 111 (aufgeerbt von Khevenhüller). – NÖ/2 530, Taf. 262. – OÖ 150. – Si Sa 73, Taf. 29. – Wutte, Wappen 124, 139. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nrr. 57, 101. – W.: geviert, 1 u. 4 gespalten, vorne in Silber drei rechte schwarze Spitzen, hinten in Schwarz ledig, 2 u. 3 in Silber ein gekr. schwarzer Adler, belegt mit einem goldenen Halbmond (Forchtenstein).
- 5) Vgl. Kat.-Nr. 405, Anm. 1. – W.: unter goldenem Schildhaupt drei Ofenkacheln geschacht von Schwarz u. Silber.
- 6) Vgl. Kat.-Nr. 471, Anm. 2. – W.: geviert, 1 u. 4 in Silber ein unten beschnittener Pfau mit ausgebreiteten Flügeln, 2 in Rot ein einwärts springender silberner Widder mit goldenen Hörnern, 3 von Schwarz u. Silber gespalten, belegt mit je einer farbgewechs. Lilie.
- 7) KLA, WB A fol. 5, 28, 38, 39, 84, 170, 171, WB B fol. 1, 2, 18, 24, 59, 61, 79, 93, 132, 134, WB C fol. 205a. – Si 1/34, 45. – NÖ/2 531. – OÖ 631. – Weiß A., Kärnthens Adel 63. – Wutte, Wappen 124f., 139, 141, 145f. – Neumann, Wappenbuch C 201.
- 8) Czerwenka, Khevenhüller 48f.
- 9) Webernig, Landeshauptmann 21f.
- 10) Dinklage, Kärnten um 1620 229f., Stammtafeln I, IV.
- 11) Czerwenka, Khevenhüller 26.
- 12) Wilckens, Familien-Gobelins 121.

Wilckens, Familien- Gobelins 115f. – Kienzl/Deuer, Renaissance 143f. Abb. 99.

---

473

St. Veit a. d. Glan, Herzogsburg

1572

---

Grenzstein im Hof der Burg, ursprünglich an der Grenze des ehemaligen Burgfrieds von St. Veit gegen das Landgericht St. Veit. Der dreikantige Naturstein ist oben pyramidenförmig bearbeitet und trägt auf seinen drei Flächen Beschriftungen.

H. ± 105 cm, Bu. I. ± 8,5 cm, II. 6 cm, III. 5 cm. – Kapitalis.

I.

1572

II.

BVRK/FRID / S · VEIT .

III.

[L]AND / GERICH[T] /· [S]TE<sup>a)</sup> /· VEIT ·

a) wohl für S(ANC)TE.

Der ursprüngliche Standort an der Burgfrieds- bzw. Landgerichtsgrenze St. Veit ist nicht mehr bekannt.

Dehio Kärnten 2001, 852.

Bauzahl innen auf dem Orgelchor, der mit einem Sternrippengewölbe auf zwei Pfeilern unterwölbt ist, dabei war eine Jz., die heute nicht mehr vorhanden bzw. nicht mehr zu sehen ist. Die Errichtung des Orgelchores wurde durch eine hier angebrachte Jz. bezeichnet, dabei stand das Restaurierungsdatum von 1835, auch diese Bauinschrift hat sich nicht erhalten. Beide Datierungen dürften bei einer späteren Restaurierung wieder übermalt worden sein.

Jahreszahl nach Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 94.

1572

Lind, Archäologische Notizen CCXIII. – Kunsttopographie Kärnten 403. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 94. – Hartwagner, Kärnten 220.

Votivgemälde an der Südwand des Chores; in der unteren Bildmitte findet sich die Darstellung von Christus mit den zwölf Aposteln. Zu Füßen der Figurengruppe ist ein Schriftfeld gemalt mit einer siebenzeiligen Is. (I), schwarze Schrift auf weißem Grund. Links davon kniet der Stifter des Gemäldes, Bischof Urban Sagstetter, vor sich ein gemaltes W.; bekrönt wird das W. von Mitra mit Inful und Pedum. Im Hintergrund ist eine Landschaft dargestellt, wobei unschwer links oben das bischöfliche Residenzschloss Straßburg zu erkennen ist, rechts davon scheint im Hintergrund der Gurker Dom angedeutet. Zwei weitere Schriftfelder zieren das Gemälde, eines zentriert in der oberen Bildmitte mit einer neunzeiligen Is. (II), ein weiteres über Christus in der Bildmitte mit einer sechszeiligen Is. (III).

H. 139 cm, B. 169 cm, Bu. I. 1,5 (1,7) cm, II. 2 cm, III. 1 cm. – Kapitalis.

Abb. 184

I.

REVEREND(VS)<sup>a)</sup> IN CHR(IST)O PATER ET DOMINVS · D(OMI)N(V)S  
VRBANVS QVONDAM SVFFRAGANEVS ET / ECCL(ES)IASTES  
PATAVIEN(SIS) · TANDEM EP(ISCOP)VS GVRCENSIS · FERDINANDI<sup>a)</sup>  
ROM(ANI) IMPERATORIS HVNGA=/RIAÆ ET BOHAEMIAÆ REGIS ·  
AVSTRIAÆ ET CARINTHIAÆ ARCHIDVCIS · A · SACRIS CONSILIIIS  
ET / CONCIONIBVS · HANC TABVLAM MONVMENTI · LOCO ·  
VIVENS DEPINGI IVSSIT · QVI CVM ECCL(ES)IAÆ / ET CONCIONI ·  
PREFVISSET · ANNIS · VIGINTA TRES PIE IN FIDE ET SPE  
RESVRRECTIO/NIS ET VITAE AETERNAE · OBDORMIVIT · IN  
DOMINO · ANNO SALVTIS · M · D · / < LXXIII > DIE < 13 > MENSIS  
< OCTOBRIS > ·

II.

SINE<sup>a)</sup> FIDE AVTEM IMPOSSIBILE EST PLACERE DEO / CREDERE  
ENIM OPORTET ACCEDENTEM AD DEVM HEB(RAEOS) II /  
QVOMODO AVTEM INVOCABVNT IN QVEM NON CREDIDE/RVNT?  
AVT QVOMODO CREDENT EI QVEM NON AVDIE=/RVNT?  
QVOMODO AVTEM AVDIENT SINE PREDICANTE? / QVOMODO  
PREDICABVNT NISI MITANTVR? ROM(ANOS) X. / FIDES ERGO EX  
AVDITV, AVDITVS PER VERBVM CHRISTI / ET QVIDEM IN OMNEM  
TERRAM EXIVIT SONVS EORVM, / ET IN FINES ORBIS TERRAE  
VERBA EORVM. PSAL(MORVM) XVIII

III.

ECCE EGO MITTO VOS · SICVT OVES IN MEDIO LVPORV(M) /  
ESTOTE ERGO PRVDENTES · SICVT SERPENTES · ET / SIMPLICES  
SICVT COLVMBAE · MATHEI X · / EVNTES IN MV(N)DVM  
VNIVERSV(M) · P(RAE)DICATE EVANGELIVM / OMNI CREATVRAE

· QVI CREDIDERIT ET BAPTIZATVS / FVERIT SALVVS ERIT ·  
MARCHI XVI

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Der in Christus hochwürdige Pater und Herr, Herr Urban, vormals Weihbischof und Prediger in Passau, dann Bischof von Gurk, geistlicher Rat und Hofprediger des römischen Kaisers Ferdinand, Königs von Ungarn und Böhmen, Erzherzogs von Österreich und Kärnten, ließ diese Bildtafel anstelle eines Denkmals zu Lebzeiten malen. Nachdem er dem Bistum und dem Predigtamt 23 Jahre lang vorgestanden hatte, ist er fromm im Glauben und in der Hoffnung auf die Auferstehung und ein ewiges Leben im Herrn entschlafen im Jahre des Heils 1573 am 13. Tag des Monats Oktober (I).

Ohne den Glauben aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen, denn der zu Gott gelangen will, muss glauben (Hebräer 11). Wie sollen sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Oder wie sollen sie an den glauben, den sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören, wenn niemand predigt? Wie sollen sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden? (Römer 10). Der Glaube aber geht aus der Botschaft hervor, die Botschaft durch das Wort Christi. Und ihr Schall ging freilich in alle Welt hinaus und an die Grenzen der Erde ihre Worte (Psalm 18) (II).

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Seid also listig wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben (Matthäus 10). Geht in alle Welt und verkündigt das Evangelium aller Schöpfung. Wer glaubt und die Taufe empfangen hat, wird gerettet werden (Markus 16) (III).

Hbr 11,6; Rm 10,14f.; Rm 10,17; Ps 18,5 (II); Mt 10,16; Mc 16,15f. (III).

Datum: 1573 Oktober 13.

Wappen: Bischof Sagstetter<sup>1)</sup>.

Der Gurker Bischof Urban Sagstetter (1556–1573) scheint als Stifter dieses Gemäldes auf (vgl. Kat.-Nr. 476). Es ist anzunehmen, dass der Auftrag dazu noch zu Lebzeiten erteilt wurde, wenn gleich in der Stifter-Is. nur das Todesdatum des Fürstbischofs mitgeteilt wird. Diese Datierungszeile wurde erst nach dem Tod des Bischofs vom gleichen Maler nachgetragen.

1) Vgl. Kat.-Nr. 437.

KLA, Hs. GV 10/53, 253. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 149f. (hier: 1373!). – Kienzl/Deuer, Renaissance 116f., Abb. 82. – Dehio Kärnten 2001, 927.

476

Straßburg, Stpfk. hl. Nikolaus

vor 1573

Wappengrabplatte aus rötlichem Marmor des Urban Sagstetter, an der Südwand des Presbyteriums (Epistelseite); die einfach gerahmte Platte trägt im vertieften Schriftfeld eine 27-zeilige Is. mit zahlreichen Abbrüviaturen, Ligaturen und eingestellten Bu. Ab der 21. Zeile ist die Is. durch ein polychromiertes Relief-W. geteilt; Der W.-Schild ist bekrönt von Mitra, Inful und Pedum.

H. 184 cm, B. 90 cm, Bu. 4,5 (5,5) cm. – Kapitalis.

Abb. 191

REVEREND(VS)<sup>a)</sup> D(OMI)N(V)S, D(OMINVS) · VRBAN(VS) /  
TERTIV(M)<sup>b)</sup> · IAM · ANNV(M) · AGENS<sup>c)</sup>, GRASSA(N)=/TE<sup>d)</sup> ·  
TVRCARV(M)<sup>e)</sup> · FVRORE<sup>f)</sup>, ANNO · 1532 ·/ INTER<sup>g)</sup> · MEDIOS ·  
ARMORV(M)<sup>h)</sup> · STREPIT(VS)<sup>i)</sup> / PARENTIBVS<sup>j)</sup> · ORBAT(VS) IPSE · EX  
· DI=/VINA<sup>k)</sup> · CLEME(N)TIA<sup>l)</sup> · CONSERVAT(VS)<sup>m)</sup> · ADVLTA<sup>n)</sup> /  
TANDEM · AETATE<sup>o)</sup> · A(N)I(MA)M · AD · DIVI=/NA · APPLICVIT<sup>p)</sup>,  
VIE(N)NAE · AVSTRIA<sup>q)</sup> / PRIMV(M) · TIROCINIV(M)<sup>r)</sup> ·  
CO(N)CIONA(N)=/DO<sup>s)</sup> · EXHIBVIT<sup>k)</sup> · DEIN · AB · E(PISCO)PO ·/·  
PATA(VIENSIS) D(OMI)NO · VOLFGA(N)GO<sup>t)</sup> · COMITI<sup>u)</sup> ·/· DE ·  
SALM(O) PATAVIAM · VOCATVS<sup>v)</sup>, / SVFFRAGANEV(M)<sup>w)</sup> · ET ·  
ECC(LESIAS)TEN<sup>x)</sup> · IBI=/DE(M) · EGIT<sup>y)</sup>, POSTREMO<sup>z)</sup> · A ·  
SACRATISS(IMO)<sup>aa)</sup> ·/· FERDINA(N)DO<sup>bb)</sup> · ROM(ANORVM)  
IMP(ERATORE) AD · EC=/CL(ESI)AM<sup>cc)</sup> · GVRCEN(SEM)<sup>dd)</sup>  
E(PISCO)P(V)S, ET · IN · AVLAM<sup>ee)</sup> ·/· SVAE · MAIEST(ATIS)<sup>ff)</sup>  
CONCIO(N)ATOR<sup>gg)</sup> · ET · CO(N)=/SIL(IARIVS) ADSCIT(VS)<sup>hh)</sup> ·  
MORTALI<sup>ii)</sup> · TANDEM<sup>jj)</sup> · CARNE<sup>kk)</sup> ·/· SOLVT(VS)<sup>ll)</sup>, A(N)I(M)AM ·

IN · MANVS · DEI / CO(M)ME(N)DAVIT<sup>mm)</sup> CORP(VS)<sup>m)</sup> · VERO · IN ·  
 TER=/RAM<sup>g)</sup>, AD · EX//TREM(V)(M)<sup>nm)</sup> · TVBAE<sup>oo)</sup> · SO=/NITV(M) ·  
 EX//PECTANDV(M)<sup>pp)</sup> / CONDIDIT<sup>qq)</sup>, // ANNO / 15<..> CVM<sup>rr)</sup> //  
 ECCL(ESI)AE<sup>ss)</sup> · GVR=/CEN(SI)<sup>tt)</sup> P(RAE)FVIS//SET<sup>uu)</sup> . ANNIS / <....>  
 HOC<sup>vv)</sup> // MONVME(N)=/TV(M) · SIBI · VI//VE(N)S · POSVIT<sup>ww)</sup> ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) E verkleinert unter Balken des ersten T gesetzt, I verkleinert unter Balken des zweiten T gesetzt. c) E in G eingeschrieben. d) R in G eingeschrieben. e) V verkleinert unter den Balken des T gesetzt, A in C eingeschrieben. f) R in O eingeschrieben. g) E verkleinert unter Balken des T gesetzt. h) zweites R in O eingeschrieben. i) R verkleinert unter den Balken des ersten T gesetzt, I verkleinert unter den Balken des zweiten T gesetzt. j) E verkleinert über ausschwingende Cauda des R gesetzt, I verkleinert unter den Balken des T gesetzt. k) zweites I verkleinert unten den rechten Schrägschaft des V gesetzt. l) L in C eingeschrieben, I verkleinert unter den Balken des T gesetzt. m) O in C eingeschrieben. n) V in D eingeschrieben, A verkleinert unter den Balken des T gesetzt. o) zweites E verkleinert unter den Balken des zweiten T gesetzt. p) erstes I verkleinert über den Balken des L gesetzt, V in C eingeschrieben. q) RI verkleinert unter den Balken des T gesetzt. r) erstes I verkleinert unter den Balken des T gesetzt, zweites I in C eingeschrieben. s) I in C eingeschrieben. t) F verkleinert über den Balken des L gesetzt. u) beide I verkleinert unter den Balken des T zu beiden Seiten des Schafts gesetzt. v) zweites V verkleinert unter den Schaft des T gesetzt. w) zweites A in G eingeschrieben. x) T in zweites C eingeschrieben. y) I in G eingeschrieben. z) R verkleinert unter Balken des T gesetzt. aa) R in C eingeschrieben, I verkleinert unter den Balken des T gesetzt. bb) I in erstes D eingeschrieben. cc) A verkleinert über den Balken des L gesetzt. dd) E in C eingeschrieben. ee) zweites A verkleinert über den Balken des L gesetzt. ff) I verkleinert auf Zeilenmitte gesetzt. gg) erstes O in erstes C eingeschrieben, I in zweites C eingeschrieben, drittes O verkleinert unter den Balken des T gesetzt. hh) I in C eingeschrieben. ii) R in O eingeschrieben, A verkleinert unter den Balken des T gesetzt, I verkleinert über den Balken des L gesetzt. jj) A verkleinert unter den Balken des T gesetzt, E in D eingeschrieben. kk) A in C eingeschrieben. ll) L in O eingeschrieben. mm) A in D eingeschrieben, I unter Balken des T gesetzt. nn) R verkleinert unter den Balken des T gesetzt. oo) V verkleinert unter den Balken des T gesetzt. pp) T in C eingeschrieben. qq) O in C eingeschrieben, zweites I verkleinert unter Balken des T gesetzt. rr) V in C eingeschrieben. ss) zweites C in erstes eingeschrieben, AE verkleinert über den Balken des L gesetzt. tt) R verkleinert in V eingeschrieben, E in C eingeschrieben. uu) I verkleinert auf Zeilenmitte gesetzt, E verkleinert unter den Balken des T gesetzt. vv) OC verschränkt. ww) I verkleinert unter den Balken des T gesetzt.

Der hochwürdige Herr, Herr Urban, schon im Alter von drei Jahren während des Wütens der Türken im Jahre 1532 mitten im Waffenlärm der Eltern beraubt und selbst durch göttliche Gnade gerettet, wendete schließlich im Erwachsenenalter seine Seele dem Göttlichen zu. Zu Wien in Österreich leistete er seinen ersten Predigtendienst, dann wurde er vom Passauer Bischof, Herrn Wolfgang Grafen von Salm, nach Passau berufen und wirkte ebendort als Weihbischof und Prediger. Zuletzt wurde er vom allerheiligsten römischen Kaiser Ferdinand als Bischof an die Gurker Kirche und als Prediger und Rat an den Hof seiner Majestät berufen. Schließlich vom sterblichen Fleisch losgelöst, befahl er seine Seele in die Hand Gottes, ließ seinen Leichnam aber, den Schall der Posaune am jüngsten Tag zu erwarten, in der Erde begraben im Jahre 15<..>, nachdem er der Gurker Kirche <..> Jahre lang vorgestanden hatte. Dieses Denkmal ließ er sich zu Lebzeiten errichten.

Wappen: Bischof Sagstetter<sup>1)</sup>.

Der Gurker Bischof Urban Sagstetter (1556–1573) wurde von Kaiser Ferdinand I. 1556 in sein Amt berufen, er trägt den Beinamen „der Österreicher“<sup>2)</sup>. Dieses Epitheton beruht auf seiner österreichischen Vergangenheit und seiner Nähe zu Kaiser Ferdinand I. und dem Hof zu Wien. Seine Lebensgeschichte ist auf der Grabplatte durch eine ausführliche Is. verewigt und historisch nachvollziehbar: Im Alter von drei Jahren wurden seine Eltern beim zweiten Türkeneinfall unter Sultan Soleiman in Niederösterreich 1532 getötet. Der Knabe kam zu Johann Sagstetter, der Pfleger auf Gutenstein in „Österreich“ war, und nahm den Namen des Ziehvaters an. Er studierte an der Wiener Universität und promovierte zum Baccalaureus der Theologie<sup>3)</sup>. 1547 wurde er in Wien zum Diakon geweiht, als Prediger trat er im Bürgerspital in Wien auf. 1550 erhielt er die Priesterweihe und 1551 wurde er nach Passau berufen. Papst Julius III. ernannte ihn 1553 zum „episcopus Simbalicensis“<sup>4)</sup> und zum Weihbischof von Passau. Am 29. Juni 1553 konsekrierte ihn der Passauer Bischof Wolfgang Graf von Salm, die Konfirmation zum Gurker Bischof erfolgte am 3. Juli 1556. Noch im gleichen Jahr kam er als Prediger und kaiserlicher Rat an den Hof Ferdinands I. nach Wien. Bis 1562 begleitete er Ferdinand I. auf alle Reichs- und Landtage. 1562 wurde er Hofprediger in Wien, von 1563 bis 1568 war er Administrator des Bistums Wien. Am 5. Dezember 1567 ernannte ihn Kaiser Ferdinand I. zum „comes palatinus“<sup>5)</sup>. 1568 wurde ihm auch die Administration des St. Georg-Ritterordens zu Millstatt übertragen. Erzherzog Karl

ernannte ihn 1569 zum geheimen Rat und Statthalter der niederösterreichischen Fürstentümer. Bischof Urban Sagstetter ist nach einer Amtszeit von 17 Jahren am 13. Oktober 1573 in Straßburg gestorben und wurde im Chor der Kollegiatkirche St. Nikolaus begraben<sup>6)</sup>.

- 1) Vgl. Kat.-Nr. 437, Anm. 1. – Gurker Fürstbischof, kaiserlicher Rat, gewesener kaiserlicher Hofprediger und Verweser des Wiener Bistums, erhielt das Palatinat ad personam Wien 1567 XII 5 (HHStA Wien, Reichsakt).
- 2) Schroll, Series episcoporum 31. – Obersteiner, Bischöfe 310. – Vgl. dazu auch Hermann H., Historische Skizze Bischöfe 193f. – Hermann H., Urban der Österreicher. – Wießner, Bischof Urban 6. – Kranner, Urban Sagstetter.
- 3) Obersteiner, Bischöfe 311.
- 4) Episcopus Sybaliensis, d.i. Balaklawas s. von Sewastopol auf der Krim.
- 5) Schroll, Series episcoporum 31.
- 6) KA Klagenfurt, Elenchus: *Obiit hic Germaniae orator celeberrimus, ecclesiae suae decus et religionis adversus insurgentes, praecipue in terris Austriacis, haereses firmissimum columen post 17 annorum regimen Strassburgi a. 1573 die 13. Octobris, ibique in choro penes altare maius collegiate ecclesiae, cuius antehac magnus benefactor et iterant, sepultus est.* Vgl. Schroll, Series episcoporum 32 (Anm. 199). – Obersteiner, Bischöfe 328.

KLA, Hs. GV 10/53, 254. – Kunsttopographie Kärnten 323. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 151. – Dehio Kärnten 2001, 927.

---

477	Altenmarkt (Weitensfeld-Flattnitz), Pfk. hl. Aemilian	1573
-----	---	------

---

Chorstuhl an der Triumphbogenwand des Chores mit reicher Gliederung, im Giebfeld ist in einem kreisrunden Medaillon ein W. gemalt, seitlich von den Ziffern einer Jz. begleitet.

Maße des Giebfeldes: H. 53 cm, B. 103 cm, Bu. 6 cm.

15 // 73

Wappen: Basseyo zu Praunspers<sup>1)</sup>.

Die Basseyo zu Praunspers (Bassayo, urspr. Bascio) stammten aus Venetien und sind im 15. Jahrhundert nach Kärnten gekommen. Bis zu ihrem Aussterben standen sie ununterbrochen im Dienst der Gurker Kirche<sup>2)</sup>. Als Stifter des Chorgestühls kommt Hans von Basseyo in Frage, der 1572 mit dem Burgstall Praunspers vom Gurker Bischof Urban Sagstetter ausgestattet wurde, um diesen zu einem Edelmannssitz auszubauen<sup>3)</sup>. Hans Basseyo war Regimentsrat von Erzherzog Karl von Österreich und wurde 1588 in Kärnten zum Vizepräfekt und Vizehauptmann<sup>4)</sup>, 1594 zum Landesverweser ernannt<sup>5)</sup>. Er ist 1607 gestorben.

- 1) KLA, WB A fol. 59 u. WB C fol. 42a. – Wutte, Wappen 127. – Kraßler, Wappenschlüssel 224. – Neumann, Wappenbuch C 45. – Geviert mit HS, darin in Silber eine schwarze steigende und geschweifte Spitze; 1 u. 4 von Gold und Rot geteilt, belegt mit einem farbgewechselten geflügelten Adler, 2 u. 3 in Silber eine rote Kugel.
- 2) Weiß A., Kärnthens Adel 301. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 11, 104.
- 3) Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 11, 104.
- 4) Rainer J., Bistum 804f., 818.
- 5) Schroll, Necrologium Eberndorf Nr. 228 (1584 XI 5), Nr. 291 (1602 II 5). – Wutte, Wappen 125.

Kunsttopographie Kärnten 3. – Ginhart, Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 58. – Hartwagner, Kärnten 27. – Dehio Kärnten 2001, 8.

---

478	Hausdorf (Straßburg), Fk. hl. Andreas	1573
-----	---------------------------------------	------

---

Kanzel mit Schalldeckel aus Holz und mit Bemalung innen an der Wand, bemalt mit der Hl. Geist-Taube, mit Pflanzenornamenten und reich mit Spruchbändern und anderen Iss. versehen: Innen an der Brüstung findet sich eine neunzeilige gemalte Is. (I), daneben eine weitere, 15-zeilige Is. (II), die allerdings schon so stark verschliffen ist, dass kaum noch zusammenhängende Sätze zu lesen sind. Die vier Felder der Kanzel tragen Blumenornamente, die von Schriftbändern umwunden sind (Is. IIIa-d). Am Handlauf der Kanzel steht eine weitere einzeilige Is. (IV), schließlich trägt auch die Blende des Schalldeckels eine umlaufende Beschriftung (V).

Bu. I. 3 cm, II. 2,5 (4) cm, III. 3 cm, IV. 3,7 cm, V. 4 (5,5) cm. – Frühhumanistische Kapitalis (I, IV), Kapitalis (III d, V), Gotische Minuskel mit Versalien (II, III a-c, V). Abb. 193

I.

HVNC SVG[GEST]VM / IOANNES OTTI(N)GER(VS) /  
CHRISTOPHIL(VS) H(VIVS) / ECCLESI[E] P(RAE)P(OSI)TVS PRO /  
EVANGELII DOCTRINA / POSVIT . VIII IDVS / SEPTEMBRIS .  
AN(N)O / A CHRISTO NATO . / M . D . LXXIII .

II.

--- / ---] / Et [--- / ---] / Infude perfor[---] / Hoc In meo  
se[---] / Vargani sequerui sp(irit)us, / Ab arce[....]xti Grap[....] / Vt  
Con[---] queam, / Fe[.]stis iust(us) et st[....]s, / Ad G[....] semp(er) Die, /  
p[---] fructu meae, / S[.]p[--- / ---] / Apostoli D[.]initus, / v[...].es q(uae)  
post moseu py.<sup>a)</sup>

IIIa.

Ad Rom(anos) I: / Euangeliu(m) Ist / Ein krafft Gottes / Die Da Seilig macht /  
Alle Die Daran / Glauben

IIIb.

Lucae · xi :// Seilig seind Die // Das wort // Gottes hören<sup>b)</sup> // und bewaren

IIIc.

ps(alm) 68 :// Der herr // wirt sein wort // Geben Den Euan//gelisten mit //  
Groser macht

III d.

ESAI A̅E<sup>c)</sup> 40. // V(ERBVM) // D(OMINI) // M(ANET) // I(N) //  
A̅E(TERNVM)

IV.

IN / NO(M)I(N)E TVO DVLCIS IESV

V.

I(OANNES) O(TTINGERVS) C(HRISTOPHILVS) / Die Gnadt Des /  
Heiligen Geists sey / Bey uns Allen / 1 . 5 . 73

a) die Is. ist so schlecht erhalten, dass keine zusammenhängenden Sätze zu bilden sind. b) o mit überschriebenem e. c) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Diese Kanzel hat Johann Öttinger, der christliebende, Propst dieser Kirche, für die Lehre des Evangeliums am achten Tag vor den Iden des September im Jahre nach Christi Geburt 1573 errichten lassen (I).  
Jesaia 40: Das Wort des Herrn bleibt ewig (III d).  
In deinem Namen, süßer Jesus (IV).

Rm 1,16 (IIIa); Lc 11,28 (IIIb); Ps 68,12 (IIIc); nach Is 40,8 bzw. I Pt 1,25 (III d).

Die Kanzel wurde von Dr. Johann Öttinger, der von 1572 bis 1576 Pfarrer und Kooperator zu Lieding war und am 9. April 1576 gestorben ist, errichtet<sup>1)</sup>. Er war auch Propst der Kollegiatkirche St. Nikolaus zu Straßburg – jeder Propst war auch gleichzeitig Pfarrer zu Lieding – und hat auf der Provinzialsynode in Salzburg 1559 den Gurker Bischof vertreten<sup>2)</sup>. Er dürfte aus Passau stammen, wo er auch Domherr war. Die Filialkirche St. Andreas in Hausdorf gehörte zur Pfk. Lieding.

1) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1960, 252 (Anm. 13f).

2) Ebenda 243. – Ders., Gurker Bistumsgeschichte 1964, 193.

Lind, Reisenotizen 1880, CLIV (hier 1563!). – Ders., Beiträge 37. – Kunsttopographie Kärnten 103 (hier: 1563!). – Hann, Beiträge zur Kunsttopographie 1897, 155. – Ginhart, Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 99. – Hartwagner, Kärnten 100. – Kienzl/Deuer, Renaissance 71, Abb. 50. – Dehio Kärnten 2001, 280.

Altar aus Bronze, vergoldet, heute im Burgmuseum; im Mittelteil die Auferstehung Christi, flankiert von Halbsäulen, seitlich in Nischen Figuren (Johannes der Täufer, Caritas, Evangelisten). Unterhalb in der Sockelzone zwischen Halbpilastern auf schwarzem Grund eine neunzeilige Is.



(I) mit goldenen Bu., oben im Architrav eine dreizeilige Is. (II), goldene Bu. auf goldenem Grund. Im Aufsatz findet sich die Darstellung der Dreieinigkeit (Christus, Gottvater, Taube).

H. 250 cm, B. 130 cm, Bu. I. 2–3 cm, II. 3 cm. – Kapitalis.

I.

ABSORPTA<sup>a)</sup> EST, MORS IN VICTORIA / VBI TVVS, O MORS,  
ACVLEVS? VBI / TVA, INFERNE, VICTORIA? ACVLE/VS AVTEM  
MORTIS, PECCATVM . / POTENTIA VERO PECCATI, LEX . / SED  
DEO GRATIA, QVI DEDIT / VICTORIAM, PER DOMINVM /  
NOSTRVM IESVM / CHRISTVM :

II.

SANCTVM DEVM LVCIS CONDITOREM ·/ PER SALVATOREM  
NOSTRVM IHESVM ·/ CVM SPIRITV SANCTO INVOCAMVS ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Der Tod ist verschlungen im Sieg. Wo, Tod, ist dein Stachel? Wo, Hölle, ist dein Sieg? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde das Gesetz. Dank sei aber Gott, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesus Christus (I).

Wir rufen den Heiligen Gott, den Schöpfer des Lichtes, durch unseren Heiland Jesus zusammen mit dem Heiligen Geiste an (II).

Nach I Cor 15,54–57 (I).

Der Altar stammt vermutlich aus der Burgkapelle St. Nikolaus oder aus der Fk. St. Nepomuk und Nikolaus und ist ganz im Geiste der protestantischen Kunst der Zeit gestaltet. Der Text der Is. I ist als Humanistenübersetzung wörtlich der „Biblia sacrosancta Testamenti Veteris et Novi e sacra Hebraeorum lingua Graecorumque fontibus, consultis simul orthodoxis interpretibus religiosissime translata in sermonem Latinum, Tiguri (Zürich) 1550“<sup>1)</sup> entnommen.

1) Bauer J., Tücken der Inschriften 35.

Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 48. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 136f. – Kienzl/Deuer, Renaissance 75, Abb. 53 (hier datiert mit 1580!). – Dehio Kärnten 2001, 306.

---

480

Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg

3. V. 16. Jh.

---

Wappenstein aus Marmor im Form eines Totenschildes beim obersten Stiegenaufgang in den Burghof an der Stirnwand eingemauert; im Bildfeld das W. der Khevenhüller mit sechs Helmen, das W.-Schild umschließt die Ordenskette des Ordens vom Goldenen Vlies. Das W. wird von einem nahezu kreisrunden Schriftband mit einer dreizeiligen umlaufenden Is. begrenzt und außen von einer Rollwerkrahmung geschmückt.

H. 160 cm, B. 140 cm, Bu. 2,5 – 3,2 cm. – Kapitalis.

IN HONOREM GENEROSI<sup>a)</sup> AC MAGNIFICI<sup>a)</sup> DOMINI<sup>a)</sup> D(OMI)NI  
IOANNIS<sup>a)</sup> KEVENHVLLERI DE AICHLBERG LIBERI BARONIS<sup>a)</sup> IN  
LANDSCRON<sup>a)</sup> ET WERNBERG<sup>a)</sup>: D(OMI)NI<sup>a)</sup> HAEREDITARII IN  
ALTO OSTERWIZ ET CARLSBERG: / SVPREMI PER CARINTHIAM<sup>a)</sup>  
MAGISTRI EQVITV(M): ORDINIS<sup>a)</sup> FLVMINIS<sup>b)</sup> AVREI: ROM(ANAE)<sup>a)</sup>  
CAES(AREAE)<sup>a)</sup> MA(IESTATIS)<sup>a)</sup>: ETC(ETERA) // ET<sup>c)</sup> ILLVSTRIS(SIMI)<sup>a)</sup>  
PRI(NCIPI)S<sup>a)</sup> CAROLI<sup>d)</sup> ARCHIDVC(IS)<sup>a)</sup> AVST(RIAE) ETC(ETERA). A<sup>a)</sup>  
CONSILIIS<sup>a)</sup>: CAMERARII<sup>a)</sup> CAPITANEI<sup>a)</sup> ILLVSTRIS<sup>a)</sup> COMITAT(VS)<sup>a)</sup>  
GORITII<sup>a)</sup>. NECNO(N) CAES(AREAE)<sup>a)</sup> MA(IESTATIS) ETC(ETERA) /  
APVD REGIA(M) MAIEST(ATEM) // HISPANIAR(VM) ORA//TORIS  
ETC(ETERA) // D(OMI)N(V)S // BARTHOLO//MEVS<sup>a)</sup> //  
KEVE(N)HVLL(ER) // DE AICHLBERG<sup>a)</sup> // ETC(ETERA) FRATER<sup>a)</sup>  
F(IERI)<sup>a)</sup> F(ECIT)<sup>a)</sup>.



a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) wohl für *VELLERIS*. – vergrößerter Anfangsbuchstabe. c) alle Unterbrechungen durch Teile der Oberwappen. d) Wort vergrößert.

Zu Ehren des edlen und wohlgeborenen Herrn, Herrn Johann Khevenhüller von Aichelberg, Freiherrn auf Landskron und Wernberg, Erbherrn auf Hochosterwitz und Karlsberg, Hochmeisters des Ritterordens vom Goldenen Vlies in Kärnten, der kaiserlichen Römischen Majestät etc. und des erlauchtesten Fürsten Karl, Erzherzogs von Österreich etc. Rates und Kämmerers, Hauptmanns der erlauchten Grafschaft Görz etc. und der kaiserlichen Majestät Botschafters bei der königlichen Majestät in Spanien etc., ließ dessen Bruder, Herr Bartholomäus Khevenhüller von Aichelberg etc., (diesen Wappenstein) anfertigen.

Wappen: Khevenhüller<sup>1)</sup>.

Die Söhne des Landeshauptmannes Christoph Khevenhüller (1503–1557) aus der Ehe mit Elisabeth von Mannsdorf waren Hans V.<sup>2)</sup> (1538–1606) und Bartelmä (1539–1613, vgl. dazu Kat.-Nr. 622). Hans V. (Johann) haben wir als kaiserlichen Botschafter am spanischen Hof bereits kennengelernt (vgl. Kat.-Nr. 510), er war Freiherr auf Landskron und Wernberg, innerösterreichischer Hofkammerrat und Hauptmann der Grafschaft Görz, seit 1586<sup>3)</sup> Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies. Er ist am 8. Mai 1606 in Spanien gestorben und dort begraben.

1) Vgl. Kat.-Nr. 393, Anm. 1.

2) Czerwenka, Khevenhüller 78f. – Dinklage, Kärnten um 1620 229, Stammtafel I.

3) Milesi, Manierismus 42f.

Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 137. – Dehio Kärnten 2001, 306.

---

481	Deinsberg (Guttaring), Fk. hl. Jakobus d. Ä. u. hl. Anna	1575 (?)
-----	--	----------

---

Wandmalerei an der Chorsüdwand mit verschiedenen Darstellungen; unter dem südseitigen Fenster hat sich ein gerahmtes Schriftfeld teilweise erhalten, welches unter Umständen mit der Malerei in Zusammenhang stehen könnte. Die gemalte Is. ist nur mehr fragmentarisch erhalten.

H. 58 cm, B. 59 cm, Bu. 5 cm. – Gotische Minuskel, Kapitalis.

lucas lad[.]r un[...] / umb garten des [...] / ve[...]n um eckh SVN/ [...] · 75<sup>a)</sup>

a) möglicherweise Jahreszahl.

Dehio Kärnten 2001, 71.

---

482	Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg	1575
-----	--	------

---

Gedenkinschrift aus weißem Marmor an der nordwestlichen Außenmauer der Burganlage nach dem Kulmertor, darauf findet sich eine achtzeilige Is.

Kapitalis.

Abb. 196

A<sup>a)</sup> DOMO TVA O DOMINE / OMNES NEQVITIAE REPEL/LANTVR  
ET AERIARV(M)<sup>b)</sup> TEM/PESTATV(M) DISCEDAT MALIG/NITAS PER  
CHRIS/TVM DOMINVM / NOSTRVM AN/NO M · D · LXXV ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) sic!

Von Deinem Hause, o Herr, soll alles Ungemach ferngehalten werden und die bösen Unwetter sollen abziehen durch Christus, unseren Herrn. Im Jahre 1575.

Wettersegen (Rituale Romanum).

Neben dem Eingang zu den oberen Räumen des 14. Tores wurde in jüngster Zeit eine neu aufgefundene Inschrifttafel eingemauert, die seinerzeit die Amtsräume des ehemaligen Landgerichtes von Hochosterwitz bezeichnete. J. B. Bauer<sup>1)</sup> hat diese Is. in einer textkritischen Untersuchung

einem Gebet ad repellendam tempestatem im Missale zugeordnet: *A domo tua, quaesumus Domine, spirituales nequitiae repellantur*<sup>2)</sup>. Nach Bauer ist *AERARIVM TEMPESTATVM MALIGNITAS* fehlerhaft, gemeint sei *AERIVM*<sup>3)</sup>.

- 1) Bauer J., Tücken der Inschriften 36.
- 2) Blaise, Vocabulaire Latin 466, Nr. 322.
- 3) Der Lesefehler liegt bei Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 133f., dem Bauer hier gefolgt ist.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 253. – Ders., Veste Hochosterwitz 60. – Hauser K., Archäologische Reise-  
skizzen 185f. – Grueber, Tore 100. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 42f. – Khevenhül-  
ler-Metsch, Burg Hochosterwitz 1961, 56f. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz H. 3 2. – Ders.,  
Lateinische Inschriften Kärnten 133f. – Bauer J., Tücken der Inschriften 36. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

483                      Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burgkapelle St. Nikolaus                      1575

---

Tafelbild bzw. Predellatafel eines Altares oder Epitaphs aus Holz in der Apsis der Burgkapelle St. Nikolaus; in der Bildmitte ist eine Schrifttafel mit Rollwerkrahmung gemalt, darauf findet sich auf weißem Grund eine achtzeilige Is. (I). Das Schriftfeld wirkt wie eine Altarmensa, darauf bzw. darüber ist das Wappen der Khevenhüller gestellt, gleichsam als Altarschmuck. Seitlich flankieren die Beterreihen in der Manier der Epitaphik dieser Zeit die Schrifttafel, links der Stifter mit seinen beiden Söhnen, die durch Schriftbänder benannt sind (IIa, b), rechts die beiden Gemahlinnen mit den Töchtern (IIIa-d, IVa-c).

H. 44,5 cm, B. 115 cm, Bu. 0,6–1,2 cm. – Fraktur.

I.

Georg · Kheuenhuller · Zu · Aichlberg · Freyherr · auf Landtscro(n) / vnd ·  
Wernberg · Herr · auf · Hohen · Osterwitz · oberster · Erb=/landstalmaister ·  
in · Kharndten, Rö(misch) Kay(serlicher) M(ajestä)t Rath · und / Ir(er) ·  
D(ur)(chlauch) · Ertzhertzogen Carls zu Osterreich · gehai=/mer · Rath,  
obrister · Hofmaister · vnd obrister Cam=/rer · Landtschaubtman in Kharndten  
vnd Hau=/btman der Grafschafft Mitterburg · (et)c(etera) ·/· 1575 ·

IIa.

Sigmund

IIb.

Francz

IIIa.

Sibilla · geborne · Weitmoserin. / Starb · 1564 ·

IIIb.

Anna Maria<sup>a)</sup>

IIIc.

Catharina

IIId.

Elisabeth<sup>a)</sup>

IVa.

Fraw Anna gebor(n)e Tursin /· Freyin ·

IVb.

· Maria ·

IVc.

Elisabeth ·

a) über beiden Töchter ein Kreuzzeichen, d.h. erstere war schon 1564, letztere 1568 verstorben.

Wappen: Khevenhüller<sup>1)</sup>, Weitmoser<sup>2)</sup>, Thurzo<sup>3)</sup>.

Das Tafelbild wurde von Georg II. Freiherr von Khevenhüller 1575 in Auftrag gegeben. Möglicherweise handelte es sich dabei um die Predellatafel eines Flügelaltares für die kleine Burgkapelle St. Nikolaus. Die Grafschafft Mitterburg Pazin in Istrien (Pisino) liegt heute auf dem Staatsgebiet von Kroatien.



- II. MDLXXX
- III. GEORGIVS<sup>b)</sup> KEVENHILLER IN AICHLBERG LIBER BARO / IN<sup>c)</sup>  
LANDSCRON DOMINVS<sup>b)</sup> / IN<sup>d)</sup> ALTO OSTERWIZ SVM/MVSQVE  
CARINTHIAE PRAEFECTVS · AN(N)O · M · D · LXXV. F(IERI)  
F(ECIT)
- IV. · MD · LXXV ·
- V. GLORIA<sup>b)</sup> DEO<sup>e)</sup> PATRI<sup>b)</sup> / QVI CREAVIT NOS ·  
GLORIA<sup>b)</sup> DEO<sup>e)</sup> FILIO<sup>b)</sup> / QVI REDEMIT NOS ·  
GLORIA<sup>b)</sup> DEO<sup>e)</sup> SPIRITVI S(ANC)TO<sup>b)</sup> / QVI SANCTIFICAVIT NO[S]  
GLORIA<sup>b)</sup> SVM(M)AE ET INDIVI[DVAE] / TRINITATI IN SECVLA  
SEC[VLO(RVM)]

a) Nomen sacrum, Bestand: · J · H · S · . b) vergrößerter Anfangsbuchstabe. c) Rechte Leiste abwärts. d) Linke Leiste aufwärts. e) Wort vergrößert.

Georg Khevenhüller auf Aichelberg, Freiherr zu Landskron, Herr auf Hochosterwitz, Landeshauptmann von Kärnten, ließ (dieses Bauwerk) im Jahre 1575 errichten (III).  
Ehre sei Gott dem Vater, der uns erschaffen hat, Ehre Gott Sohn, der uns erlöst hat, Ehre Gott dem Heiligen Geist, der uns geheiligt hat, Ehre der höchsten und unteilbaren Dreifaltigkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit (V).

Wappen: Khevenhüller<sup>1)</sup>.

Die erste Toranlage scheint durch zwei Jz. datiert: 1575 und 1580. Es könnte sich dabei um die Angabe der Bauzeit handeln, wäre man sicher, dass diese Ins. schon ursprünglich in dieser Zusammenstellung am Fähnrichstor angebracht waren: Es scheint aber vielmehr, dass die Wappentafel erst im 19. Jahrhundert dorthin gekommen ist<sup>2)</sup>.

1) Vgl. Kat.-Nr. 385, Anm. 1.

2) Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 248 schreibt, dass dieser Stein „in ganz neuester Zeit“ aus der Hochburg hierher übertragen wurde. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 127.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 248. – Ders., Veste Hochosterwitz 58. – Hauser K., Archäologische Reiseskizzen 184. – Trautenberger, Hochosterwitz 62. – Grueber, Tore 89f., Taf. 75. – Ders., Hochosterwitz 9. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 36. – Khevenhüller-Metsch, Burg Hochosterwitz 1961, 42f. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 2. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 126f. – Dehio Kärnten 2001, 304.

---

486 Kraig (Frauenstein), Pfk. u. Propsteik. hl. Johannes d. T. 1575

---

Wappengrabplatte aus weißem Marmor der Elisabeth Gräfin zu Nagarol-Hardegg, innen an der Ostwand der Kirche beim südlichen Seitenaltar, neben dem Triumphbogen. Die Grabplatte zeigt oben im vertieften Feld zwei Relief-W. mit Helmdecken und Helmzier. Im Schriftfeld ist eine zehnzeilige Ins. angebracht.

H. 130 cm, B. 85 cm, Bu. 4,2 cm. – Kapitalis.

Abb. 194

ALDA · RVET · IN · GOT · DIE · WOLGEBORNE · FRAV · FRAV ·  
ELISABETH · GRAVEN / GEORGE · ZV · NOGAROL ·  
LANDTSHAYBT/MANS · IN · KHÄRNDTEN · GEMAHEL · AIN /  
GEBORNE · GRAVIN · ZV · HARDEGG · SO / GESTORBEN · IST ·  
DEN · ERSTEN · DECEMBER · IM · AINTAVSENT · FVNFF ·  
HVNDERT/FVNFFVNDT · SIBENTZIGISTEN · IAR / VND · IER ·  
FRAV · MVETER · FRAV · BARBARA / GEBORNE · FREIIN · VON ·  
KREIG<sup>a)</sup> ·

a) Nach KLA, Hs. GV 10/53 war noch eine Bibelstelle Ps 131,14 beigelegt: *HAEC REQUIES MEA, IN SAECVLI, HIC HABITABO QVONIAM ELEGI EAM ... PS. CXXXI.*

Datum: 1575 Dezember 1.  
Wappen: Nagarol<sup>1)</sup>, Hardegg<sup>2)</sup>.

Elisabeth von Hardegg war die Tochter der Erbin der Kraiger Güter, Barbara von Kraig, die mit Hans Graf von Hardegg verheiratet war. Sowohl die Mutter als auch die Tochter Elisabeth Gräfin von Hardegg<sup>3)</sup>, mit dem Kärntner Landeshauptmann Georg zu Nagarol verheiratet, fanden auf Kraig ihre Grablege.

- 1) Si 1/18. – NÖ/1 310, Taf. 164. – KLA, WB A fol. 29 u. 93, WB C fol. 66a. – Wutte, Wappen 124, 153. – Kraßler, Wappenschlüssel 44. – Neumann, Wappenbuch C 146.
- 2) Si 1/15. – NÖ/1 160, Taf. 77f. – OÖ 93, Taf. 32f. – KLA, WB A fol. 66, WB C fol. 63a. – Wutte, Wappen 130. – Neumann, Wappenbuch C 99.
- 3) Leitner F., Herren von Kraig 273.

KLA, Hs. GV 10/53, 227. – Dehio Kärnten 2001, 423.

---

487	Kraig (Frauenstein), Pfk. u. Propsteik. hl. Johannes d. T.	1575
-----	--	------

---

Grabplatte aus weißem Marmor der Elisabeth Gräfin zu Nagarol-Hardegg, innen an der Nordwand der Kirche. Die schmucklose Grabplatte hat im Schriftfeld eine 14-zeilige Is., die untere Hälfte die Grabplatte ist heute leer; war aber ursprünglich wohl dekorativ bearbeitet.

H. 163 cm, B. 69 cm, Bu. 4 cm. – Kapitalis. Abb. 195

ALDA<sup>a)</sup> · RVET · IN · GOT · DIE / WOLGEBORNE · FRAV · FRAV /  
ELISABETH · GRAVEN · GEORG / ZV · NOGAROL ·  
LANDTSHAVBT/MANS · IN · KHARNDTEN · GE/MAHEL · AIN  
GEBORNE GRAYIN / ZV · HARDEGG · SO · GESTOR/BEN · IST · DEN ·  
ERSTEN · DE/CEMBER · IM · AINTAVSENT / FVNFF · HVNDERT ·  
FVNFF / VNDT · SIBENTZIGISTEN / IAR · VND · IR FRAV · MVETER /  
FRAV · BARBARA · GEBORNE / FREIIN · VON · KREIG ·

a) Trennzeichen: dreieckiger Punkt auf Zeilenmitte.

Datum: 1575 Dezember 1.  
Wappen: Nagarol<sup>1)</sup>, Hardegg<sup>2)</sup>.

Wie Kat.-Nr. 486.

- 1) Vgl. Kat.-Nr. 486, Anm. 1.
- 2) Vgl. Kat.-Nr. 486, Anm. 2.

KLA, Hs. GV 10/53, 227, 231. – Dehio Kärnten 2001, 423.

---

488†	Gurk, Pfk. u. ehem. Domkirche Mariae Himmelfahrt	1576
------	--	------

---

Glocke, ehemals im Turm, heute nicht mehr erhalten. Nach F. G. Hann<sup>1)</sup> wurde sie 1576 von Dompropst Karl von Grimming (vgl. Kat. Nr. 634) beim Völkermarkter Zinn- und Glockengießer Benedikt Fiering für Gurk beauftragt und war mit 1576 datiert.

Jahreszahl nach Hann, Beiträge zur neueren Kunstgeschichte 157.

1576

- 1) Hann, Beiträge zur neueren Kunstgeschichte 157. – Zwei Glocken ließ der Dompropst von Benedikt Fiering 1576 für Gurk anfertigen (Kat.-Nrr. 496† u. 497†), leider haben sie sich nicht erhalten.

Hann, Beiträge zur neueren Kunstgeschichte 157.

306

Wandmalerei al fresco in der Burgkapelle, kleiner tonnengewölbter Raum mit halbkreisförmiger Apsis und Malereien an den Wandungen und gratig gewölbten Stichkappen. In der südöstlichen Gewölbekappe über dem Eingang ist die epitaphartige Darstellung der Eltern der Stifterfamilie gemalt; vorne der Mann mit fünf Söhnen (einer davon bereits verstorben), daneben die Ehefrau mit einer Tochter (bereits verstorben), darüber finden sich zwei rollwerkartig gerahmte Schriftfelder (Ia, b) mit je einer drei- bzw. zweizeiligen Is. Darüber (links über der Türe) sind die beiden Apostel Philipp und Bartholomäus in hochovalen, mit Rollwerk gerahmten Bildfeldern abgebildet, dabei eine jeweils einzeilige Is. (VIa). In der folgenden Gewölbekappe wird ein bis zur Unkenntlichkeit verschliffenes Bildfeld, das wohl die epitaphartig gereichte Stifterfamilie gezeigt haben wird, durch ein Kruzifix in zwei Hälften geteilt; ins Bildfeld reichen zwei Schriftbänder (IIa, b) hinein; darüber sind in hochovalen, mit Rollwerk gerahmten Feldern die W. der Kulmer (links) und der Mosheim (rechts) wiedergegeben. Ein geteiltes Spruchband, mit der Rahmung der W.-Schilde verbunden, nennt eine Jz. (IIc). Zwischen diesen beiden Gewölbekappen ist an der westseitigen Wand über der Türe eine Burg (Hochosterwitz ?) dargestellt, darüber im Bogenrund eine sehr stark verschliffene einzeilige Is. festgehalten (III). Die nächste Gewölbekappe zeigt in rollwerkartig gerahmten Medaillons die beiden Apostel Judas Thaddäus und Simon (VIb); an der Wand darunter ist die Geißelung Christi gemalt, darunter in einem einzeiligen Schriftband (über dem linken, nördlichen Fenster) eine Is. (IV). In der nächsten Gewölbekappe finden sich in den Medaillons die Darstellungen von Matthäus und Matthias (VIc), in der folgenden über dem Altar die Apostel Petrus und Andreas (VIId). Die Wand rechts über dem Altar stellt das Abendmahl dar, darüber in der Gewölbekappe die Medaillons von Johannes und Jakob d. Ä. (VIe). Die letzte Gewölbekappe ist den beiden Aposteln Thomas und Jakob d. J. gewidmet, beide sind in hochovale Bildfelder mit Rollwerkrahmung gestellt und durch eine jeweils einzeilige Namensbeschriftung (VIff) bezeichnet; darunter ist über dem südseitigen Fenster ein Schriftband mit einer Jz. (V) festgehalten.

Bu. Ia. 1,3–3 cm bzw. Ib. 2,8–3,5 cm, II. 6,5 cm. – Fraktur (I, II), Kapitalis (III–VI).

- Ia.  
Georg Külmer Zum Rosenbühl / Gewester Phleger Diser Herrschaft /[- - -]
- Ib.  
Margreth Kulmer / Geborene von Pain
- IIa.  
Bolthasar Kulmer / von Rosenbühl<sup>a)</sup> [- - - / - - -]
- IIb.  
Margreth Külmerin / Geborene von Moszhaim
- IIc.  
1 · 5 // · 76
- III.  
- - -]IER[- - -] VITAL[- - -]R[... ]V[.....]LATC[- - -]CVS
- IV.  
ANNO DOMINI
- V.  
· 1576 ·
- VIa.  
· S<sup>b)</sup> · PHILIPPVS // · S · BERTHOLOMEVS
- VIb.  
· S · IVDAS / TADEVS // S · SIMAN
- VIc.  
S MATAEVS // S · MATIA ·
- VIId.  
· S · PETRVS // S · ANDREAS
- VIe.  
S · IOHAN(N)ES // S · IACOBVS ·/ MAIOR ·

Vif.

S · THOMASVS // S · IACOBVS / MINOR

a) Einzelne Bu. sind verschliffen oder verschrieben. b) Alle S vergrößert.

Wappen: Kulmer zum Rosenpichl<sup>1)</sup>, Mosheim<sup>2)</sup>.

Georg Kulmer zum Rosenpichl war von 1542–1567<sup>3)</sup> der erste Burggraf<sup>4)</sup> und landesfürstliche Pfleger auf Hochosterwitz<sup>5)</sup>; verheiratet war er mit Margarethe von Pain<sup>6)</sup>. Georg Kulmer ließ 1566 für die Kirche St. Johann Nepomuk und St. Nikolaus eine Gl. anfertigen (vgl. Kat.-Nr. 452); er muss 1567 gestorben sein, er wird in der Is. auch als „gewester Pfleger“ bezeichnet<sup>7)</sup>. Als Stifter der Wandmalerei wird der Sohn Balthasar Kulmer zum Rosenpichl, verheiratet mit Margrethe von Mosheim, in Frage kommen, der seinem Vater als Pfleger und Burggraf auf Hochosterwitz nachfolgte, noch 1604 wird er als Burggraf genannt. Das 1537 von Hermann Kulmer errichtete Schloss Hohenstein wurde 1589 durch Balthasar Kulmer zum Rosenpichl und Hohenstein erweitert<sup>8)</sup>. Mit Georg II. Freiherr von Khevenhüller soll er 1578 an einem Kriegszug in Kroatien an der bosnischen Grenze gegen die Türken teilgenommen haben<sup>9)</sup>. Das vierzehnte und zugleich letzte Tor der Burganlage ist nach diesen beiden Burggrafen und Pflegern als Kulmertor (vgl. Kat.-Nr. 491) bezeichnet worden.

- 1) KLA, WB A fol. 40, 71 u. WB C fol. 112a. – Si 1/45. – Si 3/31. – Wißgrill, Schauplatz Bd. 5 339f. – Kä 90, Taf. 8. – NÖ/1 251, Taf. 129. – OÖ 164, Taf. 49, 752, Taf. 152. – Wutte, Wappen 132. – Kraßler, Wappenschlüssel 32, 33, 114, 190, 291. – Neumann, Wappenbuch C 121.
- 2) KLA, WB A fol. 75, WB B fol. 28, WB C fol. 129a. – Si 1/32. – Si 3/81. – NÖ/1 306, Taf. 162. – OÖ 217, Taf. 62. – Si Sa 42, Taf. 17. – Wutte, Wappen 125, 133, 144. – Kraßler, Wappenschlüssel 210, 264. – Neumann, Wappenbuch C 143. – W.: geviert, 1 u. 4 in Schwarz ein oberhalb rechtsgerichteter silberner Steinbock mit goldenen Hörnern, 2 u. 3 in Blau ein roter Adler mit silbernem Flug; zwei gekr. Bügelhelme, rechts der oberhalb silberne und goldbehörnte Steinbock, links der Adler.
- 3) Weiß A., Kärnthens Adel 303. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 26.
- 4) Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 16 : Burghauptmann.
- 5) Grueber, Hochosterwitz 42, 47f.
- 6) Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 26.
- 7) Lanjus, Geschlechter 119.
- 8) Henckel, Burgen Bd. 2 84f.
- 9) Czerwenka, Khevenhüller 49. – Weiß A., Kärnthens Adel 303.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 254. – Ders., Veste Hochosterwitz 66. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 44. – Kienzl/Deuer, Renaissance 105f., Abb. 76. – Dehio Kärnten 2001, 305.

490

Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg

1576

Bauinschrift aus weißem Marmor über dem Portal des so genannten Waffentores; die mit Ornamentwerk dekorierte Schrifttafel trägt eine elfzeilige Is., die im Aufsatz der Tafel durch eine Jz. noch ergänzt wird. Darunter befindet sich ein Reliefstein mit dem Bildnis eines Erzherzogs von Österreich, in der linken oberen Ecke ist das österreichische W. (Bindenschild) angebracht.

Kapitalis.

· M · D · LXXVI //· D(OMINO)<sup>a)</sup> · MAXIMILIANO CAESARVM<sup>a)</sup> /  
MAXIMIL(IANI) · II · F(ILIO) · / FERD(INANDI)<sup>a)</sup> · N(EPOTI) ·  
PHIL(IPPI) · REG(IS) · ABN(EPOTI) · MAX(IMILIANI) · I · AT(NEPOTI)  
· / ARCHID(VCI) · AVSTR(IAE) · QVI CVM SVA HVNC / LOC(VM)  
PRAESENT(IA) ORNASSET, VT ABSENTIS / ERGA HOSP(ITEM)  
BENIGNITAS VSQVE PRAE=/SENS APPARERET. QVODAMMODO  
TA=/CITAM HANC SVI EFFIG(IEM) LOCARI IVSSIT, / GEORG(IVS)  
KHEVENHILLER L(IBER) B(ARO) PRAESES CARINT(HIAE) /  
PRINCIPI OPT(ATO) ATQ(VE) CLEMEN(TI) / M(ONVMENTVM)<sup>b)</sup>  
P(ONI) C(VRAVIT)

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) Zeile vergrößert.

308



1576. Dem Herrn Maximilian, dem Sohn Kaiser Maximilians II., Enkel Kaiser Ferdinands (I.), Urenkel König Philipps, Ururenkel Maximilians I., Erzherzog von Österreich, der, nachdem er diesen Ort durch seine Anwesenheit beherrscht hatte, dieses gewissermaßen stumme Bildnis errichten zu lassen befahl, damit die Huld gegenüber seinem Gastgeber auch während seiner Abwesenheit dauerhaft gegenwärtig erscheine, ließ Georg Khevenhüller, Freiherr und Landeshauptmann von Kärnten, dem hochwillkommenen und milden Fürsten dieses Denkmal setzen.

Wappen: Österreich (Bindenschild).

Das Waffentor ist die zehnte Toranlage, ebenfalls unter Georg II. von Khevenhüller errichtet. Der Is. nach sollte das Reliefbildnis Erzherzog Maximilian von Österreich zeigen, den Sohn von Maximilian II. und Bruder von Rudolf II., Matthias und Ernst, der 1558 geboren und 1618 gestorben ist<sup>1)</sup>. Demnach wäre der erwähnte Maximilian 1576 erst 18 Jahre alt gewesen, das Bildnis zeigt aber einen Mann in reiferen Jahren<sup>2)</sup>. Abgebildet erscheint daher wohl eher Erzherzog Karl von Innerösterreich, ein Bruder von Kg. Maximilian II., der 1564 die Regierung über Innerösterreich (die Länder Kärnten, Steiermark, Krain und Görz) übernahm und 1590 verstorben ist. Durch die Is. scheint der Besuch von Erzherzog Maximilian auf Hochosterwitz gesichert, nicht sicher ist die Überlieferungslage der Reliefbildnisse und Iss. auf der Burg Hochosterwitz. G. Khevenhüller<sup>3)</sup> sieht den Besuch von Erzherzog Maximilian auf der Burg Hochosterwitz im Jahre 1576 ebenfalls als gegeben an, vermerkt aber in einem in einer Bodenkammer der Burg entdeckten „holzgeschnitzten, polychromierten Kopf eines Jünglings mit Halskrause und Ansatz der Rüstung“ ein Teilstück jener ursprünglichen Büste des jungen Erzherzogs Maximilian erkennen zu können, möglicherweise das Modell „für eine vielleicht überhaupt nicht hergestellte Marmorbüste“.

1) Zöllner, Geschichte Österreichs Taf. II. (Habsburger).

2) Khevenhüller-Metsch, Marmorbildwerk 137: Er stellt mit Sicherheit fest, „daß das Marmorbildwerk am 10. Torgebäude den Landesfürsten Erzherzog Karl von Kärnten darstellt“.

3) Ebenda 140.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 251. – Ders., Veste Hochosterwitz 59. – Trautenberger, Hochosterwitz 66. – Grueber, Tore 95f., Taf. 81. – Ders., Hochosterwitz 31. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 40f. – Khevenhüller-Metsch, Marmorbildwerk 137. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 1f. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 130f. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

491	Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg	1576
-----	--	------

---

Bauinschrift aus weißem Marmor über der rechteckigen Portalfassung des so genannten Kulmertores mit einer 15-zeiligen Is.

Kapitalis.

IN<sup>a)</sup> NO(M)I(N)E DEI<sup>a)</sup> PATRIS<sup>a)</sup>, FILII<sup>a)</sup> ET SP(IRIT)VS<sup>a)</sup> S(AN)CTI<sup>a)</sup> /  
 ILLVSTRIS<sup>a)</sup> GEORGIVS<sup>a)</sup> KEVEVENIVLLER<sup>b)</sup> DE AICH(L)/BERG  
 SIGISMV(N)DI FIL(IVS) AVGVSTINI NEP(OS) IO(H)AN(N)IS  
 PRON(EPOS) / LIB(ER) BARO IN LANDSCRON ET WERNBERG  
 D(OMI)N(V)S IN / ALTO OSTERWIZ E(T)C(ETERA) FERNA(N)DI I ·  
 MAXIMILIANI II · / RODOLPHI II · IMP(ERATORVM)<sup>c)</sup> SEMPER  
 A(VGVSTORVM)<sup>d)</sup> A CONSILIIS NEC / NON SERENIS(SIMI)  
 ARCHIDVCIS AVSTRIAE CAROLI ETC(ETERA) / AB ARCANIS  
 CVRIAЕ AC CARINTHIAЕ SVPREMVS PRAE= / FECTVS HANC  
 ARCEM TAM NECESSARIO QVA(M) VTILI / OPERE INSTAVRAVIT  
 EAMQ(VE) IN DIVINAE BENIGNI= / TATIS AC DOMESTICAE LAVDIS  
 MEMORIA(M) POSTERIS / CONSECRAVIT AN(N)O CHRISTI<sup>a)</sup> M D ·  
 LXXVI<sup>e)</sup> / DEVS<sup>a)</sup> FORTITVDO MEA HOC OPVS IN TVTELAM /  
 SVSCIPIAT ET DONORVM SVORVM PATRIMONIVM / PERPETVA  
 NATORVM SVCCESIONE FORTVNET<sup>f)</sup>

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) sic! – vergrößerter Anfangsbuchstabe. c) Kürzung *IMPPP*. d) Kürzung *AAA*. e) Jahreszahl vergrößert. f) anschließend vegetabiles Element.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Der edle Georg Khevenhüller von Aichelberg, Sohn des Sigismund, Enkel des Augustin, Urenkel des Johannes, Freiherr zu Landskron und Wernberg, Herr auf Hochosterwitz etc., Rat der Kaiser Ferdinands I., Maximilians II. und Rudolfs II., allezeit Mehrer des Reiches, und des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl von Österreich etc., geheimer Rat und Landeshauptmann von Kärnten, hat diese Burg durch ebenso notwendige wie förderliche Baumaßnahmen wiederhergestellt und sie zum Gedenken an die göttliche Gnade und den häuslichen Ruhm seinen Nachkommen geweiht im Jahre Christi 1576. Gott, meine Stärke, möge dieses Werk in seinen Schutz nehmen und das Vermächtnis seiner Gaben mit andauerndem Nachwuchs des Geschlechtes beglücken.

Das vierzehnte und zugleich letzte Tor der Burganlage bildet gleichermaßen auch den Abschluss „der Brüstungsmauer des westlichen Zwingers der Hochburg“<sup>1)</sup> und ist als Kulmertor bezeichnet, benannt nach Georg Kulmer zum Rosenpichl, der von 1542–1567<sup>2)</sup> das Amt eines Burggrafen<sup>3)</sup> und Pflegers auf Hochosterwitz bekleidete (vgl. Kat.-Nrr. 452 u. 489). Dessen Sohn Balthasar Kulmer zum Rosenpichl folgte ihm in diesem Amt nach, noch 1604 wird er als Burggraf genannt. Mit Georg II. Freiherr von Khevenhüller soll er 1578 an einem Kriegszug in Kroatien an der bosnischen Grenze gegen die Türken teilgenommen haben<sup>4)</sup>.

1) Grueber, Hochosterwitz 42.

2) Weiß A., Kärnthens Adel 303. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 26.

3) Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 16: Christoph Khevenhüller ernannte Georg Kulmer zu Münzenbach zu seinem ersten Burghauptmann; er war ein „treuer Weggefährte seines Bruders Sigmund aus der Türkenbelagerung Wiens (1529)“.

4) Czerwenka, Khevenhüller 49.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 252. – Ders., Veste Hochosterwitz 60. – Trautenberger, Hochosterwitz 66f. – Grueber, Tore 97f., Taf. 83. – Grueber, Hochosterwitz 42. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 2. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 132f.

---

492 Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg 1576

---

Gedenkinschrift aus weißem Marmor an der nordwestlichen Außenmauer der Burganlage nach dem Kulmertor, darauf findet sich eine achtzeilige Is.

Kapitalis.

Abb. 197

ARRIPE<sup>a)</sup> DOMINE<sup>a)</sup> SCVTVM / ET LANCEAM ET CONSVR=/GE AD  
 AVXILIVM MEVM ·/ EXPEDI HASTAM ET PRODI / OBVIAM  
 PERSECVTORIBVS / MEIS · DIC ANIMAE MEAE: SALVS / TVA EGO  
 SVM · PSAL(MVS) · XXXV<sup>b)</sup> ·/ AN(N)O CHR(IST)I M · D · LXXXVI ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) Zitatangabe verkleinert.

Reiße, Herr, Schild und Lanze an dich und stehe auf, mir zu helfen. Strecke den Speer aus und gehe meinen Verfolgern entgegen. Sag meiner Seele: ich bin dein Heil (Psalm 35). Im Jahre Christi 1576.

Ps 34,2f.

Neben dem Eingang zu den oberen Räumen des 14. Tores wurde in jüngster Zeit eine neu aufgefundene Inschrifttafel eingemauert, die seinerzeit die Amtsräume des ehemaligen Landgerichts von Hochosterwitz bezeichnete. Der Text ist als Humanistenübersetzung wörtlich der „Biblia sacrosancta Testamenti Veteris et Novi e sacra Hebraeorum lingua Graecorumque fontibus, consultis simul orthodoxis interpretibus religiosissime translata in sermonem Latinum, Tiguri (Zürich) 1550“<sup>1)</sup> entnommen.

1) Bauer J., Tücken der Inschriften 35.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 253. – Ders., Veste Hochosterwitz 65. – Hauser K., Archäologische Reiseskizzen 185. – Trautenberger, Hochosterwitz 67. – Grueber, Tore 100. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 2. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 134. – Bauer J., Tücken der Inschriften 35. – Dehio 2001, 305.

Bauinschrift aus weißem Marmor im westseitigen Arkadengang des Burghofes, zwischen den ersten beiden östlichen Pfeilern an der Wand; das von einem Ornamentband eingefasste Schriftfeld enthält eine 24-zeilige Is.

H. 95 cm, B. 130 cm, Bu. 2,8 (3,2) cm. – Kapitalis.

Abb. 198

· DEO OP(TIMO) MAX(IMO) VNO ATQ(VE) TRINO AVSPICE<sup>a)</sup> · /  
 GEORGIVS<sup>b)</sup> KHEVENHILLER IN AICHELBERG SIGIS(MVNDI)  
 F(ILIVS) AVGVSTIN(I) N(EPOS) IO(H)AN(NIS) PR(ONEPOS) / L(IBER)  
 BARO IN LANDSCRON ET WERNBERG D(OMI)N(VS)  
 HAERED(ITARIVS) IN HOHENOSTERWITZ / HAEREDITA(RIVS)  
 ITEM ET SVPREMVS PER CARINTH(IAM) SCVTIGER  
 AVGVSTISSIMOR(VM)<sup>c)</sup> / CAESAR(VM)<sup>c)</sup> FERDIN(ANDI) · I ·  
 MAXIMIL(IANI) · II · RODOLPHI · II · A CONSIL(IIS) CAROLI  
 AVSTRIAÆ EX=/ARCHIDVCIS STIR(IAE) CARINTIH(IAE)  
 CARN(IOLAE) AB ARCANIS ET CVBICVLIS EIVS=/DEMQ(VE)  
 SVPREM(VS) AVLAÆ MAGISTER PRAESES CARINTHIAÆ ET PISINI  
 CO=/MITAT(VS)<sup>c)</sup> PRAEFE(CTVS)<sup>d)</sup> SVA SVORVM MAXIMEQ(VE)  
 REIP(VBLICAE) COM(M)ODA / MEDITANS ARCEM HANC SVIS  
 SVMPT(IBVS) INSTAVRAVIT MVRIS CIN=/XIT PROPVGNAVLIS  
 MVNIVIT ARMAMENTARIO INSTRVXIT REDI=/TIB(VS) AVXIT ·  
 IDEM FILIIS POSTERISQ(VE) SVIS OMNIB(VS) IN PRIMIS DEVM /  
 PERPETVO PROPITIVM SINCERE PRECATVR · INSVPER MANDAT /  
 EDICITQ(VE) ARCEM HANC NE DE SVAE NOMINE FAMILIAE  
 VNQ(VAM) / EXCIDAT EAM VNQ(VAM) CVIQVAM NE VENDVNTO  
 NE DONANTO NE / PERMVTANTO NE DOTIS ALIOVE NOMINE  
 OBLIGANTO PRO PIG=/NORE NE TRADVNTO NE DIVIDVNDI  
 QVIDEM NEQ(VE) ELOCAN=/DI AVT VLLO DENIQ(VE) MODO  
 ALIENANDI POTESTAS ESTO<sup>d)</sup> / EOSDEM ETIAM MONITOS ET  
 ROGATOS VVLT · CHRISTI=/ANAM RELIG(IONEM) PIE ET CASTE  
 COLANT · VIRTVTEM AMPLEC=/TANTVR SOBRIETATEM MAXIME  
 TVM ILLVD ANIMO PERCEPTV(M) / FIXVMQ(VE) TENEANT ·  
 CONCORDIAM PIETATE STABILITAM VNAM / ESSE  
 INEXPVGNABILEM ITAQ(VE) SVI MEMORES BENE BEATEQ(VE) /  
 VIVANT VALEANTQ(VE) / · AN(NO) A CHR(ISTO) N(ATO) M D<sup>e)</sup>  
 LXXVI · CAL(ENDIS) IAN(VARIIS)<sup>g)</sup>.

a) Die erste Zeile ist größer gemeißelt. b) vergrößerter Anfangsbuchstabe. c) Kürzungszeichen fehlt. d) anschließend vegetables Element. e) neulateinische Zahlzeichen für M und D. g) Die letzte Zeile ist größer gesetzt.

Unter dem Schutze des besten, größten, einzigen und dreieinigen Gottes! Georg Khevenhüller von Aichelberg, Sohn des Sigismund, Enkel des Augustin, Urenkel des Johannes, Freiherr auf Landskron und Wernberg, Erbherr auf Hochosterwitz, auch Oberstallmeister in Kärnten, Rat der erhabensten Kaiser Ferdinand I., Maximilian II. (und) Rudolf II., geheimer Rat und Kämmerer Erzherzog Karls von Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain, sowie dessen Obersthofmeister, Landeshauptmann von Kärnten und Hauptmann der Grafschaft Pisino, hat, sein Wohl und das der Seinen, am meisten aber das des Staates erwägend, diese Burg auf eigene Kosten ausgebaut, mit Mauern umgeben, mit Bollwerken verstärkt, mit einer Waffenkammer ausgerüstet und ihre Einkünfte erhöht. Derselbe wünscht von Herzen, dass vor allem Gott seinen Söhnen wie allen seinen Nachkommen stets gewogen sein möge und verfügt darüber hinaus, dass diese Burg niemals von seinem Namen und seiner Familie abkommen soll, dass sie weder jemals an irgendjemanden verkauft noch verschenkt noch vertauscht werden, unter dem Titel einer Mitgift oder einem sonstigen Titel verpfändet oder zu Pfand ausgegeben werden soll, noch soll es gestattet sein, sie zu teilen, zu verleihen oder endlich auf irgendeine Art zu veräußern. Er will sie auch ermahnt und angehalten haben, den christlichen Glauben fromm und sittsam zu pflegen, nach Nüchternheit als einer Tugend zu streben und schließlich und vor allem zu Herzen zu nehmen und fest dort zu bewahren, dass nur die Eintracht, die durch Pflichtbewußtsein bewehrt ist, unanfechtbar ist. So sollen sie im Gedenken an ihn gut und glücklich leben. Im Jahre nach Christi Geburt 1576, an den Kalenden des Januar.

Dieses „steinerne Testament“<sup>1)</sup> des Bauherrn der Burg Hochosterwitz ist in dieser Form einmalig: Georg II. Freiherr von Khevenhüller<sup>2)</sup> (1534–1587, vgl. Kat.-Nr. 470), ein Sohn des Sigmund I. Khevenhüller und der Katharina Gleinz von Gleinitz, war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Sibylla Weitmoser (1538–1564) und in zweiter mit Anna Thurzo von Bethlenfalva (um 1535/36–1607)<sup>3)</sup>, Witwe nach Christoph IX. Welzer von Eberstein. Er war Freiherr auf Landskron und Wernberg, Erbherr auf Hochosterwitz, erblicher oberster Stallmeister in Kärnten, Rat von Erzherzog Karl von Österreich, geheimer Sekretär und Kämmerer, Obersthofmeister, Landeshauptmann von Kärnten von 1565 bis 1587<sup>4)</sup> und Hauptmann der Grafschaft Pisino. Zusammen mit seinen Vettern Bartelmä und Hans Khevenhüller erhielt er 1566 von Maximilian II. den erblichen Freiherrenstand verliehen<sup>5)</sup>, auch der Titel eines „Obristerbstallmeisters“ von Kärnten wurde ihm erblich zuerkannt<sup>6)</sup>. Er galt als „eine der markantesten Persönlichkeiten des Kärntner Adels im 16. Jahrhundert“<sup>7)</sup>, mit 23 Jahren war er bereits Landesverweser<sup>8)</sup>, mit 31 Jahren Landeshauptmann. Er ist am 9. September 1587 in Klagenfurt gestorben und erhielt in der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Villach seine Grablege<sup>9)</sup>.

- 1) Nach Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 254 im „classischen Latein, wahrscheinlich vom Pastor Christalnig verfasste Inschrift“.
- 2) Czerwenka, Khevenhüller 48f. – Schnerrich, Denkmal Sp. 129–136. – Khevenhüller-Metsch, Burg Hochosterwitz 1961, 26f., 60. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 20f.
- 3) Dinklage, Kärnten um 1620 229–230, Stammtafel I, IV.
- 4) Webernig, Landeshauptmann 21f.
- 5) Probszt, Villacher Bürger 139.
- 6) Khevenhüller-Metsch, 400 Jahre Hochosterwitz 173.
- 7) Wilckens, Familien-Gobelins 115. – Webernig, Landeshauptmann 21.
- 8) Wutte, Wappen 125.
- 9) Das Epitaph stammt von Ulrich Vogelsang. Vgl. dazu Hornung, Inschriften 56f., Nr. 58, 125f., Nr. 142.

Herrmann H., Osterwitz 172. – Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 254. – Ders., Veste Hochosterwitz 66. – Trautenberger, Hochosterwitz 69. – Grueber, Tore 101. – Ders., Hochosterwitz 55f. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 45. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 2f. – Milesi, Manierismus 14, Abb. 7. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 134f. oder 143f.? – Dehio Kärnten 2001, 306.

---

494	Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burgmuseum	1576
-----	--	------

---

Altaraufsatz im Burgmuseum; ein vergoldetes Bronzerelief mit dem Jesuskind in der Bildmitte, umgeben von Engeln, seitlich begleitet von Maria und Johannes und Spruchbändern (Is. I–III), unten eine Jz. (IV), seitlich an der Basis zwei Relief-W.

H. 64 cm, B. 72,5 cm, Bu. I. 2–5 cm, II. 6 cm. – Kapitalis. Abb. 192

- I.  
GLORIA · IN · EXCELSIS · DEO
- II.  
IESVS
- III.  
DEVS // FORTIS // PRINCEP//S PACIS
- IV.  
M · D · LXXVI ·

Ehre sei Gott in der Höhe (I).  
Starker Gott, Friedensfürst (III).

Wappen: Khevenhüller<sup>1)</sup>, Thurzo von Bethlenfalva<sup>2)</sup>.

Bei der Textstelle handelt es sich nach J. B. Bauer „um die aus Lc 2,14 und Is 9,6 zusammengesetzte 4. Antiphon der Laudes in vigilia Nativitatis Domini im Brevier“<sup>3)</sup>.

- 1) Vgl. Kat. Nr. 393, Anm. 1.
- 2) Si 2/37. – NÖ/2 358, Taf. 165. – Un 670, Taf. 464. – W.: geteilt, oben in Rot ein goldner Löwe aus der Teilung wachsend, unten in Gold drei (2, 1) rote Rosen; gekr. Bügelhelm, darauf der oberhalb Löwe.
- 3) Bauer J., Tücken der Inschriften 36.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 256. – Ders., Veste Hochosterwitz 67. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 46f. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 135. – Dehio Kärnten 2001, 306.

---

495	Pulst (Liebenfels), Pfk. Mariae Himmelfahrt	1576
-----	---	------

---

Wandmalerei al secco an der Westwand der Südkapelle (Kreuzkapelle) mit der Darstellung von Kampfszenen; die fragmentarisch erhaltene Malerei ist thematisch und künstlerisch besonders beachtenswert und zeigt berittene Soldaten im Kampf gegen Türken, wobei die farbenprächtige Ausmalung besticht. An der Nordwand dieser Kapelle ist diese Malerei durch eine Jz. datiert, allerdings z. Z. verdeckt und nicht sichtbar.

1 5 7 6

Die Wandmalerei wurde bei der Innenrestaurierung 1985 freigelegt und stellt ein geradezu singuläres Bilddokument dar: Sie nimmt sichtlich auf den 1478 stattgefundenen Türkeneinfall in Kärnten Bezug, wobei auch die schon teilweise befestigte Kirche zu Pulst, Ordenskirche des Johanniterordens, angegriffen worden ist. Aus dieser Zeit um 1478 stammt die heute noch sichtbare Befestigung der Kirchenanlage. Es könnte sich bei dieser Schlachtdarstellung um die Wiedergabe des Feldzuges handeln, den der Ordenskomtur von Pulst, Georg Schober, mit dem Kärntner Landeshauptmann Georg II. von Khevenhüller gegen die Türken geführt hat.

Kienzl/Deuer, Renaissance 105, Abb. 75.

---

496†	St. Jakob ob Gurk (Straßburg), Pfk. hl. Jakob	1576
------	---	------

---

Glocke, nicht mehr vorhanden; sie trug am oberen Mantel eine umlaufende Is. (I), eine zweite am unteren Mantel; weiters befand sich auf vier Seiten des Mantels je eine W.-Darstellung in Relief: vermutlich wohl das W. des Bistums Gurk, der Propstei Gurk, sowie das persönliche W. des Gurker Dompropstes Grimming.

H. 57 cm, D. 59 cm, Gw. 85 (140)<sup>1</sup> kg. – Wohl gotische Minuskel bzw. frühhumanistische Kapitalis.

Beschreibung und Text nach LMK, Tab. camp. St. Jakob ob Gurk Nr. 1.

I.

+ Mich + Hat + Gossen + Benedict + Fiering + In + Völkermarkt + Carolus + PR(aeposit)us + Et + Archidiaconus + Eccl(es)iae Gurcens(is) + An(n)o 15 + 76

II.

Ch(ristu)s + Rex + Venit + in + Pace + Et + Deus + Homo + Factus + Est

Karl, Propst und Erzdiakon der Gurker Kirche, im Jahre 1576 (I).

Christus, der König, kam in Frieden und Gott ist Mensch geworden (II).

Diese Gl. stammte vom Völkermarkter Glockengießer Benedikt Fiering (1560–1591) und wurde nicht nur vom Gurker Dompropst Karl von Grimming in Auftrag gegeben, sondern von diesem auch am 29. November 1576 geweiht<sup>2</sup>). Sie muss im Zuge der Kriegsmetallsammlung des Zweiten Weltkrieges abgenommen worden sein, da sie um 1938 noch im Turm vorhanden war<sup>3</sup>).

1) Maßangaben nach LMK, Tab. camp. St. Jakob ob Gurk Nr. 1; in Klammer nach Jungwirth, Glockenkunde 119.

2) Obersteiner, Tagebuch 1948, 139.

3) Vgl. Jungwirth, Glockenkunde 119.

LMK, Tab. camp. St. Jakob ob Gurk Nr. 1. – Jungwirth, Glockenkunde 119. – Dehio Kärnten 2001, 738.

Glocke, nicht mehr vorhanden; sie wurde am 29. November 1576 vom Gurker Dompropst Karl von Grimming geweiht.

Jahreszahl nach Obersteiner, Tagebuch 1948, 139.

1576

Obersteiner, Tagebuch 1948, 139.

Wappengrabplatte aus weißem Marmor der Maria Salome Waschel von Thumersfelden, außen an der Westwand der Kirche, rechts vom Turm. In die hochrechteckige Grabplatte mit schmaler Rahmung ist eine 22-zeilige Is. eingefügt, die in der oberen Hälfte durch ein einfaches Relief-W. mit auffälliger Helmdarstellung und Helmzier, die über die obere Rahmung hinausreicht, unterbrochen wird. Von der Is. sind die 18. bis 20. Zeile nahezu zur Gänze zerstört, ab der 14. Zeile ist die Grabplatte an der linken Seite zum Teil eingemauert und die Beschriftung nicht mehr lesbar.

H. 124 cm, B. 54,5 cm, Bu. 4,7 cm. – Kapitalis.

HIE · LIGT // BEGRA/BEN // DIE · ED/EL · TV//GEN/THAF//T · FRAY  
/ MARIA<sup>a)</sup> // SALO/ME · GE//BOR/(N)E<sup>b)</sup> · GA//LLIN / · VON //  
BRIX/EN · D//ES · ED/LEN ·// VEST/EN · H//ERN · / HANSEN ·  
WASCH/EL · ZV · DVMERSFE/LDEN<sup>c)</sup> · EH~~E~~LICHE · / [HAV]SFRAV · SO  
· SA/[LI]G · IN · GOT · VE/[RS]CHIDEN · AM / [...]<sup>II</sup> · TA[G · I]VNI /  
[DE]S [- - / ...] · GOT · WOL / [IME · V(ND)<sup>d)</sup> · V]NS · ALL/[EN ·  
G] NEDIG · SEIN<sup>e)</sup>

a) Das *I* ist über RA kleiner eingefügt. b) Es ist kein Kürzungszeichen vorhanden, aber auch keine Ligatur angezeigt. c) *L* und *D* sind nur mehr zur Hälfte lesbar. d) Mögliche Textergänzung. e) Trennzeichen: quadrangelförmiger Punkt auf Zeilenmitte.

Wappen: Gall zu Ansidl<sup>1)</sup>.

Maria Salome Gall zu Ansidl in Brixen war möglicherweise die Tochter des Brixener Generalvikars Dr. Johann Gall, der 1562 gestorben ist und eine Tochter hinterlassen hat<sup>2)</sup>. Die Adelsfreiheit im geistlichen Fürstentum Brixen erhielt die bürgerliche Familie Gall erst im Jahre 1573<sup>3)</sup>. Das W. auf der Grabplatte gehört eindeutig dieser Familie an und es ist somit nachweisbar, dass eine Tochter Maria Salome Gall zu Ansidl den Hans Waschel von Thumersfelden geheiratet hat. Dieser war der Sohn des Hans d. Ä. Waschel von Thumersfelden, der mit Christina Peuerl (Peurl), Tochter des Wilhelm Peuerl, aus dem steirischen Adelsgeschlecht verheiratet war. Er wird häufig in den Lehensprotokollen des Stiftes St. Paul im Lavanttal ab dem Jahr 1576 genannt<sup>4)</sup>. 1580 hat dann Abt Andreas von St. Paul die Lehengüter, die er von dem „Andre Peuerl seligen Erben durch kauf an sich gebracht“ hatte, dem edlen und vesten Hans Waschel verliehen<sup>5)</sup>. Er war 1587 bereits verstorben, da am 15. Mai 1587 der Abt Vinzenz Güter, die Anna Haser „vermög Aufsand 1584 III 8 von weiland Hannsen Wäschl zu Tumersfelden gekauft hat, ... die am Remschnikh gelegen“, dieser zu Lehen gab<sup>6)</sup>. Im gleichen Jahr hat der St. Pauler Abt der „edl tugendhafft Frau Christina, weilend des edlen und Ernuesten Hannsen Wäschl zue Tumersfeld selig gelassenen Wittib, geborene Peuerl“ anstelle ihrer drei Söhne einen Urlaubsbrief über die Güter ihres verstorbenen Mannes ausgestellt<sup>7)</sup>. Diese drei Söhne werden am 28. August 1597 genannt, als Abt Vinzenz dem ältesten Lehensträger, Hans Wilhelm Waschel, für sich und seine beiden Brüder Hans Christoph und Hans Jakob, die väterlichen Lehen bei Mahrenberg in der Untersteiermark bestätigte<sup>8)</sup>. Auch das W. der Peuerl ging 1573 mit dem Aussterben der männlichen Linie an die Waschel von Thumersfelden über<sup>9)</sup>.



Interessant ist der Lehenshinweis von Andre Weiß zu Schmelzhofen, der ein Gut bei St. Margarethen im Lavanttal besaß, in dem er *für sich und anstat der Rennerischen Erben als Erben des letzten männlichen Peuerl, Andre Peuerl* am 1. August 1576 urkundet<sup>10)</sup>.

Die Waschel stammten aus dem Metnitztal und gehörten dem Kärntner Adel an, später mit dem Prädikat „von Thumersfelden“<sup>11)</sup>: es war dies ein heute abgekommenes Schloss bei Saldenhofen im ehemaligen untersteiermärkischen Bezirk Mahrenberg<sup>12)</sup>, heute Slowenien. Rupert Waschel von Thumersfelden war wohl ein Bruder des Hans Waschel von Thumersfelden. Dieser war mit einer Barbara N. verheiratet und 1558 Bürger und Landrichter zu Straßburg, 1564 Amtmann von Gurk, von 1569 bis 1582 Pfleger zu Grades<sup>13)</sup>. Zu den Kindern des Rupert Waschel wird der in Gurk begrabene Gregor Waschel gehören<sup>14)</sup>, dem seine Mutter Barbara im Dom zu Gurk ein Grabdenkmal setzte (vgl. Kat.-Nr. 508). Ein Bruder Andreas war seit 1575 Pfarrer zu Metnitz, ein weiterer vermutlich Hans Christoph. Genannt ist auch die Tochter Barbara, die am 24. 7. 1580 auf Schloss Straßburg den Paul Straßburger geheiratet hat<sup>15)</sup>. In diese Generation gehört auch Georg Waschel von Thumersfelden, der mit einer Elisabeth N. verheiratet war und eine Tochter Maria hatte, die 1649 geboren wurde<sup>16)</sup>. Ein Bruder des Rupert und Hans Waschel war vermutlich der 29. Propst von Seckau, Jakob Wasch(e)l (1560–1566)<sup>17)</sup>. Erwähnt wird 1583 auch eine Kaspar Waschel von Aich, vermutlich ebenfalls ein Bruder oder Vetter<sup>18)</sup>. Der Sohn des Hans Waschel, Hans Wilhelm Waschel von Thumersfelden, erhielt 1605 zusammen mit seinem Bruder Hans Jakob die Kärntner Landstandschaft<sup>19)</sup>. Hans Wilhelm war 1633 und 1635 Beisitzer des landständischen Ausschusses, 1629 wird er als Einnehmer zu Grades und Wieting genannt, 1632 bis 1635 Pfleger zu Grades und Besitzer eines Hofes zu Treffling<sup>20)</sup>. Er hat 1628 das Schloss Zigguln in Klagenfurt erworben und es schon 1633 an die Jesuiten weiterverkauft<sup>21)</sup>. Er hat vor 1633 ein zweites Mal geheiratet, diesmal Veronika Weiß von Weissenau und Schmelzhofen. Gestorben ist er vor 1649. Sein Bruder Hans Jakob Waschel von Thumersfelden hat 1609 Sidonia von Gaisruck geheiratet und ist vor dem 15. März 1643 bereits verstorben<sup>22)</sup>. Als Vettern des Hans Wilhelm Waschel werden ein Wolf Andrä und ein Georg Ehrenreich Waschel genannt<sup>23)</sup>. Eine Prisca Waschel von Thumersfelden war mit dem fürstlich bambergischen Pfleger auf Weissenegg, Eberhardt Erdtl von Hainstadt, dem Erbauer von Schloss Ehrenerg bei Griffen, verheiratet<sup>24)</sup>.

- 1) Tir A 23, Taf. 4: in Sch. ein silberner Schrägrechtsfluss, begleitet von je einer goldenen Kugel; am gekr. Helm der Schrägrechtsfluss mit den Kugeln und oben besteckt mit einem Federbusch.
- 2) Wolfsgruber, Brixner Domkapitel 155, Nr. 56.
- 3) Fischnaler, Adels- und Wappenverleihungen 83, Nr. 10 (1573 XII 10). – Granichstaedten-Czerva, Brixen 87, 119f. – Wolfsgruber, Brixner Domkapitel 155, Nr. 56.
- 4) Schroll, Regesten Nrr. 5, 12, 45, 48, 50, 56 u. 57.
- 5) Ebenda Nr. 12 (1580 VIII 19).
- 6) Ebenda Nr. 48.
- 7) Ebenda Nr. 50.
- 8) Ebenda Nr. 56. – Vgl. auch Nr. 57 (1597 IX 27).
- 9) Bartsch, Wappen=Buch fol. 86, 83f., Nr. 83. – Vgl. Kraßler, Wappenschlüssel 58, 110, 277. – W.: in Rot ein schwarz gefüllter goldener linker Sparren. Der Sparren wird hier meistens so dargestellt, dass der untere Schenkel einem erniedrigten Balken gleicht und der obere ein linker, an den Balken anstoßender Schrägbalken sein kann (siehe KLA, Wb A fol. 91, WB C fol. 206a. – Wutte, Wappen 139. – Kraßler, Wappenschlüssel 242. – Neumann, Wappenbuch C 195. W.: hier in Gold ein schwarzer schräglinker Sparren).
- 10) Schroll, Regesten Nr. 5.
- 11) Weiß A., Kärnthens Adel 315. – Metnitz, Geadelte Bürger 1964, 111.
- 12) Vgl. dazu auch Jakič, Gradovi 115: graščino Thumersfelden – Thumersfelden, Schloss in der Gemeinde Saldenhofen (Vuzenica) im Bezirk Mahrenberg (Radlje ob Dravi) in der ehemaligen Untersteiermark (Slowenien).
- 13) KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Sch. 54/46. – Lebmacher, Gurker Lehensleute 182. – Vgl. auch Obersteiner, Tagebuch 1952, 338: Rupert Waschel stirbt am 18. Jänner 1596 im Alter von 86 Jahren in Grades.
- 14) Vgl. Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1956, 212.
- 15) KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Sch. 54/46.
- 16) Ebenda.
- 17) Roth, Seckau 484.
- 18) KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Sch. 54/46.
- 19) Metnitz, Geadelte Bürger 1964, 111.
- 20) KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Sch. 54/46.
- 21) Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 165.
- 22) KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Sch. 54/46.





Das Engelstor ist die vierte Toranlage, benannt nach der Engelsdarstellung auf dem Schlussstein.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 249. – Ders., Veste Hochosterwitz 58. – Trautenberger, Hochosterwitz 63. – Grueber, Tore 91f., Taf. 77. – Ders., Hochosterwitz 14f. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 37f. – Khevenhüller-Metsch, Hochosterwitz 1961, 46f. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 127. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

501	Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg	1577
-----	--	------

---

Reliefstein und Inschriftplatte über dem Schlussstein des Löwentores, getrennt durch einen Leiterwulst. Der Reliefstein zeigt Christus als Pantokrator, mit Liliennimbus, mit erhobener und segnender rechter Hand und in der Linken die vom Kreuz umfaßte Weltkugel. Über der Christusdarstellung ist ein Schriftband (I), unten zu beiden Seiten des Erlösers eine Jz. (II). Unter dem Leiterwulst ist eine fünfzeilige Is.-Tafel (III) eingefügt, geschmückt durch Rollwerk und Voluten.

Kapitalis.

I.

· I · N · R · I ·

II.

· 1 · 5 · // 77 ·

III.

SOLI DEO<sup>a)</sup> GLORIA / ME<sup>b)</sup> INTVENS PIVS / ESTO · / PIETAS<sup>b)</sup> ENIM  
AD / OMNIA VTILIS ·

a) die ersten beiden Worte vergrößert. b) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Gott allein sei Ehre. Wer mich betrachtet, soll fromm sein. Frömmigkeit ist nämlich zu allem nützlich (III).

1 Tim 4,8 (III, letzte beide Zeilen).

Das Löwentor ist die fünfte Toranlage. Zur Namengebung sei auf P. Grueber<sup>1)</sup> verwiesen. Textkritisch hat sich mit der Is. und der Löwentheorie – der Löwe als Symbol des Teufels – auch J. B. Bauer<sup>2)</sup> auseinandergesetzt.

1) Grueber, Hochosterwitz 17.

2) Bauer J., Tücken der Inschriften 32f.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 249. – Ders., Veste Hochosterwitz 58. – Hauser K., Archäologische Reiseskizzen 184. – Trautenberger 1889, 64. – Grueber, Tore 92, Taf. 78. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 38. – Khevenhüller-Metsch, Hochosterwitz 1961, 48. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 127f. – Bauer J., Tücken der Inschriften 32f. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

502	Lieding (Straßburg), Pfk. hl. Margaretha	1577
-----	--	------

---

Ritzinschrift mit Rötelstift außen an der Nordwand des Chores, in der rechten oberen Ecke des Madonna-Freskos.

Bu. ± 2 cm.

Abb. 200

I. G. Hic fuit cooperator in Lieding / 1 · 5 · 7 · 7 · Anno / Si deus pro nobis  
quis contra nos / [– – –

I. G. war hier, Hilfspriester in Lieding, im Jahre 1577. Wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns [– – –

Rm 8,31.

Wappengrabplatte des Hans Rasch, in der Vorhalle der Kirche an der Südwand eingemauert; die Platte zeigt im vertieften Bildfeld einen Schaft in Form eines Pfahles, der an die Grabplatten mit Kreuzdarstellungen erinnert: Möglicherweise ist diese Grabplatte viel älter und wird hier in Zweitverwendung gebraucht. Zu Füßen des Schaftes sind ein Totenkopf über gekreuzten Knochen und ein Relief-W. beigestellt, das W. ist ohne Helmzier, aber mit Helmdecken versehen. Auf der erhabenen Rahmenleiste findet sich eine umlaufende Is., die rechts oben beginnt. Die Grabplatte befand sich ursprünglich im Kirchenfußboden und wurde um 1897 in die Vorhalle gestellt.

H. 153 cm, B. 81 cm, Bu. 5–11 cm. – Fraktur.

Abb. 199

Hans rasch wierdt zu Hiert ist in / Gott Verreschiden<sup>a)</sup> Den 19 tag may den  
Svntag nach der / Auffarteris wo Den Gott der her Gen/adig Sein wolle vnd  
ein Frölliche vrstent 15 [...]chav<sup>b)</sup> 77<sup>c)</sup>

a) sichtlich ver- oder überschrieben. Das *i* ist klein über dem Wort eingefügt worden. b) nicht gesichert zu lesen, womöglich auf Grund einer Überschreibung. c) nach der Ziffer 7 folgt noch ein 0, wobei nicht gesagt werden kann, ob dieses zur Jahreszahl gehört, oder ein abschließendes Zierelement darstellt.

Datum: 1577 Mai 19.

Wappen: Rasch<sup>1)</sup>.

Die Beschriftung erfolgt in einer recht individuellen Frakturschrift mit herausstechenden Buchstabenformen, so dem *h*, aber auch besonderen Versalien und einigen Wörtern, die in ihrer Schreibung so „verschrieben“ erscheinen, dass man eine Überschreibung einer vielleicht schon früheren Beschriftung annehmen möchte: etwa bei *Verschieden*, vor allem aber beim letzten Wort zwischen den Ziffern des Jahresdatums 15 [...] *chav* 77. Auch die Datumsformel ist nicht eindeutig und läßt ebenfalls an eine spätere Überschreibung denken.

Ein Clement Rasch wird 1553 als Bürger zu Grades genannt<sup>2)</sup>; dieser bürgerlichen Familie wird auch Hans Rasch entstammen, der mit Amalia Rasch verheiratet war (vgl. Kat.-Nr. 590) und als „erster“ Wirt von Hirt genannt ist.

1) Bürgerliches W. (?): geteilt, oben ein oberh. Löwe, unten ledig.

2) Lebmacher, Gurker Lehensleute 179.

Größer, Hohenfeld 45. – Ginhart, Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 103. – Dehio Kärnten 2001, 310.

Epitaph aus rotem Marmor des Johann Agricola, im südlichen Seitenschiff auf der Ostseite des zweiten Pfeilers. Oben ist in einer renaissancezeitlichen Säulenarchitektur mit Rundbogen Christus am Kreuz dargestellt, darüber eine einzeilige Is. (I); zu Füßen des Gekreuzigten kniet links der geistliche Stifter als Priester im Chorgewand mit dem Rosenkranz in den Händen, im Hintergrund eine Landschaft mit Kalvarienberg; links findet sich ein Relief-W. Unten ist eine mit schönem Rollwerk gezierte Schrifttafel gestaltet, darauf eine zwölfzeilige Is. (II).

H. 178 cm, B. 93,5 cm, Bu. 3,2 (5,2) cm. – Kapitalis.

Abb. 202

I.

· I · N · R · I

II.

D(EO)<sup>a)</sup> · O(PTIMO)<sup>a)</sup> · M(AXIMO)<sup>a)</sup> · / VENERABILIS<sup>a)</sup>. PIVS . ET.  
PERDOCTVS. D(OMI)N(V)S, / IOANNES<sup>a)</sup>. AGRICOLA<sup>a)</sup>. ARTIVM.  
LIBERALI= / VM. ET. PHI(LOSOPHI)A<sup>E</sup> M(A)G(ISTE)R. QVI.  
POSTQVA(M) ARCHI= / DIACONATVI. INFERIORIS. CARINTHIAE. /  
NEC. NON CVM. PRAEPOSITVRAE. IN MON= / TE. S(ANCTI)

VIRGILII. DVM. DECANATVI. AD. S(ANCTVM) / BARTHOLOMEVM.  
FRISACII. PER. AN(N)OS / ALIQVOT. LAVDABILITER. ET. STRENVE.  
/ PRAEFVISSET. FOELICITER. DIEM. SVVM / CLAVSIT. VLT(IMO)  
IANVARI. / ANNO. M · D · LXXVIII ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Dem besten und größten Gott. Der hochwürdige, fromme und wohlgelehrte Herr Johann Agricola, Magister der freien Künste und der Philosophie, beschloss, nachdem er dem Archidiakon von Unterkärnten und der Propstei am Virgilienberg sowie dem Dekanat von St. Bartholomäus in Friesach durch einige Jahre hindurch lobenswert und eifrig vorgestanden war, glücklich seinen Tag am letzten (Tag) des Januar im Jahre 1578.

Datum: 1578 Jänner 31.

Wappen: Agricola<sup>1)</sup>.

Magister Johann Agricola war von 1571 bis 1578 Erzdiakon (Archidiakon) von Unterkärnten<sup>2)</sup>, Propst von Virgilienberg (1570–1578)<sup>3)</sup> und von 1567 bis 1578 Dechant des Kollegiatstiftes St. Bartholomäus<sup>4)</sup>. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er ein Bruder, zumindest aber ein naher Verwandter des Dr. Georg Agricola war, der zuvor von 1567 bis 1570 Propst der Kollegiatkirche St. Bartholomäus<sup>5)</sup> und Propst von Virgilienberg<sup>6)</sup> gewesen war. Georg Agricola hat 1565 zugunsten seines Bruders Johann Agricola auf das Kanonikat zu St. Bartholomäus verzichtet<sup>7)</sup>, der als Kleriker aus der Diözese Bamberg bezeichnet wird. Georg Agricola wurde 1570 Bischof von Lavant<sup>8)</sup>, 1572 Bischof von Seckau<sup>9)</sup>. 1601 wird ein Dr. Johannes Agricola, Domherr und Vikar zu Brixen, in Begleitung des Gurker Weihbischofs und Propstes Karl von Grimming genannt<sup>10)</sup>.

- 1) Bürgerliches W.: geteilter Schild, oben zwischen je einer Schaufel ein Ährenkranz, unten zwei Balken; Helm mit Wulst, daraus wach. ein oberh. Bauer mit dem Ährenkranz am Kopf und einer Haue geschultert (red. W.).
- 2) Neckheim, Grabmalplastik 1940, 203. – Tropper P., Missionsgebiet 353. – Jernej, Kollegiatstift 2001, 69 (hier von 1570–1578). – Beide titulieren Johann Agricola als Doktor, was er nicht war; er wird als *perdoctus*, also als sehr gelehrt ausgewiesen, war aber Magister der Künste und Philosophie.
- 3) Sacherer, St. Virgil 63f.: Hier wird er ebenfalls irrtümlich als „Doktor“ bezeichnet, richtig ist vielmehr „Magister“.
- 4) Jernej, Kollegiatstift 2001, 145f. führt ihn als Kanoniker, unter den Dekanen kommt er nicht vor.
- 5) Ebenda 143.
- 6) Tangl, Bischöfe von Lavant 228f. – Hauser Hu., Profan- und Kirchen-Geschichte 23: Dr. Georg Agricola, Propst zu St. Bartholomäus und Mag. Johann Agricola, Propst von Virgilienberg und Dechant von St. Bartholomäus, werden gemeinsam als Zeugen genannt.
- 7) Jernej, Kollegiatstift 2001, 32.
- 8) Tangl, Bischöfe von Lavant 228. – Hauser Hu., Profan- und Kirchen-Geschichte 23: er behielt demnach auf Lebenszeit die Propstei in Friesach. – Tropper P., Missionsgebiet 208, 353.
- 9) Roth, Seckau 524.
- 10) Obersteiner, Tagebuch 1952, 342.

KLA, Hs. GV 9/22, fol. 1<sup>v</sup>–2<sup>r</sup>. – Hohenauer, Friesach 113. – Benedikt, Mitteilungen 178. – Herrmann H., Friesach in Kärnten XXV. – Beckh-Widmanstetter, Grabsteine Friesach 1882, 40f. – Hauser Hu., Profan- und Kirchen-Geschichte 24. – Ders., Illustrierter Führer 40. – Zedrosser, Friesach 1926, 62. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 64. – Zedrosser, Friesach 1953, 122. – Milesi, Grabplastik 34, Abb. 53. – Reichmann-Endres, St. Bartholomäus 21. – Kienzl/Deuer, Renaissance 29f., Abb. 12. – Dehio Kärnten 2001, 164.

505

Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg

1578

Stifterinschrift aus weißem Marmor über dem Torbogen des so genannten Manttores mit einer zehnzeiligen Is. Durch das Fehlen der im Text angesprochenen Reliefdarstellung erscheint die Zuordnung der Inschrift zu diesem Tor nicht einwandfrei sicher.

Kapitalis.

MEMORIAE PERP(ETVAE) / D(OMI)N(I) N(OSTRI) CAROLI AVSTRII<sup>a)</sup>  
BVRG(VNDIAE) STIR(IAE) / CARIN(THIAE) CARN(IOLAE) VERE  
OPTIMI PRINCIPIS / LOCVM HVNC ET SVA IPSIVS PRAESENTIA /





VEN[ERABILIS] / D(OMI)N(V)S · GRE[GORI(VS)] / WASCHELI[VS] /  
 CANONICVS / HV//IVS<sup>a)</sup> · ECCLESIAE · GVR/CEN(SIS) · AETATIS SVAE  
 · A(N)N(OS) / XXV · OBIIT · IN DIE · SANCT/ORVM · INNOCENTVM ·  
 AN(NO) / MDLXXVIII · CVIVS · ANIMA · R/EQVIESCAT · IN PACE ·  
 BARBARA<sup>b)</sup> / MATER FILIO DILECTO POSVIT<sup>c)</sup>

a) Unterbrechung durch Wappenschild. b) A scheint in die R-Schleife eingestellt. c) S in O eingestellt. – Trennzeichen: quadrangelförmiger Punkt auf Zeilenmitte.

Der ehrwürdige Herr Gregor Waschel, Domherr dieser Kirche zu Gurk, starb im Alter von 25 Jahren am Tag der heiligen unschuldigen (Kinder) im Jahre 1579, seine Seele ruhe in Frieden. Seine Mutter Barbara ließ dem geliebten Sohn (das Grabdenkmal) errichten.

Datum: 1579 Dezember 28.

Wappen: Waschel<sup>1)</sup>.

Gregor Waschel wird erstmals 1576 erwähnt, bei seinem Tode 1579<sup>2)</sup> im Alter von 25 Jahren war er bereits Gurker Domherr<sup>3)</sup>. Seine Mutter Barbara hat ihm den Wappenstein anfertigen lassen. Die Waschel stammten aus dem Metnitztal und gehörten dem Kärntner Adel an, später mit dem Prädikat „von Thumersfelden“<sup>4)</sup>. Rupert Waschel ist 1575 und 1582 als Pfleger in Grades genannt<sup>5)</sup> und war verheiratet mit einer Barbara: Beide werden die Eltern des Gregor Waschel gewesen sein (vgl. dazu auch Kat.-Nr. 498).

- 1) KLA, Wb A fol. 91, WB C fol. 206a. – Wutte, Wappen 139. – Kraßler, Wappenschlüssel 242. – Neumann, Wappenbuch C 195. – W.: von Rot und Silber schräglinks geteilt, belegt mit einem rechtsschreitenden (gekr.) Löwen, farbgewechs. von Gold und Schwarz, der in den Vorderpranken ein Schwalbenschwanzkreuz (Hakenkreuz) hält.
- 2) Im Necrologium Gurcense steht: „A. 1579 obiit Gregorius Wäschl, pbr. et can. Gurc.“; vgl. Schroll Necrologium Gurk 30 (Anm. 1). – Vgl. auch das Tagebuch des Gurker Dompropstes Karl von Grimming, wo ebenfalls der 28. Dezember 1579 angegeben wird; dazu Obersteiner, Tagebuch 1948, 142 (Anm. 27).
- 3) Vgl. Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1956, 212.
- 4) Weiß A., Kärnthens Adel 315. – Metnitz, Geadelte Bürger 1964, 111. – Thumersfelden war ein Schloss in der Gemeinde Saldenhofen (Vuzenica) im Bezirk Mahrenberg (Radlje ob Dravi) in der ehemaligen Untersteiermark (Slowenien).
- 5) Lebmacher, Gurker Lehensleute 182. – Vgl. auch Obersteiner, Tagebuch 1952, 338: Rupert Waschel stirbt am 18. Jänner 1596 im Alter von 86 Jahren in Grades.

Löw, Domführer 58. – Obersteiner, Tagebuch 142. – Dehio Kärnten 2001, 263.

---

509 Klagenfurt, Landesmuseum Kärnten 1579

---

Glasmalerei in Form einer Wappenscheibe mit Bleifassung, ursprünglich wohl auf Schloss Eberstein, heute im Landesmuseum Kärnten (Inv.-Nr. G 2004). Innen im kreisrunden Feld das W. der Eberstein. Auf der außen umlaufenden kreisrunden Rahmung findet sich eine einzeilige Is.

D. 23,5 cm, Bu. 1,1 cm. – Kapitalis.

EBERSTAIN<sup>a)</sup> SON DIE · WELZER GEERBT · ANNO · IN IN 1 5 7 9 ·

a) anschließend florales Element.

Wappen: Eberstein<sup>1)</sup>.

Die Welzer von Eberstein, ein ursprünglich steirisches Adelsgeschlecht, haben durch die Heirat des Moritz I. Welzer mit Elisabeth von Herberstein, deren Mutter dem Görzer Ministerialengeschlecht der Ebersteiner in Kärnten entstammte, in Kärnten Besitz erhalten und auch das Wappen der ausgestorbenen von Eberstein aufgeerbt<sup>2)</sup>. Die Wappenscheibe aus dem Jahre 1579 ist eine späte genealogische Erinnerung an diese Wappenvermehrung.

- 1) Rainer B., Adelswappen 24, Nr. 19. – W.: geviert, wobei 1 u. 4 erhaben sind. – Vgl. dazu auch Kat. Nr. 38.
- 2) Stumberger, Welzer 352f.



Porträtbüste aus weißem Marmor des Johann V. Freiherr von Khevenhüller; auf der Rahmung der rückwärtigen Halskrause eine Is. (Inv. Nr. K 294).

H. 85 cm, B. 64 cm, Bu. ± 1,8 cm. – Kapitalis.

IOANNES KEVENHÜLLER LIBER BARO<sup>a)</sup> FACTVM AN(N)O M D  
LXXIX

a) über dem O ein Kürzungszeichen.

Johann Khevenhüller, Freiherr. Angefertigt im Jahre 1579.

Die Büste des Johann (Hans) V. Freiherr von Khevenhüller (1538–1606)<sup>1)</sup>, Gesandter Kaiser Rudolfs II. am spanischen Hof<sup>2)</sup>, ist ein Kunstwerk von europäischem Rang. Sie war ursprünglich farbig gefaßt, das 1586 verliehene Goldene Vlies ist dieser Büste ebenso wie die Vergoldung an Teilen des Harnischs später aufgemalt worden<sup>3)</sup>. Das Werk stammt von Jacopo da Trezzo und ist in Madrid 1579 gearbeitet worden. Jacopo da Trezzo, 1514 in Mailand geboren, trat in den Dienst Philipps II. von Spanien und war hier als Architekt, Plastiker, Steinschneider und Dekorateur tätig. Er ist 1588 in Madrid gestorben. Hans V. starb unvermählt am 4. Mai 1606 und wurde im Kloster San Hieronymo bei Madrid begraben<sup>4)</sup>. Von ihm haben sich auch mehrere Porträtmedaillen, gefertigt von Antonio Abondio und Jacopo da Trezzo, überliefert<sup>5)</sup>.

1) Czerwenka, Khevenhüller 78f. – Dinklage, Kärnten um 1620 229, Stammtafel I.

2) Vgl. dazu Khevenhüller-Metsch, Hans Khevenhüller passim.

3) Milesi, Manierismus 42f.

4) Khevenhüller-Metsch, 400 Jahre Hochosterwitz 173.

5) Probszt-Ohstorff, Kärntner Medaillen 60, Nr. 117, Taf. XV, Nr. 118, Nr. 119, Nr. 120, Taf. XV, Nr. 121.

Kienzl/Deuer, Renaissance 123, Abb. 87.

Gedenkinschrift aus weißem Marmor über dem Eingang zu den ehemaligen Nonnenzimmern der Burg, heute befindet sich hier der Souvenirladen; eine dekorative Rahmung begrenzt die siebenzeilige Is.

H. 33 cm, B. 56 cm, Bu. 2,4 cm. – Kapitalis.

Abb. 204

M . D . LXXIX . / DA PACEM DOMINE / IN DIEBUS NOSTRIS, /  
QVIA NON EST ALI=VS QVI PVGNET PRO / NOBIS NISI TV DEVS /  
NOSTER .

1579. Gib Frieden, Herr, in unseren Tagen, da es keinen anderen gibt, der für uns kämpft, außer du, unser Gott.

Antiphon.

Diese Räumlichkeiten soll Georg II. Freiherr von Khevenhüller den Nonnen des Klosters St. Georgen am Längsee als Unterkunft für Zeiten der Gefahr bereitgestellt haben<sup>1)</sup>. Die Textstelle ist eine Oratio pro pace des Missale Romanum<sup>2)</sup> und fußt nach J. B. Bauer<sup>3)</sup> auf Sir 50,25 und 2 Esra 4,20.

1) Grueber, Hochosterwitz 55.

2) Blaise, Vocabulaire Latin 178 Nr. 65.

3) Bauer J., Tücken der Inschriften 36.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 254. – Ders., Veste Hochosterwitz 66. – Hauser, K. Archäologische Reiseskizzen 186. – Trautenberger, Hochosterwitz 67. – Grueber, Tore 101. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 136. – Bauer J., Tücken der Inschriften 36.

Epitaph des Christoph Steurer, auf Holz gemalt, an der Nordwand der Orgelempore; das übergroße Grabdenkmal ist schlecht erhalten und sehr stark, vermutlich 1881, verrestauriert worden, wobei sowohl die Bildflächen betroffen sind, besonders aber die Beschriftungen, die teilweise sinnwidrig überschrieben und neuzeitlich ergänzt wurden. Der Aufbau entspricht der Epitaphik des 16. Jahrhunderts: Über einer ornamenthaft gestalteten Schrifttafel mit einer sechszeiligen Is. (I) erklärt eine weitere einzeilige Is. (II) den Bildinhalt von Tod und Auferstehung Christi. Darüber ist in eine renaissancezeitliche Rundbogenarchitektur zwischen zwei Säulen in der Mitte ein Kruzifix eingestellt, links davon knien die männlichen Angehörigen (der verstorbene Vater mit drei Söhnen), das Wappen des Mannes mit Helmzier und Helmdecken ist fast zur Gänze verschliffen und nur mehr schwer zu blasonieren. Auf der rechten Seite die Ehefrau mit vier Töchtern; die Frau ist zusätzlich durch ein schlecht erhaltenes W. gekennzeichnet. Die Bildteilung zur dominierenden Darstellung der Auferstehung Christi ergibt sich durch ein breites weißes Band, auf dem sich vier zweizeilige Schriftblöcke befinden (IIIa-IIIId). Im bekrönenden Giebfeld über der Auferstehungsszene ist Gottvater gemalt, flankiert von je zwei geflügelten Engelsköpfen.

H. 305 cm, B. 160 cm, Bu. I. 2,8 (6) cm, II. 3 (5,2) cm, III. 2,2(4,6) cm. – Fraktur.

I.

Dises Epethafium Hat Lassen Machen Disem Gotshaus Zu Eren Der Edl / Vnd Vest Cristof Steuerer Am Durenfeldt auch Ime Seiner Lieben Housfrauen / Maria Geborne Ditchelin vnd Iren Beden Eelylichen<sup>a)</sup> Lebendigen vnd in Gott / verewigten Kindern zu einer Ewigen gedächtnus, welichen Der almechtige Gott wole / u(nd) allen meinen Erben den Ewiegen Frieden geben durch Jesum Christum / Amen . 1580 . / <R . 1881.>

II.

Christus ist vmb vnsrer Sünden willen gestorben Mit sein(e)r auferstehung Die grechtikeyt Erworben · 1 · corintern · 15

IIIa.

Von wochtern wirdt Das grab verwacht / Das man Christum nicht stel bey Der nacht

IIIb.

Die obristen des grobes thür / Versigleten vnnd wolmachten für<sup>b)</sup>

IIIc.

Nach vber wündnem todt Erstet / christus vnnd in Das leben geht

IIIId.

Allso wiert von Christo Das Ewig Leben / In hofnung allen fromen gegeben

a) sic! b) Neuzeitlich verrestauriert und überschrieben.

1 Kor 15,3 (II).

Deutscher Reimvers (III a–d).

Wappen: Steurer<sup>1)</sup>, Ditchel<sup>2)</sup> (?).

1) Schild geteilt von Schwarz und Gold, belegt mit einem farbgewechselten Steinbock; aus dem Helm wachsend der oberhalb Steinbock ?

2) Schild geteilt, oben in Gold drei schwarze Sterne, unten ein schwarzes Schildhaupt, darunter ein goldenes (?) Zeichen (?).

Kunsttopographie Kärnten 26. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 72. – Hartwagner, Kärnten 41. – Dehio Kärnten 2001, 89.

Bauinschrift auf dem Schlussstein aus weißem Marmor am Khevenhüllertor, mit dem W. der Khevenhüller, oben eine von Rollwerk geteilte Jz. (I), unten in Siegelform eine Löwenmaske anhängend. Über der rechteckigen Torumrahmung aus grünem Schiefer ist in der Nische der

Portalbekrönung die gerüstete oberhalb Relieffigur des Bauherrn eingestellt; darüber eine Inschrifttafel aus weißem Marmor mit einer neunzeiligen Is. (II), geschmückt mit Rollwerk und Voluten.

Kapitalis.

Abb. 201

I.

M D // LXXX

II.

GEORGIVS<sup>a)</sup> KHEVENHILER: L(IBER) B(ARO) PRAE= / SES  
CARINTHIAE TEMPORE PACIS / BELLI INCOMMODA MEDITANDO  
/ ARCEM HANC / PATRIAE<sup>a)</sup> SIBI ET SVIS ADVERSVS /  
COMMVNEM HOSTEM COMMVNE / PROPVGNACVLVM  
EX= / STRVXIT ABSOLVITQ(VE) · / AN(NO) M · D · LXXXII ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Georg Khevenhüller, Freiherr, Landeshauptmann von Kärnten, ließ, in Friedenszeit die Unbilden eines Krieges wohl bedenkend, diese Burg für die Heimat, für sich und die Seinen als gemeinsames Bollwerk gegen den gemeinsamen Feind errichten und vollenden im Jahre 1582 (II).

Wappen: Khevenhüller<sup>1)</sup>.

Das Khevenhüllertor stellt die siebte Toranlage dar, sie ist auch die baulich am reichsten ausgestattete Anlage. Die Torumrahmung besteht aus grünem Schiefer. Als Blickfang gilt der aus der Nische hervortretende Bauherr Georg II. von Khevenhüller. Die Datumsangaben lassen erkennen, dass diese Toranlage in den Jahren von 1580 bis 1582 entstanden ist.

1) Vgl. Kat.-Nr. 393, Anm. 1.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 250. – Trautenberger, Hochosterwitz 65. – Grueber, Tore 93, Taf. 79. – Ders., Hochosterwitz 22f. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 39. – Khevenhüller-Metsch, Burg Hochosterwitz 1961, 49f. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 128f. – Kienzl/Deuer, Renaissance 54, Abb. 35. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

514	Pfannhof (Frauenstein), Schlossruine	1580
-----	--------------------------------------	------

---

Sgraffitomalerei außen an der Ostwand über dem Portal, eingefasst von einer spätrenaissancezeitlichen Rahmung mit Blumen- und Rankendekor: unten sind zwei Allianzwappen gemalt, hinter denen ein Engel als Schildhalter steht, rechts und links begleitet von den Ziffern einer Jz.

H. 210 cm, B. 250 cm, Bu. 14 cm.

· 1 · 5 · // · 8 · 0 ·

Wappen: Haslinger<sup>1)</sup>, Seenuß von Freudenberg<sup>2)</sup>.

Bartlmä Haslinger d. Ältere war mit Margarethe Freysinger verheiratet und ist 1572 gestorben. Sein Sohn Bartlmä Haslinger d. Jüngere war in erster Ehe mit Cordula von Pain, Witwe nach Christoph Meixner, verheiratet und hat den Pfannhof nach deren Tod 1579 aus ihrem Nachlaß für sich erworben. Er hat sich um 1579/1580 nochmals verheiratet, diesmal mit Katharina Seenuß von Freudenberg. Das Wandgemälde stammt aus den ersten Ehejahren und zeigt das Allianzwappen Haslinger und Seenuß von Freudenberg, ist aber in seiner heraldischen Farbgebung nicht mehr zu blasonieren. Nach seinem Tod (gest. 1616) bzw. dem seiner zweiten Ehefrau (gest. 1619) ging das Schloss Pfannhof an die Tochter Margaretha<sup>3)</sup> über, die seit 1602 mit Hans von Mandorff verheiratet war. Bartlmä Haslinger d. J., der Kammerrat von Erzherzog Ferdinand war, hat 1580 den Auftrag zur Gestaltung des Gebäudes mit der heute nur mehr schlecht erhaltenen Wandmalerei gegeben<sup>4)</sup>.

- 1) KLA, WB A fol. 66, WB C fol. 89a. – Wutte, Wappen 130. – Neumann, Wappenbuch C 100. – W: gespalten, vorne in Schwarz ein goldener Löwe mit drei goldenen Ähren in den Vorderpranken, hinten in Gold ein blauer Schrägrechtsbalken. – Die Farben des W. haben sich im Laufe der Jahre wesentlich verändert und eine Zuweisung ist nur durch besitzgeschichtliche Kriterien möglich.
- 2) KLA, WB A fol. 51, 81, WB B fol. 114, WB C fol. 172a. – Si 1/45. – Kä 117f., Taf. 10. – Wutte, Wappen 126, 136, 145. – Kraßler, Wappenschlüssel 267. – Neumann, Wappenbuch C 176. – W.: geviert 1 u. 4 in Gold ein blauer Balken, oberhalb belegt mit 2 schwarzen Seenüssen, unterhalb mit 1 Seenuß, 2 u. 3 in Silber ein schwarzer Ziegenkopf. – Auch hier haben sich die heraldischen Farben gänzlich verändert und eine Zuweisung wäre ohne genealogische Hilfe nicht möglich.
- 3) NN., Buchbesprechung 1935, 74 (Anm. 5): Aus der ersten Ehe ist kein Kind bekannt, aus der zweiten Ehe stammten zumindest acht Kinder, davon sind zu nennen: Margarethe (geb. 1580 XII 21 in Klagenfurt, gest. um 1640 in Ödenburg, verh. 1602 X 27 mit H. v. Mandorff, gest. 1629 III 9 in Klagenfurt), Susanna (geb. 1595 V 16, gest. 1634 IX 25 in Regensburg, verh. mit Georg Amelreich Freiherr von Jöbstelberg), Adam Bernhard (ultimus, gest. 1626 IX in Siena).
- 4) Weiß A., Kärnthens Adel 312. – Henckel, Burgen Bd. 2 132. – Wießner, Burgen 93.

Wießner, Burgen 93. – Dehio Kärnten 2001, 621.

---

515	St. Georgen am Längsee, Pfk. u. ehem. Stiftsk. hl. Georg	1580
-----	--	------

---

Glocke im Turm, oben am Hals zwischen zwei doppelten Zierleisten eine umlaufende Is. (I), die sich auf der Rückseite unter einem Ornamentfries fortsetzt. Eine weitere umlaufende Is. (II) findet sich unten am Wolm, gerahmt von je zwei Doppelleisten. Das Meisterzeichen mit Monogramm ist vorne am Mantel (III), darunter der hl. Martin mit zwei Bu. (IVa), auf der gegenüberliegenden Seite des Mantels der hl. Benedikt (IVb), ebenfalls mit zwei Bu. bezeichnet. Am Mantel selbst sind zahlreiche Reliefbilder angebracht, so u.a. ein Doppeladler, ein Kreuz, ein Hirsch, ein hl. Bischof, ein Stier und ein Löwe (Evangelistensymbole?).

H. 85 cm, D. 98 cm, Gw. 510 (ca. 600) kg, Bu. I. u II. 3 cm, III. 2 cm. – Gotische Minuskel (I), Frühhumanistische Kapitalis (II–IV).

I.

. got<sup>a)</sup> + behiet + die + wolgeporne + genedige + frav + afra + aiptesin ein + geporne + von + staudah + und + dises + gotshaus + und alle + in // gent + ein + vnd + aus<sup>b)</sup>

II.

+ AN(N)O + I5 + 80 + IAR + BIN + ICH + DVRH + DAS + FOIER + GEFLOSEN + BENEDICT + FIERING + HAT + [MICH + GOSEN]<sup>c)</sup> + TEMPESTATE + LIBERA + NOS + DOMINE<sup>d)</sup> . VERBVM + CARO + FACTVM + EST + HABITAVIT + IN + NOBIS + OR[A IN]<sup>e)</sup> . PACE

III.

B // F

IVa.

S. M(ARTIN)

IVb.

S. B(ENEDIKT)

a) am Beginn steht ein Kopf in Reliefdarstellung. b) als Trennzeichen stehen Ankerkreuze. c) die Is. ist durch Balken verdeckt und nicht lesbar. d) eine Reliefdarstellung einer Meerjungfrau ist hier eingefügt. e) durch Balkenträger verdeckt.

Von Unwetter befreie uns, Herr. Das Wort ist Fleisch geworden (und) hat unter uns gewohnt. Bitte in Frieden.

Nach Io 1,14 (II).

Marke: Anhang Nr. 4.

Die Gl.<sup>1)</sup> wurde 1580 von der Äbtissin Afra von Staudach beim Völkermarkter Glockengießer Benedikt Fiering (1560–1591) in Auftrag gegeben. Sie gehört zu den schönsten Gl. dieses Meisters (vgl. auch Kat.-Nrr. 358†, 440†, 457†, 488†, 496†, 543, 544†, 552†).

1) Maßangaben nach LMK, Tab. camp. Brückl Nr. 2, Gewichtsangabe nach Jungwirth, Glockenkunde 223, in Klammer nach Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 269. – Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 246: Gießerzeichen Nr. 4.

LMK, Tab. camp. St. Georgen a. Längsee Nr. 1. – Jungwirth, Glockenkunde 223. – Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 269. – Kienzl, St. Georgen 14 (1583!). – Dehio Kärnten 2001, 730.

---

516†	St. Georgen (Straßburg), Pfk. u. ehem. Stiftsk. hl. Georg	1580
------	---	------

---

Glocke, heute nicht mehr vorhanden.

Jahreszahl nach Obersteiner, Tagebuch 1948, 143.

1580

Am 23. Jänner hat der Gurker Dompropst Karl von Grimming eine Gl. zu Ehren des hl. Georg für die Kirche St. Georgen bei Straßburg konsekriert.

Obersteiner, Tagebuch 1948, 143.

---

517	St. Veit a. d. Glan, Botengasse Nr. 9	1580
-----	---------------------------------------	------

---

Wappenstein über dem Portal des Hauses über einem Gesimsteil im Obergeschoß; der hochrechteckige Stein weist noch Spuren einer früheren Polychromierung auf, zeigt im Bildfeld ein Relief-W., darunter findet sich eine Jz.

H. 59 cm, B. 44 cm, Bu. 12 cm.

· M · D · LXXX ·

Wappen: unbekannt<sup>1)</sup>.

1) Der Schild ist belegt mit einem Balken, der dreimal (von Rot) gespalten ist (?).

Grueber, Herzogsstadt 118, Taf. 67, Fig. 6. – Dehio Kärnten 2001, 851 (hier 1630!).

---

518	St. Veit a. d. Glan, Klosterk. U. L. Frau	1580
-----	---	------

---

Epitaph aus weißem Marmor des Hans Deutenhofen für seine Frau Maria, seine beiden Söhne und seine Schwiegermutter, innen an der Südwand der Kirche bei der Orgelempore. Das Grabdenkmal ist als Ädikula gestaltet und weist einen mehrgliedrigen renaissancezeitlichen Aufbau auf: Auf zwei geschwungenen und ornamentierten Konsolen ruht eine mit Diamantquadern seitlich gefaßte Is.-Tafel mit einer sechszeiligen Is. (IV). In die Rundbogenarchitektur darüber sind vier W. eingestellt, oben zwei W.-Schilde mit Helmzier und Helmdecken (Deutenhofen, Kirchpuecher), darunter zwei W.-Schilde (Wolkenstein, Neuhaus), letztere mit je einem einzeiligen Schriftband darüber (IIIa, b). Über der Renaissance-Architektur mit seitlichen Säulen- anordnungen mit Rundbogenabschluss, dem eine weitere einzeilige Is. (II) beigelegt ist, wird ein weiteres Schriftfeld mit Rollwerkrahmung aufgesetzt, mit einer achtzeiligen Is. (I). Als Abschluss dient ein Dreiecksgiebel.

H. 304 cm, B. 130 cm, Bu. I. 2,6 (3,8) cm, II. 2 (2,8) cm, III. 2,8 (3,5) cm, IV. 2,8 (4) cm. – Fraktur. Abb. 206

I.

Hie Ligt Begraben Die Edl Ernthugenthaffte Fraw Maria / V(on) Teutenhoffen  
· Geborne Khirchpuecherin · So Den · 22 · / Septembris Jnn · 1575 · Jarr · Jn  
Herren Christlich / Verschiden · Sambt Dreyen · Jren Khindlein Matheß Vnd

Mi=/chel · e(t)c(etera) · Auch Jerr Geliebte Fraw Muetter · Margareta  
Khirhpue=/cherin · Geweste · V(on) · Neuhaus · Die Den 22 Marcy Jn 1576 /  
Jarr · Auch Jn Herren Entschlaffen Vnd Der Frölichen / Aufferstehung  
Erwartten ·

II.

Wier Leben Oder Sterben. So // Sein Wier Des Herren ·

IIIa.

A(nna) V(on) Wolckhenstain ·

IIIb.

M(argareta) V(on) Neuhaus ·

IV.

Der Edl Ernuest Hanss · V(on) · Teutenhofen · Zu / Neuhaus · Fur(stlich)  
Du(rchlaucht) Ertzhörzog Carls Zu / Ossterreich · e(t)c(etera) · Aufschlags  
Einemer Alhie Hat / Obgemelter Seiner Lieben Hausfraue(n) Khind=/len Vnd  
Fraue(n) Schwiger Selligen Dise Ge/dachtnus Machen Lassen · Anno · Do(mini)  
1580

Röm 14,8 (II).

Datum: 1575 September 22, 1576 März 22.

Wappen: Deutenhofen<sup>1)</sup>, Kirchpuecher<sup>2)</sup>, Wolkenstein<sup>3)</sup>, Neuhaus zu Grafetsch<sup>4)</sup>.

Die Deutenhofen (Teutenhofen) stammen aus dem nach ihnen benannten Schloss Teutenhofen bei Dachau in Bayern<sup>5)</sup> und haben sich in Tirol niedergelassen, wo sie 1543 Neuhaus bei Taufers, dann Raffenberg bei Klausen erworben haben. Ein Zweig siedelte sich in St. Veit in Kärnten an und wurde hier landständisch. Schon 1518 erhielten sie von Kaiser Maximilian I. zu Augsburg am 10. August eine Wappenbesserung und die Bestätigung des rittermäßigen Adels<sup>6)</sup>. Hans von Deutenhofen, der sich auch „zu Raffenberg“ nannte<sup>7)</sup>, war der Sohn des Michael von Deutenhofen zu Neuhaus, der seit 1533 mit Anna von Wolkenstein verheiratet war, die in erster Ehe Michael von Neuhaus, Hauptmann zu Tolmein und später Stadtrichter zu Brixen, geheiratet hatte und am 2. Mai 1568 gestorben ist<sup>8)</sup>. Michael von Deutenhofen war Hof- und Landrichter zu Brixen<sup>9)</sup> und wurde am 20. November 1566 in den Adelsstand erhoben, mit dem Prädikat „Teutenhofen von Neuhaus“. Er ist dort am 20. März 1584 verstorben. Sein Sohn Hans von Deutenhofen war kaiserlicher Rat und landschaftlicher Einnehmer in der Stadt St. Veit und dürfte um 1590 gestorben sein. Dieses prächtige Grabmal hat er für seine Ehefrau, Maria Kirchpuecher, Tochter des Johann Kirchpuecher von Hardegg und der Margarethe von Neuhaus, weiters für seine beiden Söhne Matthias und Michael und schließlich auch für seine Schwiegermutter Margarethe Kirchpuecher, geborene von Neuhaus, 1580 gestiftet. Der Sohn des Hans von Deutenhofen, Hans Christoph<sup>10)</sup>, verheiratet mit Magdalena Froh(n)müller, erhielt 1625 die Kärntner Landstandschaft. Dessen Sohn Hans Thomas war mit Johanna von Fieger-Hirschberg verheiratet, der Sohn Daniel hat 1605 „bei einem Hochzeitstanz in Klagenfurt“ den Bürgersohn Perner erdolcht<sup>11)</sup>. Die Familie hat in der Folge zahlreiche Besitzungen in Kärnten erworben, so u.a. die Schlösser Drasing, Mageregg, Ebenthal und Ehrenhausen<sup>12)</sup>. Georg Ernst und Philipp Jakob von Deutenhofen, die Söhne des Hans Christoph, und deren Vetter Andrä Viktor, Herr auf Raffenberg, wurden am 12. Januar 1662 in den Freiherrnstand erhoben<sup>13)</sup>. 1750 ist mit Philipp von Deutenhofen der letzte des Kärntner Stammes gestorben; er hat sein Vermögen dem Waisenhaus und Spital in St. Veit bzw. Klagenfurt hinterlassen<sup>14)</sup>.

1) KLA, WB A fol. 99 u. WB C fol. 122a. – Si 3/102: von Rot und Weiß gespalten, belegt mit einem farbgewechselten Hahn; offener, gekrönter Helm mit rot-weißen Decken, aus der Krone der Hahn als Helmzier. – Wutte, Wappen 128.

2) KLA, WB A fol. 70 u. WB C fol. 111a bzw. 113b: von Rot und Weiß dreimal gespalten, schrägrechts belegt mit einem natürlichen Baumstamm, mit unten einem, oben zwei abgestümmelten Ästen; offener, gekrönter Helm mit rot-weißen Decken, offener Flug, belegt mit nach innen geneigten Baumstämmen. – Wutte, Wappen 131.

3) Si 1/26. – Si 6/12. – Tir 19, Taf. 19, Taf. 23. – Bay 24b. – Bay A1 63. – OÖ 661.

4) W.: geviert 1 u. 4 geteilt von einer Zinnenmauer, 2 u. 3 belegt mit einem Zickzackbalken.

5) Hohenbühel, Tiroler Adel 143f. – Pantz, Denksteine 102f.

6) Hohenbühel, Tiroler Adel 143f. – Granichstaedten-Czerva, Brixen 366.

7) Granichstaedten-Czerva, Brixen 365f.

8) Das Grabdenkmal der Eltern befindet sich an der Pfarrkirche St. Michael zu Brixen.

9) Granichstaedten-Czerva, Brixen 40f.

10) Ebenda 367.

11) Hohenbühel, Tiroler Adel 144. – Granichstaedten-Czerva, Brixen 367.

12) Henckel, Burgen Bd. 2 29, 31, 37. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 18, 23, 99, 110, 127.

13) Granichstaedten-Czerva, Brixen 367. – Pantz, Denksteine 104.

14) Hohenbühel, Tiroler Adel 143f. – Granichstaedten-Czerva, Brixen 367.

KLA, Hs. GV 9/25, fol. 51r. – KLA, Hs. GV 10/53, 136. – Lind, Archäologische Notizen CCXII (Nr. 3). – Ders., Beiträge 265. – Kunsttopographie Kärnten 358. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 33. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 145. – Dehio Kärnten 2001, 846.

---

Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg

1575, 1580

---

vgl. Kat.-Nr. 485.

---

519

Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg

um 1580

---

Gedenkinschrift aus weißem Marmor an der nordwestlichen Außenmauer der Burganlage, neben dem Eingang zu den Räumlichkeiten des 14. Burgtores, darauf findet sich eine achtzeilige Is.; vermutlich nicht der ursprüngliche Standort.

H. 41 cm, B. 46 cm, Bu. 2,5 cm. – Kapitalis.

QVI<sup>a)</sup> RESISTIT POTESTA/TI<sup>a)</sup> · DEI ORDINATIONI / RESISTIT ·  
IDEOQVE<sup>a)</sup> NE/CESSITATE SVBDITI ES/TOTE NON SOLVM  
PROP/TER IRAM SED ETIAM / PROPTER CONSCIENTI/AM ·  
ROM(ANOS) XIII / QVI<sup>a)</sup> NEMINEM LAEDIT / NEMINEM<sup>a)</sup> ETIAM  
TI(M)EBIT

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Wer sich der weltlichen Gewalt widersetzt, widersetzt sich der Ordnung Gottes. Darum sollt ihr notwendigerweise Untertanen sein, nicht nur wegen der Furcht vor der Strafe, sondern auch wegen des Gewissens (Römer 13). Wer niemand verletzt, wird auch niemanden fürchten.

Rm 13,2–5.

Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 2. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 134.

---

520

Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg

um 1580

---

Reliefstein aus weißem Marmor über der rechteckigen Portalfassung des so genannten Reisertores, in ursprünglicher Verwendung der Basisteil eines Pilasters; im kreisrunden Bildfeld unten eine geflügelte Sanduhr, bekrönt von einer Waage, darüber befindet sich eine vertiefte Inschrifttafel mit einer vierzeiligen Is (I). Im gestuften, vorkragenden Aufsatzteil eine zweiteilige Is. (II).

Kapitalis.

I.

VIRTVTEM POSVERE DY / SVDORE PARANDAM  
AR/DVVS EST AD EAM LON/GVSQ(VE) PER ARDVA CALLIS

II.

· FIRMA · VIRTVTIS / SVBSTANTIA

Die Götter bestimmten, dass Tugend nur durch Schweiß zu erlangen sei. Steil und lange Zeit über Widerwärtigkeiten führend ist der Pfad zu ihr (I).  
Fester Bestand der Tugend (II).

Hexameter.



Es ist fraglich, ob dieses Werkstück hier an dieser neunten Toranlage in ursprünglicher Verwendung eingefügt ist. Als Basisteil eines Pilasters dürfte eine andere Erstverwendung anzunehmen sein. Textkritisch hat sich mit der Is.<sup>1)</sup> J. B. Bauer befaßt<sup>2)</sup>.

- 1) Nach Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 129f. erinnert diese Is. I inhaltlich an Hesiod, Werke und Tage 105 Vers 285: „Vor die Vollendung setzten den Schweiß die unsterblichen Götter. Lang und steil erhebt sich zu dieser der Fußpfad / Und zu Anfang auch rauh“.
- 2) Bauer J., Tücken der Inschriften 30f.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 251. – Ders., Veste Hochosterwitz 59. – Hauser K., Archäologische Reiseskizzen 184. – Trautenberger, Hochosterwitz 65. – Grueber, Tore 95, Taf. 81. – Ders., Hochosterwitz 29. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 40. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3f. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 129f. – Bauer J., Tücken der Inschriften 30f. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

521 Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg um 1580

---

Gedenkinschrift aus weißem Marmor über der rechteckigen Portalfassung des so genannten Brückentores mit einer dreizeiligen Is.

Kapitalis.

Abb. 205

ERIPÉ ME<sup>a)</sup> DE INIMICIS MEIS DEVS<sup>a)</sup> ME/VS ET AB INSVRGENTIBVS  
IN ME LIBERA ME / ET DE VIRIS SANGVINVM SALVA ME  
PSA(LMVS)<sup>a)</sup> LVIII

a) Die Worte *ERIPÉ ME*, *DEVS* und *PSA(LMVS)* sind nahezu doppelt so groß wie die übrige Is.

Errette mich von meinen Feinden, mein Gott, und befreie mich von jenen, die sich gegen mich wenden, und von den Mördern rette mich.

Nach Ps 58, 2f.

Das Brückentor bildet die zwölfte Toranlage der Burg, es ist mit einer Zugbrücke ausgestattet<sup>1)</sup>. Die Is. gibt neuerlich eine Bibelstelle (Psalmvers) wieder, in der geläufigen Vulgataform<sup>2)</sup>.

- 1) Grueber, Hochosterwitz 35.
- 2) Bauer J., Tücken der Inschriften 35.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 251. – Ders., Veste Hochosterwitz 60. – Hauser K., Archäologische Reiseskizzen 185. – Trautenberger, Hochosterwitz 66. – Grueber, Tore 96f., Taf. 82. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 41f. – Khevenhüller-Metsch, Burg Hochosterwitz 1961, 54f. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 2. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 131. – Bauer J., Tücken der Inschriften 35. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

522 Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Fk. hl. Johann Nepomuk u. hl. Nikolaus um 1580

---

Gedenkinschrift, innen an der Ostwand des Chores unter dem Rundfenster; auf grauem Untergrund ist mit schwarzer Farbe eine vierzeilige Spruch-Is. gemalt.

H. 37 cm, B. 122 cm, Bu. 8 cm. – Kapitalis.

O<sup>a)</sup> BEATOS HOMINES PROPTER / QVOS DOMINVS IVRAT:  
MISE=/~~=~~ROS AVTEM, QVI NE IVRAN=~~=~~TI QVIDEM CREDVNT

a) Buchstabe vergrößert.

O glückliche Menschen, derentwegen der Herr schwört: elend sind aber die, die nicht einmal dem Schwörenden glauben.

Hexameter.

Grueber, St. Johann von Nepomuk 769. – Ders., Hochosterwitz 37. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 2. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 132. – Dehio Kärnten 2001, 306.

---

523 Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Fk. hl. Johann Nepomuk u. hl. Nikolaus um 1580

---

Reliefsteine mit den Evangelistenporträts aus weißem Marmor; an der Südwand beim Mittelpfeiler als Pfeilerabschluss die Porträtbüste des hl. Markus, darunter befindet sich ein Spruchband mit der Namens-Is. (I); an der Nordwand die Büste des hl. Matthäus (II), an der Westwand beim nordwestlichen Pfeiler die Büste des hl. Johannes (III) und an der Westwand beim Eingang die des hl. Lukas (IV), letztere ist allerdings durch ein Epitaph (vgl. Kat.-Nr. 622) z. Z. verdeckt.

Kapitalis.

- I.  
S · MARCVS ·  
II.  
S · MATTHEVS ·  
III.  
S · JOHANNES ·  
IV.  
[S · LVCAS ·]

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 237. – Ders., Veste Hochosterwitz 68. – Grueber, St. Johann von Nepomuk 769.

---

524 Pfannhof (Frauenstein), Schlossruine um 1580

---

Gedenkinschrift außen an der Ostwand über dem Portal, links und rechts von der Sgraffitomalerei; in einem gerahmten Feld haben sich zumindest rechts fragmentarische Reste einer vierzeiligen Is. erhalten. Das linke Schriftfeld ist zur Gänze zerstört.

H. 80 cm, B. 150 cm, Bu. 6 (9) cm. – Fraktur.

Mein sa[...]rcht sich Der Gmainen gfär /  
Das Er [...] nit haimb Khomb Zu Jar /  
Darumb hab [ic]h recht [- - -]bil[...] /  
gleich [- - -]

Reimspruch?

Zur Stiftung dieses Wandgemäldes vgl. Kat.-Nr. 514.

---

525 Gurk, Stiftsanlagen, Lapidarium (1582)

---

Fragment einer Grabplatte aus Sandstein, ursprünglich in der Propsteikapelle gelagert, seit der Errichtung eines Lapidariums nun im westseitigen Arkadengang des Propsthofes aufgestellt. Die obere Hälfte des Steines ist weggebrochen und verlorengegangen, auch an den Seitenrändern sind Beschädigungen feststellbar, die linke untere Ecke fehlt. Auf dem ansonst schmucklosen Stein sind elf Schriftzeilen sichtbar, einwandfrei zu lesen sind aber nur mehr sechs Zeilen.

H. ± 62 cm, B. ± 61 cm, Bu. 4 cm. – Kapitalis. Abb. 211

-- -/..] M[- - -HV]/IVS · EC[CL(ES)IE<sup>a</sup>] · GVRC(ENSIS) ·  
CA(N)O(N)]/ICVS · IN · [- - -] / FIRMITATE<sup>b</sup>] · PATIEN[TIAE] / FINEM ·  
VITAE · CHRIST/IANO · HOMINE · PLA/NE · DIGNVM · OBTINV/IT ·

VIXIT · ANNOS · / XXXVI · OBIIT · IN · / FESTO · S(ANCTI) ·  
LAVR[.]EN/TII · ANNO · M[D – – –

a) nach den Platzgegebenheiten sind im ergänzten Text Kürzungen vorauszusetzen; die Positionierung erfolgt nach Erfahrungswerten. b) auch *FIRMIT(AT)AE* möglich.

– – –] Kanoniker dieser Gurker Kirche, erlangte in [– – –] Beständigkeit der Geduld das Ende des Lebens, das eines christlichen Menschen vollauf würdig war. Er lebte 36 Jahre und starb am Festtag des heiligen Laurentius im Jahre 15[– – –

Datum: 1582 August 10.

Die Kapitalis verweist die Grabplatte in die Zeit des ausgehenden 16. Jahrhunderts. Im Gurker Nekrolog<sup>1)</sup> findet sich für diese Zeit nur eine Eintragung, die auch etwa mit dem Sterbetag übereinstimmen könnte. Demnach ist am 9. August 1582 Elias Engellander, Pfarrer und Kanoniker zu Gurk, gestorben. 1563 wird er als „Jungherr“ erwähnt<sup>2)</sup> der 1566 vom Laibacher Bischof Peter von Seebach zum Priester geweiht wurde. Er stammte dem Weihezeugnis nach aus dem Gebiet der Erzdiözese Salzburg, könnte demnach auch aus Kärnten gebürtig gewesen sein. Als Gurker Pfarrer ist er seit 1574 bezeugt<sup>3)</sup>. Der Grabinschrift zufolge fällt das Todesdatum auf den Festtag des heiligen Laurentius, dies ist in der Erzdiözese Salzburg der 10. August. Aus Erfahrung muss man in diesem Zusammenhang feststellen, dass das Gurker Nekrologium nicht immer ganz genau ist und schon mehrfach – siehe auch oben – um einen Tag nach unten oder oben differiert. Es ist damit sehr wahrscheinlich, dieses Grabplattenfragment dem Gurker Pfarrer und Kanoniker Elias Engellander zuschreiben zu können.

1) Schroll, *Necrologium Gurk* 24: „A. d. 1582 obiit Helias Engenlander, pbr. et can. Gurc.“.

2) Obersteiner, *Gurker Bistumsgeschichte* 1956, 212 (Anm. 36).

3) Ebenda 216 (Anm. 28).

Dehio Kärnten 2001, 266.

---

526†	Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg	1582
------	--	------

---

Bauinschrift; nach Scheiger befand sich auf der eisenbeschlagenen Tür der vierzehnten Toranlage eine unleserliche Is. mit einer Jz., außerdem waren noch Spuren einer Bemalung mit einem Landsknecht und einer Partisane zu erkennen. Heute nicht mehr vorhanden.

Jahreszahl nach Scheiger, Hochosterwitz in Känthen 252.

1582

Scheiger, Hochosterwitz in Känthen 252. – Ders., *Veste Hochosterwitz* 60.

---

527	Taggenbrunn (St. Georgen a. Längsee), Gutshof Kleinszig	1582
-----	---	------

---

Grenzstein, ursprünglich an einer Burgfriedgrenze von Taggenbrunn und dem Landgericht Hochosterwitz, heute beim Herrschaftshaus Taggenbrunn (Kleinszig) am unteren Zufahrtsweg; der einfach gearbeitete Stein ist auf zwei Seiten bearbeitet, trägt oben die Datierung (Ia, b), darunter ist im vertieften Feld ein erhabenes Kreuzzeichen eingemeißelt, darüber einzeilig beschriftet (IIa, b). Die Hauptbeschriftung findet sich darunter, vorne mit einer fünfzeiligen Is. (Ic), hinten einer vierzeiligen Is. (IIc).

H. ± 84 cm, B. 23 cm, T. 16 cm, Bu. ± 2,4 cm. – Kapitalis.

Ia.

I . 5 . [82]

Ib.

I N . R I

332

- Ic. [H]OHEN / OSTER/WITZ / LANDGE/RICHT .  
 IIa. 1582  
 IIb. INRI  
 IIc. PVRKFRID<sup>a)</sup> / DER FES/STEN . TÄG/ENPRVN

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Über den ursprünglichen Standort dieses Grenzsteines ist nichts bekannt<sup>1)</sup>, er lag aber vermutlich ost- bzw. nordwestlich der Feste Taggenbrunn: in der Burgfriedsbeschreibung von 1658 wird vermerkt, dass das Osterwitzer Landgericht den Burgfried Taggenbrunn auf allen Seiten umgeben hat, aber anfängt „bei dem kreiz gehen Raunhoff (nw. Taggenbrunn), dabei ain ordenlicher marchstein stehet ...“; hier werden aber noch drei weitere Grenzsteine genannt, von denen auch der vierte noch in Frage kommt, da er am Weg lag, der „durch den veldweg hindurch an das kreiz ob dem Rainhoff“ zurückführte<sup>2)</sup>.

1) Vgl. dazu auch Erläuterungen Landgerichtskarte 124.

2) Wutte, Gerichtsbeschreibungen 90. – Hödl, Notizen 123, Abb.

---

528 St. Veit a. d. Glan, Klosterk. U. L. Frau 1582

---

Epitaph aus weißem Marmor des Hieronymus Söll von Teissegg und seiner beiden Ehefrauen Anna Mägerl und Elisabeth Schmel(t)zer, innen an der Südwand der Kirche bei der Orgelempore. Das Grabdenkmal ist als Ädikula gestaltet und weist einen mehrgliedrigen renaissancezeitlichen Aufbau auf: Auf zwei geschwungenen und ornamentierten Konsolen ruht eine mit Diamantquadern seitlich gefaßte Tafel mit zwei Relief-W. nebeneinander (Mägerl und Schmelzer), die oben von je einem einzeiligen Schriftband begleitet werden (IIIa, b). In die Rundbogenarchitektur darüber ist ein raumfüllendes Relief-W. eingestellt (Söll von Teissegg), mit Helmzier und Helmdecken. Über der Renaissance-Architektur mit seitlichen Säulenordnungen mit Rundbogenabschluss, dem eine weitere einzeilige Is. (II) beigefügt ist, wird ein weiteres Schriftfeld mit Rollwerkrahmung aufgesetzt, mit einer fünfzeiligen Is. (I). Als Abschluss dient ein Dreiecksgiebel. Das Grabdenkmal ist sichtlich vom selben Meister bzw. derselben Werkstätte geschaffen wie das Epitaph des Hans Deutenhofen von 1580 (vgl. Kat.-Nr. 518).

H. 296 cm, B. 130 cm, Bu. I. 3 (4,2) cm, II. 2,8 cm, III. 1,6 cm. – Fraktur (I), Kapitalis (II, III).  
 Abb. 207

- I.  
 Hie Ligt Begraben Der Ernuesst Vnd Furnem Iheronimus / Soll gewester Raths  
 Buger alhie Sambt Zwayen Sey=/nen Eelichen Hausfrauen Der Jn Gott  
 verschiden Jst / am 2. Tag Jüny In 1582 Jar Gott Verleiche Jm / Ein Fröliche  
 Vrstent Zum Ewigen Leben Amen
- II.  
 MORIMVR · VT // RESVRGAMVS
- IIIa.  
 ANNA MAGERLIN / OBIT · 1554 ·
- IIIb.  
 ELISABET SCHMELZERIN / OBIT · 1575 ·

Wir sterben, damit wir auferstehen (II).

Wappen: Söll von Teissegg<sup>1)</sup>, Mägerl<sup>2)</sup>, Schmel(t)zer<sup>3)</sup>.

Die Söll von Aichberg und Teissegg waren im 14. Jahrhundert Bürger von Bruneck und teilten sich dann in mehrere Linien (auch in ihren Wappen): die Söll von Teissegg führen den Ochsen-

kopf im W. und benennen sich nach dem Ansitz Teissegg zu Bruneck, den sie 1520 erworben haben<sup>4</sup>). Ein Zweig hat sich auch in Kärnten und in der Steiermark niedergelassen, von dem die freiherrliche Linie aus dem Jahr 1716 abzuleiten ist. Hieronymus Söll war Ratsbürger zu St. Veit und in den Jahren 1568, 1570–1571, 1574–1575 und 1576–1577 Bürgermeister der Stadt<sup>5</sup>). Seine erste Ehefrau Anna Mägerl war die Tochter des Andrä Mägerl<sup>6</sup>), seine zweite Ehefrau Elisabeth Schmelzer stammte aus Judenburg. Von den Mägerl scheint er auch deren Leitspruch: *MORIMVR VT RESVRGAMVS* übernommen zu haben. Um 1631 ist ein Leonhard Söll als Kärntner Landstand nachgewiesen<sup>7</sup>). 1739 besaß Christian Freiherr von Söll das Schloss Dornhof bei St. Veit<sup>8</sup>). Vom Zweig mit der Eichel im Wappen hat eine Anna Söll den Pfleger von Pittersberg und Goldenstein im Gailtal geheiratet<sup>9</sup>).

- 1) KLA, WB A fol. 102. – Wutte, Wappen 137: ein oberhalb rechtsblickender Ochse (Stier); gekr. Bügelhelm mit Helmdecken, aus der Krone wachsend der oberhalb Ochse (Stier).
- 2) KLA, WB A fol. 92 u. WB C fol. 132a. – Si 3/89. – Vgl. auch Wutte, Wappen 135.
- 3) Kraßler, Wappenschlüssel 221, 282: gespalten durch einen Baum, vorne ein Strauß, hinten ein Wilder Mann.
- 4) Granichstaedten-Czerva, Brixen 347f.
- 5) Wutte, Richter 23.
- 6) Pantz, Denksteine 103.
- 7) Wutte, Wappen 137.
- 8) Henckel, Burgen Bd. 2 27.
- 9) DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nr. 431.

KLA, Hs. GV 10/53, 141. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 33. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 145. – Dehio Kärnten 2001, 846.

---

529	St. Veit a. d. Glan, Stadtmuseum	1582
-----	----------------------------------	------

---

Schwert des St. Veiter Bürgermeisters Urban Tallman; an den Enden der Parierstange ist neben aufgesetzten Löwenmasken auch eine Jz. eingraviert.

L. 120 cm, Bu. 1,2 cm.

15 // 82

Die Jz. weist auf Urban Tallman, zu dieser Zeit Bürgermeister zu St. Veit, als Stifter dieses Schwertes hin.

---

530	Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burg	1583
-----	--	------

---

Gedenkinschrift aus weißem Marmor über dem so genannten Nautor; rechteckige Platte mit einer vierzeiligen Ins.

Kapitalis.

Abb. 208

DEO OP(T)I(MO) MAX(IMO) / VNO ATQVE TRINO · / QVOD  
BONVVM FAELIX<sup>a</sup>) ET / FAVSTVM SIT · M · D · LXXXIII

a) für *FELIX*.

Dem besten und größten, dem einzigen und dreieinigen Gott! Auf dass es gut, glückverheißend und segensreich sei! 1583.

Diese dritte Toranlage, das so genannte Nautor, hat ihren Namen vermutlich vom griechischen ναυσ (naus), das Schiff, da es einen schiffähnlichen Grundriß zeigt. Auch das mhd. nau (nawe) bezeichnet ein kleines Schiff. Die Fertigstellung dieser Toranlage fällt in das Jahr 1583.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnthen 249. – Ders., Veste Hochosterwitz 58. – Hauser K., Archäologische Reiseskizzen 184. – Trautenberger, Hochosterwitz 63. – Grueber, Tore 91, Taf. 76. – Ders., Hochosterwitz

13. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 37. – Khevenhüller-Metsch, Burg Hochosterwitz 1961, 46. – Steindl, Lateinische Inschriften Hochosterwitz 3. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 127. – Dehio Kärnten 2001, 305.

---

531 Kraig (Frauenstein), Pfk. u. Propsteik. hl. Johannes d. T. 1583

---

Bauzahl in der Vorhalle außen auf dem hölzernen Türblatt links vom Westportal, dem vermutlich früheren Aufgang zu Orgelempore. Ein intarsiertes Ornamentfeld mit vier Blumen wird oberhalb von einer Jz., ebenfalls intarsiert, begleitet.

H. 184 cm, B. 90 cm, Bu. 6–8 cm.

1 · 5 · 8 · 3<sup>a)</sup> ·

a) 3 retrograd. – als Trennzeichen stehen quadratische Punkte.

Dehio Kärnten 2001, 422.

---

532 Straßburg, Schloss 1583

---

Bauinschrift auf einem Wappenstein aus weißem Marmor über dem südseitigen Eingang in das Kastengebäude mit einer achtzeiligen Is., in der Mitte getrennt durch ein Relief-W., bekrönt durch Mitra und Pedum, als Schildhalter fungieren darüber zwei oberhalb Engel. Der Stein wurde erst vor kurzem bei Bauarbeiten gefunden und über dem Torbogen des Rustikaportales an die Wand gegeben.

H. ± 90 cm, B. ± 122 cm. Bu. 2,2 cm. – Kapitalis.

CHRISTOPHORVS<sup>a)</sup> // ANDREA[S<sup>a)</sup>] DE BJARONIBVS / DE · SPAVR ·  
EPISCOPVS // GVRCENSIS · SERE(N)ISSIMI / CAROLI<sup>a)</sup> ·  
ARCHIDVCIS<sup>a)</sup> // AVSTRIA[E<sup>a)</sup>] · A<sup>a)</sup> · SECRETIS / CONSILII<sup>a)</sup> · ET ·  
PROVIN//CIARVM LOCVMTENENS / HANC · STRVCTVRAM // PRO  
· STABVLIS · HOR=/[R]EIS · ET HO[.....]IBVS // SIBI · ET ·  
SVCCES=/SORIBVS [· A · FV]NDA//MENTIS · EREXIT / 1 · 5 · // 8 · 3 ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Christoph Andreas Freiherr von Spaur, Bischof von Gurk, geheimer Rat und Statthalter des durchlauchteten Karl, Erzherzogs von Österreich, ließ diesen Bau als Stallgebäude, Speicher und [– –] für sich und seine Nachfolger von Grund auf errichten. 1583.

Wappen: Bischof Spaur<sup>1)</sup>.

Der Gurker Fürstbischof Christoph Andreas Freiherr von Spaur (1573–1603)<sup>2)</sup> hat im Jahre 1583 auf Schloss Straßburg den Bau des großen Kastengebäudes<sup>3)</sup> dem italienischen Baumeister aus Gandria am Luganersee, Giovanni Antonio Verda<sup>4)</sup>, in Auftrag gegeben. Diese palastartig gehaltenen Architektur beinhaltet im Untergeschoß in einer Säulenhalle die ehemaligen Stallungen, darüber befand sich der Schüttdoden, den Abschluss bildete ein hoher Saal mit einer eigenen „großen Fensterordnung“<sup>5)</sup>, der durch einen Loggia-Verbindungsgang vom Hauptgebäude des Schlosses zugänglich gemacht wurde. Dieses Kastengebäude ist heute weitgehend restauriert und gibt den ursprünglichen manieristischen Eindruck des Bauwerkes wieder; die Fertigstellung wird mit 1583/84 angegeben<sup>6)</sup>.

1) Schild geviert: 1, 4. Bistum Gurk, 2, 3: Spaur. Vgl. Si 1/24, 5/19. – Bay 23, Taf. 16. – NÖ/2 168, 658. – Krai 18. – Tir 16, Taf. 18–19.

2) Obersteiner, Bischöfe 332f., 344.

3) Quitt, Beiträge 81f. – Jaksch, Klagenfurter Stadterweiterung 70. – Jaksch, Schloss Straßburg 10. – Johann Anton Verda war zu dieser Zeit landschaftlicher Baumeister zu Klagenfurt.

- 4) Wastler, Nachrichten 1889, 208–212. – Thieme/Becker, Lexikon Bd. 34 232: hier auch weiterführende Lit.  
 5) Milesi, Manierismus 19f. – Leitner F., Kulturgeschichtliche Notizen Kärnten 24f., Abb. 3.  
 6) Nach Quitt, Beiträge 82, soll eine Jz. 1584 auf die Baufertigstellung hingewiesen haben: „An der Außenseite ist die Jahreszahl 1584, also wohl das Jahr der Vollendung angegeben“. – Dehio 2001, 930.

Lanjus, Geschlechter 144f. – Milesi, Manierismus 19f., Abb. 17–21. – Dehio Kärnten 2001, 930.

---

533 Althofen, Pfk. hl. Thomas v. Canterbury 1584

---

Fragment eines Epitaphs aus weißem Marmor der Walburg Eberle, außen an der Nordwand des Chores eingemauert; das mit Rollwerk gerahmte Schriftfeld trägt eine zehnzeilige Is. (I), eine weitere einzeilige Is. (II) auf der unteren Rahmenleiste und schließlich findet sich über dem Schriftfeld eine Jz. (III).

H. 54 cm, B. 103 cm, Bu. I. 4 cm, II. 2 cm, III. 1,4 (3) cm. – Fraktur (I) bzw. Kapitalis (II).  
 Abb. 209

I.

Alhie ligt Begraben · Die Erbere · Vnd · Ehrentugent/same · Fraw · Walburg ·  
 Eberlin Geweste · / Eeliche · Hausfraw · Des Ehrwirdigen vnd / Gelerten ·  
 Magistri Wilhelm Eberle · Welliche · Jm / Christo · Dem · Herrn Seligklich ·  
 zw Altenhouen / am · 16 · Februarii · Jm · 1 · 5 · 84 · iar Jm Gott /  
 Endschlafen ist · Welcher gott genedig seye · / Vnd Jer · mit allen Gelaubigen ·  
 vnd auserwelten / am<sup>a)</sup> Jnu(g)stem<sup>b)</sup> · Gericht · ein freliche aufersthung /  
 Verleichen · Wolle · amen ·

II.

MAG(ISTER) GVI[ELM(VS)]<sup>c)</sup> EBERLE · MARITVS · MOESTVS · H(OC) ·  
 L(OCO)<sup>d)</sup> · R(EQVIESCAT) · I(N) · P(ACE) · M(EAE) · CONIVGI  
 Chariss(imae)

III.

1 5 8 4

a) Hier folgt ein Leerraum, der durch den Text nicht erforderlich wäre und wo später in kapitalen Bu. *ET* nachgetragen wurde. b) sic! c) die Schrift ist hier ausgeschlagen und kaum noch lesbar. Hann: *GVI[HELMVS]*; ohne Auflösung der falsch gelesenen Kürzung *HLPIPM*. d) bei Steindl steht: *L(ibenter) p(recatus) I(n) P(iam) M(emoriam)*.

Magister Wilhelm Eberle, ihr betrübter Ehemann. An diesem Ort ruhe sie in Frieden; meiner teuersten Gattin.

An der Außenmauer der Kirche ist ein Aufsatzteil eines Grabdenkmales erhalten, welcher auf Grund des Materials, der Schriftform und auch der Maße durchaus zum vorliegenden Epitaphienfragment gehören kann (vgl. dazu Kat.-Nr. 534).

Kunsttopographie Kärnten 5. – Hann, Beiträge zur Kunsttopographie 1894, 187. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 142. – Dehio Kärnten 2001, 13.

---

534 Althofen, Pfk. hl. Thomas v. Canterbury 1584

---

Aufsatz zu einem Grabdenkmal aus weißem Marmor, außen an der Kirche unter dem südöstlichen Fenster des Chores. Die mit Rollwerkdekor geschmückte Platte trägt eine sechszeilige Is. (I), oben am Abschluss eine Jz. (II).

H. 51 cm, B. 93 cm, Bu. I. 4 (5) cm, II. 4 cm. – Fraktur (I).  
 Abb. 210

I.

Johannes am 3 Cap(itel) / Also hat Gott die welt geliebt=/ das Er seinen  
 ainigen Sun gab / auf das alle die an in Glauben / nicht Verloren werdenn=  
 Sondern das ewige leben haben



## II.

15 // 84

Ioh 3,16 (I).

Der Aufsatzteil könnte auf Grund des Materials, der Schriftform und auch der Maße durchaus zu einem Grabdenkmalfragment an der Außenwand des Chores gehören (vgl. dazu Kat.-Nr. 533).

Kunsttopographie Kärnten 5.

535†

Althofen, Pfk. hl. Thomas v. Canterbury

1584

Grabdenkmal des Georg Samitz, ursprünglich in der Kirche, heute nicht mehr erhalten: Diese Grablege bezog sich auf den Salzburger „Vicedoms-Secretary“ Georg Samitz, der 1584 gestorben ist. Es befand sich dabei noch eine zweite Inschrift mit einem Spruch aus dem Johannesevangelium. Möglicherweise gehört der Aufsatz eines Grabdenkmal (Kat. Nr. 534) zu dem hier angeführten Denkmal.

Text nach KLA, Hs. GV 10/53, 240.

Der Ervest Vnnd Furnemb Georg Damitz des hochwierdigisten Ertzbisthumbs  
gewester Secretary zu Friesach der gestorben ist den 4. tag des Monats  
decembris Anno 1584.

KLA, Hs. GV 10/53, 240. – Kunsttopographie Kärnten 5.

536

Kraig (Frauenstein), Pfk. u. Propsteik. hl. Johannes d. T.

1584

Epitaph aus weißem Marmor in Form eines Totenschildes der Magdalena Wucherer zu Drasendorf, innen an der Nordwand der Kirche. Die hochovale Grabplatte wird von einem Ornamentkranz aus geflochtenen Lobeerblättern mit eingefügtem Fruchtdekor umgeben, der oben und unten sowie auf beiden Seiten durch einen Ring zusammengefaßt wird. Auf der rollwerkartigen Bekrönung der Platte sind links ein Totenkopf, in der Mitte ein Kleeblattkreuz und rechts eine Sanduhr angebracht. Das Bildfeld wird oben von einem Schriftfeld mit Rollwerkrahmung ausgefüllt, darauf ist eine achtzeilige Is. (I) festgehalten. Über dem Schriftfeld beschließt ein Putto die Reliefdekoration zu dem das Bildfeld einfassenden Kranz. Unten sind zwei Relief-W. mit Helmdecken und Helmzier beigefügt, darunter wieder eine Puttodarstellung. Gleichermaßen als Anhänger zum totenschildähnlichen Epitaph ist der unteren Rollwerkrahmung eine Art Sockelbasis mit einer einzeiligen Is. (II) beigefügt

H. 146 cm, B. 92 cm, Bu. I. 2,6 cm, II. 2,2 cm. – Fraktur.

Abb. 212

## I.

Hie Ruhet in Got die Edl Ehrntu=/genthafft fraw, Magdalena geborne  
Wuech=/rerin zu Dräsendorff, weile(n)t des Edle(n) vn(d) Ern=/ueste(n)  
Andree(n) Kurtzlebs selige(n) nachgelasne wit=/tib, welche de(n) 30. Octob(er)  
im 1584. Jar in der / Stat S(anct) Veit, seligliche(n) in Christo verschide(n), /  
Der Allmechtig verleyhe Jr vn(d) vns alle(n) / ain Fröliche Aufferstehung.  
Amen ·

## II.

All herrnach ·

Datum: 1584 Oktober 30.

Wappen: Wucherer von Drasendorf<sup>1)</sup>, Kurzleben<sup>2)</sup>.

Die Wucherer von Drasendorf gehören dem alten Kärntner Adel an; sie sind auch als Gurker Lehensleute nachweisbar<sup>3)</sup>, und waren auch in Steiermark und Niederösterreich begütert<sup>4)</sup>. Die

Kurzleben waren ritterbürtige Leute und nannten sich „von Meiselberg“<sup>5)</sup>. Andreas Kurzleben war kaiserlicher Aufschlaggegenschreiber in St. Veit, 1561 Bauverwalter des Hospitals zu St. Veit, 1568 Verweser auf Rastensfeld, und 1570 Khevenhüllerischer Verwalter der Herrschaft Kraig. Er war in zweiter Ehe mit Magdalena Wucherer von Drasendorf, der Tochter des Erasmus Wucherer von Drasendorf, Pfleger im Amthof zu Feldkirchen, und der Margarethe von Metnitz, verheiratet. Sein Vater Sigmund Kurzleben war 1534 ständischer Gegenschreiber, später dann Stadtschreiber zu St. Veit. Er hatte einen Bruder Christoph, der mit Ursula, der Tochter des Hieronymus Linzer zu Wulroß, Pfleger zu Bleiburg, verheiratet war. Die Kinder des Andreas Kurzleben waren: Hieronymus, verheiratet mit Anastasia Kulmer; Sigmund, Gurker Domdechant (gestorben 1588); Erasmus, steirischer Landschaftsbeamter und verheiratet mit Sophie Venediger, der Tochter des Adam Venediger, landschaftlicher Schrannenschreiber in der Steiermark<sup>6)</sup>; Maria, verheiratet mit Karl von Schönpuichel; Magdalena und Ursula, verheiratet mit Thomas von Rädelsdorf zu Heidegg und Siebeneich.

- 1) Si 3/90. – Kä 222f., Taf. 29. – OÖ 668, Taf. 134. – KLA, WB A fol. 86, WB C fol. 191a. – Weiß A., Kärnthens Adel 266. – Wutte, Wappen 139. – Kraßler, Wappenschlüssel 27, 67, 91, 168, 237, 249. – Neumann, Wappenbuch C 206.
- 2) KLA, WB A fol. 71, WB C, fol. 108a u. 209b. – Weiß A., Kärnthens Adel 266. – Wutte, Wappen 132. – Kraßler, Wappenschlüssel 239. – Neumann, Wappenbuch C 123.
- 3) Metnitz, Geadelte Bürger 1964, 128f.
- 4) Dedic, Exulanten 1960, 312.
- 5) Metnitz, Geadelte Geschlechter 1964, 90f. (Anm. 71).
- 6) Schviz v. Schvizhoffen, Matriken Graz 544: 1593 X 31 heiratet Erasmus Kurzleb v. Meiselding Sophie Venediger.

KLA, Hs. GV 10/53, 230. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 147. – Dehio Kärnten 2001, 423.

---

537 Straßburg, Stpfk. hl. Nikolaus 1584

---

Stifterinschrift außen an der Westfassade, an der Basis des südseitigen Wandpfeilers mit einer sechszeiligen Is.; die Bu. waren ursprünglich mit roter Farbe nachgezogen, Reste davon sind noch zu sehen.

H. 35, 5 cm, B. 97 cm, Bu. 4 cm. – Kapitalis.

ANDREAĒ · FACINELLO · TRIDENT(INO) · PVERO · SE/PTENNI ·  
 BONAE · SPEI · IN · LVDO · COMMILIT/ONVM · A · SAXO · EX ·  
 ACCLIVI · LABENTE / INEXPECTATO · FATO · PEREMPTO ·  
 ANT/ONIVS · SVFFRAGANEVS · GVRCENSIS / PIETATIS · ERGO ·  
 POSVIT · OBIIT · 7 · MARTII · 1584

Dem Andreas Facinello aus Trient, einem siebenjährigen Knaben voll guter Hoffnung, der beim Spiel mit den Kameraden von einem von einem Hügel herabgefallenen Stein durch einen unerwarteten Tod hinweggerafft wurde, errichtete Antonius, Weihbischof von Gurk, (diesen Gedenkstein) aus Pflichtschuldigkeit. Er starb am 7. März 1584.

Datum: 1584 März 7.

Wegen der häufigen Abwesenheit des Gurker Bischofs Christoph Andreas Freiherr von Spaur (1573–1603)<sup>1)</sup> wurde ihm ein Weihbischof zur Seite gestellt. Antonius Manicordius (Manicor) wurde am 16. Juli 1581 von Papst Gregor XII. zum Titularbischof von Germanica und zum Weihbischof von Gurk berufen<sup>2)</sup>. Manicordius entstammte der Südtiroler Familie der Freiherren von Manicor. Er war Propst des Kollegiatstiftes St. Nikolaus in Straßburg<sup>3)</sup>, Assessor des Gurker Konsistoriums von 1576 bis 1590 und Pfarrer zu Lieding, wo er nach seinem Tode am 9. November 1590<sup>4)</sup> auch beigesetzt wurde<sup>5)</sup>. Sein Nachfolger als Titularbischof von Germanica und Weihbischof von Gurk wurde Dompropst Karl von Grimming (vgl. Kat.-Nr. 634).

- 1) Schroll, Series Episcoporum 32f. – Obersteiner, Bischöfe 332f.
- 2) Obersteiner, Bischöfe 348 (Anm. 104).
- 3) Obersteiner, Tagebuch 1948, 144; ab 1562 wird er als Weihbischof angesprochen, so 145ff. Vgl. auch Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1960, 242 u. Ders., Gurker Bistumsgeschichte 1964, 193f.

- 4) Obersteiner, Tagebuch 1948, 368f.: „Am 9. November starb gegen drei Uhr nachmittags Herr Antonius Manicordius, Bischof von Germanica und Weihbischof von Gurk, Propst zu Sankt Nicolaus zu Straßburg, Assessor des Gurker Konsistoriums vom Jahre 1576 bis jetzt. Er war 63 Jahre alt. Dieser Mann war ausgezeichnet durch Frömmigkeit, Bildung und große Erfahrung.“
- 5) Schroll, Necrologium Gurk 34 (Anm. 3): *Anno 1590 obiit reuerendissimus pater et suffraganeus Gurc., prepositus s. Nicolai in Straspurg et assessor consistorii Gurc., etatis sue 63.*

KLA, Hs. GV 10/53, 255. – Kunsttopographie Kärnten 326. – Dehio Kärnten 2001, 926.

---

538†	Straßburg, Schloss	1584
------	--------------------	------

---

Bauzahl auf einem der Rundbögen, die sich gegen den Hof hin öffnen, bestehend aus einer Jz.; hat sich nicht mehr erhalten.

Jahreszahl nach Hann, Kunstgeschichtliche Betrachtungen 140.

1 5 8 4

Hann, Kunstgeschichtliche Betrachtungen 140.

---

539	St. Veit a. d. Glan, Schloss Weyer	1584
-----	------------------------------------	------

---

Bauzahl auf der Laibung des nordseitigen Portals im Innenhof; in die Portalfassung ist eine Jz. eingemeißelt.

1584

Das Schloss Weyer in St. Veit an der Glan befand sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Besitz der Familie Rülkho. Anna von Khünburg, verheiratet mit Konrad von Liechtenstein, hat 1585 das Schloss von Maria Rülkho-Lind erworben und in der Folge um- und ausgebaut (vgl. dazu Kat.-Nr. 545).

Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 48. – Henckel, Burgen Bd. 2 188. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 161. – Hartwagner, Kärnten 260. – Wießner, Burgen 107f. – Dehio Kärnten 2001, 857.

---

540	Urtl im Urtlgraben (Guttaring), Haus Nr. 11	1584
-----	---	------

---

Sgraffitomalerei am ehemaligen Gewerken- bzw. Verweserhaus im Urtlgraben; an der Hauswand befand sich ursprünglich eine ganzflächige Sgraffitomalerei mit figürlichen und ornamentalen Motiven (vegetabile Ornamente, Figuren, Köpfe, Musikinstrumente), von der heute aber nur mehr fragmentarische Reste im Bereich der Dachtraufe des Obergeschosses erhalten sind: Zwei Engel halten ein Spruchband in den Händen, das mit einer Jz. und einem Monogramm (?) bezeichnet ist.

Kapitalis.

15./84<sup>a)</sup>

a) die Ziffern werden in der Mitte getrennt durch einen Kreis, darin ist ein *V* eingestellt, in dessen Schäfte je ein *S* eingefügt ist.

Das Verweserhaus in Urtl war Sitz der jeweiligen Gewerken im Urtlgraben, wo sich ein Floßofen befand. Das Haus besteht aus zwei Teilen, dem südlichen und älteren Teil, der 1584 eine neue Fassade mit Sgraffitomalerei erhielt, und dem nördlichen Teil, der 1588<sup>1)</sup> unter dem Gewerken und St. Veiter Bürgermeister Andreas Zenegg zu einem besonderen Denkmal der Renaissancebaukunst ausgebaut wurde. Nach Zenegg-Scharffenstein<sup>2)</sup> wurde die Front des Gebäudes von

Sgraffitomalereien geschmückt, ferner befand sich hier das Stadtwappen von St. Veit (Hl. Vitus im Kessel), das Kärntner Herzogswappen mit Herzogshut<sup>3)</sup>, begleitet von Putten. Der Turm trug die Jz. 1588, die heute nicht mehr sichtbar ist. Die Sorge, dass diese Malerei unter dem Einfluß der Witterung verloren gehen würde, hat schon 1930 Zenegg-Scharffenstein geäußert und damit leider recht behalten.

- 1) Eine Jz. 1588 ist nicht mehr vorhanden bzw. sichtbar, könnte unter dem neuzeitlichen Putz liegen.
- 2) Zenegg-Scharffenstein, Urtil 23.
- 3) Gröber, Urtil 135, Nr. 53.

Gröber, Urtil 135, Nr. 53. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 80. – Zenegg-Scharffenstein, Urtil 21. – Hartwagner, Kärnten 253. – Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens Bd. 2 332. – Dehio Kärnten 2001, 993.

---

541	Zweikirchen (Liebenfels), Pfk. hl. Johann d. T.	1584
-----	---	------

---

Bauzahl in Form einer gemalten Jz. in einem gerahmten Feld, außen an der Nordseite des Sakristeiturms, über dem Fenster des zweiten Geschosses.

15 . [84]

Kunsttopographie Kärnten 430. – Hartwagner, Kärnten 274. – Dehio Kärnten 2001, 1103.

---

542	Karlsberg (St. Veit a. d. Glan), Schloss	1585
-----	--	------

---

Wandbrunnen im Schlosshof aus weißem Marmor, gestaltet in der Art einer renaissancezeitlich-manieristischen Torarchitektur, seitlich flankiert von Hermen, die die Last des verkröpften Gesimses mit dem gestanzten Ornament des Eierstabes tragen, welches durch die drei Keilsteine des Rustikabogens „um die Figurengruppe noch verzahnt wird“<sup>1)</sup>. Darüber findet sich ein einer rechteckigen, von Rollwerk gefaßten Tafel eine Jz. Als Bekrönung ist zwischen den seitlichen kleinen Türmen mit Pyramidendächern ein hochovaler W.-Schild eingefügt, der von Putten gehalten wird. In der Nische ist als Brunnenfigur ein Triton auf einem Delphin eingestellt, aus dem Maul des Fisches das Wasser fließend.

H. (ohne Brunnenschale) 150 cm, B. 77 cm, Bu. 4,6 cm.

1585

Wappen: Khevenhüller<sup>2)</sup>.

Der Brunnen stammt aus dem Schloss Hunnenbrunn (Hungerbrunn), welches um diese Zeit im Besitz der Khevenhüller war, und kam 1948 nach Schloss Karlsberg. Nach R. Milesi<sup>3)</sup> ist er eine einheimische Arbeit, die er der Werkstätte des Ulrich Vogelsang zuschreibt.

- 1) Milesi, Manierismus 33.
- 2) Vgl. Kat.-Nr. 393, Anm. 1.
- 3) Milesi, Manierismus 34.

Henckel, Burgen Bd. 2 91. – Milesi, Manierismus 33f. – Hartwagner, Kärnten 123. – Kienzl/Deuer, Renaissance 69, Abb. 48. – Dehio Kärnten 2001, 334.

---

543	Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Fk. hl. Johann Nepomuk u. hl. Nikolaus	1585
-----	--	------

---

Glocke im Turm; am Hals findet sich zwischen je zwei doppelten Leisten eine zweizeilige umlaufende Is. (I), darunter schmückt ein Ornamentfries die Gl. Am Mantel ist ein Relief-W. angebracht, darüber eine Jz. (II).

H. 63 cm, D. 80 cm, Bu. I. 1,8 cm, II. 2,5 cm. – Kapitalis.

Abb. 215

340

I.  
GEORG<sup>a)</sup> KEVENHÜLLER ZV EICHELBERGK FREIHER AVF  
LANDTSKRON VND WERNBERGK . HER // AVF<sup>a)</sup>  
HOENOSTERWITZ (ET)C(ETERA) VND LANDTSHAVPTMAN IN  
KARNTEN LIES MICH GIESSEN

II.  
1585

a) Blume zu Zeilenbeginn.

Wappen: Khevenhüller<sup>1)</sup>.

Georg II. Freiherr von Khevenhüller hat diese Gl. in Auftrag gegeben, durch das Fehlen eines Meisterzeichens auf der Gl. ist eine Zuordnung nicht möglich. Nach A. Jungwirth<sup>2)</sup> wäre sie den Gl.-Gießern „Stampfl oder Fiering“ zuzuschreiben, was unwahrscheinlich ist, da sowohl der Villacher Erasmus Stampfl (1578–1589) als auch der Völkermarkter Benedikt Fiering (1560–1591)<sup>3)</sup> durch Meisterzeichen bekannt sind.

1) Vgl. Kat.-Nr. 393, Anm. 1.

2) Jungwirth, Glockenkunde 231.

3) Sabidussi, Glockengießer 29f. – Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 198, 201.

Jungwirth, Glockenkunde 231. – Khevenhüller-Metsch/Ginhart, Burg Hochosterwitz 49. – Dehio Kärnten 2001, 307.

---

544†	Metnitz, Pfk. hl. Leonhard	1585
------	----------------------------	------

---

Glocke, heute nicht mehr vorhanden. Die recht große Gl. wird mit drei getrennten Iss. (I, II, III) versehen worden sein.

D. 112 cm, Gw. 734 kg. – Wohl gotische Minuskel (I u. II), Frühhumanistische Kapitalis (III).

Beschreibung und Textwiedergabe nach Jungwirth, Glockenkunde 85.

I.  
Haec campana facta est ecclesiae S. Leonardi in metnitz peculiari ex liberalitate  
rev. et meritissimi principis D. Christophori andre ep. gurcensis X. suorumque  
parochialium ad perpetuam rei memoriam anno 1585 iar. Bin ich durch das  
foier geflossen, Benedict Fiering hat mich gossen<sup>a)</sup>.

II.  
Derzeit gebesen Antoni Maiter her pflieger ruelp Baschi Zöchleit Ulrich Pichler,  
Peter Dueler, Got geb und allen ein ebiges Leben amen

III.  
GOT BEHIET DIE GANZE PFARRGEMEINDE ZU SAMMT DISEM  
GOTSHAUS UND ALLE DIE DA DEN EIN UND AUS . LOB ER UND  
PREIS SEI GOT DEM HERRN JESU CHRIST DAS UND DIESE  
GLOCKE WORDEN IST, DAZUMEN WIR DANK DAGEN ALLEN  
UNGEWITTERN DARMIT ZU VERTREIBEN.

a) Textwiedergabe bei Größer: *Benedict Fiernig hat mich gegossen der zeit pfarrer gebessen Antoni Maniker her pflieger Ruelp (1585).*

Diese Glocke wurde gemacht für die Kirche des heiligen Leonhard in Metnitz aus besonderer Freigiebigkeit des ehrwürdigen und hochverdienten Fürsten, Herrn Christoph Andreas, Bischof von Gurk, und seiner Pfarrangehörigen zum ewigen Gedächtnis im Jahre 1585 (I).

Am 9. Dezember 1579 ist die Pfk. St. Leonhard in Metnitz weitgehend durch einen Brand zerstört worden, dabei schmolzen auch die vorhandenen Gl. und fielen vom Turm<sup>1)</sup>. Der Auftrag wurde vom Gurker Bischof Christoph Andreas Freiherr von Spaur (1573–1603) für diese neue Gl. an die Glockengießfamilie Fiering in Völkermarkt erteilt. Als Glockengießer wird Benedikt

Fiering (1560–1591) aus Völkermarkt angegeben, ein Verweis auf sein bekanntes Meisterzeichen fehlt hier aber. Zum Meister vgl. auch die Kat.-Nrr. 358†, 440†, 457†, 488†, 496†, 515, 543, 552†. Diese Gl. zersprang 1888 und wurde von Samassa in Laibach umgegossen.

1) Obersteiner, Tagebuch 1948, 142: auch alle Paramente und übrigen Kircheneinrichtungen gingen bei diesem Brand zugrunde.

Größer, Glockeninschriften CXIX. – Lanjus, Geschlechter 144. – Jungwirth, Glockenkunde 85.

---

545 St. Veit a. d. Glan, Schloss Weyer 1585

---

Wappenstein aus weißem Marmor über dem Portal des Schlosses; der architravartig über dem Torsturz eingefügte Stein trägt oben auf der Abschlussleiste eine einzeilige Is. (I), darunter eine vierzeilige Beschriftung (II), die rechts und links von je einem W.-Schild flankiert wird.

Kapitalis.

I.

WO DER HERR NIT DAS HAVS PAVT SO ARWAITTEN VM SONST  
DIE DRAN PAVN · PSALM · 127 ·

II.

DER WOLGEBORN HERR CHARATH<sup>a)</sup> HERR VON /  
LIECHTENSTAIN ERBCAMRE(R) IN STEYR VN(D)  
ERBMARSCHA/LCH IN KHARNTE(N) VN(D) FRAV ANNA VON  
LIECHTENSTAI(N) GEB/ORNE VON KHIENBVRG LIESE(N) DISES  
PAVE(N) IM · 1 · 5 · 85 · IAR ·

a) für *CONRAD*.

Ps 127,1 (I).

Wappen: Liechtenstein<sup>1)</sup>, Khünburg<sup>2)</sup>.

Konrad von Liechtenstein hatte am 11. Februar 1582 in Gmünd die Witwe nach Marx Lang von Wellenburg, Anna von Khünburg, geheiratet<sup>3)</sup>, die 1585 das Schloss Weyer bei St. Veit an der Glan von Maria Rülkho-Lind erworben hat<sup>4)</sup>. Gemeinsam ließen sie 1585 das offensichtlich auffällige Schloss Weyer in neuer Form errichten. Nach dem Tode seines Bruders Rudolf von Liechtenstein wurde er nicht nur mit dem Oberst-Marschallamt in Kärnten belehnt, er erhielt auch das Schloss Seltenheim bei Klagenfurt. Hier ist seine Frau Anna von Khünburg am 20. Februar 1589 gestorben: in der Pfk. St. Johann in Tultschnig ließ er für sie und auch für sich – seine Sterbedaten wurden später nachgetragen – ein Grabdenkmal errichten<sup>5)</sup>. Sie hatten eine Tochter Anna oder Magdalena, die aber schon 1619 in Klagenfurt gestorben ist. Konrad von Liechtenstein hat dann in zweiter Ehe Maria Elisabeth von Thannhausen geheiratet<sup>6)</sup>. Nach dem Tod der Anna von Khünburg 1589 kam das Schloss Weyer an die minderjährigen Kinder ihres Bruders Christoph von Khünburg, deren Gerhaben es 1596 an Hans Ladroner verpachtet und 1601 verkauft haben<sup>7)</sup>.

1) KLA. WB A fol. 27, 73 u. WB B fol. 22 u. 23, WB C fol. 124a. – Si 3/ 81. – Si 4/16. – Bartsch, Wap-  
pen=Buch 70–72. – Weiß A., Kärnthens Adel 213f. – Kä 13, Taf. 2. – Wutte, Wappen 124, 132, 142. –  
Kraßler, Wappenschlüssel 29. – Neumann, Wappenbuch C 128.

2) KLA. WB A fol. 41, 71. – Weiß A., Kärnthens Adel 210. – Kä 37, Taf. 4. – Krai 11, 28, Taf. 10, Taf. 26.  
– Si Sa 30, Taf. 12. – Wutte, Wappen 125, 131. – Kraßler, Wappenschlüssel 35, 71, 167, 186. – DI 21  
(Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nrr. 76, 283.

3) Beckh-Widmannstetter, Studien Grabsteine 27f.

4) Wießner, Burgen 136.

5) Ebenda 28f.: *Hie ligt begraben der Wollgeborn Herr Herr Conrad, Herr vo(n) Liechtenstain, Obrister Erb Cam(m)  
erer in Steyr, vnd Erblandmarschalck in Kärnten, vnnnd einer ersame(n) Landschafft daselbs verordneter vom Ausschuss  
e(t cetera) welcher in Gott verschiden ist den 21. Tag Monats Martij im 1594 Jahr / Vnd desselben Ehegemahel fraw  
Anna von Liechtenstain ain geborne vo(n) Khienberg zu Khienegkh vnd Newkhirchen e(t) c(etera) welche in Gott  
entschlaffen ist, den 20. / tag February im 1589 Jar Denen Gott vnd vns allen am Jungsten tag / ain froliche Auf-  
ferstehung zum ewigen leben verleyhen wolle Amen.*

- 6) Leitner F., *Gabrielus Bucelinus 690f.*  
 7) Henckel, *Burgen Bd. 2 188.* – Kohla/Metnitz/Moro G., *Burgenkunde 161.*

Ginhart, *Kunstdenkmäler St. Veit 48.* – Henckel, *Burgen Bd. 2 188.* – Kohla/Metnitz/Moro G., *Burgenkunde 161.* – Hartwagner, *Kärnten 260.* – Wießner, *Burgen 107.* – Dehio 2001, 857.

---

546 St. Veit a. d. Glan, Schloss Weyer (1585)

---

Wandmalerei an der Ostfassade im Innenhof über dem ostseitigen Tor; in einem quadratischen Feld ist eine Sonnenuhr gemalt, die Ziffern der Uhr sind mit gotischen Minuskelbuchstaben bezeichnet. In der linken unteren Ecke sind die W. Liechtenstein und Khünburg angebracht, oben und unten begleitet von einem Schriftband, die Bu. sind teilweise schon sehr stark verschliffen.

Frakturversalien.

[C(onrad) . V(on) . L(iechtenstain)] . u(nd) . A(nna) . / . H(errin) . V(on) .  
 L(iechtenstain) . G(eborne) . [V(on)] . K(hienburg)

Vgl. dazu Kat.-Nr. 545.

---

547 Zweinitz (Weitensfeld-Flattnitz), Schloss Thurnhof 1585

---

Freskomalerei mit einem Allianzwapenstein über dem Rustikaportal an der Nordseite des Schlosses; der Wapenstein mit den beiden Wappen wird von zwei Fischen als Schildhalter flankiert, seitlich finden sich die Ziffern einer Jz.

· 1 · 5 // · 8 · 5

Wappen: Jochner<sup>1)</sup>, Raidhaupt zum Rosenberg<sup>2)</sup>.

Der Turm zu Pregrad befand sich ab dem 14. Jahrhundert im Besitz derer von Wald, die sich später Hoffmann von Wald und von Pregrad nennen (vgl. dazu Kat.-Nr. 52). Der letzte dieser Familie ist 1507 gestorben (vgl. Kat.-Nr. 225), der Turm zu Pregrad kam um die Mitte des 16. Jahrhunderts an die Jochner, die den Ansitz zu einem Schloss ausgebaut und mit einem neuen Namen ausgestattet haben: Thurnhof. Erster Besitzer war vermutlich Ruprecht Jochner (vgl. zu ihm die zwei erhaltenen Wappengrabplatten Kat.-Nrr. 460 u. 465), dem dann sein Sohn Veit Jochner folgte, der mit Barbara von Raidhaupt verheiratet war. Zur Familie vgl. auch Kat.-Nr. 460.

- 1) Vgl. Kat.-Nr. 461†, Anm. 1. – Hier: 1 u. 4 gespalten von Silber und Rot, belegt mit einem springenden Steinbock, 2 u. 3 in Silber ein schwarzes, rotbezungtes Rind mit gold. Hörnern; zwei gekr. Helme: links Büffelhörner, geteilt von Silber und Rot, dazwischen bestückt mit drei Straußenfedern; links ein aus der Krone wach. oberh. schwarzes Rind. – Vgl. dazu auch DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nrr. 311f.
- 2) Vgl. Kat.-Nr. 453, Anm. 1. – Geviert, 1 u. 4 in Gold zwei zueinandergekehrte Sichel, 2 u. 3 in Rot zwei gekreuzte naturfarbene Heugabeln; zwei gekr. Helme, rechts ein geschl. goldener Flug, belegt mit den Sichel, links ein geschl. roter Flug, belegt mit den gekreuzten Gabeln.

Ginhart, *Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 65f.* – Hartwagner, *Kärnten 243* (nicht Veit Jochner war um 1550 Gurker Domstiftsanwalt, sondern sein Vater Ruprecht Jochner). – Wießner, *Burgen 130f.* – Kienzl/Deuer, *Renaissance 47.* – Dehio *Kärnten 2001, 1105.*

---

548 Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Fk. hl. Johann Nepomuk u. hl. Nikolaus 1586 (?)

---

Bauzahl über dem Westportal; in eine rechteckige weiße Tafel ist eine Jz. in Sgraffitotechnik eingeritzt, seitlich als Schildhalter je ein Greif. Die Westfassade wurde 1983 restauriert und dabei die schon stark verschliffene Jahreszahl nach „einer älteren Vorlage“ ergänzt<sup>1)</sup>.



Nach P. Grueber muss die Jahreszahl 1580 gelautes haben<sup>2)</sup>, nach Scheiger<sup>3)</sup> aber 1586.

- 1) Auskunft des Restaurators vom 8. Juni 1983.
- 2) Grueber, St. Johann von Nepomuk 769, Taf. 102.
- 3) Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 257. – Ders., Veste Hochosterwitz 68.

Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten 257. – Ders., Veste Hochosterwitz 68. – Grueber, St. Johann von Nepomuk 769, Taf. 102. – Kienz/Deuer, Renaissance 53, Abb. 34. – Dehio Kärnten 2001, 306.

---

549	Liemberg (Liebenfels), Pfk. hl. Jakobus d. Ä.	1586
-----	---	------

---

Wappengrabplatte aus weißem Marmor der Margarethe Mordax zu Pach, außen an der Südwand der Kirche; der Stein befand sich ursprünglich im Kirchenfußboden und ist fast zur Gänze abgetreten: Zu sehen ist im hochovalen, mit Rollwerk geschmückten Rahmen ein W. mit Helmdecken und Helmzier. Von der darunter liegenden Schrifttafel hat sich nur der Anfang der Beschriftung erhalten.

H. 178 cm, B. 98 cm, Bu. 7 cm. – Fraktur.

Ergänzung nach KLA, Hs. GV 10/53, 226.

Den 20 [Augusti im 1586 Jar ist die Edl Erntugendhaffte fraw Margret weillend des Edel und Gestrengen Herrn Martin von Feystritz Ritters seligen nachgelaßne Wittib geborene Harderin<sup>a)</sup> vo(n) Pach in Gott selig entschlaffen und dan auch alhie begraben worden.]

a) entweder verschrieben, oder sie war in zweiter Ehe mit einem Herrn von Harder verheiratet.

Wappen: Mordax zu Pach<sup>1)</sup>.

Christoph Mordax zu Pach erhielt 1569 die Herrschaft Liemberg<sup>2)</sup>. Er ist 1569 gestorben; sein Erbe gelangte an seine Mutter, Katharina von Erna bzw. an die Töchter Walpurga, verheiratet in erster Ehe mit Wolfgang Strasser, dann mit Hannibal Freiherr von Egg und Hungerspach, und Margarethe, verheiratet mit Martin von Feistritz<sup>3)</sup>.

- 1) KLA, WB A fol. 74 u. WB C fol. 131a. – Krai 15, Taf. 13. – Wutte, Wappen 133. – Neumann, Wappenbuch C 141. – W.: in Schwarz über goldenem Dreieck zwei gekreuzte Äxte mit eisenfarbiger Axt und goldenen Stielen; als Helmzier ein geschl. schwarzer Flug, belegt mit den gekreuzten Äxten.
- 2) Henckel, Burgen Bd. 2 110. – Wießner, Burgen 78.
- 3) Weiß A., Kärnthens Adel 103. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 7f.

KLA, Hs. GV 10/53, 226.

---

550	Schmaritzen (Straßburg), Haus Nr. 2	1586
-----	-------------------------------------	------

---

Bauzahl außen auf der Fassade des mit Sgraffitomalerei dekorierten Hauses, bezeichnet mit einer Jz.

[15] 86

---

551	Altenmarkt (Weitensfeld-Flattnitz), Pfk. hl. Aemilian	1587
-----	---	------

---

Predella eines Flügelaltares, der sich nicht erhalten hat; auf der Vorderseite in der Mitte das Schweißbuch der Veronika, außen je ein W. mit einer Namens-Is. (I links, II rechts) darüber und einer Jz. darunter.

H. 31 cm, B. 171 cm, Bu. 2 (4) cm. – Fraktur.

I.

Hanns Prieger ·/ 1587<sup>a)</sup>

II.

Caspar Fux ·/ 1587<sup>a)</sup>

a) die Ziffer 7 ist lambdaförmig und waagrecht zur Zeile stehend.

Wappen: Prieger<sup>1)</sup>, Fux<sup>2)</sup>.

Diese Predella muss aus einer anderen Kirche stammen, denn sie wird weder in der Kunsttopographie<sup>3)</sup>, noch bei Ginhart<sup>4)</sup> erwähnt, der noch von den zwei Seitenaltären aus dem Jahre 1646 spricht, die nach der Freilegung der Fresken an der Triumphbogenwand (Schutzmantelmadonna und Madonna, vgl. Kat.-Nr. 124) weichen mussten und sich heute in der Pfk. St. Leonhard bei Siebenbrunn im Gailtal befinden<sup>5)</sup>.

1) In Weiß zwei gekreuzte Sensen mit naturfarbenen Stielen und blauen Sensenblättern.

2) In Weiß ein braunes Schiffchen.

3) Kunsttopographie Kärnten 3f.

4) Ginhart, Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 58.

5) Hartwagner, Kärnten 26.

Dehio Kärnten 2001, 8.

---

552†                      St. Wolfgang ob Grades (Metnitz), Fk. u. Wallfahrtsk. hl. Wolfgang                      1587

---

Glocke, heute nicht mehr vorhanden; eine Beschreibung<sup>1)</sup> aus dem Jahr 1885 überliefert zumindest die Datierung und eine kopiale Version der Is. Nach Jungwirth<sup>2)</sup> wurde sie von der Ablieferungsstelle im Ersten Weltkrieg wieder zurückgebracht, dürfte aber dann im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen sein.

D. 53 cm, Gw. 100 kg. – Gotische Minuskel (?).

Beschreibung und Text nach Graus, St. Wolfgang-Kirche 35.

got . behiet . dise . ganze . pfarming . und . sambt . disem . got . haus . und  
alle . die . da . gen . ein . und . aus . // 1587

Marke: Anhang Nr. 4.

Bei Jungwirth wird der Völkermarkter Benedikt Fiering (1560–1591) als Glockengießer angegeben (vgl. dazu Kat.-Nr. 515).

1) Graus, St. Wolfgang-Kirche 35.

2) Jungwirth, Glockenkunde 82.

Graus, St. Wolfgang-Kirche 35. – Kunsttopographie Kärnten 76. – Jungwirth, Glockenkunde 82.

---

553                                      Friesach, Dominikanerk. hl. Nikolaus                                      nach 1587

---

Epitaph aus weißem Marmor des Johann Jakob Freiherren von Thannhausen an der Nordwand der Dominikuskapelle (ehemals Thannhausenskapelle). Der vierstöckige ädikulaartige Aufbau gliedert das schöne renaissancezeitliche Grabdenkmal: Auf zwei geschwungenen und ornamentierten Konsolen ruht eine mit Rollwerkrahmung gefaßte Is.-Tafel mit einer neunzeiligen Is. (I). Das annähernd rechteckige Bildfeld darüber wird seitlich von Lisenen mit ineinander übergreifenden Kreisornamenten, die innen mit polychromierten Blattmotiven besetzt sind, begleitet. In die Rundbogenarchitektur ist in die Mitte Christus am Kreuz gestellt, zu Füßen des Gekreuzig-

ten kniet in der Manier der Epitaphik des 16. Jahrhunderts links der gerüstete Ritter Johann Jakob von Thannhausen, vor sich den heraldisch-bekrönten Helm, links ist seine Ehefrau und zugleich Stifterin dieses Epitaphs mit ihren beiden Töchtern abgebildet, dabei finden sich auf zwei Spruchbändern die Namens-Iss. (IIa, b). Im Hintergrund erscheinen im Wolkenband Engelsköpfe. Über dem Gekreuzigten ist ein einzeliges Schriftband (III) angebracht. Der Mittelteil des Epitaphs wird von einer Marmortafel überhöht, die seitlich abgerundet ist, das darunterliegende Gesims einbindend. In der Mitte dieses dritten Aufbauabschnittes ist in einer erhabenen gearbeiteten und mit renaissancezeitlichem Rollwerk dekorierten Schrifttafel eine achtzeilige Is. (IV) festgehalten. Rechts und links von dieser Schrifttafel ist je ein Relief-W. gemeißelt. Ein halbrunder Aufsatz beschließt den Epitaphaufbau mit der Darstellung des Himmelvaters mit der Weltkugel, flankiert von zwei Engeln vor Wolkenhintergrund. Das Epitaph bzw. Teile davon waren ursprünglich polychromiert, Reste von Goldfarben sind noch an mehreren Stellen zu erkennen.

H. 386 cm, B. 176 cm, Bu. I. 3,6 (5,2) cm, II. 2,2, cm, III. 2,4 cm, IV. 3 (4) cm. – Fraktur (I, II, IV), Kapitalis (III). Abb. 214

I.

Hie ligt vnd rueht in Gott, der Wolgeborne Herr, Herr Hannsz Jacob / Freyherr Von Thanhausen, Ertruchses des Ertzstift Saltzburg; / Welicher den .23. tag Sebtembris, des .1560. Jars, in Chri=sto seligkliche(n) Entschlaffe(n) ist, Gott der Allmechtig verleihe / Jhme, durch Christum, ein fröliche aufferstehung Amen: / Vnd<sup>a)</sup> hat dises Epitaphio, Jme Zu Eren, und gedechtnus hieher machen vnd / aufrichten lassen, sein geweste Gemahel, die Wolgebörne Fraw, Fraw Anna, / Jetz Freyin zu Teuffenpach, Fraw Zu Muerau, / gebörne Neumanin zu Wasserleonbur(g).

IIa.

Barbara ·

IIb.

Elisabeta ·

III.

I · N · R · I<sup>b)</sup> ·

IV.

Fürwar er trug unser Kranckheit, vn(d) lud auff / sich vnser Schmertze(n), wir aber hielte(n) Jn fur den, / der geplaget vnd von Gott geschlage(n), vn(d) gemart=ert were. Aber er ist vmb vnser Missethat / wille(n) verwundet, vnd vmb vnser Sünde wille(n) / zuschlagen. Die Straffe ligt auff im, Auff dasz / wir Fride(n) hetten, Vnd durch seine Wunden sind / wir geheilet: Jesaia Am .53. Capitel.

a) ab der 6. Zeile wird die Schrift wesentlich kleiner. b) die Bu. sind mit Goldfarbe nachgezogen. – Trennzeichen: quadrangelförmiger Punkt auf Zeilenmitte.

Jes 53,4f.

Datum: 1560 September 23.

Wappen: Thannhausen<sup>1)</sup>, Neumann von Wasserleonburg<sup>2)</sup>.

Johann Jakob Freiherr von Thannhausen war ein Sohn des Franz I. Freiherr von Thannhausen (vgl. Kat.-Nr. 378†) und der Regina Freiin von Firmian<sup>3)</sup>. Er heiratete 1557 die damals 22-jährige Anna Neumann von Wasserleonburg<sup>4)</sup> und hatte mit ihr zwei Töchter: Elisabeth und Barbara. Es waren dies die einzigen Kinder der Anna Neumann in sechs Ehen, der erwünschte Sohn, Stammhalter und Erbe blieb ihr versagt. Die ältere Tochter war mit Leonhard von Kollnitz verheiratet<sup>5)</sup>, dessen Grabplatte sich in der Kirche St. Martin im Granitztal befindet; von der jüngeren Barbara ist kein Ehemann bekannt. Über das Leben und Wirken des Johann Jakob von Thannhausen erfahren wir eigentlich nichts, der Grabinschrift entnehmen wir, dass er Salzburgerischer Erbtuchseß war; belegt ist er in dieser Funktion aber nicht. Seine Witwe hat das Epitaph erst Jahre nach seinem Tode errichten lassen: Als Stifterin nannte sie sich Freiin zu Teuffenbach, einen Titel, den sie erst durch ihre Ehe mit Karl Freiherr von Teuffenbach, es war dies ihre vierte Ehe, 1587 erworben hatte. Das Grabdenkmal für den am 23. September 1560 verstorbenen ersten

Ehemann Johann Jakob Freiherr von Thannhausen, der in der Dominikanerkirche zu Friesach seine Grablege gefunden hatte, kann demnach wohl erst nach dem 9. Februar 1587 (Datum des Ehevertrages) in Auftrag gegeben worden sein.

- 1) Si 1/22. – Bay A3 105f., Taf. 69. – NÖ/2 321, Taf. 153, auch 661. – Si Sa 66, Taf. 27.
- 2) W.: gepaltes, vorne ein Pfahl, hinten belegt mit einem sechsstrahligen Stern und eines zunehmenden Mond; Bügelmantel und Helmdecken, Helmzier ein off. Flug, vorne belegt mit dem Pfahl, hinten mit dem Stern und Mond.
- 3) Bucelinus, Germaniae p. 3 231: hier wird er als viertgeborener Sohn angegeben. – Beckh-Widmanstetter L., Studien Grabsteine 106f.
- 4) Sie war die Tochter des Villacher Gewerkes und Handelsmannes Wilhelm Neumann und seiner zweiten Ehefrau, Barbara Rumpf von Wulroß, geboren am 23. November 1535. Anna Neumann war insgesamt sechsmal verheiratet: Mit 22 Jahren heiratete sie Johann Jakob Freiherr von Thannhausen (1557–1560). Mit 31 ehelichte sie 1566 Christoph von Liechtenstein, Herr auf Murau, der einem alten steirischen Adelsgeschlecht entstammte (1566–1580). Mit 47 Jahren ging Anna Neumann eine dritte Ehe ein: Diesmal wurde Ludwig von Ungnad, Freiherr zu Sonegg, ihr Ehegemahl (1581–1584). Zwei Jahre später verheiratete sich Anna Neumann erneut. Diesmal ehelichte sie ihren Gutsnachbarn in Murau, Freiherrn Karl von Teuffenbach (1587–1610). Es war dies die längste Ehe der Anna Neumann, sie dauerte über zwanzig Jahre. Der fünfte Ehemann war der um 1581 geborene Ferdinand Graf von Ortenburg-Salamanca (1611–1616). Die Heirat erfolgte 1611, Anna Neumann war zu diesem Zeitpunkt bereits 76 Jahre alt. Sie heiratete im hohen Alter von 82 Jahren nochmals, diesmal den 31-jährigen Grafen Georg Ludwig von Schwarzenberg (1617–1623). Am 20. Oktober 1617 verschrieb sie ihm die Herrschaften Murau und Grünfels samt allem Grundbesitz, das gesamte Vermögen in Gold und Silber, Geld und Kleinodien, sämtlichen Hausrat und alle übrigen Vorräte. Sie begründete damit den reichen steirischen Besitz der späteren Fürsten Schwarzenberg. Anna Neumann von Wasserleoburg, Herrin auf Murau, Gräfin Schwarzenberg, starb am 18. Dezember 1623, im hohen Alter von 88 Jahren. Ein schönes Grabmal in der Spitalkirche in Murau, gefertigt vom bedeutenden Plastiker Martin Pacobello aus Klagenfurt, erinnert an diese interessante Frau. – Vgl. dazu Eichhorn, Merkwürdige kärntnerische Dame 18. – Herrmann H., Kholnitz 73f. – Bergmann, Anna Neumann 57f., 66f. – Wurzbach, Biographisches Lexikon Bd. 22 288f. – Raab, Thannhausen 24 (Anm. 9). – Beckh-Widmanstetter L., Studien Grabsteine 96–128. – Blank, Wilhelm Neumann 353f. – Baravalle, Burgen und Schlösser 493. – Haller, Wilhelm Neumann 442f. – Henckel, Burgen Bd. 1 95. – Rauber-Zimmer, Anna Neumann 149–154.
- 5) Bucelinus, Germaniae p. 3 231. – Raab, Thannhausen 24. – In zweiter Ehe war sie mit Christoph Freiherr von Auersperg verheiratet, nach Herrmann H., Kholnitz 74 mit Ritter Adam von Hallegg; dieser war mit Elisabeth, der Tochter des Paul Freiherr von Thannhausen, verheiratet; vgl. auch Rauber-Zimmer, Anna Neumann 152: beide Ehen blieben kinderlos; vgl. dazu auch Beckh-Widmanstetter L., Grabdenkmäler Thannhausen, Stammtafel zu S. 32.

KLA, Hs. GV 10/53, 248. – STLA, Stadl, Ehrenspiegel IV, fol. 636. – Hohenauer, Friesach 132. – Benedikt, Mittheilungen 171, 179. – Herrmann H., Friesach in Kärnten XXVII. – Bergmann, Anna Gräfin zu Schwarzenberg 1860, 207–211. – Raab, Thannhausen 24. – Beckh-Widmanstetter L., Studien Grabsteine 106f. – Ders., Grabdenkmäler Thannhausen 26f. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 30. – Zedrosser, Friesach 1926, 72. – Neckheim, Grabmalplastik 1940, 78. – Zedrosser, Friesach 1953, 139. – Lang R., Dominikanerkirche 15. – Kienzl/Deuer, Renaissance 37f., Abb. 19. – Leitner F., Gabrielus Bucelinus 685f. – Dehio Kärnten 2001, 170.

---

554 Friesach, Burghauptmannschaft am Petersberg 1588

---

Bauzahl auf dem langgestreckten dreigeschossigen Bau, an der Ostfassade bezeichnet mit einer Jz.

1588

Dehio Kärnten 2001, 159. – ÖKT Friesach profan 99.

---

555 Höllein (Straßburg), Fk. hl. Leonhard 1588

---

Bauzahl in der Vorhalle der Kirche über dem Fenster auf der Südwand; ein gemaltes Schriftband, bezeichnet mit einer Jz.

1588

Dehio Kärnten 2001, 312.

556	Verloßnitz (Guttaring), Verweserhaus	1588
-----	--------------------------------------	------

Bauzahl auf der Außenfassade des ehemaligen Verweserhauses, im Obergeschoß ist zwischen den Fenstern eine gemalte Jz.

1 5 8 8

557	Brückl, Pfk. St. Ulrich am Johannserberg	1589
-----	--	------

Bauzahlen außen auf der Westseite und der Südseite des Turmes unter dem Giebelfenster, auf Putz gemalte Jz., möglicherweise neuzeitlich übermalt bzw. nachgezogen.

I.  
1589

II.  
1589

Die Jz. kamen bei der Außenrestaurierung 1983/84 zum Vorschein und werden sich auf den Bau des Turmes beziehen.

Dehio Kärnten 2001, 66.

558†	Gurk, Stiftsanlagen	1589
------	---------------------	------

Wappenstein an der Außenwand des ehemaligen Meiereistadels, eines Wirtschaftsgebäudes (Stadel) westlich vom Dom; der Stein war oben gegiebelt, die rechte untere Ecke fehlte. Im Bildfeld das pers. W. des Propstes Karl von Grimming, mit infulierter Mitra und Pedum, unter dem W. eine Jz. Der Wappenstein ist nicht mehr auffindbar.

Beschreibung und Jahreszahl nach KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 152.

· 1 · 5 · 8 · [9]

Wappen: Grimming<sup>1)</sup>.

Dieser Meiereistadel hatte an seiner Außenwand einen Wappenstein<sup>2)</sup> eingemauert, der wohl erst mit der Fertigstellung des Gebäudes angeschafft worden sein wird und daher sehr wahrscheinlich mit 1589 zu datieren ist. Auf die Errichtung dieses Wirtschaftsgebäudes unter dem Gurker Dompropst Karl von Grimming (1570–1611, vgl. Kat.-Nr. 558†) wird in seinem Tagebuch hingewiesen: Grimming schreibt<sup>3)</sup>, dass am 1. Juni 1587 Meister Heinrich, Maurer zu Klagenfurt, den Hofmayr Stadel zu mauern angefangen hat. Weiters vermerkt Grimming im Jahre 1589<sup>4)</sup>: *Am 20 Juli Vollendung des Myrstadels*. Auf Grund der Fehlstelle in der Jahreszahl und der Tagebucheintragen läßt sich die Bauzeit mit 1587 bis 1589 eingrenzen. Bei diesem Meiereistadel, auch Marhaus des Domkapitels genannt, handelte es sich um den so genannten Botenstadel, der später als Wirtschaftsgebäude zum Gasthaus Kronenwirt gehörte und 1985/88 abgetragen worden ist. Heute steht an dieser Stelle das Gasthaus Hemmastuben<sup>5)</sup>. Der nördlich davon errichtete Getreidespeicher geht auf den Gurker Dompropst Johannes V. Wolfgang Lichtenstock von Lichtenheim (1688–1692)<sup>6)</sup> zurück. Dieses alte Wirtschaftsgebäude ist besser bekannt als ehemalige Hölblingsäge<sup>7)</sup> bzw. später als Domkapitel-Sägewerk (1953–1992)<sup>8)</sup>. Leider war dieser Wappenstein zu Beginn des 20. Jahrhunderts bereits beschädigt und von der Jahreszahl waren nur mehr drei Ziffern zu lesen<sup>9)</sup>.

1) KLA, WB A fol. 64, WB B fol. 31, 48, 133, WB C fol. 75a. – Si 3/88. – Si 5/63 u. 78. – NÖ/1 138, Taf. 67. – Si Sa 20, Taf. 8. – Wutte, Wappen 129, 142, 146. – Neumann, Wappenbuch C 80. – DI 21 (Spittal

an der Drau, Hermagor) Kat.-Nr. 300. – W.: geteilt von einem schwarzen Balken, der mit drei roten Pfählen belegt ist (Stammwappen).

- 2) KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 152.
- 3) Obersteiner, Tagebuch 1949, 365.
- 4) Ebenda 367.
- 5) Vgl. dazu auch Goldene Buch 168f., Nr. 3.
- 6) Löw, Domführer 137, 161.
- 7) Ebenda 126. – Obersteiner, Tagebuch 1949, 365 (Anm. 7).
- 8) Obersteiner, Tagebuch 1949, 365.
- 9) Vgl. auch Leitner F., Neufunde 498f., Abb. 525.

KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 152.

---

559	Kraig (Frauenstein), Pfk. u. Propsteik. hl. Johannes d. T.	1589
-----	--	------

---

Bauzahl außen auf dem Türsturz des Westportales, zwischen Blattdekor ist hier eine Jz. eingefügt und mit schwarzer Farbe nachgezogen. Auf der Unterseite des Sturzes ist ein W. Schild angebracht.

Maße des Portals: H. 286 cm, B. 220 cm, Bu. 6–8 cm.

1 · 5 · 8 · 9<sup>a)</sup>

a) Als dekorative Trennelemente stehen vegetabile Ornamentformen.

Wappen: unbekannt<sup>1)</sup>.

1) Aus einem Dreieck wachsen drei sich überkreuzende Stengel mit Kleeblättern.

Dehio Kärnten 2001, 422. – Kunsttopographie Kärnten 147.

---

560	Mirnig (Eberstein), Fk. hl. Andrä	1589, 1626
-----	-----------------------------------	------------

---

Kassettendecke aus Holz in der offenen Vorhalle der Kirche im Westen, die annähernd quadrierten Felder sind mit Beschlagwerkmalerei dekoriert, die Leisten mit Rosetten und Rauten bemalt. Auf dem Feld über dem Kircheneingang beim Westportal ist eine intarsierte Beschriftung vorhanden, die heute aber zum Teil durch die Rahmung verdeckt wird. Diese zweizeilige Is. wurde später mit schwarzer Farbe übermalt und seitenverkehrt eine Jz. beigefügt.

Maße des Kassettensfeldes: L. 96 cm, B. 69 cm, Bu. I. 4 cm, II. 11,5 cm. – Kapitalis.

I.

GERORGIVS STRI/SIZ · P(FARHERR) · Z(V) · S(ANCT) ·  
W(ALBVRGEN)<sup>a)</sup> // 15 89

II.

1626

a) Als Trennzeichen stehen intarsierte Ringe. Die Is. wäre möglicherweise auch zu ergänzen: P(ASTOR) · Z(V) · S(ANCT) · W(ALBVRGEN).

Die Namensnennung des Georg Strisiz erinnert an die Grabplatte des Simon Strisiz in der Pfk. zu St. Walburgen (vgl. Kat.-Nr. 439), möglicherweise war um 1589 als Nachfolger des Simon Strisiz der hier genannte Georg Pfarrer (Pastor) zu St. Walburgen und hat für die Filialkirche zu Mirnig diese Kassettendecke gestiftet. Die zweite Jz. könnte sich auf eine Restaurierung bzw. Veränderung der Kassettendecke im Jahre 1626 beziehen.

Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 91. – Hartwagner, Kärnten 158. – Dehio Kärnten 2001, 550.

Wappenstein über dem Portal des Hauses, in ein annähernd quadratisches Feld ist ein W.-Schild eingestellt, darin findet sich eine Handelsmarke bzw. ein Hauszeichen, das u.a. eine Ligatur erkennen lässt. Über dem Schild ist eine Jz. eingemeißelt.

15 . 89

Marke: Anhang Nr. 7 (Zenegg<sup>1)</sup> ?).

Die Hausmarke bzw. das Handelszeichen könnte dem Andreas I. Zenegg gehören, von dem eine ähnliche Marke aus seiner Tätigkeit als Gewerke im Feistritzgraben bei Pulst und wohl auch noch aus Malborghet bekannt ist: auch hier der rechte Winkel, mit gekreuztem oberem Schaft, geradem Mittelschaft, der rechts in ein z-förmiges Zeichen ausläuft. Hier sind die Initialen noch über dem W.-Schild angebracht. Die „neue“ Fassung aus dem Jahre 1589 fügt dem bekannten Bild eigentlich nur links einen Schrägbalken bei, der als *A* zu lesen wäre und zusammen mit dem rechtsseitigen *Z* die Initialen für *A(ndreas) Z(enegg)* darstellen könnte. Dass er in der Stadt St. Veit ein Haus besessen hat, ist bekannt, allerdings wußte man bislang nicht, um welches Gebäude es sich gehandelt hat. Andreas I. Zenegg zog 1544 von Malborghet nach St. Veit<sup>2)</sup>, das zu dieser Zeit ein wichtiger Stapelplatz für das Eisen aus Hüttenberg war. Schon 1547 ist er hier als Kaufmann und Eisenverleger tätig. Er war nach St. Veit gekommen, um hier Handelsbeziehungen zu eröffnen und auch Gewerken im Feistritzgraben bei Pulst, Eisenhämmer, Blechschmieden und Drahtziehen, in Betrieb zu setzen. Sein Aufstieg unter die reichen Ratsbürger wird dokumentiert durch seine „politische“ Karriere. So war er 1561, 1566 und 1580 Stadtrichter und 1565, 1567, 1573, 1588 und 1589 Bürgermeister von St. Veit an der Glan<sup>3)</sup>. Außerdem war er in den Jahren 1573, 1580 und 1590 Deputierter der Stadt St. Veit beim Kärntner Landtag in Klagenfurt. Er war ein wichtiger Exponent der Protestanten in der alten Herzogstadt St. Veit. Unterstützt wurde er von seinem Verwandten Hans Findenigg, der khevenhüllerischer Pfleger zu Kraig war, wie auch durch die evangelischen Pastoren Christian Schönauer am Dornhof und Gotthard Christallnigg. Er hatte ein Gewerke im Feistritzgraben bei Pulst, weiters war er Besitzer eines Hauses am unteren Platz mit mehreren Grundstücken und des Zeneggenhofes in der Villacher Vorstadt<sup>4)</sup>, der um 1604 dann allerdings den Jesuiten übergeben werden musste. Er war in erster Ehe mit einer Tochter des St. Veiter Ratsbürgers Hanns Jurschitz und der Anna Seenuß verheiratet, deren Vorname aber nicht überliefert ist. Durch seine Heirat mit Apollonia Eberstorfer in zweiter Ehe 1572, der Tochter des Andreas Eberstorfer und der Margarethe Freidl<sup>5)</sup>, der Besitzerin des Schlosses Kirchbichl bei Wolfsberg, gelangte er in den Besitz des Schlosses Kirchbichl bei Wolfsberg und des Frantschachhammers bei Wolfsberg. An der Adelserhebung vom Jahre 1577 hatten weder Andreas I. noch seine Nachkommen Anteil, wohl wegen ihrer evangelischen Gesinnung. Andreas I. wird Ende 1593 oder Anfang 1594 gestorben sein, seine zweite Ehefrau Apollonia wird im Oktober 1580 letztmals genannt, ihr Sterbedatum ist nicht bekannt.

- 1) An der Adelserhebung vom Jahre 1577 hatten weder Andreas I. noch seine Nachkommen Anteil, wohl wegen ihrer evangelischen Gesinnung. Erzherzog Karl II. von Österreich hat am 13. Januar 1577 dem Hans I. und Andreas I. und deren Neffen Jakob I., Bernhard III., Barthelmä II. und Andreas III., Söhne des Paul I. Zenegg, eine Wappenbesserung verliehen, betreffend „den vordern Part und Helm“: Das Wappen von 1577 ist folgend zu blasonieren: geteilt durch einen gedreieckten Doppelbalken, oben in Blau drei goldene Sterne, unten in Rot auf einem grünen Hügel (Dreiberg) eine silberne Schnecke mit goldenem Schneckenhäuser und ausgestreckten Fühlern, der gedreieckte Doppelbalken ist oben mit roten und silbernen, unten mit goldenen und blauen Dreiecken bestückt (10 Dreiecke = zehn Ecken, redendes W.); der Stechhelm trägt vorne blau-goldene Helmdecken, hinten rot-silberne, am Helm ist eine blau-goldener bzw. rot-silberner Wulst mit fliegenden Bändern, darauf Büffelhörner, rechts geteilt von Gold und Rot, links von Silber und Rot, an der Teilung mit rot-silbernen bzw. gold-blauen Dreiecken (Spickeln) belegt, die Mundlöcher sind mit je einem goldenen Stern bestückt, und zwischen den Hörnern ebenfalls ein goldener Stern. – Vgl. dazu Kä 224, Taf. 29. – Genealogisches Taschenbuch 567.
- 2) KLA, Hs. Zenegg, Geschichte der Familie 108f.
- 3) Zenegg-Scharfenstein, Beiträge 6.
- 4) In der Nähe des Klarissinnenklosters bzw. des späteren Bürgerspitals. Der Hof wurde wegen der protestantischen Gesinnung der Familie als landesfürstliches Lehen eingezogen und 1604 bzw. 1622 den Jesuiten übergeben. – Vgl. Hermann H., Handbuch Bd. 2 304.
- 5) Tangl, Freidl 1857, 111f. – Beckh-Widmanstetter L., Aeltere Grabdenkmale Kärnten 36f.



Stifterinschrift (?) auf der Westwand des Turmes über dem Portal; in einem gerahmten, rechteckigen Feld haben sich fragmentarische Reste einer ursprünglich fünfzeiligen gemalten Is. erhalten.

H. 50 cm, B. 135 cm, Bu. 5–8 cm. – Kapitalis.

-- -]L[ - - - / - - -]O[... ]M[. ]OXVI SS / [ - - -]F[ - - - / - - -]C[... ]SO[ - -  
- / - - -]A[ - - -]M

Dehio Kärnten 2001, 836.

Sgraffitomalerei an der Westfassade des so genannten Rieder-Hauses: Das Renaissancegebäude stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und wird architektonisch von einem Renaissanceportal, Zwillingenfenstern und Renaissancefenstergewänden bestimmt. Als besondere Dekoration bekam die Fassade einen Fries in Form einer Sgraffitomalerei, die zu den besten Beispielen dieser Maltechnik in Österreich gehört<sup>1)</sup>. Die Malerei beginnt mit einem schmalen Sockel aus geschweiften Diamantquadern über dem Architrav des Tores und über den ebenerdigen Fenstern. Die unteren Darstellungen zeigen Szenen aus dem mühevollen Kampf des Herkules (Herkules erwürgt Antaeus, den Riesen von Libyen; Überreichung des Nessus-Hemdes an Herkules; Herkules tötet Cacus; Herkules tötet die Wasserschlange (mit Iolaos); Darstellung vom Wahnsinn des Herkules mit Bibelzitat (!); Iole führt Herkules hinweg); eine über den Diamantquadersockel gestellte Schriftleiste enthält in fortlaufender Folge Beschriftungen der Szenen (I). In der zweiten Ebene darüber werden zwischen den Fenstern die neun Musen abgebildet, zwei an der Südwand ursprünglich angebrachte Musen haben sich nicht erhalten. Über dem profilierten Steingesims der Fenster im zweiten Geschoß sind Dekorationen in Form von phantastischen Bekrönungen erhalten, in der Mitte mit einer Maske, mit Hörnern und Tierformen. Der obere Bildstreifen wird durch eine Rahmenleiste begrenzt, darauf stehen die Namen der Musen (II). Die Schriftleisten bilden gleichsam eine äußere Begrenzung und Einfassung der Malereien. Die Musen beginnen am nördlichen, etwas vorstehenden Teil des Hauses und sind in ihrer Abfolge zu nennen: Urania (Astronomie, mit dem Himmelsglobus), Klio (Geschichte, mit der Schriftrolle), Euterpe (Musik u. Lyrik, mit der Panflöte als Muse des Flötenspiels), Thalia (Komödie), Melpomene (Tragödie), Terpsichore (Lyrik und Tanz, mit dem Saiteninstrument) und Erato (Muse des Liebesliedes und des Tanzes). Verlorengegangen sind die beiden Musen Kalliope (Epos u. Elegie) und Polyhymnia (Pantomime und Lied). Die Sgraffitomalerei wurde erst 1930 wiederentdeckt und in den Jahren 1934/35 von F. Weninger aus Wien freigelegt und restauriert.

Bu. 7,6 cm. – Kapitalis.

Abb. 216

I.

ANTAEVM . LIBAE . GVGANTEM . SVFFOCAT . HERCVLES . //  
DEIANIRA . NESSI . VESTEM . PER . LICHAM . SERVVM . HERCVLI .  
MITTIT // CACVM . FLAMMIV[ERVM] . OCCIDIT HERCVLES<sup>a)</sup> //  
HERCVLES . VNA . CVM . IOLOLA . DARAM<sup>b)</sup> . OCCIDIT // QVI .  
CONFIDIT . IN . DOMINVM . NON . PERIBIT . IN . AETERNVM<sup>b)</sup> . //  
HERCVLES 1590 EVRYTI . REGIS . FILIAM . IOLAM . OCCISO .  
PATRE . ABDVXIT . HERCVLES . NESSI . VESTE . RABIDVS .

II.

. VRANIA . DIE . I . MVSA<sup>e)</sup> . // . DEVS . EST . SPES . MEA . // .  
CLIO . DIE . 2 . MVSA . // . SI . DEVS . PRO . NOBIS . QVIS . /  
CONTRA . NOS . // . EVTERPE . DIE . 3 . MVSA . // . THALIA . DIE .  
4 . MUSA . // . MELPOMENE . DIE . 5 . MVSA . // . TERPSICHORE .  
DIE . 6 . MVSA . // . ERATHO . DIE . 7 . MVSA . [...

a) anschließend vegetables Dekorelement. b) wohl richtig: *IOLAO* für Jolaos (Iolaus, i) und zu ergänzen *HYDRAM*; dabei gehört *DARAM* nicht zu *HYDRAM*, sondern ist als Verbum *do, dare* zu sehen; bei Steindl, Rieder-Haus steht *Iolao hydram*, die Wasserschlange von Lerna bei Argos, wobei *Iolao* mit dem Wort *hydra* nichts zu tun hat (Art- oder Ortsbezeichnung!). c) wohl später bei einer Restaurierung verschrieben, da ansonsten immer *MVSA*.

Herkules erwürgt den Riesen Antaeus aus Libyen. Deianira schickt dem Herkules das Gewand des Nessus durch den Diener Lichas. Herkules tötet den flammenspeienden Cacus. Herkules tötet zusammen mit Iolaos die Wasserschlange. Wer auf den Herrn vertraut, wird auf ewig nicht zugrunde gehen Herkules. 1590. Herkules, durch das Tragen des Gewandes des Nessus rasend geworden, führte Iole, die Tochter des Königs Eurystus nach der Tötung ihres Vaters fort (I).  
Gott ist meine Hoffnung. Wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns? (II)

Nach Io 6,47 (I, 5. Teil); nach Ps 61,8 (II, 2. Teil); Rm 8,31 (II, 4. Teil).

Schon O. Demus<sup>2)</sup> hat auf den südländischen Einfluß bei diesen Malereien hingewiesen und R. Milesi<sup>3)</sup> bezeichnete sie als die „künstlerisch überragendste“ Sgraffitodekoration in Österreich. Schon E. Steindl<sup>4)</sup> hat darauf hingewiesen, dass zwischen der Herkulesgeschichte und den griechischen Musen kein thematischer Zusammenhang besteht. Beachtenswert für die Zeit des Humanismus in Kärnten ist hier nicht nur die Wiedergabe der Herkules-Szenen und der neun (sieben) Musen, sondern vor allem auch die thematische Verbindung mit mehreren Bibelziten. Die Sgraffiti des Rieder-Hauses stellen damit ein besonderes Zeugnis der humanistischen Kunst und Bildung in der Spätrenaissance in Kärnten dar.

- 1) Milesi, Manierismus 22f.
- 2) Demus, Althofen 202f.
- 3) Milesi, Manierismus 22.
- 4) Steindl, Rieder-Haus 6–9.

Demus, Althofen 202f. – Milesi, Manierismus 22ff. – Steindl, Rieder-Haus 6f. – Ders., Lateinische Inschriften Kärnten 143. – Hartwagner, Kärnten 248, Abb. 147. – Gollmann, Althofen 57f., Abb. 28. – Kienzl/Deuer, Renaissance 125f., Abb. 88. – Dehio Kärnten 2001, 17.

---

564 Gurk, Propsteigebäude 1590

---

Wappenmalerei an der eisernen Türe im ehemaligen Gurker Archivraum des Domkapitels im Propsteigebäude, ursprünglich an der Ostwand, wurde dort durch eine Holztüre ersetzt und lehnt heute an der Südwand in der Türnische; auf schwarzem schmiedeeisernen Grund oben ein weißes Schriftband mit einer Jz. in schwarzer Farbe, darunter das persönliche W. des Karl von Grimming.

H. 192 cm, B. 84 cm<sup>1)</sup>, Bu. 3 cm.

· 1 · 5 · 90 ·

Wappen: Grimming<sup>2)</sup>.

Die Wappenmalerei wurde vom Gurker Dompropst Karl von Grimming (1570–1611; vgl. Kat.-Nr. 634) gestiftet, als Maler kommt der aus St. Veit/Glan stammende Oswald Kräusl<sup>3)</sup> in Betracht (vgl. Kat.-Nr. 573).

- 1) Die Maßangaben beziehen sich auf die Eisentüre.
- 2) Vgl. Kat.-Nr. 558†, Anm. 1.
- 3) Schnerich, Dom zu Gurk 112. – Löw, Domführer 100.

Schnerich, Dom zu Gurk 112. – Löw, Domführer 100.

---

565 Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Burgmuseum um 1590

---

Gemälde im Burgmuseum mit der Darstellung der Besitzungen der Khevenhüller, genannt das Burgenbild, ein Ölgemälde mit topographischer Skizzierung der Burgen und Gebäude und schematischer Gliederung durch die Abbildung der Flußläufe. Die Besitzungen sind durch Schrift-

bänder (II) in alphabetischer Reihenfolge bezeichnet, eine vierzeilige Is. befindet sich unterhalb des Burgenbildes (I).

H. 110 cm, B. 90 cm, Bu. 2 (2,5) cm. – Fraktur mit eingestreuter Kapitalis.

I.

Vollständig Verleslicher Entwurff / Jenner Herrschafften, Gschlösser und  
Guetter, Weliche Daß / Hochansechlich Hochgräffliche<sup>a)</sup> Haus von Kevenhüller  
/ Vormals Allhier In Landt Karnthen POSSEDIeret Hat.

II.

Aichelberg // ALLODIAL Herschafft Hoch Osterwiz // Annabühel //  
Carlsperg // Freienthurn // Gemündt // Graffschaft Kattöck // G(roß)Kircham  
// Hauß Spital // Landskron // Mareberg // Mertteneck // Piberstain //  
Sumereck // Tifenn // Ulrichsberg // Vellach // Waidenberg // Weissenfels //  
Wernberg // Land ob der Enns // Frankhenburg // Kanerügl // Khamer //  
Khogl

a) hier deutlich erkennbare Übermalung der ursprünglichen Beschriftung.

Es sind 23 Burgen bzw. Besitzungen festgehalten, wobei die Zeit der Erwerbung durch die Khevenhüller sich zeitlich zwischen 1427 (Aichelberg) und 1589 (Mahrenberg) einordnen lässt<sup>1)</sup>. Die später erworbenen Schlösser Mannsberg (1591) und Groppenstein (1594) sowie die prächtige neuerbaute Sommerresidenz Velden (1603) fehlen. Als untere Zeitgrenze für die Skizzierung dieses Burgenbildes gilt daher das Jahr 1589. Die Verwendung des Grafentitels in der Is. II gibt die obere Zeitgrenze an: der Grafentitel wurde am 13. Juli 1593 dem kaiserlichen Botschafter am spanischen Hof, Hans V. von Khevenhüller (vgl. Kat. Nr. 510) von Kaiser Rudolf II. erblich verliehen. Nachdem gerade die Textstelle „Hochgräffliche“ korrigiert erscheint, könnte vorher noch „Freiherrlich“ gestanden haben. Damit fällt die Datierung in die Zeit vor 1593 und nach 1589, vermutlich wohl um 1590. Von der Schriftform her würde man dieses Burgenbild jedoch erst in die späte erste Hälfte des 17. Jahrhunderts datieren. Es kann sich aber auch um eine Kopie eines Originals aus der Zeit um 1590 handeln, die etwa um 1640–50 entstanden sein könnte.

- 1) Khevenhüller-Metsch, Burgenbild 715–725: Aichelberg bei Velden; Hochosterwitz, Burg bei Launsdorf; Annabichl, Schloss im Norden von Klagenfurt; Karlsberg, Burg und Schloss bei Karnberg/St. Veit an der Glan; Freyenthurn, Schloss im Westen von Klagenfurt; Gmünd, Stadt und Schloss im Liesertal (Herrschaft); Kattöck ?; Großkirchheim, Schloss im oberen Mölltal; Haus in Spittal an der Drau; Burg Landskron bei Villach; Mahrenberg (Radlje ob Dravi), Herrschaft u. Stadt in Slowenien; Mörteneegg, Schloss bei Villach; Piberstein, Schloss in Himmelberg; Sommeregg, Burg bei Seeboden; Tiffen, Schloss u. Herrschaft im Glantal; Ulrichsberg, bei Karnburg; Vellach (Falkenstein bei Obervellach), Burg u. Herrschaft im Mölltal; Weidenburg, Schloss und Herrschaft im Gailtal; Weißenfels, heute in Slowenien/Italien; Wernberg, Schloss u. Herrschaft bei Villach; Besitzungen in Oberösterreich; Schloss Frankenburg in Deutschland; Kammer, Schloss u. Herrschaft am Attersee; Khamer = Kogl, Schloss im Attergau; Kanerügl.

Khevenhüller-Metsch, Burgenbild 715–725.

---

566	Gaisberg (Friesach), Haus Nr. 12	1591(?)
-----	----------------------------------	---------

---

Bauzahl auf dem Haus Nr. 12, vulgo Lerchbaumer; rechts neben der Türe ist eine offensichtlich verkehrt gemalte (schablonierte) Schrifttafel mit einer Jz.; das Haus weist eine typische dekorative Sgraffito-Fassadenmalerei aus dem Ende des 16. Jahrhunderts auf.

1 5 9 1<sup>a)</sup>

a) Die Jz. kann natürlich auch seitenverkehrt gelesen werden, dann wäre vorne die Ziffer 1 und 6 gerade, die 5 seitenverkehrt und am Kopf stehend, ebenso die 1 seitenverkehrt.

Sehr wahrscheinlich ist diese Bauinschrift um 180° gedreht und ist mit 1591 wiederzugeben, möglich wäre aber auch die Lesung mit 1651. Vom Malstil würde aber eher eine Datierung in die Zeit um 1600 anzunehmen zu sein.

Dehio Kärnten 2001, 185.

Wappengrabplatte der Agnes von Lind, innen in der Kirche rechts beim Eingang an der Mauer zum ehemaligen Kreuzgang. Die linke obere Ecke des Steines ist ausgebrochen, die Grabplatte trägt ohne besondere Rahmung eine 14-zeilige Is., die teilweise durch den Stab der Äbtissin und unten durch das Relief-W. unterbrochen wird. Das W., eine rechte Stufe (Lind), ist auf einer mit Rollwerk dekorierten Tartsche appliziert, unterlegt vom Äbtissinnenstab.

H. 75 cm, B. 52 cm, Bu. 2,2 cm. – Kapitalis.

[DISEN] STEIN HAT LASE(N)<sup>a)</sup> MACHE(N) / DIE HOCHWIRDIG<sup>a)</sup> IN  
 GOTTE EDLE / F(RAW)<sup>a)</sup> FRAW AFFRA<sup>a)</sup> GEBORNE<sup>b)</sup> VON  
 STAV=/DACH ABBTTESIN DISES STIFTS / ZVR SELIGE(N)  
 GEDÄCHTNIS DER / HOCHWIRDIGE(N) IN GOTTE EDLE(N) /  
 F(RAW)<sup>a)</sup> FRAWEN AGNES<sup>a)</sup> // GEBORNE<sup>a)</sup> / VON LIND AVCH  
 GE//BESNE / ABBTTESIN<sup>a)</sup> ALHIE // IST<sup>c)</sup> / GESTORBEN IM // 15 · 66 /  
 IAR DER GOTTE // VND VNS / ALLEN EIN FRÖ//LICHE<sup>d)</sup> VRSTENT /  
 VER//LEIHE / · 1 · 5 //· 9 · 1

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) das Wort *GEBORNE* ist nur 1,8 cm groß. c) das Wort *IST* ist ebenfalls kleiner, nur 2 cm. d) Das *Ö* ist als Kleinbuchstabe auf den Äbtissinnenstab gemeißelt.

Wappen: Lind<sup>1)</sup>.

Die Herren von Lind waren ortenburgische Vasallen und sind seit dem 15. Jahrhundert als Kärntner Adelsgeschlecht im oberen Drautal nachweisbar<sup>2)</sup>. Agnes von Lind stammte von Georg von Lind oder dessen Sohn Sigmund von Lind<sup>3)</sup> ab, hatte ihre Profeß in St. Georgen abgelegt und wurde am 7. Juli 1516 zur Äbtissin gewählt<sup>4)</sup>. Um 1531/32 resignierte sie und lebte fortan als Nonne im Kloster. 1566 lebte sie sicher noch<sup>5)</sup> und wird 1591 in hohem Alter gestorben sein. Jedenfalls hat ihr in diesem Jahr die regierende Äbtissin Afra von Staudach die Grabplatte aufrichten lassen; sie selbst ist am 23. August 1591 (vgl. Kat.-Nr. 568), also noch im gleichen Jahr gestorben.

- 1) KLA, WB A fol. 72, WB C 126a. – Weiß A., Kärnthens Adel 94f., 214. – Lind, Notizen über Denkmale 1883, CXXXI. – Wutte, Wappen 132. – Kraßler, Wappenschlüssel 14, 160. – Neumann, Wappenbuch C 130. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nr. 19.
- 2) Henckel, Burgen Bd. 2I 38. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 97. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nrr. 19, 409.
- 3) Weiß A., Kärnthens Adel 94.
- 4) KLA, Kopialbuch fol. 63 (1516 VII 7). – Wetter, Geschichte 262.
- 5) KLA, Sammelarchiv, Fasz. 102 (Verzeichnis der Äbtissinnen).

KLA, Hs. GV 10/53, 328. – Pichler, Geschichte 33. – Wetter, Geschichte 262. – Maier B., St. Georgen 223.

Epitaph aus weißem Marmor der Afra von Staudach, innen an der Südwand beim Eingang in die Sakristei. Im vertieften Bildfeld ist in eine renaissancezeitliche Rundbogenarchitektur ein Altaraufbau eingefügt, auf dessen Stufen davor die Äbtissin im Ordensgewand kniet, am Arm der rechten Hand hängt ein Rosenkranz, die linke umfaßt das Pedum; in ihren Händen hält sie ein aufgeschlagenes Gebetbuch mit einer mehrzeiligen Inschrift (III). Auf der Altarmensa steht ein Kruzifix, das am oberen Kreuzstamm beschriftet ist (IV); seitlich wird der Gekreuzigte von zwei Heiligenfiguren (wohl Maria und Johannes) flankiert. Über der Äbtissin ist eine Schrifftafel mit Rollwerkrahmung angebracht, darauf steht eine elfzeilige Is. (I). Die beiden sichtbaren Bogenfelder sind ebenfalls beschriftet (IIa = äußere Zeile, IIb = innere Zeile). Schließlich wird die Vorderseite des Altares von einem W.-Schild mit Helmdecken, zwei gekr. Helmen und der Helmzier geschmückt. Unter dem W. ist auf der schmalen Rahmenleiste des Altarsockels ein Monogramm und eine Jz. (V) festgehalten. In den beiden oberen Ecken beschließen Puttodarstel-

lungen das dekorative Element dieses Epitaphs, welches ursprünglich zur Gänze polychromiert war, großflächige Reste davon haben sich sowohl an der Figur der Verstorbenen wie auch beim W. erhalten.

H. 198 cm, B. 113 cm, Bu. I.  $\pm$  2 cm, IIa. 3 cm, IIb. 2,5 cm, III. 0,6 cm, IV. 1,8 cm, V.  $\pm$  1 cm.  
– Fraktur mit eingestreuter Kapitalis (I), Kapitalis (II–V). Abb. 220

I.

Dis EPITAPHIVM hat lassen / mache(n) die hochwirdig in Gott / Geistliche  
vnd Edle Fraw Fraw / Affra ein geborne von Stau=/dach Abbtessin des  
löbliche(n) Stiffts / vnd Fürstliche(n) Jungfrau Clo/ster S(anct) George(n) Am  
lengsee . / Wellicher Gott vnd all(n) Christ/glaubige(n) am Jüngste(n) Tag ein /  
Fröliche Aufferstehung verlei=/hen welle Amen<sup>a)</sup>.

IIa.

O VOS O(MN)ES QVI TRANSITIS P(ER) VIA(M) ATTENDITE<sup>b)</sup> ET  
VIDETE SI EST DOLOR<sup>c)</sup> SICVT DOLOR<sup>c)</sup> MEVS THRE<sup>d)</sup> 1.

IIb.

EGO<sup>e)</sup> SVM RESVRRECTIO<sup>f)</sup> ET VITA QVI CREDIT IN ME ETIAM SI  
MORTVVS FVERIT VIVET JOAN(NES) XI.

III.

O D(OMI)NE IESV / CHR(IST)E ADORO / TE RESVRGE(N)/TEM A  
MOR/TVIS ASCEN/DENTEM AD / COELOS SEDE(N)/TEM AD //  
DEXTERAM / PATRIS DE/PRECOR TE / VT ILLVC TE / SEQVI ET  
TI/BI PRAESEN/TARI MEREAR / AMEN.

IV.

· I · N · R · I ·

V.

1 · 5 · MT · 9 · 1 ·

a) Die Versalien sind mit Goldfarbe nachgezogen. b) Zweites *T* klein beige gestellt. c) *L* in erstes *O* eingeschrieben. d) Kürzung *THRE*, wohl von *threni idest lamentationes ieremiae prophetae*. e) *G* halb so klein und in *E* eingestellt. f) *T* in *C* eingestellt.

O ihr alle, die ihr auf der Straße vorübergeht, haltet ein und seht, ob es einen Schmerz so (groß) wie meinen gibt (Klagelieder 1) (IIa).

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt (Johannes 11) (IIb).

O Herr Jesus Christus, ich bete dich an, der du von den Toten auferstanden und in den Himmel aufgefahren und zur Rechten des Vaters sitzt; ich bitte dich, mach mich würdig, dir dorthin zu folgen und vor dir zu erscheinen, Amen (III).

Lam 1,12 (IIa); Io 11,25 (IIb).

Wappen: Staudach zum Wulroß<sup>1)</sup>.

Zu den Staudach<sup>2)</sup> vgl. Kat.-Nr. 99. Afra von Staudach war eine Tochter des Marx von Staudach und der Amalia von Hund, damit eine Schwester des Tristram von Staudach, der diese Linie der Staudach weitergeführt hat. Sie legte die Profeß im Kloster Göss ab und lebte zwanzig Jahre in diesem steirischen Stift. Am 5. Juni 1562<sup>3)</sup> wurde sie im Alter von 36 Jahren (\* 1526) vom Bischof von Chiemsee als Äbtissin für St. Georgen a. L. postuliert. Ihre Konfirmation fand am 6. Juni statt, am 7. Juni 1562 wurde sie benediziert. Nach 29 Jahren Regentschaft ist sie hier am 23. August 1591 gestorben<sup>4)</sup>.

1) Schild geviert: 1 u. 4 in Rot eine goldene Muschel, 2 u. 3 von Gold und Rot schrägrechts geteilt, auf der Teilung oben ein roter Löwe mit grünem Dreiklee in der Pranke. – KLA, WB A fol. 82, WB C 195b. – Bartsch, Wappen=Buch fol. 145, 125, Nr. 126a, b. – Weiß A., Kärnthens Adel 138, 248. – Kä 125f., Taf. 11. – Lanjus, Geschlechter 147, Taf. VI. – Wutte, Wappen 137. – Kraßler, Wappenschlüssel 14, 160. – Neumann, Wappenbuch C 183. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nrr. 173, 522. – Der Löwe von 2 u. 3 kommt dann im freiherrlichen W. im Herzschild vor.

2) Lanjus, Deutscher Uradel 726. – Ders., Geschlechter 147f., Nr. 41. – Metnitz, Geadelte Bürger 1964, 112: hier auch Quellen- und Literaturangaben. – Lang/Metnitz, Salzburger Lehen in Kärnten 238, Nr. 253. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 130.



Kelch im Pfarrhof, in spätgotischer Fassung mit einfacher Cuppa, gedrehtem, renaissancezeitlichen Nodus und Sechspañfuß in Kleeblattform, geschmückt hier mit Ornamenten, Bildern und Beschriftungen: Is. I mit dem hl. Johannes und einer Jz., II Initialen und ein Wappenschild mit einem Kelch, III der hl. Petrus, darüber die Namens-Is., IV Initialen und darunter der hl. Georg, V der hl. Paulus mit der Namens-Is. darüber, VI Initialen und ein W.

H. 18,2 cm, D. 12,3 cm, Bu. 0,3–0,6 cm. – Kapitalis.

Abb. 213

- I.  
· S · IOH(A)N(NE)S / · 1 · 5<sup>a</sup> · // · 9 · 2 ·
- II.  
· P · S ·
- III.  
· S · PETER
- IV.  
· S · I ·
- V.  
S PAVLV(S)
- VI.  
S<sup>b</sup> // R

a) hier das halbfigurige Bild des hl. Johannes mit einem Kelch in der rechten Hand. b) unterbrochen durch die Helmzier des Wappens.

Wappen: unbekannt<sup>1)</sup>.

1) Auf Dreieck ein rechtsschreitendes Pferd, Helm mit Wulst und Helmdecken, als Helmzier das oberhalb Pferd; wohl das Wappen des Stifters.

Kunsttopographie Kärnten 125.

Wappengrabplatte aus Sandstein des Cyprian Lyresius, im nördlichen Seitenschiff, rechts vom Eingang. Oben im vertieften Feld ein Relief-W. Unten befindet sich eine Inschrifttafel mit einfacher Rollwerkrahmung und einer 14-zeiligen Is.

H. 176 cm, B. 68 cm, Bu. 3,5 (5) cm. – Kapitalis.

Abb. 219

GENTIS<sup>a</sup>) AETATIS SVAE . REVEREN[DO] / ET NOBILI, D(OMI)NO  
CYPRIANO LYRESIO / ECCL(ESI)AE HVIVS COLLEG(II) · S ·  
BARTHOLOMEI, ET · S · VIRGILII<sup>b</sup>) PRAEPOSITO<sup>c</sup>) / FRISACEN(SIS)  
INFERIORIS CARINTH/IAE · ARCHDIACONO SEDVLO  
FV= / NGENTI MVNERIBVS SVIS / ANNIS · X · SVAVEM ODOREM /  
OMNIBVS EMITENTTE(M)<sup>d</sup>) VIVIS / SVBLATO AETATIS SVAE < .. > /  
NO[N] SECVS AC BENE MERE(N)TI IN Eccl(esia) / CATHOLICA  
MAERENTES POSVERE / TESTAMENTARII<sup>e</sup>) OBYT<sup>f</sup>) FELI/CITER  
DIE, VI, MAY, ANNO · 15 · 93 ·

a) das ursprüngliche Wort *GENTILITATIS* nachträglich zu *GENTIS AETATIS* korrigiert – vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) *I* in *G* eingestellt. c) *O* verkleinert unter Balken des *T* gestellt. d) für *EMITTENTE(M)*. e) anschließend vegetables Ornament. f) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Dem durch das Alter seines Geschlechts hochwürdigen und edlen Herrn Ciprian Lyresius, Propst dieser Kollegiatkirche des heiligen Bartholomäus und des heiligen Virgilius in Friesach, Erzdiakon von Unterkärnten, der sein Amt zehn Jahre lang nach Kräften eifrig erfüllt hat, errichteten, nachdem ihm der süße Hauch, der allem Lebendigen entströmt, im <..> Jahr seines Alters entzogen worden war, als einem nichts weniger als um



die katholische Kirche Wohlverdienten, seine tiefbetäubten Testamentäre (diese Grabdenkmal). Er starb glücklich am 6. Tag des (Monats) Mai im Jahre 1593.

Datum: 1593 Mai 6.

Wappen: Lyresius<sup>1)</sup>.

Cyprian Lyresius stammte aus den Rheinlanden und wird 1578 als Student an der Universität Siena genannt<sup>2)</sup>: Als Herkunftsort wird „Cliviensis Embricensis“ genannt, also Kleve am Niederrhein. Später hat er auch in Eichstätt studiert<sup>3)</sup>. Er wurde 1584 Propst der Kollegiatkirche St. Bartholomäus<sup>4)</sup> und hatte dieses Amt bis zu seinem Tod am 6. Mai 1593 – nach eigener Aussage 10 Jahre lang – ausgeübt. Er war auch Propst von Virgilienberg<sup>5)</sup> und Erzdiakon von Unterkärnten<sup>6)</sup>. Sein Vermögen hat er testamentarisch zur Wiedererrichtung des Friesacher Bürgerspitals gestiftet<sup>7)</sup>.

- 1) Bürgerliches W.: 1 u. 4 drei Halbmonde übereinander, 2 u. 3 drei Fische übereinander (vgl. dazu das W. des Propstes Dr. Georg Vischl – Kat.-Nr. 408); aus dem Helm wach. ein oberhalb Löwe mit einem Fisch in den Vorderpranken.
- 2) Weigle, Matrikel 61., Nr. 521. – 1576 wird ein Johannes Lyresius „Clivensis“ als Student in Siena genannt; vgl. Ebenda 56, Nr. 409.
- 3) Wadl, Institutionen 349.
- 4) Ebenda 348. – Jernej, Kollegiatstift 2001, 32, 142.
- 5) Sacherer, St. Virgil 69–71: Er war wohl nicht „Doktor“, wie er hier irrtümlich bezeichnet wird.
- 6) Tropper P., Missionsgebiet 353. – Jernej, Kollegiatstift 1997, 143.
- 7) Jernej, Kollegiatstift 1997, 30, 143.

Hohenauer, Friesach 113. – Herrmann, Friesach in Kärnten XXIV. – Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 41. – Kunsttopographie Kärnten 49. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 40. – Zedrosser, Friesach 1926, 63. – Ders., Friesach 1953, 122. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 172f. – Dehio Kärnten 2001, 164.

---

573

Gurk, Propsteigebäude

1593

---

Wandmalerei im ehemaligen Gurker Archivraum im Propsteigebäude, heute Arbeitsraum des Gurker Notariats; die Malerei ist stellenweise sehr stark verrestauriert<sup>1)</sup>, an manchen Stellen auch stärker verschliffen, rote und grüne Rankenmalerei. In den Gewölbezwickeln finden sich zahlreiche Spruchbänder, manche in einer vegetabilen Dekorrahmung, dazu kommen zahlreiche W.-Darstellungen in teils kreisrunden, rollwerkartig gerahmten Feldern. Die Südwand zeigt über der Türöffnung im Zwickel in einem kreisrunden Medaillon oben das Jesusmonogramm, darunter eine fünfzeilige Is. (I); links davon ist ein gemaltes W., allerdings stark verschliffen; rechts ein weiteres W. Die Ostwand trägt ein zweizeiliges Spruchband (II, Ostwand), darunter fünf W.-Darstellungen, die stellenweise recht stark zerstört sind. In der rechten Ecke in Schrifthöhe ein weiteres W. Die Nordwand gliedert sich in zwei Zwickel, rechts hat sich eine einzeilige Is. (IIIa) erhalten, dabei das W. des Stifters; links ebenfalls eine einzeilige Is. (IIIb) mit dem W. des regierenden Bischofs. An der Westwand findet sich ein Schriftband mit einer zweizeiligen Is. (IV). Im Gewölbe trägt ein einfaches Schriftband eine Jz. (V), darunter ein W. der Propstei.

Bu. I. 2,5 (5,5) cm, Jz. 6 cm, II. 6 (9) cm, III. 4 (7) cm, IV. 6 (9) cm. – Kapitalis.

I.

[I]E(SV)S<sup>a)</sup> // SIT<sup>b)</sup> NOMEN DOMINI BE=/~~=~~NEDICTVM IN SECVLA: /  
ANTE SOLEM PERMANET / NOMEN EIVS ·/ 1593

II.

FRATRES: QVAE PACIS SVNT SECTEMVR ET QVAE /  
AEDIFICATIONIS SVNT INVICEM CVSTODIAMVS

IIIa.

CAROLVS EPISCOPVS GERMANICENSIS SVFFRAGANEVS ET  
PRAEPOSITVS GVRCEN(SIS) 1593

IIIb.

CHRISTOPHORVS ANDREAS EPISCOPVS GVRCEN(SIS)  
METROPOLITANAE SEDIS SALISBVR(GENSIS) VICARIVS GENERALIS

358

## IV.

CONCORDIA RES PARVAE CRESCVNT / DISCORDIA MAXIMAE  
DILABVNTVR

## V.

1045

a) Nomen sacrum, Bestand: [I]HS. b) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Der Name des Herrn sei gepriesen in Ewigkeit; sein Name bleibt bestehen unter der Sonne (I).

Brüder, was dem Frieden nützt, wollen wir eifrig verfolgen, und was der Erbauung dient, wollen wir gegenseitig bewahren (II).

Karl, Bischof von Germanica, Weihbischof und Propst von Gurk 1593 (IIIa).

Christoph Andreas, Bischof von Gurk, Generalvikar des erzbischöflichen Thrones von Salzburg (IIIb).

Die kleinen Dinge wachsen durch Eintracht, durch Zwietracht zerfallen die größten (IV).

Nach Ps 71,17 (I); nach Rm 14,19 (II); Spruch (IV).

Wappen: Unbekannt<sup>2)</sup>, unbekannt<sup>3)</sup>, Mallenthein<sup>4)</sup>, unbekannt<sup>5)</sup>, unbekannt<sup>6)</sup>, unbekannt<sup>7)</sup>, Staudach zu Freyenthurn<sup>8)</sup>, unbekannt<sup>9)</sup>, Grimming<sup>10)</sup>, Spaur<sup>11)</sup>, Dompropstei Gurk<sup>12)</sup>.

Über die Wandgemälde im ehemaligen Archivraum des Gurker Domkapitels im 1. Stock des Propsteigebäudes gibt es bislang keine eigene kunsthistorische Arbeit<sup>13)</sup>. Es handelt sich dabei um eine Malerei, die ursprünglich wohl besonders durch ihre Farbigkeit bestimmend gewesen sein musste. Gestiftet wurde sie vom Gurker Dompropst Karl von Grimming<sup>14)</sup> (1570–1611; vgl. Kat.-Nr. 634) unter dem Gurker Bischof Christoph Andreas von Spaur<sup>15)</sup> (1573–1603). Beider W. finden sich bei den entsprechenden Iss. Als Maler wird der aus St. Veit/Glan stammende Oswald Kräusl<sup>16)</sup> angegeben. Karl von Grimming wurde 1592 zum „Bischof von Germanica“ und Suf-fragan (Weihbischof) von Gurk<sup>17)</sup> ernannt. Die restlichen W. werden den Gurker Domherren zuzuschreiben sein, wie dies am Beispiel von zwei gut erhaltenen W. möglich ist: Von den fünf W. an der Ostwand sind zwei bestimmbar, nämlich Mallenthein und Staudach zu Freyenthurn. Ein Johann von Mallenthein (Malenteiner) wird zwar nur als Diakon und 1563 als Jungherr angeführt<sup>18)</sup>. Matthias von Staudach trat 1589 in das Domstift ein und wirkte dann von 1611 bis 1617 verdienstvoll als Propst von Gurk<sup>19)</sup>.

Die Jahreszahl 1045 steht in Verbindung mit dem Wappen des Gurker Domkapitels und muss wohl im historischen Verständnis des ausgehenden 16. Jahrhundert interpretiert werden: Der Überlieferung nach erfolgte die Klostergründung durch Gräfin Hemma zwischen 1043 und 1045, 1045 wird der Legende nach auch als ihr mögliches Todesjahr genannt<sup>20)</sup>.

1) Im Zuge der Aufnahme dieser Iss. kam es am 18. 10. 1983 zu einem Gespräch mit dem damaligen Mieter des Archivraumes, dem inzwischen verstorbenen Notar Dr. Perko; dieser teilte dem Bearbeiter dabei mit, dass er auf Grund des von ihm festgestellten hohen Arsengehaltes bei der grünen Farbe aus Gesundheitsgründen diese Färbung mit dem örtlichen Malermeister aus Gurk hatte entfernen lassen und durch eine „gleichwertige, ungiftige“ Grünmalerei ersetzt hatte. Diese Restaurierung ist sichtlich ohne Zustimmung der zuständigen Behörden erfolgt und führte neben der Zerstörung des Originalzustandes auch zu einer flächigen Beschädigung der Malerei. Die Iss. wurden von diesem „Eingriff“ nicht beeinträchtigt.

2) Über Dreieck ein gezinnter Turm.

3) 1 u. 4 zerstört, 2 u. 3 durch eine Spitze gespalten (?).

4) KLA, WB A fol. 74, WB C fol. 132a. – Si 1/45. – Wutte, Wappen 135. – Neumann, Wappenbuch C 134. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nrr. Nr. 193, 247, 249, 455.

5) oben ein aufwärts gekehrter Mond, darunter zerstört.

6) Geteilt durch drei Balken.

7) Geteilt durch einen Schrägrechtsbalken.

8) KLA, WB A fol. 82, WB C fol. 166a. – Bartsch, Wappen-Buch fol. 145, 125, Nr. 126b. – Kä 125f., Taf. 11: hier in 2 u. 3 von Rot und Gold geteilt. – Lanjus, Geschlechter 147, Taf. VI. – Wutte, Wappen 137. – Kraßler, Wappenschlüssel 230, 242, 247, 250, 255. – Neumann, Wappenbuch C 182f. – DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nr. 522: hier ist die Eidechse schwarz gemalt. – W.: geviert, 1 u. 4 in Weiß eine schräg aufgerichtete grüne Eidechse, 2 u. 3 von Weiß und Rot schrägrechts geteilt, oben auf der Teilung ein roter Löwe; zwei gekr. Helme, rechts ein geschl. Flug, belegt mit der Eidechse, links der oberhalb Löwe.

9) Geteilt, oben drei sechsstrahlige Sterne, unten ein halbes (Zahn-)Rad.

10) Vgl. Kat.-Nr. 558†, Anm. 1.

11) Si 1/24, 5/19. – Bay 23a, Taf. 16. – NÖ/2 168, 658. – Krai 18. – Tir 16, Taf. 18f.

12) KLA, WB A fol. 21, WB C fol. 2b. – Wutte, Wappen 123. – Neumann, Wappenbuch C 11. – W.: von Gold und Rot gerautet.

- 13) Vgl. Milesi, Manierismus 61.  
 14) Löw, Domführer 127. – Obersteiner, Tagebuch 1948, 137.  
 15) Schroll, Series episcoporum 32f. – Obersteiner, Bischöfe 332f.  
 16) Schnerich, Dom zu Gurk 112. – Löw, Domführer 100.  
 17) Schroll, Dompröpste 34f. – Obersteiner, Tagebuch 1949, 372.  
 18) Obersteiner, Gurker Bistumsgeschichte 1956, 214.  
 19) Ebenda.  
 20) Vgl. dazu Dopsch, Hemma von Gurk 19f.

Schnerich, Dom zu Gurk 112. – Löw, Domführer 100. – Lanjus, Geschlechter 144f. – Milesi, Manierismus 61. – Dehio Kärnten 2001, 266.

---

574 Friesach, Stpfk. hl. Bartholomäus 1594

---

Figurale Grabplatte des Johann Jakob von Basseyo zu Praunsperg aus weißem Marmor, ursprünglich an der Südseite des Priesterchores, seit der Wiederentdeckung und Neuaufstellung 2004/05 nun an der Nordwand der Vorhalle, rechts vom Eingang in die Turmkammer<sup>1)</sup>: Neu wieder aufgefunden ist vor allem die Hauptbeschriftung mit einer neunzeiligen Is. (I) und der bislang fehlende Aufsatz mit dem Wappen mit drei Helmen und Helmzier angebracht, begleitet seitlich von einer Sanduhr und einem Totenkopf. Darunter findet sich das „Bildnis eines aufrecht stehenden, nach vorwärts sehenden Priesters in Lebensgröße“<sup>2)</sup>, das bis 2004 an der Nordwand der Vorhalle unter der Orgelempore aufgestellt war: Es zeigt den Verstorbenen in frontaler Ganzfigur in einer rundbogigen Nischenarchitektur, bekleidet mit dem geistlichen Chorkleid, am Haupt trägt er ein Barett. Eine Schrifttafel mit Rollwerkrahmung bedeckt den unteren Teil der Figur; es scheint, als ob der Verstorbene die Schrifttafel halten würde, auf der sich eine vierzeilige Is. (II) befindet. Das mehrteilige Grabdenkmal bildete als Ganzes „ein schönes und reich ausgestattetes Werk der Bildhauerkunst“<sup>3)</sup>. Das Grabdenkmal ist irgendwann nach 1882, wohl nach dem Brand von 1885 abgetragen worden.

H. 394 cm, B. 116,5 cm. – Kapitalis.

Abb. 221, 221a

I.

ADMODVM R(EVEREN)DO<sup>a)</sup> ET NOBILI D(OMI)NO IOHANNI /  
 IACOBO DE BASEYO IN PRAVNSPERG / PRAEPOSITO FRISACEN(SI)  
 DIGNIS(SIM)O<sup>a)</sup> IN / ARTIB(VS) LIBERALIB(VS) AC PH(ILOSOPH)IAE  
 STVDIO / NEC NON THEOLOGICIS<sup>b)</sup> LITERIS APPRIME / VERSATO,  
 VERAE PIETATI AC RELIGIONI / CATH(OLI)CAE<sup>a)</sup> DEVOTISS(IM)O<sup>a)</sup>  
 FLORENTIB(VS) ADHVC ANNIS / HINC EREPTO PARENT(ES)  
 MAESTISS(IMI) P(IE) P(OSVERVNT) OBIIT / DIE 1. OCTOB(RIS)  
 AN(N)O DOM(I)NI MDXCIII<sup>c)</sup>

II.

AH QVOD FVN(ER)IB(VS) PRESS(VS) NVNC VIVERE PRIMV(M) /  
 INCIPIO. NEV TE CONFICE CHARE PARENS. /  
 DELICIS FRVOR AETHEREIS. QVID FLETIS AMICI /  
 VOS SPECTAT COELVM. CVR MINVS IRE IVVAT<sup>c)</sup>.

a) Endung hochgestellt. b) *CI* hochgestellt. c) Die Anfangsbuchstaben sind jeweils größer geschrieben.

Dem wohllehrwürdigen und edlen Herrn Johann Jakob von Basseyo zu Praunsperg, hochwürdigen Propst von Friesach, in den freien Künsten, im Studium der Philosophie und in der Theologie vorzüglich beschlagen, der wahren Frömmigkeit und der katholischen Religion sehr ergeben, in blühenden Jahren von hier hinweggerafft, ließen die tiefbetäubten Eltern (dieses Grabdenkmal) pflichtschuldig errichten. Er starb am 1. Tag des Oktober im Jahre 1594 (I).

Ach, dass ich nun, vom Grabstein bedrückt, erst zu leben beginne. Doch verzehre dich nicht, teurer Vater! Ich genieße (nun) überirdische Wonnen. Warum weint ihr denn, Freunde? Auch euch steht der Himmel offen, warum gefällt es (euch) nicht, (dorthin) zu gehen? (II).

Elegische Distichen (II).

Datum: 1594 Oktober 1.

Wappen: Basseyo zu Praunspersberg<sup>4)</sup>.

Die Basseyo (Basseyo, urspr. Bascio) stammten aus Venetien und sind im 15. Jahrhundert nach Kärnten gekommen. Bis zu ihrem Aussterben standen sie ununterbrochen im Dienst der Gurker Kirche<sup>5)</sup> (vgl. Kat.-Nr. 754) und besaßen im Gurktal den Burgstall Braunsberg, später zu einem Schloss ausgebaut, von dem heute nichts mehr zu sehen ist. Johann Jakob von Basseyo zu Praunspersberg feierte am 1. Mai 1589 in der Straßburger Kollegiatkirche die Primiz und wurde am 21. Juli 1593 zum Propst der Kollegiatkirche St. Bartholomäus bestellt, er wirkte in diesem Amt nur sehr kurz (1593–1594)<sup>6)</sup>: Er ist am 1. Oktober 1594 im Alter von 32 Jahren bereits gestorben<sup>7)</sup>. Er soll auch Propst von Virgilienberg<sup>8)</sup> und Archidiakon von Unterkärnten<sup>9)</sup> gewesen sein, wenngleich diese beiden Funktionen in seiner Grabinschrift nicht angeführt werden<sup>10)</sup>. Er fand in seiner Kirche St. Bartholomäus auch seine Grablege.

- 1) Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 41. – Hauser Hu., Illustrierter Führer 41.
- 2) Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 41.
- 3) Ebenda.
- 4) KLA, WB A fol. 59 u. WB C fol. 42a. – Wutte, Wappen 127. – Kraßler, Wappenschlüssel 224. – Neumann, Wappenbuch C 45.
- 5) Weiß A., Kärnthens Adel 301. – Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 11, 104.
- 6) Obersteiner, Tagebuch 1949, 367. – Jernej, Kollegiatstift 1997, 30.
- 7) Obersteiner, Tagebuch 1949, 373. – Ders., Tagebuch 1952, 337.
- 8) Sacherer, St. Virgil 141f.: er nennt ihn nicht. – Jernej, Kollegiatstift 2001, 142.
- 9) Jernej, Kollegiatstift 2001, 142.
- 10) Tropper P., Missionsgebiet 353. – Jernej Kollegiatstift 2001, 32, 34f., 39, 67, 69, 78, 143.

Hohenauer, Friesach 113. – Herrmann H., Friesach in Kärnten XXV. – Beckh-Widmanstetter L., Grabsteine Friesach 1882, 41f. – Kunsttopographie Kärnten 49 (hier : 1598). – Hauser Hu., Illustrierter Führer 40. – Zedrosser, Friesach 1926, 63. – Obersteiner, Tagebuch 1949, 373. – Ders., Tagebuch 1952, 337. – Zedrosser, Friesach 1953, 122. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 173f.

---

575	Gurk, Prof. Löw-Straße Nr.1	1594
-----	-----------------------------	------

---

Renaissance-Bauernruhe in der Vorhalle des Gasthauses/Restaurants Erian in der Prof. Löwstr. 1; bezeichnet mit Initialen und einer Jz.

H. 71, 5 cm, B. 146 cm, Bu. 6,4 cm. – Kapitalis.

C // 1 · 5 // 94 // L

Wohl auf Grund dieser datierten Bauernruhe wurde beim Eingang in den Gasthof die Jz. 1594 neuzeitlich angebracht.

---

576	Hohenstein (Liebenfels), Schloss	1594
-----	----------------------------------	------

---

Sonnenuhr an der oberen Mauer im Innenhof des Schlosses, links ein gemaltes W., rechts bezeichnet mit einer Jz.

1 · 5 · 9 · 4<sup>a)</sup>

a) die Ziffer 4 ist schlingenförmig.

Wappen: Kulmer zum Rosenpichl<sup>1)</sup>.

Die zweite Ausbauphase des Schlosses (vgl. dazu Kat.-Nr. 743) erfolgte in den Jahren nach 1589 durch Balthasar Kulmer<sup>2)</sup>, Sohn des Georg Kulmer und der Margarete von Pain. Er erhielt am 17. Dezember 1589 zusammen mit seinen Brüdern Bernhard und Christoph von Erzherzog Karl II. von Innerösterreich die Bewilligung, für sich und seine Erben das Prädikat „von Hohenstein“ zu führen<sup>3)</sup>.



---

580†	Wieting (Klein St. Paul), Propsteipfk. hl. Margareta	1594
------	--	------

---

Meßgewand mit zwei Wappendarstellungen und einer Jz. Die Kasel ist offensichtlich (vor Ort) nicht mehr vorhanden.

Jahreszahl nach Kunsttopographie Kärnten 412.

1594

Kunsttopographie Kärnten 412. – Hartwagner, Kärnten 265.

---

581	Hohenstein (Liebenfels), Schloss	um 1594
-----	----------------------------------	---------

---

Tür im Schloss, auf dem Türblatt ist in bescheidener Malerei der Gott Bacchus dargestellt, darüber ist eine Is. aufgemalt, allerdings ohne Jz. aber zeitgleich mit anderen ähnlichen Beschriftungen im Schloss.

Bu. 3,5–4 cm. – Kapitalis. Abb. 217

VTRIQVE<sup>a)</sup> // BACCHO

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe.

Den beiden Bacchus.

Vgl. dazu Kat.-Nr. 577.

KLA, Hs. GV 10/53a, fol. 4<sup>r</sup>. – Kulmer, Geschichte 5. Abschnitt 46. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 125.

---

582	Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum	1595
-----	--	------

---

Glocke, ehemals im Turm der Filialkirche St. Rupert in Dielach (Mölbling), heute im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Inv. Nr. B 333). Sehr schöne Arbeit mit sechs abgefasten Henkeln, mit bemerkenswerten Reliefdarstellungen am Mantel: so ein prächtig herausgearbeiteter Doppeladler mit Kaiserkrone, weiters finden sich ein Greif und das Kniebild eines geharnischten Feldhauptmannes<sup>1)</sup> mit einem Stab und ohne Helm, der mit einer Is. (I) bezeichnet ist; daneben das Gießerverzeichen. Am Hals ist zwischen zwei doppelten Zierleisten eine umlaufende Is. (II) angebracht. Am Schlagring findet sich eine weitere umlaufende Beschriftung (III), ebenfalls eingefaßt von zwei doppelten Zierleisten; am Mantel das Meisterzeichen (IV).

H. 52 cm, D. 51,5 cm, Gw. 80 kg. – Frühhumanistische Kapitalis (I, III), gotische Minuskel (II). Abb. 223

I.

JOHAN DZAMPOL(I)N

II.

+ got + pehiet + dis gots + havs + vndt + alle + die + da gen + ein + vnd + avs

III.

ANNO<sup>a)</sup> + 15 + 95 + IAR + GOS + MICH + MATTHES + FIERRING + ZV + VELKHERMARKHT + ZOCHLEIT + MELHART + FINSTER + FEIDL + PIERI +

IV.

M // F

a) die Is. beginnt mit einer Eidechse, dann stehen als Trennzeichen Ankerkreuze.

Marke: Anhang Nr. 7.

Matthias Fiering<sup>2)</sup> folgte 1576 dem Benedikt Fiering als Glockengießermeister zu Völkermarkt. Seine Gl. zeichnen sich durch eine besonders schöne Reliefarbeit aus. Erhalten sind zumindest vier Glocken (vgl. dazu die Kat.-Nr. 612†), die letzte datiert in das Jahr 1604<sup>3)</sup>.

- 1) Möglicherweise ist der ungarische Adelige und Wojwode Johann Szapolyai (Zápolya) gemeint.
- 2) Jungwirth, Glockenkunde 300. – Vgl. auch BDA Klagenfurt, Bronzeglocken aus Dielach (1940), Sammel-lager Brixlegg.
- 3) Jungwirth, Glockenkunde 300.

LMK, Tab. camp. Meiselding Nr. 6. – Jungwirth, Glockenkunde 227. – Weißenbäck/Pfundner, Tönendes Erz 286. – Hartwagner, Kärnten 37. – Dehio Kärnten 2001, 77.

---

583	Niederosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Schloss	nach 1595
-----	---	-----------

---

Gemälde in den Sammlungen auf Niederosterwitz mit der Darstellung der Blanka Ludmilla Thurn-Khevenhüller, links vom Kopf findet sich eine sechszeilige Is., darunter ein gemaltes W.

Fraktur, Kapitalis.

BIANCA LVDIMILA / Gräffin von Turn AETATIS / 18 hat gehairatet den 4  
/ febru(ar) (1) 5.82 Ist / gestorben 16 Ja/nu(ar) A(nno) 1595

Datum: 1595 Januar 16.

Wappen: Thurn<sup>1)</sup>.

Blanka Ludmilla von Thurn (1564?-1595)<sup>2)</sup> hat am 4. Feber 1582 den Bartelmä Khevenhüller<sup>3)</sup> (1539–1613) geheiratet, sie war seine zweite Ehefrau und hat ihm acht Kinder geboren. Die erste Gattin war Anna Graf von Schernberg (1554–1580), die dritte Regina von Thannhausen, die Witwe nach Sigmund III. Khevenhüller.

- 1) KLA, WB A fol. 43, 111, WB B fol. 47, 63, 83. – Si 1/18. – Kä 41, Taf. 5. – Krai 19, Taf. 19. – NÖ/1 302. – NÖ/2 336, Taf. 160–164, 661. – OÖ 208, 344, 452. – Si Sa 68 u. Taf. 27. – Wutte, Wappen 125, 138, 145. – W.: geviert mit HS, darin gespalten von Rot und Silber, vorne ein silberner rechtshalber Adler, hinten ein rotes Kreuz, 1 u. 4 in Silber einen roten Turm, 2 in Blau geschrägt zwei goldene Lilien-Szepter, darunter eine heraldische Lilie, 3 in Gold ein gekr. roter Löwe.
- 2) Dinklage, Kärnten um 1620 22, Stammtafel II.
- 3) Czerwenka, Khevenhüller 116f.

---

584	Eberstein, Schloss	1596
-----	--------------------	------

---

Gedenkinschrift aus weißem Marmor im Innenhof des Schlosses unter den ostseitigen Arkaden; Der Reliefstein mit der namensbezogenen Beschriftung stammt aus dem ehemaligen Schloss Waisen-berg im Bezirk Völkermarkt<sup>1)</sup> und wurde nach Schloss Eberstein – beide waren im Besitz der Grafen Christallnigg – transferiert, wo natürlich das lateinische und deutsche Wortspiel zum Namen der Burg nicht mehr zutreffend war. In einem renaissancezeitlichen Rundbogen ist ein Relief-bild eingestellt, mit einer Frau vor Landschaftshintergrund, die in der rechten Hand einen Zweig hält, mit der Linken schützend auf einen Waisenknaben zeigt, der sich darunter in Knabentracht der Zeit befindet. Die Eckfelder über dem Rundbogen werden mit Akanthusblättern geschmückt, die Is. I wird von einem geflügelten Engelskopf überhöht, einem weiteren plastischen Schmuck. Unterhalb ist eine Schrifttafel mit Rollwerkrahmung angebracht, mit einer vierzeiligen Is. (II).

H. 112 cm, B. 88 cm, Bu. I. 2,8 (3,8) cm, II. 2,8 (4) cm. – Kapitalis (I), Fraktur (II). Abb. 218

I.

ANNO<sup>a)</sup> . M . D // IVC:<sup>b)</sup>

ORPHANVS HVIC ARCI NOMEN DEDIT, Ô DEVS ALME  
VT PATER ILLI ES. SIC HANC TVEÂRE DOMVM



## II.

Vom Waisen hat sein Nam(en) disz Schlosz,  
 O Gott Von wunderthatten Grosz,  
 Wie du der Waisen Vatter Bist :  
 So bhuet disz Hausz zu Jeder Frist :

a) der Anfangsbuchstabe jeder Zeile ist größer gemeißelt. b) die Datierung ist nicht eindeutig, da vor dem C für 1600 eine römische IV steht, man wird wohl von 1600 4 Jahre abziehen müssen, um zur richtigen Angabe zu gelangen; häufig wird aber 1594 wiedergegeben, was wohl nicht zutreffend ist.

Im Jahre 1596. Ein Waisenkind hat diesem Schloss den Namen gegeben: o gütiger Gott, so wie du der Vater von jenem bist, so beschütze auch dieses Haus (I).

Elegisches Distichon (I), deutscher Reimvers (II).

Es ist dies ein gutes Beispiel für die gezielte Einsetzung von verschiedenen Schriftformen in der Neuzeit, wobei für den lateinischen Text die Kapitalis verwendet, für den deutschen Text die Frakturschrift eingesetzt wurde. Der lateinische Text ist als elegisches Distichon abgefaßt, die deutsche Entsprechung als Reimschrift. Vom Material und der künstlerischen Gestaltung, aber auch der Beschriftung ergeben sich Ansätze für unterschiedliche Entstehungszeiten bzw. für zwei Steinmetzmeister: Während das Reliefbild mit der lateinischen Beschriftung noch sehr dem renaissancezeitlichen Bild in der plastischen Bildung im Dekor entspricht, ist die unterhalb beigefügte Inschrifttafel aus anderem Material und mit dem Rollwerk des späten 16. Jahrhunderts dargestellt. Es verwundert, dass dieser Reliefstein in der kunsthistorischen Literatur als Grabplatte angesprochen wird<sup>2)</sup>.

1) Henckel, Burgen Bd. 2 177.

2) Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 90. – Hartwagner, Kärnten 42. – Dehio Kärnten 2001, 99.

Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 90. – Hartwagner, Kärnten 42. – Dehio Kärnten 2001, 99.

---

585	Straßburg, Schloss	1596
-----	--------------------	------

---

Wappengrabplatte aus weißem Marmor der Veronika Zingl, im Lapidarium auf Schloss Straßburg beim ersten Pfeiler. Im vertieften Mittelfeld ein schönes Relief.-W. Darüber ist in einem siebenzeiligen Schriftfeld ein Bibelzitat festgehalten, im zweiten Schriftfeld unter dem W. eine zwölfzeilige Is., wobei die letzte Zeile bereits in die Rahmung eingemeißelt ist. Ursprünglicher Standort der Grabplatte war die Kirche selbst, später dann die nordseitige Außenmauer der Kollegiatkirche St. Nikolaus zu Straßburg.

H. 165 cm, B. 75 cm, Bu. I. 4 (5) cm, II. 2 (3) cm. – Kapitalis.

Abb. 222

## I.

ABER<sup>a)</sup> · WIER · WISSEN · / SO · VN SER · IRDISCH · HA= / VS · DISER  
 · WONVNG · / ZERBROCHEN · WIERT / DAS · WIER · EINEN · BAV  
 · / HABEN · VON · GOTT · / ERBAVET; 2: COR: 5 .

## II.

HIE<sup>a)</sup> · RVETH · DIE · WOLGEBORNE · FRAYV · FRAY / VERONICA ·  
 GEBORNE · FREYN · ZV · SPA= / VR · VND · VALÖR · DES · EDLN ·  
 GESTRENG= / EN · HERRN · HARTMAN · ZINGLS · ZV ·  
 RV= / EDEN · (ET)C(ETERA) · GEWÖSTE · EEFRAVV<sup>a)</sup> · WELIC= / [=]HE  
 · DEN · 21 · OCTOBER · DES · 1 · 5 · 96 · IARS / GOTSELIGCLICHEN ·  
 IN · GOTT · ENTSC= / HLAFFEN · DEREN · SAMBT · ALLEN ·  
 CHRISTGL= / AVBIGEN · SEELEN · GOTT · DER · HERR ·  
 GEN= / EDIG · VND · BARMHERZIG · SEIN · VND · EIN ·  
 FR(E)= / LICHE<sup>a)</sup> · AVFERSTEHVNG · ZVM · EWIGEN · LEB= / EN<sup>b)</sup> ·  
 VERLEICHEN · WOLLE · AMEN ·

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) letzte Zeile auf dem unteren Rahmen außerhalb des Schriftfeldes.

Nach 2 Cor 5, 1.

Datum: 1596 Oktober 21.

Wappen: Spaur<sup>1)</sup>.

Veronika Zingl entstammte dem Südtiroler freiherrlichen Geschlecht der Spaur auf Valér und sie war die Schwester des Gurker Fürstbischofs Christoph Andreas Freiherr von Spaur<sup>2)</sup> (1573–1603). Veronika von Spaur und Valér war die Tochter des Ulrich Freiherr von Spaur auf Flavon und Valér, Erbmundschenk in Tirol, und der Katharina Gaudenz von Madruzzo<sup>3)</sup>. Der älteste Bruder Johann Thomas war Fürstbischof von Brixen (1578–1591), eine Schwester Euphemia war mit Johann Graf von Ortenburg verheiratet. Der jüngste Bruder war Christoph Andreas, zuerst Domherr zu Trient, dann Bischof von Gurk<sup>4)</sup> (vgl. dazu auch Kat.-Nr. 532) und von 1601 bis zu seinem Tod 1613 Fürstbischof von Brixen. Veronika Spaur hat am 29. Oktober 1576 den edlen Hartmann Zingl von Ruden geheiratet. Sie war damals bereits zweifache Witwe: In erster Ehe war sie mit dem aus Bayern stammenden Onophräus Rainer zum Erb verheiratet, der Gurker Pfleger zu Grades war, wo er 1566 gestorben ist und ihm seine Gemahlin ein Epitaph als Gedächtnis seiner Grablege gestiftet hat (vgl. Kat.-Nr. 451). Ihr zweiter Ehemann war Dr. Wolfgang Furtmair, Burghauptmann und Verwalter der Bischofsresidenz in Straßburg, der um/vor 1576 gestorben ist. Veronika von Spaur, verwitwete Rainer zum Erb und dann Furtmair, ist als verheiratete Zingl am 21. Oktober 1596 gestorben und fand in Straßburg ihre Grablege.

1) Si 1/24, 5/19. – Bay 23a, Taf. 16. – NÖ/2 168, 658. – Krai 18. – Tir 16, Taf. 18f. – Vgl. dazu auch Kat.-Nr. 451.

2) Obersteiner, Tagebuch 1948, 139 (Anm. 12).

3) NÖ/2 170: sie scheint hier allerdings unter den Kindern nicht auf.

4) Obersteiner, Bischöfe 332f. – Leitner F., Verwandtschaft 139f., Abb. 2.

Kunsttopographie Kärnten 325 (hier irrtümlich 1506). – Lanjus, Geschlechter 144f. – Dehio Kärnten 2001, 933.

---

586	St. Veit a. d. Glan, Kirchgasse Nr. 16	1597
-----	--	------

---

Wappenstein über dem Portal des Hauses; ein W.-Schild trägt eine Hausmarke, darüber findet sich eine Jz., die allerdings später mit Farbe nachgezogen wurde und nicht mehr einwandfrei zu lesen ist.

H. 35 cm, B. 26 cm, Bu. 2,5 cm.

1597

Marke: Anhang Nr. 8.

Das Hauszeichen (Nr. 8), mit dem Winkelmaß des Zimmermanns, zeigt zusätzlich ein Monogramm.

Grueber, Herzogstadt 118, Taf. 67, Fig. 12 (hier: 1590).

---

587	Töscheldorf (Althofen), Schlosskapelle	1597
-----	--	------

---

Bauinschrift am Gebälk des Renaissanceportales der Schlosskapelle von Schloss Töscheldorf (I). Auf der unteren Abschlussleiste findet sich eine weitere Is. (II).

H. 39 cm, B. 250 cm, Bu. ± I. 9,5, II. 3,5 cm. – Kapitalis.

I.

SIGFRIDVS . STEYRER . AEDIFICAVIT . A(NN)O<sup>a)</sup> . CHR(ISTI) . 1 . 5 . 97

II.

. NON MIHI . SED GRATVS TIBI ERIS .

a) O ist hochgestellt.

Siegfried Steyrer erbaute (dieses Schloss) im Jahre Christi 1597 (I).  
Nicht mir, sondern dir wirst du dankbar sein (II).

Eine Maria Steyrer, nobilitiert, scheint 1628 als Exulantin auf, als sie ersucht, „daß sie bei ihrem Abzug ihren bei Althofen gelegenen Hof Töscheldorf nicht verkaufen, sondern bis zur Großjährigkeit ihres Enkels einem Katholischen verpachten“ möchte. Sie war wohl vermutlich die Ehefrau des Sigfried Steyrer, der 1597 die Kapelle beim Schloss hatte errichten lassen<sup>1)</sup>.

1) Dedic, Exulanten VII 283.

Dehio 2001, 961.

---

588	Brückl, Fk. hl. Maria Magdalena (in Freßlitzten)	1598
-----	--	------

---

Türband aus Eisen auf der Innenseite der Holztüre beim Westportal, darauf findet sich eine Jz. und später beigelegte Bu. Die geschmiedeten Ziffern sind mit weißer Farbe nachgezogen.

Maße des Eisenbandes: H. 6 cm, B. 104 cm, Bu. 4,5 cm. – Kapitalis.

J F S 1598 I<sup>a)</sup>

a) die Buchstabenfolge kann auch später beigelegt worden sein, der Bu. nach der Jz. könnte ein *I* oder eine römische Ziffer *I* sein.

Die Jahreszahl 1598 bezieht sich sichtlich auf die Fertigung der Eingangstüre des Westportals.

Gröber, St. Johann 168. – Ders., St. Magdalenen-Kirche 74. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 64. – Dehio Kärnten 2001, 65.

---

589	Gurk, Pfk. u. ehem. Domkirche Mariae Himmelfahrt	(1598)
-----	--	--------

---

Wandmalerei in den drei Apsiden und an der Stirnwand vor den drei Altären; die Malereien füllen den Raum der Hauptapside (A) und werden teilweise vom davorstehenden Hauptaltar verdeckt; auch die beiden Seitenapsiden sind ausgemalt und werden links (B) vom Stephansaltar (nordseitige Apside) teilweise verdeckt, rechts (C) durch den Petersaltar vor der südseitigen Apside. Erhalten haben sich bei der Hauptapside hinter dem Hochaltar (A) im Gewölbe die Krönung Mariä mit zwei zweizeiligen Schriftbändern (I/1, Apsisgewölbe links, I/2, Apsisgewölbe rechts); darunter rechts und links die Stifter der Malereien, Propst Grimming und Bischof Spaur. An den Wänden der Apsis ist weiters die Geburt Mariä, die Verkündigung durch den Engel Gabriel und die Himmelfahrt Mariä dargestellt, dabei stehen allerdings keine Iss. Auf der Innenseite des Apsisbogens sind verschiedene Heilige dargestellt, zumindest aber 10 Medaillons, dabei noch sieben teilweise sichtbare, zumeist zweizeilige Iss. (I/3 a-g, v.l.n.r.), größtenteils verdeckt oder verschliffen. Der Stephansaltar (1637/38) verdeckt die nordseitige Apsis (B), die ursprünglich wohl zur Gänze mit Malereien ausgefüllt war; davon hat sich etwa nur mehr die Hälfte erhalten. Am bzw. über dem Apsisbogen haben sich Iss. (II/1, am Apsisbogen, II/2, über dem Apsisbogen) erhalten. Darüber ist die allseits Wohltaten spendende Caritas dargestellt, in den Zwickeln darüber die Kirchenväter Ambrosius und Augustinus. Im Fenstergewände finden sich die Hll. Franziskus und Antonius (II/3a, b, rechts und links in der Fensterlaibung). Außen am nördlichen Gurtbogen zwischen Haupt- und linkem Seitenaltar ist das Bildnis der Stifterin Hemma von Gurk (II/4) dargestellt, weitere Bilder wie das ihres Mannes Wilhelm haben sich nicht erhalten. Auf der Innenseite des Apsisbogens wurden 12 Heilige in rechteckigen Bildfeldern gemalt, neun der Beischriften zumindest noch teilweise sichtbar (II/5a-i, v.l.n.r.). In den unteren Zwickeln der Apsis sind Symbolfiguren der Kardinaltugenden wie Gerechtigkeit und Klugheit festgehalten. Die Malereien der Apsis behandeln die Steinigung des hl. Stephan, das Emmausmahl, die Gemeinschaft der ersten Christen mit dem Brotbrechen. Die südseitige Apsis wird von dem Petersaltar

aus 1637/38 verdeckt (C). Iss. finden sich hier am bzw. über dem Apsisbogen (III/1, am Apsisbogen, III/2, über dem Apsisbogen). Die Malereien wurden hier schon 1924/25 freigelegt und zeigen oben im Mittelstück die Schlüsselübergabe an den hl. Petrus. In den Zwickeln darüber sind die beiden Kirchenväter Gregorius und Ambrosius abgebildet, im Fenstergewände die Hll. Bernhard und Dominikus (III/3a, b, rechts und links in der Fensterlaibung). In den unteren Zwickeln der Apsis werden die beiden übrigen Kardinaltugenden, die Mäßigung und die Stärke, wiedergegeben. Im Apsisgewölbe finden sich die Malereien: rechts Petrus, links Paulus mit ihrer Marter, ferner die Ermordung der unschuldigen Kinder von Bethlehem. Auf der Innenseite des Apsisbogens sind in hochrechteckigen Bildfeldern die Zwölf Apostel aufgenommen, neun der Beischriften sind noch erhalten (III/4a-i, v.l.n.r.).

Fraktur (A I/1 u. I/2), Kapitalis (A I/3-C III/4).

Abb. 224

A I/1.

Me tibi Virgo Pia, /  
Dei Genitrix Commendo Maria

A I/2.

Virgo Virginum decora, /  
Christu(m) tuu(m) fili(um) Pronobis [exora]

A I/3a.

-- -]SAL. / [- -- -]XXI<sup>a</sup>).

A I/3b.

-- -]IAS . / [- -- -]II.

A I/3c.

-- -]TER . / [- -- -]III.

A I/3d.

AGG[- - -] / [- -- -]II

A I/3e.

IERE[MIAS] / [- -- -]XX

A I/3f.

CAN[- - -] / III[- - -]

A I/3g.

[S.] LVC[AS]

B II/1.

BEATI · MISERICORDES · QVONIAM<sup>b</sup>) // IPSI · MISERICORDIAM  
CONSEQUENTVR

B II/2.

SI<sup>c</sup>) HABVERO OMNE(M) / FIDEM ITA VT MO(N)TES /  
TRANSFERAM SI CA=/RITATEM AVTEM NON / HABVERO NIHIL  
M(E SVM)<sup>d</sup>)

B II/3a.

S. FRAN<sup>e</sup>)

B II/3b.

S. ANT<sup>f</sup>)

B II/4.

B . HEMMA .

B II/5a.

[S . DI]ONYSI[VS]

B II/5b.

[S .] C[HRI]STO[PHORVS]

B II/5c.

S . FLORIANVS .

B II/5d.

S . LAVRENTIVS .

B II/5e.

S . VINCENTIVS

B II/5f.

S . S[EBASTIA]NVS

- B II/5g.  
S . GEORGIVS .
- B II/5h.  
[S . I]GNATIVS
- B II/5i.  
S . LAMPERTVS
- C III/1.  
TV ES PETRVS ET SVPER HANC PETRAM AEDIFICABO ECCLESIAM  
MEA(M)<sup>g</sup> ET PORTAE INFERI NON PRAEVALEBVNT ADVERSVS  
[EA(M)]
- C III/2.  
PETRE<sup>c</sup> AMAS ME? <sup>h</sup> DO/MINE TV OMNIA SCIS / TV SCIS QVIA  
AMO / PASCE OVES MEAS / IOH(ANNES) XXI
- C III/3a.  
S . BER<sup>i</sup>
- C III/3b.  
S . DOM<sup>j</sup>
- C III/4a.  
S . IOANNES .
- C III/4a.  
S . PHILIPPVS .
- C III/4a.  
S . BARTHOLO(MÄVS)
- C III/4a.  
S . THOMAS .
- C III/4a.  
S . MATTHIAS
- C III/4a.  
S . MATTHAE
- C III/4a.  
S . S[IMON]
- C III/4a.  
S . IVDAS T(H)A[DDÄVS]
- C III/4a.  
S . IACOBVS MI[NOR]

a) von den ca. 10 Medaillons mit Heiligendarstellungen sind die meisten durch den Einbau des Hochaltares verdeckt und z. Z. nicht zu lesen, teilweise sind diese Iss. auch stark verschliffen. b) die Is. wird hier durch die Is. II/2 geteilt und getrennt; schwarze Schrift auf gelbem Grund. c) vergrößerter Anfangsbuchstabe. d) ein Kürzungszeichen fehlt. e) wohl für *FRANCISCVS*. f) wohl für *ANTONIVS*. g) die Is. wird hier durch die Is. III/2 geteilt und getrennt. h) ? hochgestellt und retrograd. i) wohl für *BERNARDVS*. j) wohl für *DOMINICVS*.

Ich vertraue mich dir an, fromme Jungfrau und Gottesmutter Maria (A I/1).

Jungfrau, Zierde der Jungfrauen, bitte für uns Christus, deinen Sohn (AI/2).

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden selbst Barmherzigkeit erlangen (B II/1).

Wenn ich allen Glauben hätte, so dass ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts (BII/2).

Du bist Petrus und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche erbauen und die Pforten der Hölle werden gegen sie nichts ausrichten können (C III/1).

Petrus, liebst du mich? Herr, du weißt alles; du weißt auch, dass ich dich liebe. Weide meine Schafe! (Johannes 21) (C III/2).

Mt 5,7 (B II/1); I Cor 13,2 (B II/2); Mt 16,18 (C III/1); nach Io 21, 15 (C III/2).

Die Ausmalung der drei Apsiden geht auf den Gurker Dompropst Karl von Grimming (1570–1611) zurück (vgl. Kat.-Nr. 634), der unter dem Patronat seines Bischofs Christoph Andreas von Spaur<sup>1)</sup> (1573–1603) den Klagenfurter Maler Anton Plumenthal im Jahre 1598 mit der Ausmalung der drei Apsiden des Gurker Domes beauftragt hatte<sup>2)</sup>. In dem Kontrakt zwischen dem Propst Grimming und dem „ersamen bescheiden Maister Anthonin Plumenthal, Mahler und Bürger Zu Clagenfurt“<sup>3)</sup> vom 6. Juni 1598 wurde der genaue Umfang der Arbeiten festgelegt. Es ist ein ein-

zigartiges Dokument, welches den genauen Arbeitsauftrag beschreibt und damit eine zeitgenössische Auflistung der einzelnen Gemäldezyklen übermittelt. Im Kontrakt – er ist zu vergleichen mit den noch erhaltenen Malereien – heißt es<sup>4)</sup>: *Was gestallt er die drey abseiten im Chor allhie von unden an biß auf die höhe nicht allein biß auf die Schwipögen, sunnder gar biß auf das Obriste gewölb sambt den stainin Seulen durch und durch Volgender massen Innwendig in den Schwipögen, mit ölfarben, die fordern thail aber mit andren frischen beständigen farben fleissig unnd sauber noch disen Sum(m)er ausmahlen. Erstlichen soll Er neben dem hohen Altar oben über baide Absseiten, und das gewölb, volgndermassen, unnd beschriebnen figuren mahlen. Nemblichen Undern Pogen, die Crönung Maria. Auf der rechten seitten, gegen dem hochwürdigen Sacramente, die geburt Mariae. Auf der linkhen seitten die himelfahrth Mariae, Vom Pogen hinauf den Salvatore, mit Engeln unnd iren Rauchfessern, Herab aber Innerhalb neben den Seulen, die acht Engeln mit den Wapen der Marter Christi. Auf die Seulen aber St. Wilhelm unnd St. Hema, St. Augustin unnd St. Rueprecht. Die Seitten bei St. Stephan altar obern Inwendig denn Pögen, die Stainigung Stephani. Auf der rechten seitten die Histori von Emaus. Auf der linkhen seitten, wie die Jünnger Christi bey ainander waren in ainigkheit des pettens, und brechnung des prots. Vom Pogen ab biß auf das hohe gewölb, von der gerechtigkeit des armen Sünnders. Nebens herab etliche heillige Marterer. Bei St. Peters altar oben über, die unschuldigen Kindlein. Auf der rechten seitten St. Peter stehender mit seiner Marter. Auf der linkhen seitten St. Paulus mit einer Marter. Oben auf biß Zum hohen gewölb die Histori, wie Christus St. Peter die Schlissel geben, unnd die Schäflen Zu waiden treulich bevielcht. Nebens herab die Zwölff Aposteln.* Anton Plumenthal erhielt für diese Malereien einen Betrag von 216 Gulden. Ein Restaurierungsvermerk an der Stirnwand der nordseitigen Apsis verweist auf die 1926–27 erfolgte Sanierung und Festigung der noch erhaltenen Malereien.

- 1) Obersteiner, Bischöfe 332f.
- 2) Hann, Beiträge zur neueren Kunstgeschichte 159. – Jaksch, Testament 133f. – Schnerich, Blumenthalsche Gemälde Sp. 87f. – Jaksch, Klagenfurter Stadterweiterung 60f. – Schnerich, Dom zu Gurk 81, 112. – Wutte, Anton Blumental 48f. – Ginhart/Grimschitz, Gurk 122f. – Milesi, Manierismus 56f.
- 3) Hann, Beiträge zur neueren Kunstgeschichte 159. – Milesi, Manierismus 57.
- 4) KA Klagenfurt: Lade 102, Fasz. 2, Nr. 9. – Hann, Beiträge zur neueren Kunstgeschichte 159. – Milesi, Manierismus 57.

KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 154. – Schellander, Wandgemälde 1859, 21f. – Ilg, Kunsttopographische Reisenotizen XXXVII. – Kunsttopographie Kärnten 92f. – Grueber, Hauptapside 182f., Bl. 85. – Schnerich, Neue Beiträge 183. – Hann, Beiträge zur neueren Kunstgeschichte 159. – Jaksch, Testament 133f. – Schnerich, Blumenthalsche Gemälde Sp. 87f. – Jaksch, Klagenfurter Stadterweiterung 60f. – Schnerich, Dom zu Gurk 81, 112. – Wutte, Anton Blumental 48f. – Ginhart/Grimschitz, Gurk 122f. – Löw, Domführer 37ff., 46ff., 50ff. – Schnerich, Dom zu Gurk 77. – Hartwagner, Dom zu Gurk, Bilderläuterungen 130, 148. – Milesi, Manierismus 56f. – Kienzl/Deuer, Renaissance 108, Abb. 77.

590

Hohenfeld (Straßburg), Pfk. hl. Radegundis

1598

Wappengrabplatte der Amalia Rasch, in der Vorhalle der Kirche in die Nordwand eingemauert; die dreiteilig gestaltete Grabplatte ist schon sehr stark abgetreten und verschliffen. Die obere Schrifttafel (wohl mit Bibelspruch) ist zur Gänze unleserlich, das mittlere Feld zeigt ein ebenfalls stark beeinträchtigt Relief-W., die untere Schrifttafel zeigt eine 13-zeilige Is.

H. 160 cm, B. 64 cm, Bu. 3 cm. – Kapitalis.

HIE . LIGT . BEGRABEN . DIE . ERNTVGENT/HAFTE . FRAY .  
 AMALEI . RASCHIN . WEILENT / DES . ERN . VESTEN . HANSEN .  
 RASCHEN / WIERT . ZV . HIRT . ECHELIN . HAYSFRAY / AYCH .  
 HANSEN . SAMITZEN . WELliche / IN . GOT . DEM . HERRN .  
 ENTSCHLAFEN . IST / DEN . 20 FEBRVARI . DAS . GOT . DER .  
 ALL/MECHTIG . DER . SELLEN . GENEDIG / VND . BARMHERTZIG .  
 SEIN . WEL . VND / IER . SAMBT . ALEN . CRI(S)T . GLAYBIGEN /  
 EIN . FRELICHE . AYFERSTEHVNG . VER/LEICHEN . WELLE .  
 AMEN . AMEN / ANNO . 1 . 5 . 98 IAR

Datum: 1598 Feber 20.

Wappen: Rasch<sup>1)</sup>.

370

Amalia Rasch war in erster Ehe mit Hans Rasch verheiratet, der 1577 gestorben (vgl. dazu Kat.-Nr. 503) ist; ihr zweiter Ehemann war Hans Samitz. Sie ist am 20. Feber 1598 gestorben und fand wie ihr erster Mann ihre Grablege in der Pfk. St. Radegundis in Hohenfeld/Zwischenwässern.

1) Schild geteilt, aus der Teilung ein oberhalb Löwe wachsend. – Vgl. dazu Kat.-Nr. 503: bürgerliches W. (?): geteilt, oben ein oberh. Löwe, unten ledig.

Größer, Hohenfeld 45. – Ginhart, Kunstdenkmäler Gurk und Friesach 103. – Lebmacher, Gurker Lehensleute 179. – Dehio Kärnten 2001, 310.

---

591 Straganz (Mölbling), Fk. Hl. Dreifaltigkeit 1598

---

Bauinschrift innen auf der nordöstlichen Chorschlusswand, unter dem Gewölbe; unter einer Blumendekoration ist eine Schrifttafel mit einer dreizeiligen Is. gemalt, die stellenweise schon stark verschliffen ist.

Kapitalis.

MATHES RIAVS ·/· HAT · DITS · GOTSHAUS / GEMACHT · A(NN)O ·  
1 · 5 · 98<sup>a)</sup> ·

a) die Jz. wird auch als 1558 gelesen, was aber falsch ist.

Da diese Fk. urkundlich schon 1261 genannt ist<sup>1)</sup> kann es sich bei den Baumaßnahmen entsprechend der Bauinschrift wohl nur um einen Umbau und Zubau handeln.

1) Dehio Kärnten 2001, 923.

Kunsttopographie Kärnten 322. – Hann, Beiträge zur Kunsttopographie 1896, 21–26. – Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 48. – Hartwagner, Kärnten 232. – Dehio Kärnten 2001, 683.

---

592 Hochosterwitz (St. Georgen a. Längsee), Fk. hl. Johann Nepomuk u. hl. Nikolaus 1599

---

Wappengrabplatte aus rötlich-porösem Marmor der Elisabeth von Stubenberg-Khevenhüller an der Nordwand der Kirche unter dem Fenster; oben findet sich im vertieften Feld das Relief-W. der Khevenhüller, unten in einem erhabenen Schriftfeld eine zehnzeilige Is. Ursprünglicher Standort des Grabdenkmals soll die Kirche Pottendorf in Niederösterreich gewesen sein, es dürfte erst nach 1908 nach Hochosterwitz gekommen sein<sup>1)</sup>.

H. 208 cm, B. 104 cm, Bu. 4–5 cm. – Kapitalis.

ALHIE<sup>a)</sup> LIGT BEGRABEN / DIE WOLGEBORN<sup>a)</sup> FRAW<sup>a)</sup> / FRAW<sup>a)</sup>  
ELISABETHA<sup>a)</sup> VON STVBMBERG<sup>a)</sup>, EIN GEBOR/NE  
KHEVENHILLERIN<sup>a)</sup> / FREYIN<sup>a)</sup> WELCHE DE(N) XXI / TAG<sup>a)</sup>  
NOVEMBRIS<sup>a)</sup> DES<sup>a)</sup> / M<sup>b)</sup> · D<sup>b)</sup> · XCIX : IARS<sup>a)</sup> IM HE[R]JR(N)<sup>a)</sup> /  
SELIGGLICH<sup>a)</sup> ENTSCHLA[F]/FEN<sup>a)</sup>

a) vergrößerter Anfangsbuchstabe. b) vergrößertes Zahlzeichen.

Wappen: Khevenhüller<sup>2)</sup>.

Elisabeth Khevenhüller, die Tochter des Georg II. von Khevenhüller und der Anna Thurzo von Bethlenfalva, wurde 1569 geboren, hat Rudolf von Stubenberg geheiratet und war am 21. November 1599 verstorben. Dieser Ehe entstammte eine Tochter Anna<sup>3)</sup>.

1) Nach Grueber, St. Johann von Nepomuk 770 befand sich diese Wappengrabplatte 1908 noch nicht in der Fk. St. Johann von Nepomuk zu Hochosterwitz.

2) Vgl. Kat. Nr. 393, Anm. 1.

3) Loserth, Geschichte 229.

Grueber, St. Johann von Nepomuk 770. – Dinklage, Kärnten um 1620 230f. (Stammtafel IV). – Dehio 2001, 306.



Gewölbmalerei mit Engelsdarstellungen und dekorativen Rankenmalereien und Spruchbändern, die Iss. sind aber durchwegs bis zur Unleserlichkeit verschliffen. Ein Engel vorne links hält ein Spruchband mit einer Is., weiters war zwischen dem Schlussstein und dem Triumphbogen eine Jz. gemalt, das Spruchband hat sich erhalten, die Jz. leider nicht. Die Malerei wurde 1970 freigelegt.

Kapitalis.

INRI

Die Malerei gehört wohl noch in das ausgehende 16. Jahrhundert.

Hartwagner, Kärnten 206. – Dehio Kärnten 2001, 836.

Wandmalerei an der Ostfassade des Hauses Nr. 7 (ehemals Nr. 55) am Hauptplatz (Apotheke) in der Fensterachse der beiden mittleren Fenster (vgl. dazu Kat.-Nr. 181). Von den mehreren Malerschichten sind zwei W.-Bilder unterhalb des W. von EB Jakob Ernst Graf von Liechtenstein (1745) der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zuzuordnen. Die Malerei zeigt in Viereckfeldern links ein fast zur Gänze zerstörtes W., die Helmdecken sind noch kenntlich und die Helmzier: zwischen Büffelhörnern ein oberh. Mann mit Mütze und farbgew. Kleidung (?), auf der rechten Seite das Friesacher Stadtwappen, darüber das W. des EB Salzburg. Über den beiden Malereien sind bogenförmige Schriftbänder erhalten (I rechts, II links), mit nur mehr fragmentarisch überlieferten, teilweise auch stark verrestaurierten Iss. Die Freskomalerei wurde erst in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts freigelegt.

Kapitalis.

I.

[.....]AEXE[.]VENTE

II.

POSTERITAT[I] REST[AVRAVIT]<sup>a)</sup>

a) Steindl: *EX EVENTV POSTERITAT(I) REST(ITVTA)*.

Für die Nachwelt hat er es wiederhergestellt (II).

Wappen: nicht identifizierbar, Friesach<sup>1)</sup>, EB Salzburg<sup>2)</sup>.

Das heutige Apothekerhaus muss sich in einem besonderen Verhältnis zum Salzburger Erzbistum befunden haben, wie die Anbringung des W. des EB Salzburg erkennen läßt. Noch im Jahre 1745 wird durch das W. des Salzburgerischen EB Jakob Ernst Graf von Liechtenstein (1745–1747), welches sich in der Fensterachse der beiden mittleren Fenster befindet, ein möglicherweise noch bestehendes Besitzverhältnis zum Ausdruck gebracht.

1) Si 1/9. – KLA, WB A fol 162, WB C fol. 18b. – Wutte, Wappen 140. – Neumann, Wappenbuch C 24.

2) Vgl. Kat.-Nr. 181, Anm. 1.

Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 179.

Gedenkinschrift in der Vorhalle des Schlosses Niederosterwitz, die ursprünglich von einer Toranlage der Burg Hochosterwitz stammte, von dort in den Keller des Schlosses kam und erst in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts wieder aufgefunden worden ist.

Kapitalis.

QVI RESISTIT POTESTATI, DEI ORDINATIONI RESISTIT / IDEOQVE  
NECESSITATE SVBDITI ESTOTE NON SOLVM / PROPTER IRAM SED  
ETIAM PROPTER CONSCIENIAM. ROM(ER) XIII // QVI NEMINEM  
LAEDIT; NEMINEM TI(M)EBIT.

Wer sich der weltlichen Gewalt widersetzt, widersetzt sich der Ordnung Gottes. Darum sollt ihr notwendigerweise Untertanen sein, nicht nur wegen der Furcht vor der Strafe, sondern auch wegen des Gewissens (Römer 13). Wer niemand verletzt, wird auch niemanden fürchten.

Rm 13,2–5.

NN., Niederosterwitz 169f.

---

596

St. Veit a. d. Glan, Stadtmuseum – Lapidarium

2. H. 16. Jh.

---

Reliefplatte aus weißem Marmor im Lapidarium des Stadtmuseums, ursprünglich befand sich diese Platte am Unteren Platz Nr. 7. In eine renaissancezeitliche Säulenarchitektur ist ein W.-Schild eingestellt, dabei stehen als Schildhalter recht plumpe Knabenfiguren. Zu Füßen der linken Säule ist ein W.-Schild beigefügt, leider ist kein Bild mehr erkennbar. Im Mittelteil über dem W. sind in einfachster Form Bu. einer Beschriftung eingeritzt, die später schwarz nachgezogen wurden.

H. ± 71 cm, B. 103 cm, Bu. 3 cm. – Kapitalis.

IM 16 IAR

Wappen: unbekannt<sup>1)</sup>.

Das W. weist damit den Stein als Denkmal für eine Bäckerei oder Bäckerinnung aus. Die Renaissancearchitektur verweist auf die späte zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, die kapitalen Schriftreste lassen keine gesicherte epigraphische Zuordnung zu. Wahrscheinlich aber ist doch eine Datierung mit 16[.].

1) Brotwalker, Brezel und Semmel.

Ginhart, Kunstdenkmäler St. Veit 41 (hier: 1516).

---

597

Kraig (Frauenstein), Pfk. u. Propsteik. hl. Johannes d. T.

2. H. 16. Jh.

---

Gedenkinschrift auf einer Schrifttafel aus Marmor über dem Westportal der Kirche, scheint nun etwas seitlich nach links versetzt, war aber wohl ursprünglich in der Mitte unter dem Gewölbobogen der Vorhalle eingemauert worden. Im vertieften Feld ist eine vierzeilige Is. angebracht, die von renaissancezeitlichem, gerolltem und s-förmigem Dekorwerk überhöht wird, bekrönt von einem Putto.

H. 65 cm, B. 110 c m, Bu. 4,2 cm. – Kapitalis.

ELEGI ABIECTVS / ESSE CORAM MVN=/DO · ET HABITARE IN /  
DOMO DOMINI · ANNO

Ich zog es vor, verächtlich zu sein vor aller Welt und zu wohnen im Haus des Herrn, im Jahre.

Nach Ps 83,11.

Fössl, Propstei 32. – Dehio Kärnten 2001, 422.

Epitaph aus weißem Marmor des Christoph Franck und seiner Frau Maria, außen an der Westfassade eingemauert. Die hochrechteckige Platte zeigt im vertieften Feld die für die Epitaphik des 16. Jahrhunderts typische Szene: Zentral in die Mitte ist das Kruzifix gestellt, oben am Kreuzschaft beschriftet (I), in der Mitte des Schaftes von einem Schriftband unterlegt (II). Zu Füßen des Gekreuzigten knien links der Mann mit einem Sohn, rechts die Frau mit einer Tochter, beide sind darunter in einem Schriftband bezeichnet (III). Dazwischen ist am Kreuzschaft ein Relief-W. appliziert, versehen mit Helmzier und den Helmdecken. Eine vierte Is. (IV) wurde auf der unteren Rahmenleiste eingemeißelt. Im Hintergrund der Personengruppe ist eine Stadtansicht wiedergegeben.

H. 98 cm, B. 69 cm, Bu. I. 1,8 cm, II. 2,5 cm, III. 1,8 cm, IV. 1,8 cm. – Kapitalis und teilweise gotische Minuskel (II). Abb. 228

I.

· I N R I ·

II.

IESV<sup>a)</sup> FILI(I)<sup>b)</sup> DEI // MISERERE mei

III.

CHRISTOPH<sup>c)</sup> FRA(N)CK<sup>a)</sup> // MARIA FR(ANCK)<sup>d)</sup>

IV.

QVISQVIS<sup>a)</sup> P(ER)TRA(N)SIS(T)<sup>e)</sup> [...]ICES<sup>c)</sup> ASPERGE VIATOR  
SACROS HVIC A(N)I(M)A<sup>e)</sup> (DIC)<sup>f)</sup> MISERERE DEVS<sup>b)</sup>

a) Die Anfangsbuchstaben jedes Wortes sind etwas größer. b) Kürzungszeichen fehlt. c) das *H* ist in *C* eingestellt. d) den beiden Anfangsbuchstaben folgt eine Wellenlinie als Kürzungsmerkmal. e) Die Stellen sind hier stark ausgeschlagen; mögliche Auflösung *P(A)TR(ON)AS ISI* [...]. – Steindl: *Quisquis tra(n)sisti*. f) Die runden Klammern sind hier original und nicht Zeichen einer Kürzungsergänzung.

Jesus, Sohn Gottes, erbarme dich meiner (I).

Wer auch immer vorübergeht, Wanderer, besprengte dieser Seele die heiligen [...]und sage: erbarme dich, Gott (IV).

Elegisches Distichon (IV).

Wappen: Franck<sup>1)</sup>.

Schon 1422 ist ein Niklas Franck als Amtmann zu Kellerberg genannt<sup>2)</sup>; 1609 hat Barthelmä Khevenhüller die Brüder Franck mit den Hof zu Pöllan belehnt<sup>3)</sup>. Es könnte sich hier um dieselbe Familie handeln.

1) Vgl. dazu auch Si 4/65. – Hier: geteilt oben ein rechtsschreitender Greif, unten gespalten durch zwei Spitzen; gekr. Helm mit Helmdecken, aus der Krone wachsend ein oberhalb Greif.

2) Henckel, Burgen Bd. 1 44.

3) Kohla/Metnitz/Moro G., Burgenkunde 119f. – Wießner, Burgen Bd. 1 122f.

KLA, Hs. GV 10/53, 339. – Hann, Beiträge zur Kunsttopographie 1894, 187. – Steindl, Lateinische Inschriften Kärnten 142. – Gollmann, Althofen 52. – Pechloff, Althofen 9f. (Abb. auf S. 9). – Dehio Kärnten 2001, 13.

Weihwasserbecken beim nördlichen Seiteneingang; ein auf einer quadratischen Platte stehender Baluster trägt ein becherförmiges Becken, auf dessen Vorderseite ein W.-Schild gemeißelt ist, über dem W. finden sich die Initialen des Stifters.

H. 90 cm, D. 57 cm, Bu. 4 cm. – Kapitalis.

T H

Wappen: Türk<sup>1)</sup> (?).

Das W. bezeichnet sichtlich den Stifter des Weihwasserbeckens. Eine Familie Türk ist in Friesach zwar nicht urkundlich nachweisbar, wohl aber ein Niklas von Türckh in Straßburg bzw. seine Erben im Jahre 1607<sup>2)</sup>. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang.

- 1) Oberhalb Türke mit einem über dem Kopf schwingenden Säbel (red. W.). – Vgl. Kraßler, Wappenschlüssel 277 (Türk 1583). – Die Türk von und zu Eisentratten haben ein anderes W., vgl. dazu DI 21 (Spittal an der Drau, Hermagor) Kat.-Nr. 332.
- 2) Stumberger, Welzer 263 (Anm. 1157).

Grueber, Taufsteine 671, Taf. 82, Fig. 22.

---

600†

Gurk, Pfk. u. ehem. Domkirche Mariae Himmelfahrt

16. Jh.

---

Wandmalerei am Musikchor hinter der Orgel, nicht mehr vorhanden. Es handelte sich dabei um eine sechszeilige Is., die möglicherweise vom Gurker Fürstbischof Christoph Andreas Freiherr von Spaur (1573–1603)<sup>1)</sup> gestiftet worden sein könnte.

Kapitalis.

Beschreibung und Text nach KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 156.

ANDREAS BARO DE SPAVR F/[– – –]ATVS SVB [– – –]IS T<sup>a</sup>) / TVTELA  
VIRGINIS MARIAE / [– – –] CCLI [– – –] ARCI / [– – –] AD GLORIAM  
ET HONOREM / [– – –] VISITAT

a) Buchstabe unklar.

Andreas Freiherr von Spaur [– – –] besucht [– – –] unter dem Schutz der Jungfrau Maria [.....] zu Ruhm und Ehre [– – –].

1) Obersteiner, Bischöfe 332f.

KA Klagenfurt, Liber memorabilium Capituli Gurcensis p. 156.

---

601†

Straßburg, Schloss

16. Jh.

---

Gemälde des Gurker Bischofs Gerold von Friesach<sup>1)</sup> (1326–1333), im ersten Stock des Schlosses in dem als Oratorium bezeichneten Raum. Hier waren die Wände in Freskomalerei mit Bildnissen der Gurker Fürstbischöfe ausgestattet. Die Reihenfolge der Bischöfe war mit Ziffern gekennzeichnet, und außerdem unterhalb durch Iss. bezeichnet. Es haben sich weder die Gemälde, noch die dazugehörigen Beschriftungen erhalten. Überliefert ist nur eine, nämlich jene unter dem Bildnis des Bischof Gerold von Friesach (vgl. dazu auch Kat.-Nr. 41). Diese Serie von Porträts von Gurker Bischöfen dürfte im ausgehenden 16. Jahrhundert entstanden sein.

Text nach Hann, Kunstgeschichtliche Betrachtungen 141.

GEROLDVS FVNDATOR ECCLESIAE NICOLAI STRAßBVRGI  
CONSTRVXIT PALATIVM EPICOPALE ET IN GRADIBVS IN  
WAISENBERG ET ALLIVM<sup>a)</sup> AEDIFICAVIT CASTRVM INSPERGEN  
CVM ALIIS PREDDIBVS<sup>a)</sup> EMIT ET FVIT VICEDOM FRISACI [– – –]  
ANNOS VII OBIIT ANNO (1333) SEPVLTVS FRISACI IN CHORO ST.  
BARTHOLOMAEI, QVAM IPSE AEDIFICAVIT.

a) sic!

Gerold, Stifter der Nikolauskirche zu Straßburg, ließ das bischöfliche Schloss errichten, die Burgen in Grades und in Waisenberg und eine weitere Burg bauen. Inspergen kaufte er zusammen mit anderen Gütern an und

war sieben Jahre lang Vizedom in Friesach [– –]. Er starb im Jahre (1333) und wurde im Chor der (Kirche) St. Bartholomäus in Friesach begraben, die er selbst errichten ließ.

1) Obersteiner, Bischöfe 173f.

Hann, Kunstgeschichtliche Betrachtungen 141.

---

602†	Meiselding (Möbling), Pfk. hl. Andreas	1600
------	--	------

---

Glocke, heute nicht mehr vorhanden. Die Angaben nach Glockenlisten hat schon Jungwirth als „unwahrscheinlich“ bezeichnet, jedenfalls in der überlieferten Form.

Gw. 580 kg. – Wohl gotische Minuskel.

Beschreibung und Text nach Jungwirth, Glockenkunde 226.

1600

Jungwirth, Glockenkunde 226.

---

603	Zwischenwässern (Straßburg), Fk. hl. Maria Magdalena	1600
-----	--	------

---

Glocke im Turm; die recht kleine Gl. trägt oben am Hals zwischen je zwei doppelten Zierleisten eine umlaufende Is. Am Mantel sind Reliefdarstellungen abgebildet, vorne ein Greif, hinten ein gekr. Doppeladler.

H. 37 cm, D. 33,5 cm, Bu. 2 cm. – Frühhumanistische Kapitalis.

· ANNO<sup>a</sup>) + IN+ 1600 + IAR

a) die Is. beginnt mit einem Stern, es folgt eine Echse als Trennelement, ansonsten stehen Ankerkreuze.

Der Glockengießer ist nicht genannt, ist aber bemerkenswert durch die Verwendung einer Schriftform, die unter „frühhumanistische Kapitalis“ fallen würde. Für das Jahr 1600 ist diese Beschriftung jedenfalls sehr ungewöhnlich und zeigt wohl die lange Tradition und Verwendung von Gußvorlagen in einer Glockengießerwerkstätte des 16. Jahrhunderts.

LMK, Tab. camp. Hohenfeld.

---

604	Friesach, Deutschordensk. hl. Blasius	1601
-----	---------------------------------------	------

---

Aufschwörschild des Hans Diepold Hundbiss von Waltrams, innen an der Südwand unter der Orgelempore. Der kreisrunde Schild aus Holz ist in der Mitte mit einem W. bemalt. Die Wappentafel wird von einem einfachen Ornamentkranz gerahmt, der sich am Außenrahmen des Schildes wiederholt. Der Holztondo trägt zwischen den Ornamentringen eine umlaufende Beschriftung: schwarze Schrift auf weißem Grund, stellenweise schon stark verblaßt. Der Aufschwörschild stammt aus der Sammlung des Komturs und Ratsgebietigers des Deutschen Ritterordens, Dr. Eduard Carl Borr. Gaston Pöttichh, Graf und Freiherr von Pettenegg (1847–1918), die dieser in der Ordenskommende in Friesach zusammengetragen hat.

D. 58,5 cm, Bu. 3,4 (4,6) cm. – Fraktur.

Anno . 160.1 . Den . 25 . Januarius . Ist . der . Edel . und . Ehrnuiest . Hans .  
diebolt . Humpis v(on) walltrams<sup>a</sup>) . In . De(n) . Ritterliche(n) . Teittshe(n) .  
Orde(n) . komen.

a) die Lesung des Namens ist nicht gesichert, da die Schrift hier sehr stark verschliffen ist. – rote Punkte sind als Trennzeichen eingefügt.